

Var.

323

10 a

Sammlung Göschen

Der Nibelunge Nôt

und

mittelhochdeutsche Grammatik

mit kurzem Wörterbuch

von

Dr. W. Golther

Sammlung Götschen. Je in elegantem Feinwandband 80 Pf.

G. J. Götschen'sche Verlagsbandlung, Leipzig.

1—9 Klassiker-Ausgaben mit Anmerkungen erster Lehrkräfte und Einleitungen von A. Goedeke.

1. Klopstocks Oden in Auswahl. 3. Aufl. 2. Lessings Emilia Galotti. 2. Aufl. 3. Lessings Fabeln nebst Abhandlungen. 4. Aufl. 4. Lessings Laokoon. 3. Aufl. 5. Lessings Minna von Barnhelm. 11. Auflage. 6. Lessings Nathan der Weise. 5. Auflage. 7. Lessings Prosa. Fabeln. Abhandl. üb. Kunst u. Kunstwerke. Dramaturg. Abhandl. Theologische Polemik. Philosoph. Gespräche. Aphorismen. 2. Aufl. 8. Lessings litterarische u. dramaturg. Abhandl. 9. Lessings antiquar. u. epigrammat. Abhandl.

10a Der Nibelunge Nôt und Mittelhochdeutsche Grammatik von Prot. Dr. Goltzer. 4. verm. Auflage.

10b Kudrun und Dietrich-eppen in Ausw. Mit Einl. u. Wörterbuch v. Dr. G. L. Jiriczek. 3. verm. Aufl.

11 Astronomie von A. S. Möbius. 8. Auflage. 30 Fig.

12 Pädagogik von Prof. Dr. Rein. 2. Auflage.

13 Geologie von Dr. E. Sraas. Mit 66 Textfig. 2. Auflage.

14 Psychologie und Logik. Einführung in die Philosophie von Dr. Th. Elsenhans. 3. Auflage.

15 Deutsche Mythologie. Von Prof. Dr. S. Kauffmann. 2. Aufl.

16 Griechische Altertums-kunde von Maisch u. Pohlhammer. Mit 9 Vollbildern. 2. Aufl.

17 Aufsatz-Entwürfe v. Prof. Dr. E. W. Straub. 2. Aufl.

18 Römische Geschichte v. Prof. Dr. G. Sellar. Mit 48 Abbildungen. 2. Aufl.

19 Römische Geschichte von Dr. G. Sellar. Mit 48 Abbildungen. 2. Aufl.

20 Deutsche Geschichte der Dr. G. Sellar. Mit 48 Abbildungen. 2. Aufl.

21 Lessings 71. Krieges. 2.

22 Hartmann von Aue, Wolfram v. Eschenbach u. Gottfr. von Straßburg. Ausw. a. d. hof. Epos v. Prof. Dr. K. Marold. 2. Aufl.

23 Walther v. d. Vogelweide mit Ausw. aus Minnesang und Spruch-dichtung von Prof. G. Günther. 3. Aufl.

24 Seb. Brant, Luther, Hans Sachs, Fischart m. Dichtungen des 16. Jahrh. von Dr. L. Pariser.

25 Kirchenlied u. Volkslied. Geistl. u. weltl. Lyrik d. 17. u. 18. Jahrh. bis Klopstock von Dr. G. Ellinger.

26 Physische Geographie von Prof. Dr. Siegm. Günther. Mit 32 Abbildungen. 2. verm. Aufl.

27 Griechische u. Römische Mythologie v. Stending. 2. Aufl.

28 Althochdeutsche Litteratur in Grammatik, Uebersetzung u. Erläute-rungen v. Prof. Th. Schausfler. 2. Aufl.

29 Mineralogie v. Dr. R. Brauns, Professor an der

<36604531160014

Bayer. Staatsbibliothek

d. nautischen le G. Gelcich en 100 Abbild.

aturge-

h, Professor 2. Aufl.

Sammlung Götschen. Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Götschen'sche Verlagsbandlung, Leipzig.

- | | |
|---|--|
| 32 Deutsche Heldensage von
Dr. G. L. Jiriczek. Mit 5 Taf. 2. Aufl. | 47 Arithmetik u. Algebra
von Prof. Dr. H. Schubert. |
| 33 Deutsche Geschichte im
Mittelalter von Dr. S. Kurz. | 48 Beispielsammlung zur
„Arithmetik u. Algebra“ von Prof. Dr.
H. Schubert. |
| 36 Herder, Eid. Herausg. von
Dr. E. Naumann. | 49 Griechische Geschichte von
Prof. Dr. H. Swoboda. |
| 37 Chemie, anorganische
von Dr. Jos. Klein. | 50 Schulpraxis von Schuldirektor
R. Seniert. |
| 38 Chemie, organische von
Dr. Jos. Klein | 51 Mathem. Formelsamm-
lung v. Prof. G. Bürklen. Mit 17 fig. |
| 39 Zeichenschule mit 12 Tafeln in
Ton-, farben- und
Golddruck und 200 Voll- und Textbildern
von K. Kimmich. 3. Auflage | 52 Römische Literaturge-
schichte von Herm. Joachim. |
| 40 Deutsche Poetik von Dr.
K. Borinski. | 53 Niedere Analysis von Dr.
Benedikt Sporer. Mit 5 fig. |
| 41 Geometrie von Prof. Mahler.
Mit 115 zweifarb. fig. | 54 Meteorologie von Dr. W.
Graber. Mit 49 Abbild. und 7 Tafeln. |
| 42 Urgeschichte der Mensch-
heit von Dr. M. Körner. Mit 48 Abbildgn. | 55 Das Fremdwort im
Deutschen von Dr. Rud. Kleinpaul. |
| 43 Geschichte des alten
Morgenlandes von Prof. Dr.
Fr. Kummel. Mit 6 Bildern und 1 Karte | 56 Dtsche. Kulturgeschichte
von Dr. Reinh. Günther. |
| 44 Die Pflanze, ihr Bau u. ihr Leben
v. Dr. W. Dennert. Mit 96 Abbildungen 2. Aufl. | 57 Perspektive v. Hans Greysberger.
Mit 88 fig. |
| 45 Römische Altertums-
kunde von Dr. Leo Bloch. Mit 2
Vollbildern | 58 Geometrisches Zeichnen
von Hugo Becker. Mit 282 Abb. |
| 46 Das Waltharilied im Vers-
maße der Urschrift übersetzt u. erl. v.
Prof. Dr. H. Althof. | 59 Indogermanische Sprach-
wissenschaft von Prof. Dr. R. Meringer. |
| | 60 Tierkunde v. Dr. S. von Wagner.
Mit 1 Tafel u. 78 Abb. |
| | 61 Deutsche Redelehre v. Hans
Probst. |

Urteile der Presse über „Sammlung Götschen“.

Lehrerzeitg. 1. Thüringen u. Mitteldeutschland:
Diese dauerhaft und elegant gebundenen kleinen Bücher mit dem
sehr handlichen Format 16 11 cm sind, wie aus obiger Aufzählung
hervorgeht, für Gymnasien, Realschulen, Lehrerseminare, höhere Mädchen-
schulen und verwandte Anstalten bestimmt. Die von berufenster Seite
geschriebenen Einleitungen und Anmerkungen, die im einzelnen (Band
7—10) getroffene Auswahl, nicht minder der sorgfältigste, saubere Druck

verdienen volle Anerkennung. Es ist ein dankenswertes Unternehmen der Verlagshandlung, in dieser wirklich schönen Ausstattung gediegenen Schulbücher auch für andere Unterrichtsgegenstände mit erscheinen zu lassen, wie die bekannte, durch den Neubearbeiter noch anschaulicher gewordene **Astronomie von Möbius**. Der Preis ist sehr gering.

Südd. Bl. f. höh. Unterr. = Anst.: Nachdem die zwei ersten Auflagen von Nr. 10 der Götschen'schen Sammlung (Nibelungen und Kudrun in Auswahl) beifällige Aufnahme und sehr raschen Absatz gefunden haben, sind Herausgeber und Verleger übereingekommen, diese Nummer in zwei Bändchen zu zerlegen: a) **Der Nibelunge Nôt** 2c b) **Kudrun und Dietrich'spen**. Dadurch ist es möglich geworden, den Text zu vermehren und ihn, sowie das Wörterbuch, mit größeren Lettern zu drucken Wir zweifeln nicht, daß die vorgenommene Aenderung die gewiß den Wünschen vieler Schulmänner entgegenkommt, dieser Einleitung in das mittelhochdeutsche Schrifttum viele neue Freunde zu führen wird.

Deutsche Lehrerzeitg., Berlin: In knappster, aber doch allgemein verständlicher Form bietet uns **Dr. Fraas** die **Geologie**. Besonders aber hat uns das 14. Bändchen, welches die **Psychologie und Logik** enthält, ungemein angesprochen. **Elfenhaus** versteht es, für diesen Lehrgegenstand Interesse zu erregen. Wer größere Werke nicht durchzunehmen vermag, wer halb Vergessenes auffrischen will, wer in Kürze Logik und Psychologie in den Grundzügen in leicht faßlicher Weise sich aneignen will, der greife zu diesem Büchlein. Er wird's nicht bereuen. **Lessing's Philotas**, der bekanntlich in antikem Gewand den Geist des siebenjährigen Krieges und vor allem die Denkart Friedrichs des Großen schildert, und die Poesie des siebenjährigen Krieges sind echt patriotisch und herzerfreuliche Gaben. Nach den vorliegenden Bändchen stehen wir nicht an, die ganze Sammlung aufs angelegentlichste nicht allein zum Gebrauch in höheren Schulen, sondern auch zur Selbstbelehrung zu empfehlen.

Schwäbischer Merkur: Der bekannte Jenaer Pädagog **Prof. Dr. W. Rein** giebt in der „**Pädagogik im Grundriß**“ eine nicht nur lichtvolle, sondern geradezu fesselnde Darstellung der praktischen und der theoretischen Pädagogik. Jedermann, der sich für Erziehungsfragen interessiert, darf man das Büchlein warm empfehlen. Nicht minder trefflich ist die Bearbeitung, welche der Marburger Germanist **Rauffmann** der **Deutschen Mythologie** gewidmet hat. Sie beruht durchaus auf den neuesten Forschungen, wie sich an nicht wenigen Stellen, z. B. in dem schönen Kapitel über **Baldr**, erkennen läßt.

Staatsanzeiger: Das 20. Bändchen, das einen Abriß der deutschen Grammatik und im Anhang eine kurze Geschichte der deutschen Sprache enthält, bietet auch eine gute Uebersicht der deutschen Sprachlehre und deutschen Sprachgeschichte. Die klare und knappe Darstellung giebt auf engem Raum einen überraschend reichen Stoff, ist mehr ins Einzelne eingehend, als das kleine Bändchen erwarten läßt.

Kleine Bibliothek
zur
deutschen Litteraturgeschichte
aus Sammlung Göschen.

Jedes Bändchen elegant gebunden 80 Pfennig.

Geschichte der deutschen Litteratur von Prof.

Dr. Max Koch. 2. Aufl. Sammlung Göschen Nr. 31.

Deutsche Poetik von Dr. K. Borinski. Nr. 40.

Deutsche Heldensage v. Dr. O. L. Jiriczek. 2. Aufl. Nr. 32.

Althochdeutsche Litteratur mit Grammatik, Uebersetzung u. Erl. v. Prof. Th. Schauffler. 2. Aufl. Nr. 28.

Walthari-Lied übers. u. erläut. v. Prof. Dr. H. Althof. Nr. 46.

Der Nibelunge Nôt. Mittelhochdeutsche Grammatik u.

Wörterbuch v. Prof. Dr. W. Golther. 4. Aufl. Nr. 10a.

Kudrun u. Dietrichepen mit Wörterbuch v. Dr. O. L. Jiriczek. 3. Aufl. Nr. 10b.

Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach
und Gottfried von Strassburg mit Anmerk. u.

Wörterbuch v. Prof. Dr. K. Marold. 2. Aufl. Nr. 22.

Walther von der Vogelweide, Minnesang und Spruch-
ichtung mit Anmerk. u. Wörterbuch von Prof. O. Güntter. 3. Aufl. Nr. 23.

Seb. Brant, Hans Sachs, Luther, Fischart, Dich-
tungen des 16. Jahrh. mit Anmerk. von Dr. L. Pariser. Nr. 24.

Kirchenlied und Volkslied. Geistliche und weltliche
Lyrik des 17. u. 18. Jahrh. bis auf Klopstock. Mit Anmerk. von Dr. G. Ellinger. Nr. 25.

Lessing, Klopstock, Herder. Werke in Auswahl.
Nr. 1/9, 21, 36 etc.

Man. 323/10a

Ueber die Altertümer im Nibelungenliede vgl.

A. Schultz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger.
2 Bände. 2. Aufl. Leipzig 1889.

Weinhold, die deutschen Frauen in dem Mittelalter. 2
Bände. 2. Aufl. Wien 1882.

O. Hartung, die deutschen Altertümer des Nibelungen-
liedes und der Kudrun. Cöthen 1894.

BIBLIOTHEK
EMIL GRATZL

Der Nibelunge Nôt

in Auswahl

und

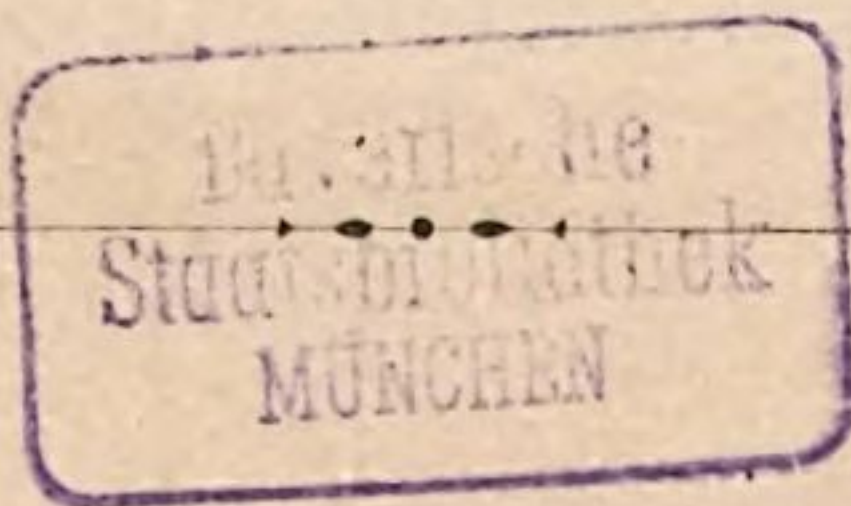
mittelhochdeutsche Grammatik

mit kurzem Wörterbuch

von

Prof. Dr. W. Golther

Vierte Auflage



Leipzig

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung

1897

469/63/441

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
I. Lautlehre	5
A. Vokale	5
B. Consonanten	9
II. Formenlehre	12
A. Deklination	12
B. Conjugation	17
Bemerkungen zur Metrik der Volksepen	21
Einleitung	23
Der Nibelunge Nôt.	27
I. Âventiure	27
II. "	29
III. "	33
V. "	35
VI. "	43
VII. "	51
VIII. "	63
XIV. "	69
XV. "	77
XVI. "	82
XIX. "	94
XXV. "	100
XXVII. "	110
XXIX. "	119
XXX. "	127
XXXII. "	131
XXXIII. "	135
XXXVI. "	143
XXXVII. "	150
XXXIX. "	163
Der Hürnen Seyfried	171
Wörterverzeichnis	173

I. Lautlehre.

A. Vokale.

§ 1. Die Sprachen der germanischen Völker gehören dem indo-germanischen (indo-keltischen) Stamme an. Die germanischen Sprachen zerfallen in zwei Hauptgruppen:

1) Nord- und Ostgermanisch (Norwegisch, Isländisch, Dänisch, Schwedisch; Gotisch, Bibel des Wulfila).

2) Westgermanisch (Angelsächsisch, Friesisch, Niederdeutsch d. h. Niederfränkisch und Altsächsisch, Hochdeutsch). Im Hochdeutschen, bestehend aus der mitteldeutschen (fränkischen) und oberdeutschen (baierischen u. alemannisch-schwäbischen) Mundart, unterscheidet man drei Abschnitte: a) althochdeutsch (ahd.), von der Mitte des 8. bis zum Anfang des 11. Jahrh.; b) mittelhochdeutsch (mhd.), etwa von 1100—1500; c) neuhochdeutsch (nhd.) von 1500 bis in unsere Zeit.

§ 2. Mhd. Vokale, kurz *a e i o u ö ü*; lang *â ê î ô û æ œ iu*; Diphtonge *ei ou öu ie uo üe*.

Anmerkung: Statt *öu* begegnet auch *eu* (*vröude, vreude*); *iu* ist nur scheinbar ein Diphtong, auszusprechen als langes *ü*. Dagegen sind die mhd. Diphtonge, namentlich *ie uo üe*, deutlich als solche zu sprechen, wie noch heute in den oberdeutschen Mundarten, und ja nicht als einfache Länge, wie schriftsprachliches *ie*, wo *e* nur als Dehnungszeichen steht.

§ 3. 1) *e* in Suffix- und Endsilben, im Klang tonlos oder stumm, entstand infolge von Abschwächung früherer voller Vokale. Vgl. mhd. *geben* < ahd. *geban*; *vogel* < *fogal*; *siben* < *sibun*; *sune* < *sunu*; *geste* < *gesti*; *salben* < *salbon*; *tage* < ahd. gen. pl. *tago* und nom. acc. pl. *taga*.

2) Dieses *e* fiel meistens ab nach kurzer, betonter Silbe auf *l* oder *r*, vgl. *zal* aus *zale*, *varn* und *varen*, *zils* statt *ziles*, *kils* (Kieles), *kiln*. Vgl. § 12, 1, 2, 3 und § 13 die Paradigmata *kil*, *sper*, *zal*, *ar*.

3) Folgten zwei unbetonte *e* auf einander, so fiel eines gewöhnlich weg; *geben* aus *gebene*, *edelme* oder *edelm* aus *edeleme*; *îsens* statt *îsenes*.

§ 4. Der Vokal der betonten Wurzelsilbe, sowie auch teilweise der Ableitungssilben wurde häufig durch denjenigen der darauf folgenden afficirt und seine Klangfarbe derjenigen des letzteren angenähert. Man nennt diesen Vorgang, der sich in vielen Sprachen findet, **Umlaut**. Der Umlaut ward zu einer Zeit durchgeführt, wo die Vokale der Endsilben noch nicht zu *e* abgeschwächt waren (vgl. § 3), daher man zu seiner Erklärung öfters auf ältere ahd. Formen zurückgreifen muss. Umlaut bewirken entweder helle Vokale (*i*-Umlaut), wobei dunkle Vokale der umgelauteten Silbe durch hellere ersetzt werden, oder umgekehrt dunkle Vokale (*a*-Umlaut oder Brechung).

1) Durch *i* der folgenden Silbe wird *a* > *e* (*gast*, *geste* ahd. *gesti*); *â* > *æ* (*gebâren*, *gebærde* ahd. *gibârida*); *u* > *ü* (*sun*, *süne* ahd. *sunî*); *û* > *iu* (*hûs*, *hiuser* ahd. *hûsir*); *o* > *ö* (*möhte* ahd. *mohti*); *ô* > *æ* (*tôre*, *tærisch*); *ou* > *öu* (*tröumen* ahd. *troumjan*); *uo* > *e* (*buoch*, *büechlîn*).

2) Durch *a* *e* *o* der folgenden Silbe verwandelte sich regelmässig ursprüngliches *u* in *o* (namentlich im Part. praet. der starken Verba, ahd. *an* > mhd. *en*; vgl. *gezogen* aus ursprüngl. *gizugan*, *gebotten* aus *gibutan*). Nur vor Nasal † Cons. blieb *u*, vgl. *gesungen*, *gebunden* ahd. *gisungan*, *gebundan*. In einigen wenigen Fällen wurde ursprüngl. *i* durch folgendes *a* zu *e* (mhd. *wehsal*, ahd. *wehsal*, vgl. lat. *vicis*, also ursprünglich *wihsal*; *steg*, *stega* zur Wurzel *stig*).

Anm. Ein ursprüngliches *e* wurde schon im urgerman. zu *i* vor Nasal † Cons. oder vor einem *i* der folgenden Silbe. Im ahd. trat auch Uebergang des *e* zu *i* vor folgendem *u* ein. Vgl. *helfen*, *nemen*, aber im Praes. sing. *hilfe*,

nime, nimes, nimet aus ahd. *hilfu, nimu, nimis, nimit*. Ahd. *iu* wurde nach § 4, 2 zu *io*, woraus mhd. *ie*, während *iu* sich erhielt; daher mhd. *biute, biutes, biutet* aus ahd. *biutu, biutis, biutit*, aber im Inf. *bieten, ziehen*, im Praes. conj. *ziehe* aus ahd. *biotan, ziohan, ziohe*.

§ 5. Wechsel zwischen Diphtong und einfachem langem Vokal findet statt vor einigen Consonanten und im Auslaut. *ei* > *ê* vor *h w r* und im Auslaut, vgl. praet. *gedêch, spê* (aus älterem *spêw*) zu *gedîhen, spîwen*, wogegen *geleip, neic* zu *nîgen, belîben*. *ou* > *ô* vor *d t z z s n r h* und im Auslaut, vgl. praet. *sôt, gôz, verlôs* zu *sieden, giezen, verliesen*, wogegen *bouc* zu *biegen*.

§ 6. Ablaut ist ein nach bestimmten Gesetzen sich vollziehender Wechsel des Vokales einer Wurzel. Diese Erscheinung geht in die indogermanische Grundsprache zurück und lässt sich in allen verwandten Sprachen noch erkennen. Am klarsten erhielt er sich in den sog. starken oder ablautenden Verben der germanischen Sprachen bis auf die Gegenwart. Im Germanischen erschien die Wurzel in dreifacher Gestalt. Infolge des Umlauts und einiger anderer Lautgesetze (vgl. § 4 und § 5) können aber im mhd. auch mehr Formen vorkommen.

I. *î* (aus urspr. *ei*) — *ei* (urgerm. *ai*) *ê* — *i e*
vgl. *belîbe, beleip, beliben*; dazu *leben* (*a*-Umlaut des kurzen *i* nach § 4, 2); *zîhen* (*zeihen*), *zêch* (nach § 5 *ei* > *ê*), *gezigen*; dazu *zeigen, inziht* (Anklage).

II. *iu ie* (aus urspr. *eu*) — *ou* (urgerm. *au*) *ô* — *u o*
vgl. *liuge* (inf. *liegen* nach § 4, Anm.), *louc, lugen, gelogen* (nach § 4, 2) dazu *lougen* (das Lügen) *lüge* (*i*-Umlaut des älteren *u* nach § 4, 1); *biutu* (inf. *bieten*) *bôt* nach § 5, *buten, geboten*; dazu *bote, gebot, bütet*.

III. *e i* — *a* — *u o*
vgl. *binde, bant, bunden, gebunden*; dazu *binde, underbint* (stn. Unterschied), *bant, bündel, bunt*; *bergen, birge* nach § 4, Anm., *barc, burgen, geborgen* nach § 4, 2; dazu *berc, gebirge, borgen, burc, bürge*.

IV. *e i* — *a* — *â* — *u o*

vgl. *nemen*, *nime* nach § 4, Anm.; *nam*, *nâmen*, *genomen* nach § 4, 2; dazu *nâme* (Aufnahme), *vernunft*; *bern*, *bire*, *bar*, *bâren*, *geborn*; dazu *barn* (Kind), *bâre*, *gebære* (angenehm) *i*-Umlaut von *â* nach § 4, 1, *gebâren*, *bürn* (aufheben), *geburt*, *urbor* (Ertrag).

V. *e i* — *a* — *â*

vgl. *gibe*, *geben*, *gegeben* nach § 4, Anm.; *gap*, *gâben*; dazu *gebe* (die Gabe), *gift*, *gæbe* (angenehm).

VI. *a* — *uo* (urgerm. *ô*) — [*u*]

vgl. *var*, *gevarn*, *vuor*; dazu *vart*, *verge* (*i*-Umlaut nach § 4, 1), *vurt*, *vuore* (Lebensweise), *vüeren*.

Anm. Zum Beweise, dass der Ablaut in die indogerm. Zeit zurückreicht, dienen einige Beispiele aus dem Griechischen; dabei bemerke man, dass einem urgermanischen *a* meistens ein indogerm. *o* entspricht, einem *ô* ein idg. *â*

	idg.	urgerm.	mhd.
I.	<i>ei oi i</i>	<i>î ai i</i>	<i>î ei i</i>
II.	<i>eu ou u</i>	<i>eu au u</i>	<i>iu ou u</i>
III.—V.	<i>e o —</i>	<i>e(i) a —</i>	<i>ε(i) a e(u)</i>
VI.	<i>{ a â</i> <i>{ o ô</i>	<i>a ô</i>	<i>a uo</i>
[VII.]	<i>ê ô (a)</i>	<i>ê ô a</i>	<i>â uo a</i>

vgl. ad. I *λεῖπ-ω*, *λέ-λοιπ-ε*, *ἔ-λιπ-ον*; II. *σπεύδ-ω*, *σπουδ-ή*; *φεύγ-ω*, *ἔ-φυγ-ον* (gr. *v* = idg. *u*); *εἰλή-λουθ-α*, *ἔ-λεῦσ-ομαι*; *ἦ-λυθ-ον*; III.—V. *ποτ-ή*, *πέτ-ομαι*, *πτ-έσθαι*; *ψέγ-ω*, *ψόγ-ος*; *λέγ-ω*, *λόγ-ος*; VI. *φω-νή*, *φη-μί*, *φή-μη* älter *φᾶ-μί*, *φᾶ-μα*; *φᾶ-μέν*.

[VII ist im mhd. nicht mehr in der Conjugation ersichtlich, wohl aber in der Wortbildung, vgl. mhd. *tât*, *tuom* (in *rîchtuom* etc.), urgerm. *dêd*, *dôm*, dazu griech. *τί-θη-μι*, *θω-μός* (Haufe).]

§ 7. Während die oberdeutschen Mundarten die mhd. Vokale zum Teil noch heute zeigen, weicht die nhd. Schriftsprache vielfach ab, z. B. *tragen*, *klagen*, *tagen* u. s. w. haben im mhd. kurzes *a*, vgl. dagegen *brâhte*, *dâht*; gegenüber der nhd. Kürze. Von Unterschieden

merke mhd. *ou* > nhd. *au* in *boum* > Baum; mhd. *î* > nhd. *ei*, *mîn*, *dîn* > mein, dein; mhd. *û* > nhd. *au*, *bûch*, *brûn* > Bauch, braun; mhd. *iu* > nhd. *eu*, *äu*, *tiure*, *vriunt* > teuer, Freund, *hiuser*, *miuse* > Häuser, Mäuse; mhd. *öu* > nhd. *eu*, *äu*, *vröude* > Freude, *böume* > Bäume. Die Diphthonge *ie* *uo* *üe* sind zu einfachen Längen *î* *û* *ü* geworden; nhd. *ie* bedeutet *î*; *u* und *ü* werden in der Schrift als Längen nicht kenntlich gemacht.

B. Consonanten.

§ 8. Die mhd. Consonanten sind:

Zahnlaute	Lippenlaute	Gaumenlaute	
<i>t</i> <i>d</i>	<i>p</i> <i>b</i>	<i>k c</i> <i>g</i>	hart weich Verschlusslaute
<i>s</i> <i>z</i>	<i>f</i> <i>v b</i>	<i>h ch</i> <i>g j</i>	hart weich Reibelaut
<i>z</i>	<i>pf</i>	<i>kch</i>	Affrikaten
<i>n</i>	<i>m</i>	<i>ng</i>	Nasenlaute

dazu kommen der Hauchlaut *h*, der Zischlaut *sch*, die Sonorlaute *l r*, die Halbvokale *w j*.

Anm. 1. Aussprache: *k* und *c* bezeichnen denselben Laut; *k* wird im Silbenanlaut, *c* im Silbenauslaut verwendet vgl. *dankes*, *danc*. *h* ist entweder = nhd. *h*, oder = nhd. *ch* in den Verbindungen *ht hs* = nhd. *cht chs*. Ueberhaupt hat *h* vor Konsonant und meist auch im Auslaut den Lautwert *ch*. Für das weiche *f* gilt zumal im Inlaut zwischen Vokalen das Zeichen *v*, manchmal auch *b*, dem dann natürlich nicht der Lautwert der Media zukommt. *z* (nhd. *ß*, *z*) wird gelispelt. *g* als weicher Reibelaut wird wie *j* gesprochen. Die Affrikata der Gaumenlaute lautet wie das *k* im heutigen Schweizerdeutsch. *w* hat vokalischen Klang wie noch heute im Englischen.

Anm. 2. Der germanische Consonantismus ist vom indogermanischen durch die germanische Lautverschiebung unterschieden. Die hochdeutsche Sprache

ist von der niederdeutschen, welche im allgemeinen den germanischen Consonantenstand wahrt, durch die hochdeutsche Lautverschiebung (5/7. Jh.) geschieden. Das Wesen der letzteren tritt, auch im Lautstand der Gegenwart, besonders deutlich bei den german. harten Verschlusslauten zu Tage. Niederdeutsch *t, p, k* werden hochdeutsch zu Reibelauten *zz, z, ff, f, ch* im Inlaut und Auslaut nach Vokal: nds. *eten* hds. *ezzen*, nds. *fôt* hds. *fuoz*; nds. *drepen* hds. *treffen*, nds. *slâpen* hds. *slâfen*; nds. *waken, maken* hds. *wachen, machen*. Nds. *t, p, k* im Anlaut und Inlaut nach Consonant werden hds. zu Affrikaten und zwar *t* zu *z* auf dem gesamten hds. Gebiet: nds. *tal* hds. *zal*, nds. *swart* hds. *swarz*, nds. *setten* hds. *setzen*; nds. *p* verwandelt sich nur obds. und ostfränkisch (d. i. in Bezug auf Consonantismus schriftsprachlich) zu *pf*, während rheinfränkisch (pfälzisch) und mittelfränkisch (Mundart von Köln und Trier) *p* auf nds. Stufe beharrt; nds. *plegen* ostfr. obds. *pflügen*, nds. *appel* ostfr. obds. *apfel*; *k* bleibt im mitteldeutschen unverschoben, dagegen tritt oberdeutsch die Affrikata *kch* (meist *ch* geschrieben) ein, also *chint, chomen, starch, decchen*.

§ 9. Auslautgesetze:*) 1) Jede media wird zur tenuis, vgl. *tac tages, nît nîdes, stoup stoubes*; *v* wird *f*, *hoves hof, h > ch, sehen sach*.

2) *w* fällt weg, vgl. *sê sêwes, grâ (grau) grâwer*.

3) Geminatio wird vereinfacht im Auslaut und auch vor Consonanten (Silbenauslaut), vgl. *stammes stam, stockes stoc; brennen, brante, decken, dacte*.

§ 10. 1) Im Inlaut findet Assimilation von *n* zu *m* vor Labialen statt: *ummære* aus *un-mære* (unlieb).

2) Das *t* der Partikel *ent-* assimiliert sich an den folgenden Verschlusslaut, dabei wird *t* aus *tt* und *td*, *k* aus *tk* und *tg*, *p* aus *tb*.

3) *t* nach Nasalen wird *d*, *under hinder* ahd. *untar hintar*.

4) vor *t* werden *k g ch > h, pf b > f, t d z z > s*;

* Gelten für den absoluten Auslaut am Satzende; innerhalb des Satzes namentlich vor Vokalen häufige Ausnahmen, vgl. *truoß er für truoc er*.

vgl. *würken worhte*; *pflegen pfliht*; *geben gift*; *ich muoz*, *du muost*.

5) In den Verbindungen *-igi-*, *-ibi-*, *-idi-* sind *g b d* geschwunden und entstand *i*, vgl. *ligit* > *lît*, *gibit* > *gît*, *quidit* (er sagt) *quît*; *-egi-* ward > *ei*, *tregit* (trägt) *treit*; *gesegit* (gesagt) > *geseit*; *verdegit* (verschwiegen) > *verdeit*.

6) Zwischen Consonanten einer und derselben Wurzel findet oft Wechsel statt, so *h—g* vgl. *zîhe* (zeihe), *gezigen* und *zeigen*; *ziuhe* (ziehe) *gezogen*. *d—t* *snîde* (schneide) *gesniten*; *siude* (siede) *gesoten*; *v—b* *dürfen*, *darben*; *hof* (vgl. gen. *hores*) *hübesch*. *s—r* *kiuse* (kiese) *gekorn*, *kür*; *wesen* (sein) *was wâren*.

Anm. Diese Erscheinung reicht zurück bis in die urgermanische Grundsprache und beruht auf der im Indogermanischen üblichen, im Urgermanischen noch gebräuchlichen freien, von der später in den einzelnen Sprachen entwickelten verschiedenen Betonungsart. Je nachdem eine Silbe den Hochtou trug oder nicht, wechselte der Consonant. Dieser sog. grammatische Wechsel (durch den Dänen Verner erklärt) zeigt sich namentlich im praet. sing. und plur. der st. verba, z. B. *zôch* zugen, *sneid sniten*, *was wâren*, *kôs kuren*.

§ 11. Die mhd. und nhd. Consonanten sind meist übereinstimmend. *z* > *sz* *daz* > *dafz*, *haz* > *Hafz*. *sl sw sn st sp* im Anlaut wird *schl schw schn scht* (geschrieben *st*) *schp* (geschrieben *sp*). *h* wird im nhd. als Dehnungszeichen für Vokale und Consonanten (*th*) benützt. Der Unterschied zwischen In- und Auslaut (vgl. § 9, 1 und 3) ist aufgegeben, vgl. nhd. *Tag*, *Stamm*, *brannte*. Doppelconsonanz im Inlaut trat nach kurzer Stammsilbe ein: mhd. *genomen* nhd. *genommen*.

II. Formenlehre.

A. Deklination.

1. Substantiva.

§ 12. Starke Deklination. 1) Masculina.

	1 (<i>a</i> -Stämme)		1a (<i>ja</i> -Stämme)	2 (<i>i</i> -Stämme)
Sing. N. A.	<i>tac</i>	<i>kil</i> (Kiel)	<i>hirte</i>	<i>balc</i> (Haut)
G.	<i>tages</i>	<i>kils</i>	<i>hirtes</i>	<i>balges</i>
D.	<i>tage</i>	<i>kil</i>	<i>hirte</i>	<i>ba ge</i>
Plur. N. A.	<i>tage</i>	<i>kil</i>	<i>hirte</i>	<i>belge</i>
G.	<i>tage</i>	<i>kil</i>	<i>hirte</i>	<i>belge</i>
D.	<i>tagen</i>	<i>kiln</i>	<i>hirten</i>	<i>belgen</i>

Anm. 1. Diese Deklination umfasst alte *a* und *i*-Stämme; 1a geht zurück auf alte *-ja*-Stämme, *hirtja*-, daher womöglich Umlaut, z. B. *rücke* aus ursprüngl. *ruckja*- 2 sind die alten *i*-Stämme, welche im Plur. durchweg umlauteten.

Anm. 2. Zur Deklination *kil* ohne Endungs-*e* vgl. § 3, 2.

Anm. 3. Eigennamen haben im Accus. auch *en*: *Sifriden*, *Gunthern*.

Anm. 4. *vater*, *bruoder* erhalten im Sing. gewöhnlich gar kein Casuszeichen.

2) Neutra.

	1 (<i>a</i> -Stämme)		1a (<i>ja</i> -Stämme)	2 (Pl. auf <i>er</i>)
Sing. N. A.	<i>wort</i>	<i>sper</i>	<i>künne</i> (Geschlecht)	<i>lamp</i> (Lamm)
G.	<i>wortes</i>	<i>spers</i>	<i>künnes</i>	<i>lambes</i>
D.	<i>worte</i>	<i>sper</i>	<i>künne</i>	<i>lambe</i>
Plur. N. A.	<i>wort</i>	<i>sper</i>	<i>künne</i>	<i>lember</i>
G.	<i>worte</i>	<i>sper</i>	<i>künne</i>	<i>lember(e)</i>
D.	<i>worten</i>	<i>sperrn</i>	<i>künnen</i>	<i>lember(e)n</i>

Anm. 1. Neutra auf *-er* im Pluralis (ahd. *ir*) haben *i*-Umlaut.

3) Feminina.

		1 (â-Stämme)		2 (i-Stämme)
Sing.	N. A.	<i>gebe</i>	<i>zal</i>	<i>kraft</i>
	G. D.	<i>gebe</i>	<i>zal</i>	<i>krefte, kraft</i>
Plur.	N. A.	<i>gebe</i>	<i>zal</i>	<i>krefte</i>
	G.	<i>geben</i>	<i>zaln</i>	<i>krefte</i>
	D.	<i>geben</i>	<i>zaln</i>	<i>kreften</i>

§ 13. Schwache Deklination.

		Masculina	Neutra	Feminina
Sing.	N.	<i>bote</i>	<i>ar</i> (Adler)	<i>herze</i>
	G. D.	<i>boten</i>	<i>arn</i>	<i>herzen</i>
	A.	<i>boten</i>	<i>arn</i>	<i>herze</i>
Pluralis		<i>boten</i>	<i>arn</i>	<i>herzen</i>

Anm. Weibliche Eigennamen, im Nom. Sing. auf *e*, flectieren schwach, *Hilde*, *Hilden*. Feminina auf Consonanten im N. S. wie *-hilt*, *-gunt*, *-lint*, *-rûn*, *trût* haben gewöhnlich G. D. A. *-e*, *hilde*, *gunde* etc.

2. Adjectiva.

§ 14. Die Adjectiva werden stark und schwach dekliniert, im letzteren Fall schliessen sie sich völlig an die Substantiva an. Die Adjectiva können auch ganz flexionslos sein (besonders in der Stellung nach Substantiven). Also z. B. *blinder*, *blindiu*, *blindez* starke Form, *blinde* schwache Form des N. S., *blint* flexionslose Form.

		Masc.	Neutr.	Fem.
Sing.	N.	<i>blinder</i>	<i>blindez</i>	<i>blindiu, blinde</i>
	G.	<i>blindes</i>		<i>blindere, blinder</i>
	D.	<i>blindeme, blindem</i>		<i>blindere, blinder</i>
	A.	<i>blinden</i>	<i>blindez</i>	<i>blinde</i>
Plur N.	A.	<i>blinde</i>	<i>blindiu, blinde</i>	<i>blinde</i>
	G.		<i>blindere, blinder</i>	
	D.		<i>blinden</i>	

Anm. Das Adverbium wird aus dem Adjectiv gebildet durch Anfügung von *e* (ahd. *o*) vgl. *lanc lange*, *hôch hôhe*. Viele Adjectiva waren ursprüngl. *ja*-Stämme, werden zwar

im mhd. genau wie *a*-Stämme dekliniert, zeigen aber *i*-Umlaut des Wurzelvokales, vgl. *veste* aus altem *fasti*, *herte* < *harti*; die Adverbia, ahd. *fasto*, *harto* hatten kein *i* und demnach keinen Umlaut und so stehen im mhd. noch Adv. wie *ange*, *vaste*, *sanfte*, *suoze*, *swære* etc. neben den Adj. *enge*, *veste*, *senfte*, *süeze*, *swære*. Ferner werden Casus von Subst. und Adj. (Gen. Dat. Acc.) adverbial gebraucht, vgl. *michels* (gross); *anders* (anders); *alles* (ganz); *fluges* (des Fluges, flugs, rasch); *âbendes*; Acc. *vil*, *allez* (durchaus).

§ 15. Steigerung der Adjective ahd. durch die Suffixe *ir ist*, *ôr st*, mhd. *er est*. In Fällen, wo ahd. Suffix *ir ist* verwendet wurde, trat natürlich *i*-Umlaut ein, vgl. *lanc*, *langir*, *langist*, daher mhd. *lenger*, *lengest*.

Anm. 1. Deklination der gesteigerten Formen wie beim Positiv.

Anm. 2.

Zu <i>guot</i>	lautet der Comp.	<i>bezzet</i>	Sup.	<i>be(zze)st</i>
„ <i>übel</i>	„ „ „	<i>wirser</i>	„	<i>wirs(es)t</i>
„ <i>lützel</i> (klein)	„ „	<i>minner</i>	„	<i>min(ne)st</i>
„ <i>michel</i> (gross)	„ „	<i>mêr, mêrer, merre</i>	„	<i>meist</i> .

Anm. 3. Einzelne alte Formen auf *ist* und *ôst* kommen mhd. noch vor, z. B. *oberist* und *oberôst*, *vorderôst* *vorderst*.

Anm. 4. Steigerung der Adverbia: *er*, *est*, (ahd. *ôr*, *ôst* also natürlich ohne *i*-Umlaut) *langer*, *langest*.

3. Pronomina.

§ 16. Das persönliche ungeschlechtige Pronomen.

- a) 1. Person Sing. *ich mîn mir mich*
 Plur. *wir unser uns unsich uns*.
- b) 2. Person Sing. *dû dîn dir dich*
 Plur. *ir iu(we)r iu iu(wi)ch*.
- c) 3. Person nur Gen., Acc., Sing. und Plur. *sîn, sich*
 Für Dativ braucht man das geschlechtige Pronomen
 Sing. *im ir*, Pl. *in*.

Das Possessivpronomen ist gebildet aus den Gen. *mîn dîn sîn unser, iuwer, ir* und wird dekliniert wie die Adjectiva, also *mîner, mîniu, mînez*, unflectierte Form *mîn*.

§ 17. Das persönliche geschlechtige Pronomen der 3. Person,

		Masc.	Neutr.	Fem.
Sing.	N.	<i>er</i>	<i>ez</i>	<i>siu sie sî si</i>
	G.	<i>es</i>		<i>ire ir</i>
	D.	<i>ime, im</i>		<i>ire ir</i>
	A.	<i>in</i>	<i>ez</i>	<i>sie sî si</i>
Plur. N.	A.	<i>sie sî si se</i>	Neutr. auch	<i>siu</i>
	G.		<i>ire, ir</i>	
	D.		<i>in</i>	

§ 18. Demonstrativa.

		Masc.	Neutr.	Fem.
Sing.	N.	<i>der</i>	<i>daz</i>	<i>diu, die</i>
	G.	<i>des</i>		<i>dere, der</i>
	D.	<i>deme, dem</i>		<i>dere, der</i>
	A.	<i>den</i>	<i>daz</i>	<i>die</i>
Plur. N.	A.	<i>die</i>	<i>diu</i>	<i>die</i>
	G.		<i>der</i>	
	D.		<i>den, dien.</i>	

		Masc.	Neutr.	Fem.
Sing.	N.	<i>dirre (diser)</i>	<i>ditze, diz, diz</i>	<i>disiu</i>
	G.	<i>dises (disses, dis)</i>		<i>dirre (diser)</i>
	D.	<i>diseme, disem</i>		<i>dirre (diser)</i>
	A.	<i>disen</i>	<i>ditze, diz, diz</i>	<i>dise</i>
Plur. N.	A.	<i>dise</i>	<i>disiu</i>	<i>dise</i>
	G.		<i>dirre (diser)</i>	
	D.		<i>disen.</i>	

Ebenso geht *jener, jeniu, jenez*; *selber, selbiu, selbez*; unflectirt *selp*; schwach *selbe*.

§ 19. Interrogativa

wer, waz dekliniert wie *der, daz*; *weder* (uter); *welich, welch, welh, wel* (was für ein) deklinieren wie das starke Adjectiv.

§ 20. Relativa.

Als solches dient *der, diu, daz*; *swer, swaz* (aus *sô-wer, sô-waz*); *swelich* (*sô-welich*) deklinieren wie *der, wer, welich*. Durch den Abfall des *s*, der im 14. Jahrhundert erfolgte, fielen *swer, swelich* mit *wer, welich* zu-

sammen, so dass scheinbar die Interrogativa für Relativa verwendet werden.

§ 21. Indefinita.

1) *ein*; *einic* (irgend ein); *nehein*, *dehein*, *enhein*, *kein* (ullus, nullus).

2) *man*; *ieman*, *iemen* (aliquis); *nieman*, *niemen*; *manec*, *manc* (mancher); *ie-der-man* (jederman).

3) Das Substantiv *wiht* (Wicht, Wesen, Ding) in Zusammensetzung mit *ie* und *nie*: *iewiht*, *ieht*, *iht* (irgend etwas); *n(iew)iht* nichts. Verstärkt durch vorangestellten Genitiv *ihthes iht*; *nihtes niht*.

4) Das Adjectiv *lîch* bildet mit Praefixen unbestimmte Adjectiva; *eteslîch*; *ielîch*, *iegelîch*; *sôlîch*, *solch*; *manneclîch* (männiglich); *sumelîch* im Plur. *manche*, vom Simplex *sum* (aliquis) abgeleitet.

5) Aus Interrogativen entstehen durch Praefixe unbestimmte Pronomina: *etewer*; *eteswer*; *iewer* (aliquis); *iewelch* (jeder); *deweder* (einer von zweien); *iedweder*, *ietweder* (jedweder, jeder von beiden); *einweder*, *eintweder*, *entweder* (entweder); *geweder*, *iegeweder*, *i(ew)eder* (jeder); *neweder*, *enweder* (neuter).

§ 22. Zahlwörter.

1) Cardinalia. *ein*, flect. *einer* *einu* *einez*; *zwei* N. A. Masc. *zwêne*, Fem. *zwô* Neutr. *zwei*, G. *zweier*, D. *zwein*; *drî* N. A. Masc. Fem. *drîo* *drî*, Neutr. *driu*, G. *drîer*, D. *drin*, *drîn*, *drien*; *vier*; *vümf*; *sehs*; *siben*; *aht*; *niune*, *niwen*; *zehene*, *zêhen*, *zêne*, *zên*; *einlif*, *eilif*, *eilf*; *zwelif*, *zwelf*. 13—19 *drî-vier-vümfzehen*. *zweinzec*, *zweinzic*; *drîzec* u. s. f. 100 *zehenzic*; *hunt* oder *hundert*. 1000 *tûsent*.

2) Ordinalia: *êrste*, *ander* (*zweite* erst seit dem 15. Jahrh.), *dritte*, *vierte*, *vünfte* u. s. f. *zehente* und *zehende*; *drîzehende*. *zweinzigste*. Deklination wie beim Adjectiv.

3) Zahladverbia. *eines* (1 mal) *einest*, *einst*; *zwîs*, *zwire*, *zwirent* (2 mal); *drîs*, *drîes* (3 mal). Für -mal sind gebräuchlich Zusammensetzungen mit *stunt*, *vart*, *werbe*, *weide*, seit dem 13. Jahrh. auch *mâl*: *drîstunt*, *drîwerbe*, *rîweid*, *ed drîmâl*.

B. Conjugation.

§ 23. 1) Mhd. werden zwei Tempora gebildet: Praesens und Praeteritum (letzteres formell entsprechend dem Perfectum der verwandten Sprachen), in beiden zwei Modi, Indicativ und Conjunctiv (formell = griech. Optativ). Zum Praesensstamm bildet man Imperativ, Infinitiv, Participium, Gerundium; endlich wird ein Partic. praeteriti gebildet, seinem Ursprung nach zum griech. Verbaladjectiv zu stellen.

Anm. Passivum, Futurum, eigentl. Perfect, Plusquamperfect werden mit Hilfszeitwörtern und entsprechenden Participien gebildet wie im heutigen Sprachgebrauch.

2) Die Verba sind stark (verändern den Wurzelvokal, Ablaut vgl. § 6) oder schwach (letztere bilden das praet. durch einen Zusatz *-te*).

Anm. Im Urgerman. gab es auch Verba, welche im Praeter. reduplicierten; im ahd. und mhd. verschmolz die Reduplicationssilbe mit der Wurzelsilbe zu einem Diphthong nach bereits früh erfolgtem Ausfall des in Mitte stehenden Consonanten.

§ 24. Der Ablaut lässt den Wurzelvokal in mehrfacher Gestalt erscheinen; unterschieden werden 1) Praesens und 2) Praeteritum, meist aber auch Praeter. Sing. und 3) Pluralis, 4) Particip. praeter.

	Praes.	Pr. Sing.	Pr. Plur.	Part. pr.	
I.	<i>rîte</i>	<i>reit</i>	<i>riten</i>	<i>geriten</i>	Ablaut. Verba
II.	<i>biuge</i>	<i>bouc</i>	<i>bugen</i>	<i>gebogen</i>	
III.	<i>bînde</i>	<i>bant</i>	<i>bunden</i>	<i>gebunden</i>	
IV.	<i>nime</i>	<i>nam</i>	<i>nâmen</i>	<i>genommen</i>	
V.	<i>gibe</i>	<i>gab</i>	<i>gâben</i>	<i>gegeben</i>	
VI	<i>grabe</i>	<i>gruop</i>	<i>gruoben</i>	<i>gegraben</i>	
VII.	1. <i>halte</i>	<i>hielt</i>	<i>hielten</i>	<i>gehalten</i>	Redupl. Verba.
	2. <i>slâfe</i>	<i>slief</i>	<i>sliefen</i>	<i>geslâfen</i>	
	3. <i>ruofe</i>	<i>rief</i>	<i>riefen</i>	<i>geruofen</i>	
	4. <i>heize</i>	<i>hiez</i>	<i>hiezen</i>	<i>geheizzen</i>	
	5. <i>loufe</i>	<i>lief</i>	<i>liefen</i>	<i>geloufen</i>	

Anm. 1. Für die Abweichungen von diesem Grundschema I. *lêch* statt *leich* von *lihen*; II. Wechsel von *iu* und *ie* im Praesens, *vlôz*, *zôch* statt *vlouz*, *zouch*; III. *gegolten*, *geborgen* neben *gebunden* (vergl. § 4 Anm.); IV—V. Wechsel von *i* und *e* im Praes. vergl. § 6 bei den einzelnen Ablautsreihen und die Verweise auf frühere §§.

Anm. 2. Die redupl. Verba sind alle im Praeteritum gleichlautend; sie unterscheiden sich nur nach dem Wurzelvokal des Praesens.

§ 25. Paradigma der mhd. starken Conjugation. Inf. *geben*.

Praes. ind. *gibe gibes (gibest) gibet; geben gebet (gebent) gebent*.

„ conj. *gebe gebes gebe; geben gebet (gebent) gelen*. Imperat. *gip*; Plur. *geben, gebet (gebent)*.

Gerundium: Gen. *gebennes, gebendes*; Dat. *gebenne, gebende*.

Part. praes. *gebende*.

Praet ind. *gap gæbe gap; gâben gâbet gâben*.

„ conj. *gæbe gæbes gæbe; gæben gæbet gæben*. Part. praet. *gegeben*.

Anm. 1. Im kurzsilbigen Stamm wird nach *r l* das *s* oft ausgeworfen (vgl. § 3, 2) also *varn*, *var*, *verst*, *vert* (*i*-Umlaut, ahd. *varis*, *varit*).

Anm. 2. Das Gerundium kommt nur im Gen. und Dat. vor und wird als starke Casusform zu dem als Nomen gebrauchten Inf. verwendet, vgl. *ze gebende*.

Anm. 3. Beachte, dass Praet. plur., 2. Pers. Sing. praet. ind. und Praet. conj. dieselbe Wurzelform haben, jedoch in den beiden letzteren mit *i*-Umlaut.

§ 26. Im ahd. gab es drei Klassen von schwachen Verben, welche im mhd. infolge der Abschwächung der Vokale unbetonter Silben (vgl. § 3, 1) zu einer zusammenfielen. Die Flexion des Praesens ist in allen drei übereinstimmend, dagegen kommt der Klassenunterschied beim Praeteritum und Partic. praet. noch teilweise zur Geltung. Die 3 Klassen waren ahd. 1) *nerjen* (gotisch *nasjan*), 2) *salbôn*, 3) *sagên*. Praeterita von 2 und 3 ahd. *salbôta*, *sagêta* > mhd. *salbete*, *sagete*. 1. Klasse *nerita*, das *i* bewirkte Umlaut; dagegen hatten lang-

silbige Verba z. B. *brennen* (*brannjan*) frühzeitig dieses *i* syncopiert, so dass die langsilbigen im Praet. und Part. praet. keinen *i*-Umlaut aufweisen, vgl. *brante*, *hôrte* zu *hœren*, *ruomte* zu *rüemen*, *bewârte* zu *bewæren* u. s. f.

§ 27. Die Endungen im Praesens sind dieselben wie bei den starken Verba.

Praeteritum a) kurzsilbig: *nerte*, b) langsilbig: *hôrte*. ahd. *salbôta*, *sagêta* > *salbete*, *sagete*, und auch *salbte*, *sagte*.

Paradigma: *nerte*, *nertest*, *nerte*; *nerten*, *nertet*, *nerten*. Part. *genert*. *hôrte* etc. *gehôrt*. *salbete*, *gesalbet*.

§ 28. Mischung starker und schwacher Conjugation. *besinnen*, *besinnete*, *besinnet* und stark: *besan*, *besunnen*. *eischen* (heischen) Praet. *eischete*, aber auch nach Analogie der Redupl. *iesch*. *vürhten*, *prîsen* haben auch die starken Partic. praet. *gevorhten*, *geprîsen*, *dræjen* (drehen) dazu *gedrân* neben *gedræt*. *denken*, *dunken*, *vürhten*, *würken* haben im Praet. *dâhte*, *dûhte*, *vorhte*, *worhte*; Conj. *dæhte*, *diuhte*, *vörhte*, *wörhte*; Part. praes. *gedâht*, *gedûht*, *gevorht* neben *gevührtet*, *geworht* neben *gewürket*. *beginnen*, *began*, *begunnen* und daneben *begunde*, *begunden*. *bringen*, *brâhte*, aber Plur. *brungen* Conj. *brunge*, neben *brâhten*, *bræhte*,

§ 29. Praeteritopraesentia, Verba mit starken, den Ablautsreihen entsprechenden Praeteritis in Praesensbedeutung und einem dazu neugebildeten Praeteritum: *gunnen* (gönnen) III. *gan*, *gunnen*, *gunde*, *gonde*, *gegunnen*. *kunnen* (können) III. *kan*, *kunnen*, *kunde*, *konde*, *-kunnen*, *-kunnet*, vgl. *erkunnen* und *erkunnet*.

dürfen (dürfen) III. *darf*, *durfen*, *dürfen*, *dorfte*, *gedorft*.

turren (wagen) III. *tar*, *turren*, *türren*, *torste*.

soln, *suln* (sollen) III. *sol*, *sal*, *suln*, *sültn*, *solte*, *solde*.

mügen (mögen) III. *mac*, *mugen*, *mügen*, *magen*, *megen*, *mahte*, *mohte*.

müezen (müssen) VI. *muoz*, *müezen*, *muoste*, *muosse*, *muose*.

wizzen (wissen) I. *weiz*, *wizzen*, *wiste*, *wis.e*, *weste*, *wesse*, *gewizzen*, *gewist*, *gewest*.

tugen (taugen) II. *touc*, *tugen*, *tügen*, *tohte*.

§ 30. Unregelmässige Flexionen (d. h. Ueberreste aus altererbten, indogermanischen Conjugationen, die bereits im Urgermanischen erloschen).

1) *wellen* (wollen). Praes. 1 und 3. *wil*; 2. *wilt* und *wil*; Plur. *wellen*, *weln*; Conj. *welte*; Praet. *wolte*, *wolde*.

2) *tuon* (thun). Praes. 1. *tuon* und *tuo*, 2. *tuost*, 3. *tuot*, Plur. *tuon*, *tuot*, *tuont*. Conj. *tuo*, *tuost*, *tuo*; *tuon*, *tuot*, *tuon*. Praet. *tete*; *tæte*: Plur. *tâten*; Conj. *tæte*. Part. praet. *getân*.

3) *stân*, *stên* (stehen). Praes. 1. *stân*, *stâ*, 3. *stâst*, 3. *stât*, Plur. *stân*, *stât*, *stânt*. Conj. *stâ*, *stâst*, *stâ* etc. Part. *stânde*. (Statt *â* überall auch *ê* gebräuchlich; Praes. 2. und 3. auch *steist*, *steit*). Praet. *stuont*.

4) *gân*, *gên* (gehen) = *stân*, *stên*. Praet. *gie*, *gienc*.

5) *hân* (haben) Praes. ind. *hân*, *hâst*, *hât*; *hân*. *hâ(n)t*, *hânt*. Praes. conj. *hân*, *hâst*, *hât*, *hân*, *hâ(n)t*, *hân*. Part. praet. *gehât*, *gehân*. Praet. ind. *hâte*, *hæte*, *hête*, *hete*, *hiete*, *het*, *hatte*; Plur. *hâten*, *hæten*, *hêten*, *heten*. Praet. conj. *hæte*, *hête*, *hete*, *hiete*, *hette*.

6) *lân*, *lâzen* (lassen) bildet neben den gewöhnlichen Formen *lâze* etc. auch contrahierte. Praes. ind. *lân*, *lâst* (*læst*), *lât* (*læt*), *lân*, *lâ(n)t*, *lânt*. Praes. conj. *lân*, *lâst*, (*læst*), *lâi* (*læt*), *lân*, *lâ(n)t*, *lân*. Part. praes. *gelân*, *lân*. Praet. ind. 1. und 3. Sing. *lie*.

7) *bin*, *bist*, *ist*; *birn*, *sîn*; *birt*, *sît*; *sint*. Praes. conj. *sî*, *sîe*; *sîst*, *sîest*; *sî*, *sie*; *sîn*, *sîen*; *sît*, *sîet*; *sîn*, *sîen*. Imp. *bis*, *wis*. Inf. *wesen*, *sîn*. Part. *wesende*, *sînde*. Praet. ind. *was*, *wære*, *was*, *wâren*. Praet. conj. *wære*. Part. *gesîn*, *gewesen*.

Bemerkungen zur Metrik der Volksepen.

1) Die deutsche Verskunst kennt nur zweigliedrige Takte (Füsse), bestehend aus Hebung und Senkung. Hebung und Senkung sind metrisch als einsilbig zu betrachten. Die Senkungen dürfen fehlen. Dieses letztere, bereits im ahd. herrschende und bis ins 15. Jahrh. giltige Gesetz unterscheidet vornehmlich die mhd. und nhd. Metrik.

2) Der Versfuss (Hebung und Senkung zusammen genommen) hat mindestens die Dauer einer langen Silbe, umfasst selten mehr als zwei Längen, besteht gewöhnlich aus einer langen Silbe (Hebung) und einer kurzen (Senkung). Die Senkung muss stets schwächer wiegen als die Hebung.

3) Zwei kurze Silben in der Hebung gelten als eine lange, z. B. *manēgen* wiegt gleich *zīten*. Man nennt diesen häufigen Vorgang Silbenverschleifung.

4) Die Senkung kann fehlen zwischen zwei Hebungen, doch muss dann die erste der beiden Hebungen (nach 2, dass der Versfuss mindestens eine lange Silbe umfassen soll) lang sein.

5) Auch in der Senkung kann Silbenverschleifung eintreten, jedoch nur, wenn beide Silben e enthalten, z. B. *ūnde getrānc*.

6) Elision eines e findet statt vor e oder einem andern Vokale, z. B. *Gēre und Ékkewárt*; Synalöphe beim Zusammenstoss zweier tönender Vokale, z. B. *ine weiz wi ez dá gestât*.

7) Die deutschen Heldengedichte sind strophisch: Nibelungenstrophe, Hildebrandston, Gudrunstrophe, alle drei Umbildungen einer und derselben Grundform.

Alle diese Strophen haben 4 Langzeilen, 8 Halbzeilen, die ersten 7 zu je drei Hebungen. In der Nibelungenstrophe ist die Cäsur (d. h. der Aus-

gang der 4 ungeraden Halbzeilen) weiblich, d. h. eine lange Silbe und eine darauf folgende kurze. Der Reim am Ende der geraden Halbzeilen ist stets männlich). Auch hier gelten zwei kurze Silben (*sägēn, klägēn*. metrisch als eine einzige lange. Weibliche Reime werden nur durch Wörter mit langer Tonsilbe gebildet (*mæren-bæne*). Der Auftakt vor der ersten Hebung jeder Halbzeile kann zumal in den geraden Halbversen eine und zwei, zuweilen sogar lange Silben umfassen. Schematisch lässt sich die Strophe so geben:

X — X — X — ♪	X — X — X —
X — X — X — ♪	X — X — X —
X — X — X — ♪	X — X — X —
X — X — X — ♪	X — X — X — X —

Mit dem Zeichen X sind die Senkungen und Auftakte gemeint, die fehlen können. Mit — wird Hauptton, mit ♪ Nebenton bezeichnet. Man merke ferner, dass für die Länge auch zwei Kürzen stehen können, also — = ∪ ∪.

Im Hildebrandston (hürnen Seyfrid) ist die 8. Halbzeile den übrigen gleich, also zu 3 Hebungen.

Zur altdeutschen Metrik vgl. Zarncke Nibelungenlied, 6. Aufl. Leipzig 1887 S. CVII—CXXXVII; Paul im Grundriss der germanischen Philologie 2, 1, S. 898 ff.

Zum Nibelungenlied.

Die Sage von Sigfrid und den Nibelungen, welche vermutlich unter den Franken im 6. Jahrhundert eine abschliessende Fassung erhalten hatte, zerfällt in zwei Teile, in die Geschichte vom lichten Helden Sigfrid und in den Bericht vom Untergang des burgundisch-fränkischen Königsgeschlechtes, der Gibichungen oder Nibelungen.

In der Sigfridsage waltet die Dichtung vor; über Ursprung und Heimat des Stoffes ist noch wenig Sicheres ermittelt worden. Die Versuche, Sigfrid an eine geschichtliche Gestalt anzuknüpfen, sind missglückt; im allgemeinen nimmt man meistens eine mythologische Unterlage an, manche wollten in Sigfrid das irdische Ebenbild irgend eines germanischen Gottes erkennen. Sicher scheint uns das eine, dass in die Sigfridsage Motive einverwoben wurden, denen wir auch sonst in germanischer Götter- und Heldensage und besonders im Märchenhorte der abendländischen Völker begegnen. Somit ist Sigfrid vor allem ein Held der reinen Dichtung, eine Idealgestalt, wie sie der Sinn des Sängers erträumt und dem Volke vorhält.

Die Geschichte von der Nibelungen Not aber weist auf wirkliche Ereignisse zurück. Im Jahr 437 fiel der Burgundenkönig Gundahari mit 20 000 seines Volkes in der Schlacht gegen eine bis nach Worms vorgedrungene Hunnenschar. Im Jahre 453 war König Attila, als er mit einem jungen Weibe Namens Hilde Hochzeit machte, in der Nacht plötzlich an einem Blutsturze verschieden. Bald verdächtigte man die Hilde und gab ihr Schuld am Tode des Königs; sie habe Blutrache für ihre von Attila erschlagenen Verwandten geübt. Attila aber galt als der grösste Hunnenheld, und wo die Sage von den Hunnen berichtet, ist Attila ihr Führer. So hiess es auch bald, der geschichtlichen Wahrheit entgegen, Attila sei an der Spitze jener Hunnenschar gestanden, welche 437 den Burgundenkönig Gundahari mit seinem Volke vernichtete. Hilde aber ward zur Sippe der Burgunden gezählt und übte Blutrache an Attila für ihre Brüder Gundahari, Gislahari und Godomar. Die isländischen Quellen haben diesen älteren Bericht bewahrt,

Die Sage von Sigfrid verschmolz aus Gründen, die nicht mehr zu erkennen sind, mit der Sage von der Nibelungen Untergang.

Hilde, die Schwester der Burgundenkönige, ward Sigfrids Weib (Kriemhilt); Sigfrid aber wurde auf Veranstellen der Könige ermordet. Dadurch verschob sich das Motiv der Blutrache. Kriemhilt hatte den Tod ihres Gemahls an ihren Brüdern zu rächen. Diese That vollbrachte sie mit Hilfe Etzels. In einer zweiten Fassung der Sage, welche in den deutschen Quellen zu Tage tritt, ist also Attila nicht mehr das Opfer, sondern das Werkzeug der Blutrache, Hilde rächt nicht mehr ihre erschlagenen Brüder an Attila, vielmehr mit Hilfe des Attila ihren ermordeten Gemahl, Sigfrid, an ihren Brüdern. Mit der Sigfridsage trat auch die Gestalt der Brunhilt, die Sigfrid für Gunther zum Weibe gewinnt, in die Dichtung ein. Im Norden erscheint Brynhild als Odins Valkyrje, wie überhaupt die fränkische Heldensage dort vom Hintergrund des nordischen Götterglaubens sich abhebt.

Diese alte rheinfränkische Heldensage ist in ihrer Heimat fast spurlos verschwunden, aber sie wanderte zu andern germanischen Stämmen und blühte mehr oder weniger umgestaltet in deren Dichtung weiter. So kam sie zu den Angelsachsen, zu den Nordgermanen, von denen sie bis nach Irland und Island getragen ward, zu den Nord- und Süddeutschen; wann und auf welchem Weg diese Ausbreitung geschah, ist nicht immer genau festzustellen. Nur mit Hilfe aller Denkmäler lässt sich die fränkische Urgestalt der Sage annähernd wieder erkennen. Bald hier, bald dort taucht neben manchem jüngeren Anwuchs ein ursprünglicher Zug auf; man darf nicht, wie es oft geschieht, die isländische Sagenform in ihrer Gesamtheit für die altertümlichste halten, aus der die deutsche sich überall erklären liesse. Im Vergleich mit der fränkischen Urquelle steht auf beiden Seiten eine ähnliche Mischung alter und neuer Züge.

Das Nibelungenlied entstand um 1200 im südöstlichen Deutschland auf Grund älterer Gedichte, in denen die Sage noch vielfach altertümlicher, den ritterlichen Anschauungen des 13. Jahrhunderts weniger angepasst war. Aus Hagens Erzählung (vgl. Str. 86 ff.) ist der Inhalt älterer Lieder zu erschliessen, welche Dinge berichteten, die das Nibelungenlied überging. Dem Zeitgeschmack entsprechend musste Sigfrid eine Erziehung geniessen, wie sie dem vornehmen

Königskind gebührte, er musste mit dem Ritterschwert umgürtet werden. Damit stand die alte Sage von Sigfrids Erziehung im wilden Wald bei einem Schmied nicht im Einklang und wurde darum getilgt. Von solchen älteren Spielmannsgedichten haben sich nur kümmerliche Ueberreste im Lied vom hürnen Seyfrid*) erhalten. Trotz solchen Neuerungen aber ist das Nibelungenlied ein meisterhaftes Kunstwerk, welches die erhabene Tragik der alten Sage nicht bloß zu wahren, sondern auch zu vertiefen wusste. Der Dichter stellt Kriemhilt in den Vordergrund, er besingt ihre Liebe, ihr Leid, ihre Rache und entwirft ein gewaltiges Charakterbild, das mit zarter Liebesregung beginnend bis zur wilden blutigen Rachethat ins schauerlich Erhabene auswächst.

Vom Nibelungenlied sind 28 Handschriften erhalten, die in zwei resp. drei Gruppen zerfallen, benannt nach den 3 Haupthandschriften, der Hohenems-Münchener A (phototypische Facsimileausgabe von Laistner, das NL. nach der Hohenems-Münchener Hs. München 1886), der St. Galler B (Facsimile bei Laistner a. a. O.) und der Hohenems-Lassbergischen C (Facsimile bei Laistner a. a. O.). A ist am kürzesten, C am längsten, B steht zwischen beiden in der Mitte. Lachmann war der Meinung, A biete die älteste Gestalt des Textes, der zweimal in B u. C überarbeitet worden sei. Ausserdem glaubte er, aus A 20 Lieder herauschälen zu können, durch deren Zusammenfügung das Lied entstanden sei, wie ähnliches auch von den homerischen Gedichten behauptet worden war. Nachmals trat Holtzmann dieser Ansicht entgegen, indem er gerade umgekehrt behauptete, C mit seinem unleugbar besten und sorgfältigsten Texte biete die älteste Gestalt des Liedes, aus C seien durch Verkürzung und Verschlechterung B und danach A hervorgegangen. Neuerdings entschieden Bartsch, Paul und Zarncke die Frage dahin, dass ein um 1200 entstandener Text zweimal umgearbeitet wurde. Das Original ging verloren, die zwei Bearbeitungen sind in den Hs. erhalten. Der Vulgatatext, nach den Schlussworten der Nibelunge Nôt bezeichnet, liegt vor in B u. A; A repräsentiert eine besondere Bearbeitung innerhalb der Vulgata. Der andere Text, der Nibelunge Liet, zeichnet sich

*) Das Lied vom hürnen Seyfrid, herausgegeben von W. Golther, Halle 1889. (In Braunes Neudrucken deutscher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrh. Nr. 81 und 82.)

durch gewähltere Sprache und feinere Charakteristik aus, hat aber dadurch auch manches Altertümliche verwischt; er scheint für die edleren Kreise der höfisch Gebildeten bestimmt gewesen zu sein. Beide Bearbeitungen haben nebeneinander Wert; als der getreueren folgen wir B (nach Bartsch). Von diesem auf Grund eingehender Untersuchungen des Textes und der Metrik gewonnenen Standpunkt aus tritt Lachmanns Lehre von der Entstehung des Liedes aus 20 Einzelliedern in den Hintergrund, da sie sich wesentlich auf den durch A gebotenen Text stützt.

Der Dichter der Nibelungen ist unbekannt. Alle Versuche, das Epos an einen bestimmten Namen des 12. oder 13. Jahrhunderts anzuknüpfen, entbehren überzeugender Beweiskraft.

Ausgaben nach A: **Lachmann**, Der Nibelunge Not mit der Klage. Berlin 1826. 5. Aufl. 1878. Eine kleinere Ausgabe: Der N. N. und die Klage, veranstaltete L 1859. 11. Abdruck des Textes 1892.

Ausgaben nach B: 1) **Bartsch**, Der Nibelunge Nôt. Leipzig 1870—1880. 3 Bände. 1. Bd. Text, 2. Bd. Lesarten, 3. Bd. Wörterbuch. — Kleinere Ausgabe: Das Nibelungenlied. (3. Band der Klassiker des Mittelalters, herausg. von Pfeiffer.) 5. Aufl. Leipzig 1879. — Schulausgabe: 3. Auflage. Leipzig 1887.

2) **Piper**, das NL. in Kürschners Nationallitteratur Band VI., 2 u. 3 Stuttgart [1889 u. 1891], mit reichhaltiger Einleitung.

Ausgaben nach C: 1) **Holtzmann**, Das Nibelungenlied in der ältesten Gestalt mit den Veränderungen des gemeinen Textes. Stuttgart 1859. — Schulausgabe des Nibelungenlieds, 3. Aufl. Besorgt durch Holder. 1874. 2) **Zarncke**, Das Nibelungenlied. 6. Aufl. Leipzig 1887. [In der trefflichen Einleitung reiche Bibliographie.] — Schulausgabe. 6. Aufl. 1887.

Nhd. Bearbeitung bei Zarncke S. LXXVII ff. u. Piper, VI, 2 S. 178 ff.

Zur Sage: Sammlung Göschel Nr. 32, Jiriczek, Heldensage, S. 18 ff.

Der Nibelunge Nôt.

I. ÂVENTIURE.

Uns ist in alten mæren wunders vil geseit 1
von heleden lobebæren, von grôzer arebeit,
von frôuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,
von küener reckenstrîten muget ir nu wunder hoeren sagen.

Ez wuohs in Burgonden ein vil edel magedîn, 2
daz in allen landen niht schœners mohte sîn,
Kriemhilt geheizen: si wart ein schœne wîp.
dar umbe muosen degene vil verliesen den lîp.

Der minneclîchen meide triuten wol gezam. 3
ir muotten küene recken: niemen was ir gram.
âne mâzen schœne sô was ir edel lîp:
der juncvrouwen tugende zierten anderiu wîp.

Ir pflâgen drîe kûnege edel unde rîch, 4
Gunther unde Gêrnôt, die recken lobelîch,
und Gîselher der junge, ein ûz erwelter degen.
diu frouwe was ir swester, die fürsten hetens in ir pflegen.

Die herren wâren milte, von arde hôhe erborn, 5
mit kraft unmâzen küene, die recken ûz erkorn.
dâ zen Burgonden sô was ir lant genant.
si frumten starkiu wunder sît in Etzelen lant.

Ze Wormze bî dem Rîne si wonden mit ir kraft. 6
in diende von ir landen vil stolziu ritterschaft
mit lobelîchen êren unz an ir endes zît.
si sturben jæmerlîche sint von zweier frouwen nît.

Ein rîchiu kûneginne, frou Uote ir muoter hiez: 7
ir vater der hiez Dancrât, der in diu erbe liez
sît nâch sîme lebene, ein ellens rîcher man,
der ouch in sîner jugende grôzer êren vil gewan.

Die drie künegē wāren, als ich gesaget hân, 8
 von vil hôhem ellen: in wāren undertân
 ouch die besten recken, von den man hât gesaget,
 starc und vil küene, in scharpfen strîten unverzaget.

Daz was von Tronege Hagene und ouch der bruoder sîn, 9
 Dancwart der vil snelle, von Metzen Ortwîn,
 die zwêne marcgrāven Gêre und Ekkewart,
 Volkêr von Alzeije, mit ganzem ellen wol bewart.

Rûmolt der kuchenmeister, ein ûz erwelter degen, 10
 Sindolt und Hûnolt, dise herren muosen pflegen
 des hoves unt der êren, der drîer künegē man.
 si heten noch manegen recken, des ich genennen niene kan.

Dancwart der was marschalch: dô was der neve sîn 11
 truhſæze des küneges, von Metzen Ortwîn.
 Sindolt der was schenke, ein ûz erwelter degen.
 Hûnolt was kamerære: si kunden hôher êren pflegen.

Von des hoves krefte und von ir wîten kraft, 12
 von ir vil hôhen werdekeit und von ir ritterschaft,
 der die herren pflāgen mit vröuden al ir leben,
 des enkunde iu ze wāre niemen gar ein ende geben.

In disen hôhen êren troumte Kriemhilde, 13
 wie si züge einen valken, starc schoen und wilde,
 den ir zwên aren erkrummen, daz si daz muoste sehen:
 ir enkunde in dirre werlde leider nimmer geschehen.

Den troum si dô sagete ir muoter Uoten. 14
 sine kundes niht bescheiden baz der guoten:
 „der valke den du ziuhest, daz ist ein edel man:
 in welle got behüeten, du muost in schiere vloren hân.“

„Waz saget ir mir von manne, vil liebiu muoter mîn? 15
 âne recken minne sô wil ich immer sîn.
 sus schoene ich wil belîben unz an mînen tôt,
 daz ich von mannes minne sol gewinnen nimmer nôt.“

„Nu versprich ez niht ze sêre“, sprach aber ir muoter dô. 16
 „soltu immer herzenlîche zer werlde werden vôr,
 daz geschicht von mannes minne. du wirst ein schoene wîp,
 ob dir noch got gefüezet eins rehte guoten ritters lîp.“

„Die rede lât belîben“, sprach si, „frouwe mîn. 17
 ez ist an manegen wîben vil dicke worden schîn
 wie liebe mit leide ze jungest lônên kan.
 ich sol si mîden beide: son kan mir nimmer missegân.“

Kriemhilt in ir muote sich minne gar bewac. 18
 sît lebete diu vil guote vil manegen lieben tac,
 daz sine wesse niemen den minnen wolde ir lîp.
 sît wart si mit êren eins vil küenen recken wîp

Der was der selbe valke, den si in ir troume sach, 19
 den ir beschiet ir muoter. wie sêre si daz rach
 an ir nêhsten mâgen, die in sluogen sint!
 durch sîn eines sterben starp vil maneger muoter kînf.

II. ÂVENTIURE.

VON SÎFRIDE.

Dô wuohs in Niderlanden eins edlen küneges kint, 20
 des vater der hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint,
 in einer rîchen bürge, wîten wol bekant,
 nidene bî dem Rîne: diu was ze Santen genant.

Sîvrit was geheizen der snelle degên guot. 21
 er versuochte vil der rîche durch ellenthaften muot.
 durch sînes lîbes sterke er reit in menegiu lant.
 hey waz er sneller degene sît zen Burgonden vant!

In sînen besten zîten, bî sînen jungen tagen, 22
 man möhte michel wunder von Sîvride sagen,
 waz êren an im wüehse und wie schoene was sîn lîp.
 sît heten in ze minne diu vil wætlicher wîp.

Man zôch in mit dem vlîze als im daz wol gezam. 23
von sîn selbes muote waz tugende er an sich nam!
des wurden sît gezieret sînes vater lant,
daz man in zallen dingen sô rehte hêrlîchen vant.

Er was nu sô gewahsen daz er ze hove reit. 24
die liute in sâhen gerne: manec frouwe und manec meit
im wunschten daz sîn wille in immer trûege dar.
holt wurden im genuoge: des wart der herre wol gewar.

Vil selten âne huote man rîten lie daz kint. 25
in hiez mit kleidern zieren Sigmunt und Sigelint.
sîn pflâgen ouch die wîsen, den êre was bekant.
des mohte er wol gewinnen beidiu liut unde lant.

Nu was er in der sterke daz er wol wâfen truoc: 26
swes er dar zuo bedorfte, des lag an im genuoc.
er begunde mit sinnen werben schoeniu wîp:
die trûten wol mit êren des kûenen Sîvrîdes lîp.

Dô hiez sîn vater Sigemunt kûnden sînen man, 27
er wolde hôchgezîte mit lieben vriwenden hân.
diu mære man dô fuorte in ander kûnege lant.
den vremden und den kunden gab er ross und gewant.

Swâ man vant deheinen der ritter solde sîn 28
von art der sînen mâge, diu edelen kindelîn
diu ladet man zuo dem lande durch die hôchgezît:
mit dem jungen kûnege swert genâmen si sît.

Von der hôchgezîte man möhte wunder sagen. 29
Sigemunt unde Sigelint die mochten wol bejagen
mit guote michel êre: des teilte vil ir hant.
des sach man vil der vremden zuo zin rîten in daz lant.

Vier hundert swertdegene die solten tragen kleit 30
samet Sîvrîde. vil manec schoeniu meit
von werke was unmüezec, wan si im wâren holt:
vil der edelen steine die frouwen leiten in daz golt,

Die si mit porten wolden wurken ûf ir wât 31
den jungen stolzen recken: des newas niht rât.
der wirt der hiez dô sidelen vil manegen kûenen man,
zeinen sunewenden, dâ Sîvrit ritters namen gewan.

Dô gie ze einem münster vil manec rîcher kneht 32
und manec edel ritter. die wîsen heten reht
daz si den tumben dienden, als in was ê getân.
si heten kurzwîle und ouch vil maneger vreuden wân.

Gote man dô zen êren eine messe sanc. 33
dô huop sich von den liuten vil michel der gedranc,
dâ si ze ritter wurden nâch ritterlîcher ê
mit alsô grôzen êren, daz wætlich immer mêr ergê.

Si liefen dâ si funden gesatelt manec marc. 34
in hove Sigemundes der bûhurt wart sô starc,
daz man erdiezen hôrte palas unde sal.
die hôchgemuoten degene die heten grœzlîchen schal.

Von wîsen und von tumben man hôrte manegen stôz 35
daz der schefte brechen gein den lûften dôz.
trunzûne sach man vliegen für den palas dan
von maneges recken hende: daz wart mit vlîze getân.

Der wirt der bat ez lâzen: dô zôch man dan diu marc, 36
man sach ouch dâ zebrochen vil manege buckel starc,
vil der edelen steine gevellet ûf daz gras
ab liechten schildes spangen: von hurte daz geschehen was.

Dô giengens wirtes geste dâ man in sitzen riet. 37
vil der edelen spîse si von ir müede schiet
unt wîn der aller beste, des man in vil getruoc,
den vremen und den kunden bôt man êren dâ genuoc.

Swie vil si kurzwîle pflâgen al den tac, 38
vil der varender diete ruowe sich bewac:
si dienden nâch der gâbe die man dâ rîche vant.
des wart mit lobe gezieret allez Sigemundes lant.

Der herre hiez lîhen Sîvrit den jungen man 39
lant unde bûrge, als er het ê getân.
sînen swertgenôzen den gap dô vil sîn hant:
dô liebet in diu reise, daz si kômen in daz lant.

Diu hôchgezît werte unz an den sibenden tac. 40
Sigelint diu rîche nâch alten siten pflac
durch ir sunes liebe teilen rôtez golt.
si kundez wol gedienen daz im die liute wâren holt.

Vil lûtzel man der varnder armen dâ vant. 41
ross unde kleider daz stoup in von der hant,
sam si ze lebene hêten niht mêr deheinen tac.
ich wæn ie ingesinde sô grôzer milte gepflac.

Mit lobelîchen êren schiet sich diu hôchgezît. 42
von den rîchen herren hôrte man wol sît
daz si den jungen wolden ze eime herren hân:
des engerte niht her Sîvrit, der vil wætliche man.

Sît daz noch beide lebeten, Sigmunt und Sigelint, 43
niht wolde tragen krône ir beider liebez kint:
doch wolder wesen herre für allen den gewalt
des in den landen vorhte der degen kûen unde balt.

Da hört auch Siegfried von Kriemhildes großer Schônheit. Selbzwölft zieht er jetzt aus, Kriemhilden zu erwerben, umsonst gewarnt von den Eltern vor der burgundischen Necken Uebermut. Köstlich ausgerüstet, reitet er zu Worms auf den Hof und fordert den König Gunther zum Kampf um Land und Leute. Doch im Gedanken an die Jungfrau läßt er sich begütigen und bleibt ein volles Jahr in Freundschaft und Ehre dort, ohne Kriemhilden zu sehen. Sie aber blickt heimlich durch das Fenster, wenn er auf dem Hofe den Stein oder den Schaft wirft. Bei Siegfrieds Ankunft in Worms erzählt Hagen von den Jugendthaten des Helden.

Aus der III. ÂVENTIURE,

WIE SÎFRIT ZE WORMZE KOM.

Alsô sprach dô Hagene. „ioh wil des wol verjehen, 86
 swie ich Sîvrîden nimmer habe gesehen,
 sô wil ich wol gelouben, swie ez dar umbe stât,
 daz ez sî der recke, der dort sô hêrlîchen gât.

Er bringet niuwemære her in ditze lant. 87
 die kûenen Nibelunge sluoc des heldes hant,
 Schilbunc und Nibelungen, diu rîchen kûneges kint.
 er frumte starkiu wunder mit sîner grôzen krefte sint.

Dâ der helt al eine ân alle helfe reit, 88
 er vant vor einem berge, daz ist mir wol geseit,
 bî Nibelunges horte vil manegen kûenen man:
 die wâren im ê vremde, unz er ir kûnde dâ gewan.

Hort der Nibelunges der was gar getragen 89
 ûz eime holen berge. nu hoeret wunder sagen,
 wie in wolden teilen der Nibelunge man.
 daz sach der degen Sîvrit: den helt es wundern began.

Er kom zuo zin sô nâhen daz er die helde sach 90
 und ouch in die degene. ir einer drunder sprach
 „hie kumet der starke Sîvrit, der helt von Niderlant.“
 vil seltsæniu mære er an den Nibelungen vant.

Den recken wol empfiengen Schilbunc und Nibelunc. 91
 mit gemeinem râte die edelen fürsten junc
 den schaz in bâten teilen, den wætlichen man,
 und gerten des mit vlîze: der herre loben inz began.

Er sach sô vil gesteines, sô wir hoeren sagen, 92
 hundert kanzwâgene ez möhten niht getragen;
 noch mê des rôten goldes von Nibelunge lant:
 daz solde in allez teilen des kûenen Sîvrides hant.

Dô gâben si im ze miete daz Nibelunges swert. 93
 si wâren mit dem dienste vil übele gewert,
 den in dâ leisten solde Sîvrit der helt guot.
 ern kundez niht verenden: si wâren zornec gemuot.

Si heten dâ ir friunde zwelf küener man, 94
 daz starke risen wâren: waz kundez si vervân?
 die sluoc sît mit zorne diu Sîvrides hant,
 und recken sibem hundert dwang er von Nibelunge lant

Mit dem guoten swerte, daz hiez Balmunc. 95
 durch die starken vorhte vil manec recke junc,
 die si zem swerte hêten und an den küenen man,
 daz lant zuo den bürgen si im tâten undertân.

Dar zuo die rîchen küenege die sluog er beide tôt. 96
 er kom von Albrîche sît in grôze nôt.
 der wânde sîne herren rechen dâ zehant,
 unz er die grôzen sterke sît an Sîvrîde vant.

Done kunde im niht gestrîten daz starke getwerc. 97
 alsam die lewen wilde si liefen an den perc,
 da er die tarnkappen sît Albrîche ane gewan.
 dô was des hordes herre Sîvrit der vreisliche man.

Die dâ torsten vehten, die lâgen alle erslagen. 98
 den schaz den hiez er balde füeren unde tragen
 dâ in dâ vor dâ nâmen die Nibelunges man.
 Albrîch der vil starke dô die kameran gewan.

Er muos im sweren eide, er diene im sô sîn kneht. 99
 aller hande dinge was er im gereht.“
 sô sprach von Tronege Hagene. „daz hât er getân:
 alsô grôzer krefte nie mêr recke gewan.

Noch weiz ich an im mêre daz mir ist bekant. 100
 einen lintrachen sluoc des heledes hant.
 er badet sich in dem bluote: sîn hût wart hurnîn.
 des snîdet in kein wâfen: daz ist dicke worden schîn.

Wir sullen den herren enpfâhen desten baz, 101
 daz wir iht verdienen des jungen recken haz,
 sîn lîp der ist sô küene, man sol in holden hân:
 er hât mit sîner krefte sô menegiu wunder getân.“

Siegfried heersfahrtet für Gunthern gegen die Könige
 Riudeger von Sachsenland und dessen Bruder, Riudegast von
 Dänemark; beide nimmt er gefangen. Gunther aber bereitet
 seinen Helden ein großes Fest, bei dem Siegfried Kriemhilden
 sehen soll; denn die Könige wollen ihn festhalten.

V. ÂVENTIURE.

WIE SÎFRIT KRIEMHILT ÊRSTE GESACH.

Man sach si tãgelîchen nu rîten an den Rîn, 265
 die zer hôchgezîte gerne wolden sîn.
 die durch des kûneges liebe kômen in daz lant,
 den bôt man sumelîchen ross und hêrlîch gewant.

In was ir gesidele allen wol bereit, 266
 den hœhsten und den besten, als uns daz ist geseit,
 zwein und drîzec fürsten, dâ zer hôchgezît.
 dâ zierten sich engegene die schœnen frouwen wider strît.

Ez was dâ vil unmüezec Gîselher daz kint. 267
 die geste mit den kunden vil gûetlîche sint
 die enpfîeng er und Gernôt und ouch ir beider man.
 jâ gruozten si die degene, als ez nâch êren was getân.

Vil goltrôter sãtele si fuorten in daz lant, 268
 zierlîche schilde und hêrlîch gewant
 brâhten si ze Rîne zuo der hôchgezît.
 manegen ungesunden sach man vrœlîchen sît.

Die in den betten lâgen und heten wunden nôt, 269
 die muosen des vergezzen, wie herte was der tût.
 die siechen ungesunden muosen si verklagen,
 si vreuten sich der mære gein der hôchgezîte tagen,

Wie si leben wolden dâ zer wirtschaft. 270
wünne âne mâze, mit vreuden überkraft,
heten al die liute, swaz man ir dâ vant.
des huop sich michel vreude über al daz Guntheres lant.

An einem pfinxtmorgen sach man füre gân, 271
gekleidet wünneclîche, vil manegen küenen man,
fünf tûsent oder mêre, dâ zer hôchgezît.
sich huop diu kurzewîle an manegem ende wider strît.

Der wirt der hete die sinne, im was daz wol erkant, 272
wie rehte herzenlîche der helt von Niderlant
sîne swester trûte, swier si niene gesach,
der man sô grôzer schœne vor allen juncfrouwen jach.

Dô sprach zuo dem künege der degen Ortwîn 273
„welt ir mit vollen êren zer hôchgezîte sîn,
sô sult ir lâzen schouwen diu wünneclîchen kint
die mit sô grôzen êren hie zen Burgonden sint.

Waz wære mannes wünne, des vreute sich sîn lîp, 274
ez entæten schœne mægede und hêrlîchiu wîp?
lâzet iuwer swester für iuwer geste gân.“
der rât was ze liebe vil manegem helde getân.

„Des wil ich gerne volgen“, sprach der küneec dô. 275
alle diez erfunden, die wârens harte vrô.
ernbôt ez froun Uoten und ir tochter wol getân,
daz si mit ir mægeden hin ze hove solde gân.

Dô wart ûz den schrînen gesuoched guot gewant, 276
swaz man in der valde der edelen wæte vant,
die bouge mit den porten, des was in vil bereit.
sich zierte flîzeclîche vil manec wætlichiu meit.

Vil manec recke tumber des tages hete muot, 277
daz er an ze sehene den frouwen wære guot,
daz er dâ für niht næme eins rîchen küneges lant.
si sâhen die vil gerne die si nie hêten bekant.

Dô hiez der künec rîche mit sîner swester gân, 278
die ir dienen solden, wol hundert sîner man,
ir und sîner mâge: die truogen swert enhant.
daz was daz hovegesinde von der Burgonden lant.

Uoten die vil rîchen die sach man mit ir komen. 279
diu hete schoene vrouwen geselleclîch genomen
wol hundert oder mære: die truogen rîchiu kleit.
ouch gie dâ nâch ir tochter vil manec wætlichiu meit.

Von einer kemenâten sach man si alle gân: 280
dô wart vil michel dringen von helden dar getân,
die des gedingen hêten, ob kunde daz geschehen,
daz si die maget edele solden vrœlîchen sehen.

Nu gie diu minneclîche alsô der morgenrôt 281
tuot ûz den trûeben wolken. dâ schiet von maneger nôt
der si dâ truog in herzen und lange het getân:
er sach die minneclîchen nu vil hêrlîchen stân.

Jâ lûhte ir von ir wæte vil manec edel stein: 282
ir rôsenrôtiu varwe vil minneclîchen schein.
ob iemen wünschen solde, der kunde niht gejeihen,
daz er ze dirre werlde hete iht schoeners gesehen.

Sam der liehte mâne vor den sternem stât, 283
des schîn sô lûterlîche ab den wolken gât,
dem stuont si nu gelîche vor maneger frouwen guot.
des wart dâ wol gehœhet den zieren heleden der muot.

Die rîchen kamerære sach man vor in gân. 284
die hochgemuoten degene diene wolden daz niht lân,
sine drungen dâ si sâhen die minneclîchen meit.
Sîvrîde dem herren wart beide lieb unde leit.

Er dâhte in sînem muote „wie kunde daz ergân 285
daz ich dich minnen solde? daz ist ein tumber wân.
sol aber ich dich vremeden, sô wære ich sanfter tôt.“
er wart von den gedanken vil dicke bleich unde rôt.

Dô stuont sô minneclîche daz Sigemundes kint, 286
 sam er entworfen wære an ein permint
 von guotes meisters listen, als man ime jach,
 daz man helt deheinen nie sô schoenen gesach.

Die mit der frouwen giengen die hiezen von den wegen 287
 wîchen allenthalben: daz leiste manec degen.
 diu hôhe tragenden herzen vreuten manegen lîp.
 man sach in hôhen zûhten manec hêrlîchez wîp.

Dô sprach von Burgonden der herre Gêrnôt 288
 „der iu sînen dienst sô gûetlîchen bôt,
 Gunther, vil lieber bruoder, dem sult ir tuon alsam
 vor allen disen recken: des râts ich nimmer mich gescham.

Ir heizet Sîvrîden zuo mîner swester kumen, 289
 daz in diu maget grûeze: des habe wir immer frumen.
 diu nie gegruozte recken, diu soll in grûezen pflegen:
 dâ mite wir haben gewonnen den vil zierlîchen degen.“

Dô giengens wirtes mâge dâ man den helt vant. 290
 si sprâchen zuo dem recken ûzer Niderlant
 „iu hât der kûnec erloubet, ir sult ze hove gân,
 sîn swester sol iuch grûezen: daz ist zen êren iu getân.“

Der herre in sînem muote was des vil gemeit. 291
 dô truog er ime herzen lieb âne leit,
 daz er sehen solde der schoenen Uoten kint.
 mit minneclîchen tugenden si gruoze Sîvriden sint.

Dô si den hôchgemuoten vor ir stênde sach, 292
 do erzunde sich sîn varwe. diu schœne maget sprach
 „sît willekomen, her Sîvrit, ein edel ritter guot.“
 dô wart im von dem gruoze vil wol gehœhet der muot.

Er neig ir flîzeclîche: bî der hende si in vie. 293
 wie rehte minneclîche er bî der frouwen gie!
 mit lieben ougen blicken ein ander sâhen an
 der herre und ouch diu frouwe: daz wart vil tougenlîch
 getân.

Wart iht dâ friwentliche getwungen wîziu hant 294
von herzen lieber minne, daz ist mir niht bekant.
doch enkan ich niht gelouben daz ez wurde lân:
si het im holden willen kunt vil schiere getân.

Bî der sumerzîte und gein des meijen tagen 295
dorft er in sîme herzen nimmer mêr getragen
sô vil der hôhen vreude denn er dâ gewan,
dô im diu gie enhende die er ze trûte wolde hân.

Do gedâhte manec recke „hey wær mir sam geschehen, 296
daz ich ir gienge enhende, sam ich in hân gesehen,
oder bî ze ligene! daz liez ich âne haz.“
ez gediente noch nie recke nâch einer kûneginne baz.

Von swelher kûnege lande die geste kômen dar, 297
die nâmen al gelîche niwan ir zweier war.
ir wart erloubet kûssen den wætlichen man:
im wart in dirre werlde nie sô liebe getân.

Der kûnec von Tenemarke der sprach sâ zestunt 298
„diss vil hôhen gruozes lît maneger ungesunt,
des ich vil wol empfinde, von Sîvrides hant.
got enlâze in nimmer mêre komen in mîniu kûneges lant“.

Man hiez dô allenthalben wîchen von den wegen 299
der schœnen Kriemhilde. manegen kûenen degem
sach man gezogenliche ze kirchen mit ir gân.
sît wart von ir gescheiden der vil wætliche man.

Dô gie si zuo dem mûnster: ir volgete manec wîp. 300
dô was ouch sô gezieret der kûneginne lîp,
daz dâ hôher wûnsche maneger wart verlorn.
si was dâ zougen weide vil manegem recken geborn.

Vil kûme erbeite Sîvrit daz man dâ gesanc. 301
er mohte sînen sælden immer sagen danc
daz im diu was sô wæge die er in herzen truoc:
ouch was er der schœnen holt von schulden genuoc.

Dô sie kom ûz dem münster sam er ê hete getân, 302
man bat den degen küenen wider zuo zir gân,
alrêst begunde im danken diu minneclîche meit,
daz er vor manegem helde sô rehte hêrlîchen streit.

„Nu lôn iu got, her Sîvrit“, sprach daz schoene kint, 303
„daz ir daz habet verdienet daz iu die recken sint
sô holt mit rechten triuwen als ich si hœre jehen.“
do begunder minneclîche an froun Kriemhilden sehen.

„Ich sol in immer dienen“, alsô sprach der degen, 304
„und enwil mîn houbet nimmer ê gelegen,
ich enwerbe nâch ir willen, sol ich mîn leben hân.
daz ist nâch iuwern hulden, mîn frou Kriemhilt, getân.“

Inre tagen zwelven, der tage al ieslîch, 305
sach man bî dem degene die maget lobelîch,
sô si ze hove solde vor ir vriwenden gân.
der dienst wart dem recken durch grôze liebe getân.

Vreude unde wünne, vil grœzlîchen schal 306
sach man aller tægelîche vor Guntheres sal,
dar ûze und ouch dar inne, von manegem küenen man.
Ortwîn unde Hagene vil grôzer wunder began.

Swes iemen pflegen solde, des wâren si bereit 307
mit volleclîcher mâze, die helde vil gemeit.
des wurden von den gesten die recken wol bekant.
dâ von sô was gezieret allez Guntheres lant.

Die dâ wunde lâgen, die sach man für gân: 308
si wolden kurzwîle mit dem gesinde hân,
schirmen mit den schilden und schiezen manegen schaft.
des hulpen in genuoge: si heten grœzlîche kraft.

In der hôchgezîte der wirt hiez ir pflegen 309
mit der besten spîse. er hete sich bewejen
aller slahte schande die ie künec gewan.
man sach in vriwentlîche zuo den sînen gesten gân.

Er sprach „ir guoten recken, ê daz ir scheidet hin, 310
sô nemt mîne gâbe: alsô stêt mîn sîn
daz ichz immer diene. versmæhet niht mîn guot:
daz wil ich mit iu teilen. des hân ich willigen muot.“

Die von Tenemarke sprâchen sâ zehant 311
„ê daz wir wider rîten heim in unser lant,
wir gern stæter suone. des ist uns recken nôt:
wir hân von iuvern degenen manegen lieben vriwent tôt.“

Liudegast geheilet sîner wunden was: 312
der vogt von den Sahsen nâch strîte wol genas.
eteliche tôten si liezen dar enlant.
dô gie der künec Gunther dâ er Sîvriden vant.

Er sprach zuo dem recken „nu râte wie ich tuo. 313
die unser widerwinnen die wellent rîten fruo,
und gerent stæter suone an mich und mîne man:
nu râtâ, degen Sîvrit, waz dich des dunke guot getân.

Waz mir die herren bieten, daz wil ich dir sagen. 314
swaz fünf hundert mære goldes mügen tragen,
daz gæben si mir gerne, wold ich si ledec lân.“
dô sprach der starke Sîvrit „daz wær vil übele getân.

Ir sult si ledeclîchen hinnen lâzen varn: 315
und daz die recken edele mære wol bewarn
vîentlîchez rîten her in iuwer lant,
det lât iu geben sicherheit hie der beider herren hant.“

„Des râtes wil ich volgen.“ dâ mite si giengen dan. 316
den sînen vîanden wart daz kunt getân,
îr goldes gerte niemen daz si dâ bûten ê.
dâ heime ir lieben vriwenden was nâch den hermüeden wê.

Manege schilde volle man dar schatzes truoc: 317
er teiltes âne wâge den vriwenden sîn genuoc,
bî fünf hundert marken, und eteslîchen baz.
Gêrnôt der vil küene der riet Gunthere daz.

Urloup si alle nâmen, alsô si wolden dan. 318
dô sach man die geste für Kriemhilde gân
und ouch dâ frou Uote diu küneginne saz.
ezn wart noch nie degenen mêre geurloubet baz.

Herberge wurden lære dô si von dannen riten. 319
noch bestuont dâ heime mit hêrlîchen siten
der künec mit sînen mâgen, vil manec edel man.
die sach man tãgelîche zuo froun Kriemhilde gân.

Urloup och nemen wolde Sîvrit der helet guot: 320
er trûwete niht erwerben des er dâ hete muot.
der künec daz sagen hôte daz er wolde dan:
Gîselher der junge in von der reise gar gewan.

„War woldet ir nu rîten, vil edel Sîvrit? 321
belîbet bî den recken, tuot des ich iuch bit,
bî Gunthere dem kûnege und ouch bî sînen man.
hie ist vil schœner frouwen, die sol man iuch gerne
sehen lân.“

Dô sprach der starke Sîvrit „diu ros lâzet stân. 322
ich wolde hinnen rîten: des wil ich abe gân.
und traget ouch hin die schilde. jâ wold ich in mîn lant.
des hât mich her Gîselher mit grôzen triuwen erwant.“

Sus beleip der küene durch vriwende liebe dâ. 323
jâ wær er in den landen ninder anderswâ
gewesen alsô sanfte. dâ von daz geschach
daz er nu tãgelîche die schœnen Kriemhilde sach.

Durch ir unmâzen schœne der herre dâ beleip. 324
mit maneger kurzewîle man nu die zît vertreip,
wan daz in twanc ir minne: diu gab im dicke nôt.
dar umbe sît der küene lac vil jæmerliche tôt.

VI. ÂVENTIURE,

WIE GUNTHER GÊN ÎSLANDE NÂCH PRÛNHILT FUOR.

Iteniuwe mære sich huoben über Rîn. 325
 man sagte daz dâ wære manec schœne magedîn.
 der gedâht im eine erwerben Gunther der künec guot.
 dâ von begunde dem recken vil sêre hôhen der muot.

Ez was ein küneginne gesezzen über sê: 326
 ir gelîche enheine man wesse ninder mê.
 diu was unmâzen schœne, vil michel was ir kraft.
 si schôz mit snellen degenen umbe minne den schaft

Den stein warf si verre, dar nâch si wîten spranc. 327
 swer ir minne gerte, der muose âne wanc
 driu spil an gewinnen der frouwen wol geborn:
 gebrast im an dem einen, er hete daz houbet sîn verlorn.

Des het diu juncfrouwe unmâzen vil getân. 328
 daz gevriesch bî dem Rîne ein ritter wol getân,
 der wande sîne sinne an daz schœne wîp.
 dar umbe muosen helede sît verliesen den lîp.

Dô sprach der vogt von Rîne „ich wil nider an den sê 329
 hin ze Prünhilde, swie ez mir ergê.
 ich wil durch ir minne wâgen mînen lîp:
 den wil ich verliesen, sine werde mîn wîp.“

„Daz wil ich widerrâten“, sprach dô Sîvrit. 330
 „jâ hât diu küneginne sô vreisliche sit,
 swer umb ir minne wirbet, daz ez im hôhe stât.
 des muget ir der reise haben wêrlîchen rât.“

„Sô wil ich iu daz râten“, sprach dô Hagene, 331
 „ir bitet Sîvrîde mit iu ze tragene
 die vil starken swære, daz ist nu mîn rât,
 sît im daz ist sô kûndec wiez umbe Prünhilde stât.“

Er sprach „wil du mir helfen, edel Sîvrit, 332
 werben die minneclîchen? tuostu des ich dich bit,
 und wirt mir zeime trûte daz minneclîche wîp,
 ich wil durch dînen willen wâgen êre unde lîp.“

Des antwurte Sîvrit, der Sigemundes sun, 333
 „gîstu mir dîne swester, sô wil ich ez tuon,
 die schoenen Kriemhilde, ein kûneginne hêr:
 sô ger ich keines lônnes nâch mînen ârebeiten mêr.“

„Daz lobe ich“, sprach dô Gunther, „Sîvrit, an dîne hant. 334
 und kumt diu schoene Prûnhilt her in ditze lant,
 sô wil ich dir ze wîbe mîne swester geben:
 sô mahtu mit der schoenen immer vrœlîche leben.“

Des swuoren si dô eide, die recken vil hêr. 335
 des wart ir arebeiten verre desten mêr,
 ê daz si die frouwen brâhten an den Rîn.
 des muosen die vil kûenen sît in grôzen sorgen sîn.

Sîvrit der muose fûeren die kappen mit im dan, 336
 die der helt vil kûene mit sorgen gewan
 ab eime getwerge, daz hiez Albrîch.
 sich bereiten zuo der verte die recken kûen unde rîch.

Alsô der starke Sîvrit die tarnkappen truoc, 337
 sô het er dar inne krefte genuoc,
 zwelf manne sterke zuo sîn selbes lîp.
 er warp mit grôzen listen daz vil hêrlîche wîp.

Ouch was diu selbe tarnhût alsô getân 338
 daz dar inne worhte ein ieslîcher man
 swaz er selbe wolde, daz in doch niemen sach.
 sus gewan er Prûnhilde: dâ von im leide geschach.

„Nu sage mir, degen Sîvrit, ê daz mîn vart ergê, 339
 daz wir mit vollen êren komen an den sê,
 suln wir iht recken fûeren in Prûnhilde lant?
 drîzec tûsent degene die werdent schiere besant.“

„Swie vil wir volkes fûeren“, sprach aber Sîvrit, 340
„ez pfliget diu kûeginne sô vreislîcher sit,
die müesen doch ersterben von ir übermuot.
ich sol iuch baz bewîsen, degen küene unde guot.

Wir suln in recken wîse varn ze tal den Rîn. 341
die wil ich dir nennen, die daz sulen sîn.
selbe vierde degene varn wir an den sê:
so erwerben wir die frouwen swiez uns dar nâch ergê.

Der gesellen bin ich einer der ander soltu wesen, 342
der dritte daz sî Hagene (wir mugen wol genesen),
der vierde daz sî Dancwart, der vil küene man.
uns endurfen ander tûsent mit strîte nîmmer bestân.“

„Diu mære wesse ich gerne“, sprach der kûnec dô, 343
„ê daz wir hinnen fûeren (des wære ich harte vrô),
waz wir kleider solden vor Prûnhilde tragen,
diu uns dâ wol gezæmen: daz sult ir Gunthere sagen.“

„Wât die aller besten die ie man bevant, 344
die treit man zallen zîten in Prûnhilde lant.
des sulen wir rîchiu kleider vor der frouwen tragen,
daz wirs iht haben schande, sô man diu mære hœre
sagen.“

Dô sprach der degen guoter „sô wil ich selbe gân 345
zuo mîner lieben muoter, ob ich erwerben kan
daz uns ir schœnen mægede helfen prûeven kleit,
diu wir tragen mit êren für die hêrlîchen meit.“

Dô sprach von Tronege Hagene mit hêrlîchen siten 346
„wes welt ir iuwer muoter sôlher dienste biten?
lât iuwer swester hœren wes ir habet muot:
sô wirdet iu ir dienest zuo dirre hovereise guot.“

Dô enbôt er sîner swester daz er si wolde sehen, 347
und ouch der degen Sîvrit. ê daz was geschehen,
dô hete sich diu schœne ze wunsche wol gekleit.
daz komen der vil küenen daz was ir mæzlîche leit.

Dô was ouch ir gesinde geziert als im gezam. 348
 die fürsten kômen beide, dô si daz vernam,
 dô stuont si von dem sedele, mit zühten si dô gie
 dâ sie den gast vil edelen und ouch ir bruoder enpfie.

„Willkomen sî mîn bruoder und der geselle sîn. 349
 diu mære ich wiste gerne“, sô sprach daz magedîn,
 „waz ir herren woldet, sît ir ze hove gât.
 daz lât ir mich hoeren wiez iu edelen recken stât.“

Dô sprach der künec Gunther „frouwe, ich wilz iu sagen. 350
 wir müezen michel sorgen bî hôhem muote tragen.
 wir wellen höfschen rîten verre in vremdiu lant:
 wir solden zuo der reise haben zierlîch gewant.“

„Nu sitztet, lieber bruoder“, sprach daz küneges kint, 351
 „und lât mich rehte hoeren wer die frouwen sint,
 der ir dâ gert mit minnen in ander künege lant.“
 die ûz erwelten beide nam diu frouwe bî der hant.

Dô gie si mit in beiden dâ si ê dâ saz, 352
 ûf matraz diu rîchen, ich wil wol wizzen daz,
 geworht von guoten bilden, mit golde wol erhaben.
 si mohten bî den frouwen guote kurzwîle haben.

Friwentlîche blicke und güetlîchez sehen, 353
 des mohte dâ in beiden harte vil geschehen.
 er truoc si ime herzen, si was im sô der lîp.
 sît wart diu schœne Kriemhilt des starken Sîvrîdes wîp.

Dô sprach der künec rîche „vil liebiu swester mîn, 354
 âne dîne helfe kund ez niht gesîn.
 wir wellen kurzwîlen in Prünhilde lant:
 da bedorften wir ze habene vor frouwen hêrlîch gewant.“

Dô sprach diu juncfrouwe „vil lieber bruoder mîn, 355
 swaz der mînen helfe dar an kan gesîn,
 des bringe ich iuch wol innen, daz ich iu bin bereit.
 versagt iu ander iemen, daz wære Kriemhilde leit.

Ir sult mich, ritter edele, niht sorgende biten: 356
 ir sult mir gebieten mit hêrlîchen siten.
 swaz iu von mir gevalle, des bin ich iu bereit,
 unt tuon ez willeclîche“, sprach diu wûnneclîchiu meit.

„Wir wellen, liebiu swester, tragen guot gewant. 357
 daz sol helfen prûeven iuwer edeliu hant:
 des volziehen iuwer magede, daz ez uns rehte stât;
 wande wir der verte hân deheiner slahte rât.

Dô sprach diu juncfrouwe „nu merket waz ich sage. 358
 ich hân selbe sîden: nu schaffet daz man trage
 gesteine uns ûf den schilden: sô wurken wir diu kleit.“
 des willen was dô Gunther und ouch Sîvrit bereit.

„Wer sint die gesellen“, sprach diu kûnegîn, 359
 „die mit iu gekleidet ze hove sulen sîn?“
 er sprach „ich selbe vierde: zwêne mîne man,
 Dancwart unde Hagene suln ze hove mit mir gân.

Ir sult vil rehte merken, waz ich iu, frouwe, sage, 360
 daz ich selbe vierde ze vier tagen trage
 ie drîer hande kleider und alsô guot gewant,
 daz wir âne schande rûmen Prûnhilde lant.“

Mit guotem urloube die herren schieden dan. 361
 dô hiez ir juncfrouwen drîzec meide gân
 ûz ir kemenâten Kriemhilt diu kûnegîn,
 die zuo sölhem werke heten grœzlîchen sin.

Die arâbischen sîden wîz alsô der snê 362
 unt von Zazamanc der guoten grûen alsam der klê,
 dar in si leiten steine; des wurden guotiu kleit.
 selbe sneit si Kriemhilt, diu vil hêrlîche meit.

Von vremder vische hiuten bezoc wol getân 363
 ze sehene vremden liuten, swaz man der gewan,
 die dahten si mit sîden, sô si se solden tragen.
 nu hœret michel wunder von der liechten wæte sagen.

Von Marroch ûz dem lande und ouch von Lybiân 364
die aller besten sîden die ie mêr gewan
deheines küneges künne, der heten si genuoc.
wol lie daz schînen Kriemhilt daz si in holden willen truoc.

Sît si der hôhen verte heten nu gegert, 365
hârmîne vedere dûhten si unwert.
pfelle drobe lâgen swarz alsam ein kol:
daz noch snellen heleden stüende in hôchgezîten wol.

Ûz arâbischem golde vil gesteines schein. 366
der frouwen unmuoze diu newas niht klein:
inre siben wochen bereiten si diu kleit.
dô was ouch ir gewæfen den guoten recken bereit.

Dô si bereitet wâren, dô was in ûf den Rîn 367
gemachet flîzeclîchen ein starkez schiffelîn,
daz si tragen solde vol nider an den sê.
den edelen juncfrouwen was von arbeiten wê.

Dô sagte man den recken, in wâren nu bereit, 368
diu si da fûeren solden, ir zierlîchen kleit,
alsô si dâ gerten. daz was nu getân:
done wolden si niht langer bî dem Rîne bestân.

Nâch den hergesellen wart ein bote gesant, 369
ob si wolden schouwen niuwez ir gewant,
ob ez den helden wære ze kurz oder ze lanc.
ez was in rehter mâze: des sageten si den frouwen danc.

Für alle die si kômen die muosen in des jehen 370
daz si zer werlde hêten bezzers niht gesehen.
des mohten si se gerne dâ ze hove tragen:
von bezzer recken wæte kunde niemen niht gesagen.

Vil grœzlîche danken wart dâ niht verdeit. 371
dô gerten urloubes die recken vil gemeit:
in ritterlîchen zûhten die herren tâten daz.
des wurden liehtiu ougen von weinen trûeb unde naz.

Si sprach „vil lieber bruoder, ir möhtet noch bestân 372
 unt wurbet ander frouwen (daz hiez ich wol getân),
 dâ iu sô sêre enwâge stüende niht der lîp.
 ir muget hie nâher vinden ein alsô hôchgeboren wîp.“

Ich wæn in saget ir herze daz in dâ von geschach. 373
 si weinten al gelîche, swaz iemen sprach.
 ir golt in vor den brüsten wart von trâhenen sal:
 die vielen in genôte von den ougen hin ze tal.

Si sprach „herre Sîvrit, lât iu bevolhen sîn 374
 ûf triuwe und ûf genâde den lieben bruoder mîn,
 daz im iht gewerre in Prünhilde lant.“
 daz lobte der vil küene in froun Kriemhilde hant.

Dô sprach der degen rîche „ob mir mîn lîp bestât, 375
 sô sult ir aller sorgen, frouwe, haben rât.
 ich bringen iu gesunden her wider an den Rîn:
 daz wizzet sicherlîchen.“ im neic daz schoene magedîn.

Ir goltvarwen schilde man truog in ûf den sant 376
 unde brâhte in zuo zin allez ir gewant.
 ir ros hiez man in ziehen: si wolden rîten dan.
 dâ wart von schoenen frouwen vil michel weinen getân.

Dô stuonden in den venstern diu minneclîchen kint. 377
 ir schif mit dem segele daz ruorte ein hôher wint,
 die stolzen hergesellen die sâzen ûf den Rîn.
 dô sprach der künec Gunther „wer sol nu schifmeister
 sîn?“

„Daz wil ich“, sprach Sîvrit: „ich kan iuch ûf der fluot 378
 hinnen wol gefüeren, daz wizzet, helede guot.
 die rehten wazzerstrâzen die sint mir wol bekant.“
 si schieden vroelîchen ûz der Burgonden lant.

Sîvrit dô balde ein schalten gewan: 379
 von stade begunde schieben der kreftige man.
 Gunther der küene selbe ein ruoder nam.
 dô huoben sich von lande die snellen ritter lobesam.

Si fuorten rîche spîse, dar zuo guoten wîn, 380
den besten den man kunde vinden umben Rîn
ir ros diu stuonden schône, si heten guot gemach.
ir schif daz gie vil ebene: vil lützel leides in geschach.

Ir vil starken segelseil wurden in gestraht: 381
si fuoren zweinzec mîle ê daz ez wurde naht,
mit eime guoten winde nider gegen dem sê.
ir starkez arebeiten tet sît den hôchgemuoten wê.

An dem zwelften morgen, sô wir hoeren sagen, 382
heten si die winde verre dan getragen
gegen Îsensteine in Prûnhilde lant:
daz was ir deheinem niwan Sîvride erkant.

Dô der kûnec Gunther sô vil der bûrge sach 383
und ouch die wîten marke, wie balde er dô sprach!
„saget mir, friwent Sîvrit, ist iu daz bekant,
wes sint dise bûrge und ouch daz hêrlîche lant?“

Des antwurte Sîvrit „ez ist mir wol bekant. 384
ez ist Prûnhilde liut unde lant
und Îsenstein diu veste, als ir mich hôtet jehen.
dâ muget ir noch hiute vil schœner frouwen gesehen.

Unt wil iu helden râten, ir habet einen muot, 385
ir jehet gelîche, jâ dunket ez mich guot.
swenne wir noch hiute für Prûnhilde gân,
sô müezen wir mit sorgen vor der kûneginne stân.

Sô wir die minneclîchen bî ir gesinde sehen, 386
sô sult ir, helede mære, wan einer rede jehen,
Gunther sî mîn herre, und ich sî sîn man:
des er dâ hât gedingen, daz wirdet allez getân.“

Des wâren si bereite swaz er si loben hiez. 387
durch ir übermüete deheiner ez niht liez,
si jâhen swes er wolde: dâ von in wol geschach,
dô der kûnec Gunther die schœnen Prûnhilde sach.

„Jane lob ihz niht sô verre durch die liebe dîn 388
 sô durch dîne swester, daz schoene magedîn.
 diu ist mir sam mîn sêle und sô mîn selbes lîp:
 ich wil daz gerne dienen daz si werde mîn wîp.“ *Wip*

VII. ÂVENTIURE,
 WIE GUNTHER PRÛNHILDE GEWAN.

In den selben zîten dô was ir schif gegân 389
 der bürge alsô nâhen: dô sach der künec stân
 oben in den venstern vil manege schoene meit.
 daz er ir niht erkande, daz was Gunthere leit.

Er vrâgte Sîvrîden, den gesellen sîn, 390
 „ist iu daz iht künde umb disiu magedîn,
 die dort her nider schouwen gein uns ûf die vluot?
 swie ir herre heize, si sint vil hôhe gemuot.“

Dô sprach der herre Sîvrit „nu sult ir tougen spehen 391
 under den juncfrouwen, und sult mir danne jehen
 welhe ir nemen woldet, hêtet irs gewalt.“
 „das tuon ich“ sprach Gunther ein ritter kûen unde balt.

„Sô sihe ich ir eine in jenem venster stân, 392
 in snêwîzer wæte: diu ist sô wol getân,
 die wellent mîniu ougen durch ir schoenen lîp.
 ob ich gewalt des hête, si müese werden mîn wîp.“

„Dir hât erwelt vil rehte dîner ougen schîn: 393
 ez ist diu edel Prûnhilt, daz schoene magedîn,
 nâch der dîn herze ringet, dîn sin unt ouch der muot.“
 elliu ir gebærde diu dûhte Guntheren guot.

Dô hiez diu kûeginne ûz den venstern gân 394
 ir hêrlîche magede: sin solden dâ niht stân
 den vremen an ze sehene. des wâren si bereit.
 waz dô die vrouwen tâten, daz ist uns sider ouch geseit.

Gegen den unkunden strichen si ir lîp, 395
des ie site hêten diu wætlichen wîp.
an diu engen venster kômen si gegân,
dâ si die helde sâhen: daz wart durch schouwen getân.

Ir wâren niwan viere, die kômen in daz lant. 396
Sîfrit der küene ein ros zôch ûf den sant;
daz sâhen durch diu venster diu wætlichen wîp:
des dûhte sich getiuret des künec Guntheres lîp.

Er habt im dâ bî zoume daz zierliche marc, 397
guot unde schoene, vil michel unde starc,
unz der künec Gunther in den satel gesaz.
alsô diene im Sîfrit: des er doch sît vil gar vergaz.

Dô zôh er ouch daz sîne von dem schiffe dan. 398
er hete solhen dienest vil selten ê getân,
daz er bî stegereife gestüende ie helede mêr.
daz sâhen durch diu venster die vrouwen schoen unde hêr.

Rehte in einer mâze den helden vil gemeit 399
von snêblanker varwe ir ros und ouch ir kleit
wâren vil gelîche, ir schilde wol getân:
die lûhten von den handen den vil wætlichen man.

Ir sâtele wol gesteinet, ir fürbüege smal: 400
sî riten hêrlîche für Prünhilde sal:
dar an hiengen schellen von liehtem golde rôr.
si kômen zuo dem lande als ez ir ellen in gebôt.

Mit spern niuwesliffen, mit swerten wol getân, 401
diu ûf die sporn giengen den wætlichen man:
diu fuorten die vil küenen, scharpf unde breit.
daz sach alliz Prünhilt, diu vil hêrlîche meit.

Mit im kom dô Dancwart und ouch Hagene, 402
wir hoeren sagen mære, wie die degene
von rabenswarzer varwe truogen rîchiu kleit.
ir schilde wâren schoene, michel, guot unde breit,

Von Indiâ dem lande man sach si steine tragen: 403
die kôs man an ir wæte vil hêrlîche wagen.
sie liezen âne huote ir schiffel bî der fluot:
sus riten zuo der bûrge die helde kûene unde guot.

Sehs unt ahzec tûrne si sâhen drinne stân, 404
drî palas wîte unt einen sal wol getân
von edelem marmelsteine grûene alsam ein gras,
dar inne selbe Prûnhilt mit ir ingesinde was.

Diu burc was entslozzen, vil wîte ûf getân. 405
dô liefen in engegene die Prûnhilde man
unt enpfiegen dise geste in ir vrouwen lant.
ir ros hiez man behalden unt ir schilde von der hant.

Dô sprach ein kamerære „ir sult uns geben diu swert 406
unt ouch die liechten brünne.“ „des sît ir ungewert“,
sprach von Tronege Hagene, „wir wellens selbe tragen.“
dô begonde im Sîfrit dâ von diu rehten mære sagen.

„Man pfliget in dirre bûrge daz wil ich iu sagen, 407
daz neheine geste hie wâfen sulen tragen.
nu lât si tragen hinnen: daz ist wol getân.“
des volgte vil ungerne Hagene Guntheres man.

Man hiez den gesten schenken und schaffen ir gemach. 408
vil manigen snellen recken man dâ ze hove sach
in fûrstlîcher wæte allenthalben gân:
doch wart michel schouwen an die kûenen getân.

Dô wart vroun Prûnhilde gesaget mit mæren 409
daz unkunde recken dâ komen wæren
in hêrlîcher wæte gevlozzen ûf der fluot.
dâ von begonde vrâgen diu maget schoene unde guot.

„Ir sult mich lâzen hœren“, sprach die kûnegîn, 410
„wer die vil unkunden recken mûgen sîn,
die in mîner bûrge sô hêrlîche stân,
unt durch wes liebe die helde her gevaren hân.“

Dô sprach ein ir gesinde „vrouwe, ich mac wol jehen 411
 daz ich ir deheinen nie mêr habe gesehen:
 wan gelîche Sîfrîde einer drunder stât.
 den sult ir wol enpfâhen: daz ist mit triuwen mîn rât.

Der ander der gesellen der ist sô lobelîch: 412
 ob er gewalt des hête, wol wær er künic rîch
 op wîten fürsten landen, und maht er diu hân.
 man siht in bî den andern sô rehte hêrlîche stân.

Der dritte der gesellen der ist sô gremelîch, 413
 unt doch mit schoenem lîbe, küneginne rîch,
 von swinden sînen blicken, der er sô vil getuot.
 er ist in sînen sinnen, ich wæne, grimme gemuot.

Der jungeste drunder der ist sô lobelîch: 414
 magtlîcher zûhte sich ich den deggen rîch
 mit guotem gelæze sô minneclîche stân.
 wir möhtenz alle fürhten, het im hie iemen iht getân.

Swie plîde er pflege der zûhte, und swie schoene sî sîn lîp, 415
 er möhte wol erweinen vil wætlichiu wîp,
 swenn er begonde zürnen. sîn lîp ist sô gestalt,
 er ist in allen tugenden ein deggen küene unde balt.“

Dô sprach diu küneginne „nu brinc mir mîn gewant. 416
 unt ist der starke Sîfrit komen in ditze lant
 durch willen mîner minne, ez gât im an den lîp.
 ine fürhte in niht sô sêre daz ich werde sîn wîp.“

Prünhilt diu schoene wart schiere wol gekleit. 417
 dô gie mit ir dannen vil manic schoeniu meit,
 wol hundert oder mêre: gezieret was ir lîp.
 ez wolden sehen die geste diu vil wætlichen wîp.

Dâ mite giengen degene dâ ûz Îslant, 418
 die Prünhilde recken: die truogen swert enhant,
 fünf hundert oder mêre. daz was den gesten leit.
 dô stuonden von dem sedele die helde küene unt gemeit.

Dô diu küneginne Sîfriden sach, 419
 nu muget ir gerne hoeren wie diu maget sprach:
 „sît willekomen, Sîfrit, her in ditze lant.
 waz meinet iuwer reise? gerne het ich daz bekant.“

„Vil michel iwer genâde, mîn vrou Prünhilt, 420
 daz ir mich ruochet grüezen, fürsten tochter milt,
 vor disem edelen recken, der hie vor mir stât:
 wan der ist mîn herre: der êren het ich gerne rât.

Er ist geborn von Rîne: waz sol ich sagen mêr? 421
 durch die dîne liebe sîn wir gevarn her.
 der wil dich gerne minnen, swaz im dâ von geschiht.
 nu bedenke dichs bezîte: mîn herre erlât dich ez niht.

Er ist geheizen Gunther und ist ein künic hêr. 422
 erwurbe er dîne minne, sone gert er nihtes mêr.
 ja gebôt mir her ze varne der recke wol getân:
 möht ich es im geweigert haben, ich het iz gerne verlân.“

Si sprach „ist er dîn herre unt bistû sîn man, 423
 diu spil diu ich im teile, und getar er diu bestân,
 behabt er des die meisterschaft, sô wird ich sîn wîp:
 unt ist daz ich gewinne, ez gêt iu allen an den lîp.“

Dô sprach von Tronege Hagene „frouwe, lât uns sehen 424
 iuwer spil diu starken. ê daz iu müeste jehen
 Gunther mîn herre, dâ müesiz herte sîn.
 er trouwet wol erwerben ein also schoene magedîn.“

„Den stein schol er werfen unt springen dar nâch, 425
 den gêr mit mir schiezen. lât iu niht sîn ze gâch
 ir muget wol hie verliesen die êre und ouch den lîp:
 des bedenket iuch vil ebene,“ sprach daz minneclîche wîp.

Sîfrit der küene zuo dem küenege trat, 426
 allen sînen willen er in reden bat
 gegen der küneginne; er solde ân angest sîn.
 „ich sol iuch wol behüeten vor ir mit den listen mîn.“

Dô sprach der künec Gunther „küneginne hêr, 427
nu teilt swaz ir gebietet. unt wæres dannoch mêr,
daz bestüende ich allez durch iuwern schoenen lîp.
mîn houbet wil ich vliesen, ir enwerdet mîn wîp.“

Dô diu küneginne sîne rede vernam, 428
der spile bat sî gâhen, als ir daz gezam.
si hiez ir gewinnen ze strîte guot gewant,
ein prünne rôtes goldes unt einen guoten schildes rant.

Ein wâfenhemde sîdîn daz leit an diu meit, 429
daz in deheime strîte wâfen nie versneit,
von pfelle ûzer Lybiâ. ez was vil wol getân:
von porten lieht gewürhte daz sach man schînen dar an.

Die zît wart disen recken mit gelfe viel gedreut. 430
Dancwart und Hagene die wâren ungefreut.
wie iz dem kûnege ergienge, des sorget in der muot.
si dâhten „unser reise ist uns recken niht ze guot.“

Die wîle was ouch Sîfrit, der wætliche man, 431
ê iz iemen erfunde, in daz schif gegân,
da er sîne tarnkappen verborgen ligen vant.
dar in slouf er vil schiere: dô was er niemen bekant.

Er îlte hin widere: dô vant er recken vil, 432
dâ diu küneginne teilte ir hôhen spil.
dar gie er tougenliche (von listen daz geschach),
alle die dâ wâren, daz in dâ niemen ensach.

Der rinc der was bezeiget, dâ soldez spil geschehen 433
vor manigem kûenen recken. die daz solden sehen.
mêr danne siben hundert die sach man wâfen tragen:
swem an dem spil gelunge, daz ez die helde solden sagen.

Dô was komen Prûnhilt: gewâfent man die vant 434
sam ob si solde strîten umb elliû kûneges lant.
jâ truoc si ob den sîden vil manigen goldes zein:
ir minneclîchiu varwe dar under hêrlîchen schein.

Dô kom ir gesinde: die truogen dar zehant 435
von alrôtem golde einen schildes rant,
mit stahelherten spangen, vil michel unde breit,
dar under spilen wolde diu vil minneclîche meit.

Der vrouwen schiltvezzel ein edel porte was. 436
dar ûffe lâgen steine grüene sam ein gras.
der lûhte maniger hande mit schîne wider daz golt.
er müeste wesen vil küene dem diu vrouwe wurde holt.

Der schild was under bukeln, als uns daz ist gesaget, 437
wol drîer spannen dicke, den tragen solt diu maget.
von stahel unt ouch von golde rîch er was genuoc,
den ir kamerære selbe vierde kûme truoc.

Alsô der starke Hagene den schilt dar tragen sach, 438
mit grimmigem muote der helt von Tronege sprach
„wâ nu, künic Gunther? wie vliese wir den lîp!
der ir dâ gert ze minnen, diu ist des tiuveles wîp.“

Vernemt noch von ir wæte: der hete si genuoc. 439
von Azagouc der sîden einen wâfenroc si truoc,
edel unde rîche: ab des varwe schein
von der küneginne vil manic hêrlîcher stein.

Dô truoc man dar der vrouwen swære unde grôz 440
einen gêr vil scharpfen, den si alle zîte schôz,
starc unt ungefüege, michel unde breit,
der ze sînen ecken harte vreislîchen sneit.

Von des gêres swære høeret wunder sagen. 441
wol vierdehalbiu messe was dar zuo geslagen.
den truogen kûme drîe Prünhilde man.
Gunther der edele vil harte sorgen began.

Er dâhte in sînem muote „waz sol ditze wesen? 442
der tiuvel ûz der helle wie kunder dâ vor genesen?
wær ich ze Burgonden mit dem lebene mîn,
si müeste hie vil lange vrî vor mîner minne sîn.“

Dô sprach Hagenen bruoder, der küene Dancwart 443
 „mich riuwet inneclîchen disiû hovevart.
 nu hiezen wir ie recken: wie vliese wir den lîp,
 suln uns in disen landen nu verderben diu wîp!

Mich müet daz harte sêre daz ich kom in daz lant. 444
 unt hete mîn bruoder Hagene sîn wâfen an der hant,
 unt ouch ich daz mîne, sô möhten sanfte gân
 mit ir übermüete alle Prünhilde man.

Daz wizzet sicherlîchen, si soldez wol bewarn. 445
 unt het ich tûsent eide ze einem vride geswarn,
 ê daz ich sterben sæhe den lieben herren mîn,
 jâ müesen lîp verliesen daz vil schœne magedîn.“

„Wir solden ungevungen wol rûmen ditze lant“, 446
 sprach sîn bruoder Hagene, „heten wir daz gewant
 des wir ze nôt bedurfen und ouch diu swert vil guot:
 sô wurde wol gesenftet der starken vrouwen übermuot.“

Wol hôrt diu maget edele waz der degen sprach. 447
 mit smielendem munde si über ahsel sach:
 „nu er dunke sich sô küene, sô traget in ir gewant:
 ir vil scharpfen wâfen gebet den recken an die hant.“

Dô si diu swert gewunnen, alsô diu maget gebôt, 448
 der vil küene Dancwart von vreuden wart rôt.
 „nu spilen swes si wellen“, sprach der snelle man:
 „Gunther ist umbetwungen, sît daz wir unser wâfen hân“.

Diu Prünhilde sterke vil grœzlîchen schein. 449
 man truoc ir zuo dem ringe einen swæren stein,
 grôz unt ungefüege, michel unde wel:
 in truogen kûme zwelfe helde küene unde snel.

Den warf si zallen zîten, sô si den gêr verschôz. 450
 der Burgonden sorge wurden harte grôz.
 „wâfen“, sprach dô Hagene, „waz hât der künic ze trût!
 jâ soldes in der helle sîn des übelen tiuvels brût.“

An vil wîzen armen si die ermel want: 451
si begonde vazzen den schilt an der hant.
den gêr si hôhe zuhte: do gienc iz an den strît.
Gunther und Sîfrit die vorhten Prünhilde nît.

Unde wære im Sîfrit niht ze helpe komen, 452
sô hete si dem künege sînen lîp benomen.
er gie dar tougenlîche unt ruort im sîne hant.
Gunther sîne liste vil harte sorclîch ervant.

„Waz hât mich gerüeret?“ dâht der küene man. 453
dô sach er allenthalben: er vant dâ niemen stân.
er sprach „ich pinz Sîfrit, der liebe vriunt dîn.
vor der küneginne soltu gar ân angest sîn.

Den schilt gip mir von hende und lâ mich den tragen, 454
unde merke rehte waz du mich hœrest sagen.
nu habe du die gebære: diu werc wil ich begân.“
do er in recht erkande, ez was im liebe getân.

„Nu hil du mîne liste, dine soltu niemen sagen: 455
sô mac diu küneginne vil lützel iht bejagen
an dir deheines ruomes, des si doch willen hât.
nu sihtu wie diu vrouwe vor dir unsorclîchen stât.“

Dô schôz vil krefteclîche diu hêrlîche meit 456
ûf einen schilt niuwen, michel unde breit:
den truoc an sîner hende daz Sigelinde kint.
daz fiwer spranc von stahele alsam ez wæte der wint.

Des starken gêres snîde al durch den schilt brach, 457
daz man daz fiwer lougen ûz den ringen sach.
des schuzzes beide strûchten die kreftige man:
wan diu tarnkappe, si wæren tôt dâ bestân.

Sîfride dem vil küenen von munde brast daz pluot. 458
vil balde spranc er widere: da nam der helet guot
den gêr den si geschozzen im hete durch den rant:
den frumte ir dô hin widere des starken Sîfrides hant.

Er dâhte „ich wil niht schiezen daz schoene magedîn.“ 459
 er kêrt des gêres snîde hindern rucke sîn;
 mit der gêrstangen er schôz ûf ir gewant
 daz ez erklanc vil lûte von sîner ellenthaften hant.

Daz fiwer stoup ûz ringen alsam ez tribe der wint. 460
 den schuz schôz mit ellen daz Sigemundes kint.
 sine mohte mit ir kreften des schuzzes niht gestân.
 ezn hete der künic Gunther entriuwen nimmer getân.

Prünhilt diu schoene wie balde si ûf spranc! 461
 „Gunther, ritter edele, des schuzzes habe danc.“
 si wânde daz erz hête mit sîner kraft getân:
 ir was dar nâch geslichen ein verre kreftiger man.

Dô gie si hin vil balde: zornec was ir muot; 462
 den stein huop vil hôhe diu edel maget guot.
 si swanc in krefteclîche vil verre von der hant:
 dô spranc si nâch dem wurfe, ja erklanc ir allez ir gewant.

Der stein der was gevallen wol zwelf klâfter dan: 463
 den wurf brach mit sprunge diu maget wol getân.
 dar gie der herre Sîfrit dâ der stein gelac:
 Gunther in dô wegete, der helt in werfennes pflac.

Sîfrit was küene, vil kreftec unde lanc. 464
 den stein den warf er verrer, dar zuo er wîter spranc.
 von sînen schoenen listen er hete kraft genuoc
 daz er mit dem sprunge den künic Gunthere truoc.

Der sprunc der was ergangen, der stein der was gelegen. 465
 dô sach man ander niemen wan Gunther den degen.
 Prünhild diu schoene wart in zorne rô:t:
 Sîfrit hete geverret des künic Guntheres tôt.

Zuo zir ingesinde ein teil si lûte sprach, 466
 dô si zent des ringes den helt gesunden sach:
 „vil balde kumt her nâher, ir mâge unt mîne man:
 ir sult dem künic Gunther alle wesen undertân.“

Dô leiten die vil küenen diu wâfen von der hant, 467
 si buten sich ze füezen ûz Burgonden lant
 Gunther dem rîchen, vil manic küener man.
 si wânden daz er hête diu spil mit sîner kraft getân.

Er gruoetzes minneclîche, jâ was er tugende rîch. 468
 dô nam in bî der hende diu maget lobelîch:
 si erlaubte im daz er solde haben dâ gewalt.
 des freute sich dô Hagene, der deggen küene unde balt.

Si bat den ritter edele mit ir dannen gân 469
 in den palas wîten. alsô daz wart getân,
 do erbôt manz den recken mit dienste desten baz.
 Dancwart und Hagene die muosenz lâzen âne haz.

Sîfrit der snelle wîs er was genuoc. 470
 sîne tarnkappen er abe behalten truoc.
 dô gie er hine widere dâ manic vrouwe saz.
 er sprach zuo dem künige, unt tet vil wîslîche daz:

„Wes pîtet ir, mîn herre? wan beginnet ir der spil, 471
 der iu diu küneginne teilet alsô vil?
 unt lât uns balde schouwen wie diu sîn getân.“
 sam ers niht enwesse, gebârt der listige man.

Dô sprach diu küneginne „wie ist daz geschehen 472
 daz ir habt, her Sîfrit, der spil niht gesehen,
 diu hie hât errungen diu Guntheres hant?“
 des antwurt ir Hagene ûzer Burgonden lant.

Er sprach „dâ het ir, vrouwe, betrüebet uns den muot: 473
 dô was bî dem scheffe Sîfrit der helet guot,
 dô der vogt von Rîne diu spil iu an gewan:
 des ist ez im unkünde“, sprach der Guntheres man.

„Sô wol mich dirre mære“ sprach Sîfrit der deggen, 474
 „daz iuwer hôhverten ist alsô gelegen,
 daz iemen lebet der iuwer meister müge sîn.
 nu sult ir, maget edele, uns hinnen volgen an den Rîn“.

Dô sprach diu wol getâne „des enmac noch niht ergân. 475
 ez müezen ê bevinden mâge unt mîne man.
 jane mag ich alsô lîhte gerûmen mîniu lant:
 die mîne besten friunde müezen werden ê besant.

Dô hiez si boten rîten allenthalben dan, 476
 si besande ir vriwende, mâge unde man.
 die bat si ze Îsensteine komen unerwant,
 unt hiez in geben allen rîch unt hêrlîch gewant.

Si riten tâgelîche spâte unde vruo 477
 der Prûnhilde bûrge scharhafte zuo.
 „jarâjâ“, sprach Hagene, „waz haben wir getân!
 wir rebeiten hie vil übele der schoenen Prûnhilde man.

Sô si nu mit ir kreften koment in daz lant 478
 (der kûneginne wille ist uns unbekant:
 waz ob si alsô zûrnet daz wir sîn verlorn?),
 so ist uns diu maget edele ze grôzen sorgen geborn.“

Dô sprach der starke Sîfrit „daz sol ich understên. 479
 des ir dâ habet sorge, des lâze ich niht ergên.
 ich sol iu helfe bringen her in ditze lant
 von ûz erwelten recken die iu noch nie wurden bekant.

Ir sult nâch mir niht vrâgen: ich wil hinnen varn. 480
 got müez iuwer êre die zît wol bewarn.
 ich kume schiere widere unt bringe iu tûsent man
 der aller besten degene der ich ie kûnde gewan.“

„Sone sît et niht ze lange,“ sprach der kûnic dô. 481
 „wir sîn iuwer helfe vil pillîchen vrô.“
 er sprach „ich kum iu widere in vil kurzen tagen.
 daz ir mich habt gesendet, daz sult ir Prûnhilde sagen.“

VIII. ÂVENTIURE,

WIE SÎFRIT NÂCH DEN NIBELUNGEN SÎNEN RECKEN FUOR.

Dannen gie dô Sîfrit zer porten ûf den sant 482
 in sîner tarnkappen, da er ein schiffel vant.
 dar an sô stuont vil tougen daz Sigemundes kint:
 er fuort ez balde dannen, alsam ez wæte der wint.

Den schefmeister sach niemen: daz schiffel sêre vlôz 483
 von Sîfrides kreften: die wâren alsô grôz.
 si wânden daz ez fuorte ein sunderstarker wint:
 nein, ez fuorte Sîfrit, der schoenen Sigelinde kint.

Bî des tages zîte unt in der einen naht 484
 kom er zeime lande mit grœzlicher maht,
 wol hundert langer raste unde dannoch paz:
 die hiezen Nibelunge, da er den grôzen hort besaz.

Der helt fuor aleine ûf einen wert vil breit: 485
 daz schif gebant vil balde der ritter vil gemeit.
 er gie zeinem berge, dar ûf ein burc stuont,
 unt suochte herberge, sô noch die wegemüeden tuont.

Dô kom er für die porten: verslozzen im diu stuont. 486
 jâ huoten si ir êren, sô noch die liute tuont.
 anz tor begunde bôzen der unkunde man.
 daz was vil wol behüetet: dô vant er innerhalben stân

Einen ungefüegen der der bürge pflac, 487
 bî dem zallen zîten sîn gewæfen lac.
 der sprach „wer ist der bôzet sô vaste an daz tor?“
 dô wandelt sîne stimme der küene Sîfrit dâ vor.

Er sprach „ich pin ein recke: entsliuz ûf daz tor. 488
 ich erzürne ir eteslîchen noch hiute dâ vor,
 der gerne sampfte læge unt hete sîn gemach.“
 daz muot den portenære, dô daz Sîfrit sprach.

Nu hete der rise küene sîn wæfen an getân, 489
sînen helm ûf sîn houbet: der vil starke man
den schilt er balde zuhte, daz tor er ûf dô swief:
wie rehte gremelîchen er an Sîfriden lief!

Wie er getorste wecken sô manigen küenen man! 490
dâ wurden slege swinde von sîner hand getân.
dô begunde im schirmen der hêrlîche gast.
dô schuof der portenære daz sîn gespenge zebrast.

Von einer îsenstangen: des gie dem helde nôt. 491
ein teil begonde fürhten Sîfrit den tôt,
dô der portenære sô krefteclîchen sluoc.
dar umbe was im wæge sîn herre Sîfrit genuoc.

Si striten alsô sêre daz al diu burc erschalt. 492
dô hôrte man daz diezen in Nibelunges sal.
er twanc den portenære, daz er in sît gebant.
diu mære wurden künde in al der Nibelunge lant.

Dô hêrt daz grimme strîten verre durch den berc 493
Albrîch der vil küene, ein wildiz getwerc.
er wâfende sich balde: dô lief er dâ er vant
disen gast vil edelen, dâ er den starken gebant.

Albrîch was vil grimme, dar zuo starc genuoc. 494
helm unde ringe er an dem lîbe truoc,
unt eine geisel swære von golde an sîner hant.
dô lief er harte swinde dâ er Sîfriden vant.

Siben knöpfe swære die hiengen vor dar an, 495
dâ mit er vor der hende den schilt dem küenen man
sluoc sô pitterlîchen, daz im des vil zebrast.
des lîbes kom in sorge dô der wætlîche gast.

Den scherm er von der hende gar zebrochen swanc: 496
dô stiez er in die scheide ein wâfen, daz was lanc,
den sînen kamerære wold er niht slahen tôt:
er schônde sîner zûhte als im diu tugent daz gebôt.

Mit starken sînen handen lief er Albrîchen an. 497
 dô vienc er pî dem parte den altgrîsen man:
 er zogeten ungefuoge daz er vil lûte erschrê.
 zuht des jungen heldes diu tet Albrîche wê.

Lûte rief der küene „nu lâzet mich genesen. 498
 unt möht ich iemens eigen ân einen recken wesen
 (dem swuor ich des eide, ich wære im undertân),
 ich diende iu ê ich sturbe.“ sô sprach der listige man.

Er bant Albrîchen alsam den risen ê. 499
 die Sîfrides krefte tâten im vil wê.
 daz twerc begonde vrâgen „wie sît ir genant?“
 er sprach „ich heize Sîfrit; ich wânde ich wære iu wol
 bekant.“

„Sô wol mich dirre mære“, sprach Albrîch daz getwerc. 500
 „nu hân ich wol erfunden diu degenlîchen werc,
 daz ir von wâren schulden mügt landes herre wesen.
 ich tuon swaz ir gebietet, daz ir lâzet mich genesen.“

Dô sprach der herre Sîfrit „ir sult balde gân 501
 unt bringet mir der recken, die besten die wir hân,
 tûsent Nibelunge, daz mich die hie gesehen.“
 war umbe er des gerte, des hôrt in niemen verjehen.

Dem risen unt Albrîche lôst er diu bant. 502
 dô lief Albrîch balde da er die recken vant.
 er wahte sorgende der Nibelunge man.
 er sprach „wol ûf, ir helde, ir sult ze Sîfride gân.“

Si sprungen von den betten unt wâren vil bereit. 503
 tûsent ritter snelle wurden wol gekleit.
 si giengen dâ si funden Sîfriden stân:
 dâ wart ein schône grüezen ein teil mit werken getân.

Vil kerzen was enzündet, man schancte im lûtertranc. 504
 daz si schiere kômen, er saget ins allen danc.
 er sprach „ir sult hinnen mit mir über fluot.“
 des vant er vil bereite die helde küen unde guot.

Wol drîzec hundert recken die wâren schiere komen: 505
ûz den wurden tûsent der besten dô genomen.
den brâhte man ir helme unt ander ir gewant,
want er si fûeren wolde in daz Prûnhilde lant.

Er sprach „ir guoten ritter, daz wil ich iu sagen, 506
ir sult vil rîchiu kleider dâ ze hove tragen,
want uns dâ sehen müezen vil minneclîchiu wîp.
dar umbe sult ir zieren mit guoter wæte den lîp.“

An einem morgen frûeje huoben si sich dan. 507
waz sneller geverten Sîfrit dô gewan!
si fuorten ros diu guoten unt hêrlîch gewant:
si kômen ritterlîche in daz Prûnhilde lant.

Dô stuonden in den zinnen diu minneclîchen kint. 508
dô sprach diu kûneginne „weiz iemen wer die sint
die ich dort sihe vliezen sô verre ûf dem sê?
si fûerent segele rîche, die sint noch wîzer dan der snê.“

Dô sprach der kûnic von Rîne „ez sint mîne man. 509
die het ich an der verte hie nâhen bî verlân.
die hân ich besendet: die sint nu, vrouwe, komen.“
der hêrlîchen geste wart vil grôze war genomen.

Dô sach man Sîfride vor ineme scheffe stân 510
in hêrlîcher wæte und ander manigen man.
dô sprach diu kûneginne „her kûnec, ir sult mir sagen,
sol ich die geste enpfâhen oder sol ich grûezen si
verdagen?“

Er sprach „ir sult engegen in für den palas gên; 511
ob wir si sehen gerne, daz si daz wol verstên.“
dô tet diu kûneginne als ir der kûnic geriet.
Sîfride mit dem gruoze si von den anderen schiet.

Man schuof in herberge und behielt in ir gewant. 512
dô was sô vil der geste komen in daz lant,
daz si sich allenthalben drungen mit den scharn.
dô wolden die vil kûenen heim zen Burgonden varn.

Dô sprach diu küneginne „ich wold im wesen holt, 513
der geteilen kunde mîn silber unt mîn golt
mîn unt des küneges gesten, des ich sô vile hân.“
des antwurte Dancwart, des künic Gîselheres man,

„Vil edeliu küneginne, lât mich der slüzzel pflegen. 514
ich trûwe iz sô geteilen,“ sprach der küene degen,
„swaz ich erwerbe schande, die lât mîn eines sîn.“
daz er milte wære, daz tet er grœzlîchen schîn.

Dô sich Hagenen bruoder der slüzzel underwant, 515
sô manige rîche gâbe bôt des heldes hant:
swer einer marke gerte, dem wart sô vil gegeben
daz die armen alle muosen vrœlîchen leben.

Wol bî hundert pfunden gap er âne zal. 516
genuoge in rîcher wæte giengen vor dem sal,
die nie dâ vor getruogen sô hêrlîchiu kleit.
daz gevriesch diu künegîn: ez was ir wêrlîche leit.

Dô sprach diu küneginne „her künic, ich hetes rât, 517
daz iuwer kamerære mir wil der mînen wât
lâzen niht belîben: er swendet gar mîn golt.
der iz noch understüende, dem wolt ich immer wesen holt.

Er gît sô rîche gâbe, jâ wænet des der degen, 518
ich habe gesant nâch tôde: ich wils noch langer pflegen.
ouch trûwe i'z wol verswenden, daz mir mîn vater lie.“
sô milten kamerære gewan noch küneginne nie.

Dô sprach von Tronege Hagene „vrouwe, iu sî geseit, 519
ez hât der künec von Rîne golt unde kleit
alsô vil ze gebene daz wir des haben rât,
daz wir von hinnen fûeren iht der Prûnhilde wât.“

„Nein, durch mîne liebe“, sprach diu künegîn. 520
„lât mich erfüllen zweinzec leitschrîn
von golde unt ouch sîden, daz geben sol mîn hant,
sô wir komen übere in daz Guntheres lant.“

Mit edelem gesteine ladet man ir diu schrîn. 521
ir selber kamerære dâ mite muosen sîn:
sine woldes niht getrûwen dem Gîselheres man.
Gunther unt Hagene dar umbe lachen began.

Dô sprach diu kûneginne „wem lâz ich mîniu lant? 522
diu sol ê hie bestiften mîn unt iuwer hant.“
dô sprach der kûnic edele „nu heizet her gân
der iu dar zuo gevalle, den sul wir voget wesen lân.“

Ein ir hôhsten mâge diu vrouwe bî ir sach 523
(er was ir muoter bruoder), zu dem diu maget sprach
„nu lât iu sîn bevolhen die bürge unt ouch diu lant,
unze daz hie rihte des kûnic Guntheres hant.“

Dô welt si ir gesindes zweinzic hundert man, 524
die mit ir varn solden ze Burgonden dan,
zuo jenen tûsent recken ûz Nibelunge lant.
si rihten sich zer verte: man sach si rîten ûf den sant.

Si fuorten mit ir dannen sehs unt ahzec wîp, 525
dar zuo wol hundert magede: vil schœne was der lîp.
sin sûnten sich niht langer, si wolden gâhen dan.
die si dâ heime liezen, hey waz der weinen began!

In tugentlîchen zûhten si rûmte ir eigen lant: 526
si kust ir vriunt die nêhsten, swaz si der bî ir vant.
mit guotem urloube si kômen ûf den sê.
zuo ir vater lande kom diu vrouwe nimmer mê.

Dô hôrt man ûf der verte maniger hande spil: 527
aller kurzewîle der hêten si vil.
dô kom in zuo ir reise ein rechter wazzerwint:
si fuoren von dem lande mit vil grôzen vreuden sint.

Done wolde si den herren niht minnen ûf der vart: 528
ez wart ir kurzewîle unz in sîn hûs gespart
ze Wormez zuo der bürge zeiner hôchgezît,
dar si vil vreuden rîche kômen mit ir helden sît.

Brünhild wird nun heimgeführt und zu Worms herrlich empfangen. Am gleichen Tage führt Gunther · Brünhilden, Siegfried Kriemhilden in die Brautkammer. Doch Brünhild hat geweint, als sie Kriemhilden bei Siegfried am Mahle sitzen sah; vorgeblich, weil ihr leid sei, daß des Königs Schwester einem Dienstmann gegeben werde; und in der Hochzeitsnacht will sie nicht Gunthers Weib werden, bevor sie genau wisse, wie es so gekommen. Sie erwehrt sich Gunthers, bindet ihm mit ihrem Gürtel Füß' und Hände zusammen und läßt ihn so die Nacht über an einem Nagel hoch an der Wand hängen. Siegfried bemerkt am andern Tage des Königs Traurigkeit, errät den Grund und verspricht, ihm die Braut zu bändigen. In der Tarnkappe kommt er die nächste Nacht in Gunthers Kammer, ringt gewaltig mit Brünhilden und bezwingt sie dem Könige. Einen Ring, den er heimlich ihr vom Finger gezogen, und den Gürtel nimmt er mit sich hinweg. Bald hernach führt er Kriemhilden in seine Heimat nach Santen, wo sein Vater ihm die Krone abtritt. Zehn Jahre vergehen und stets denkt Brünhild, warum Siegfried von seinem Lande keinen Lehensdienst leiste. Sie beredet Gunthern, den Freund und die Schwester zu einem großen Fest auf nächste Sonnenwende zu laden. Der alte Siegmund reitet mit ihnen nach Worms. In festlicher Freude verbringen sie zehen Tage.

XIV. ÂVENTIURE,

WIE DIE KÜNIGINNE EIN ANDER SCHULTEN.

Vor einer vesperzîte huop sich grôz ungemach, 814
daz von manigem recken ûf dem hove geschach.
si pflâgen ritterschefte durch kurzewîle wân.
dô liefen dar durch schouwen vil manic wîp unde man.

Ze samene dô gesâzen die küneginne rîch, 815
si gedâhten zweier recken, die wâren lobelîch.
dô sprach diu schoene Kriemhilt „ich hân einen man,
daz elliû disiu rîche zuo sînen handen solden stân.“

Dô sprach diu vrouwe Prünhilt „wie kunde daz gesîn? 816
obe niemen lebete wan sîn unde dîn,

sô möhten im diu rîche wol wesen undertân: 816
die wîle lebet Gunther, sô kundez nimmer ergân.“

Dô sprach aber Kriemhilt: „nu sihestu wie er stât, 817
wie rehte hêrlîche er vor den recken gât
alsam der liehte mâne vor den sternem tuot?
des muoz ich von schulden tragen vrœlîchen muot.“

Dô sprach diu vrouwe Prûnhilt „swie wætlich sîdîn man, 818
swie biderbe und swie schœne, sô muost tu vor im lân
Gunthern den recken, den edeln bruoder dîn:
der muoz vor allen kûnegen, daz wizze, wêrlîche sîn.“

Dô sprach aber Kriemhilt „sô tiwer ist wol mîn man, 819
daz ich in âne schulde niht gelobet hân.
an vil manegen dingen ist sîn êre grôz.
geloubestu des, Prûnhilt, er ist wol Gunthers genôz.“

„Jane solt du mirz, Kriemhilt, ze arge niht verstân, 820
wand ich âne schulde die rede niht hân getân.
ich hôt si jehen beide, do ihs aller êrste sach,
und dâ des kûneges wille an mîme lîbe geschach,

Unt dâ er mîne minne sô ritterlîch gewan, 821
dô jach des selbe Sîfrit, er wæres kûneges man.
des hân ich in für eigen, sît ihs in hôte jehen.“
dô sprach diu schœne Kriemhilt „sô wær mir übele
geschehen.

Wie heten sô geworben die edelen bruoder mîn, 822
daz ich eigenmannes wine solde sîn?
des wil ich dich, Prûnhilt, vil vriuntlîchen biten
daz du die rede lâzest durch mich mit gûetlîchen siten.“

„Ine mac ir niht gelâzen“, sprach des kûneges wîp. 823
„zwiu sold ich verkiesen sô maniges ritters lîp,
der uns mit dem degene dienstlîch ist undertân?“
Kriemhilt diu vil schœne vil sêre zûrnen began.

„Du muost in verkiesen, daz er dir immer bî 824
wone deheiner dienste. erst tiwerr danne sî
Gunther mîn bruoder, der vil edele man.
du solt mich des erlâzen daz ich von dir vernomen hân.

Und nimet mich immer wunder, sît er dîn eigen ist, 825
 unt daz du über uns beidiu sô gewaltec bist,
 daz er dir sô lange den zins versezzen hât.
 der dîner übermüete sold ich von rehte haben rât.“

„Du ziuhest dich ze hôhe“, sprach des küniges wîp. 826
 „nu wil ich sehen gerne, op man der dînen lîp
 habe ze solhen êren sô man den mînen tuot.“
 die vrouwen wurden beide vil sêre zornec gemuot.

Dô sprach die vrouwe Kriemhilt „daz muoz et nu
 geschehen. 827
 sît du mînes mannes für eigen hâst verjehen,
 nu müezen hiute kiesen der beider künige man,
 op ich vor küniges wîbe ze kirchen türre gegân.

Du muost daz hiute schouwen daz ich bin adelvrî: 828
 unt daz mîn man ist tiuwerr dan der dîne sî,
 dâ mite wil ich selbe niht bescholden sîn.
 du solt noch hînte kiesen wie diu eigendiwe dîn.

Ze hove gê vor recken in Burgonden lant. 829
 ich wil selbe wesen tiuwerr danne iemen habe bekant
 deheine küneginne diu krône ie her getruoc.“
 dô huop sich undern vrouwen grôzes nîdes genuoc.

Dô sprach aber Prünhilt „wiltu niht eigen sîn, 830
 sô muostu dich scheiden mit den vrouwen dîn
 von mînem ingesinde, dâ wir zem münster gân.“
 des antwurte Kriemhilt „entriuwen, daz sol sîn getân.“

„Nu kleidet iuch, mîn mägede“, sprach Sîfrides wîp. 831
 „ez muoz âne schande belîben hie mîn lîp.
 ir sult wol lâzen schouwen, und habt ir rîche wât.
 si mac sîn gerne lougen des Prünhilt verjehen hât.“

Man mohte in lîhte râten: si suochten rîchiu kleit; 832
 dâ wart vil wol gezieret manic vrouwe unde meit.
 dô gie mit ir gesinde des edelen küniges wîp:
 dô wart ouch wol gezieret der schoenen Kriemhilde lîp,

Mit drin und vierzec meiden, die brâhtes an den Rîn: 833
 die truogen liehte pfelle geworht in Arâbîn.
 sus kômen zuo dem münster die meide wol getân:
 ir warten vor dem hûse alle Sîfrides man.

Die liute nam des wunder, wâ von daz geschach 834
 daz man die küneginne alsô gescheiden sach,
 daz si bî ein ander niht giengen alsam ê.
 dâ von wart manigem degene sît vil sorclîchen wê.

Hie stuont vor dem münster daz Guntheres wîp. 835
 dô hete kurzewîle vil maniges ritters lîp
 mit den schœnen vrouwen der si dâ nâmen ware.
 dô kom diu vrouwe Kriemhilt mit maniger hêrlîchen
 schare.

Swaz kleider ie getruogen edeler ritter kint, 836
 wider ir gesinde daz was gar ein wint.
 si was sô rîch des guotes, daz drîzec künige wîp
 ez möhten niht erziugen daz tete Kriemhilde lîp.

Ob iemen wünschen solde, der kunde niht gesagen 837
 daz man sô rîcher kleider gesæhe ie mêr getragen
 alsô dâ truogen ir meide wol getân.
 wan ze leide Prûnhilde, ez hete Kriemhilt verlân.

Ze samene si dô kômen vor dem münster wît. 838
 ez tet diu hûsvrouwe durch einen grôzen nît,
 si hiez vil übelliche Kriemhilde stille stân:
 „jâ sol vor küniges wîbe nimmer eigendiu gegân.“

Dô sprach diu frouwe Kriemhilt (zornec was ir muot) 839
 „kundestu noch geswîgen, daz wære dir guot.
 du hâst geschendet selbe den dînen schœnen lîp:
 wie möhte mannes kebse immer werden küniges wîp?“

„Wen hâstu hie verkebset?“ sprach des küniges wîp. 840
 „daz tuon ich dich“, sprach Kriemhilt. „den dînen
 schœnen lîp

minnet êrste Sîfrit, mîn vil lieber man.
 jane was ez niht mîn bruoder der dir den magetuom
 an gewan.

War kômen dîne sinne? ez was ein arger list. 841
zuiu lieze du in minnen, sît er dîn eigen ist?
ich hoere dich“, sprach Kriemhilt, „ân alle schulde
klagen.“

„entriuwen“, sprach dô Prünhilt, „daz wil ich Gunthere
sagen.“

„Waz mac mir daz gewerren? dîn übermuot dich hât
betrogen: 842

du hât mich ze dienste mit rede dich an gezogen.
daz wizze en rechten triuwen, ez ist mir immer leit:
getriuwer heinliche sol ich dir wesen umbereit.“

Prünhilt dô weinde: Kriemhilt niht langer lie, 843
vor des küniges wîbe inz münster si dô gie
mit ir ingesinde. dâ huop sich grôzer haz:
des wurden liehtiu ougen vil starke trüeb unde naz.

Swie vil man gote gediende oder iemen dâ gesanc, 844
des dûhte Prünhilde diu wîle gar ze lanc:
wand ir was vil trüebe der lîp und ouch der muot.
des muose sît engelten manic helet kûen unde guot.

Prünhilt mit ir frouwen gie für daz münster stân. 845
si gedâhte „mich muoz Kriemhilt mêre hoeren lân
des mich sô lûte zîhet daz wortræze wîp.
hât er sichs gerüemet, ez gêt an Sîfrides lîp.“

Nu kom diu edele Kriemhilt mit manigem kûenem man. 846
dô sprach diu vrouwe Prünhilt „ir sult noch stille stân.
ir jâhet mîn ze kebesen: daz sult ir lâzen sehen.
mir ist von iuwern sprûchen, daz wizzet, leide geschehen.“

Dô sprach diu vrouwe Kriemhilt „ir möht mich lâzen gân. 847
ich erziugez mit dem golde deich an der hende hân:
daz brâhte mir mîn vriedel do er êrste bî iu lac.“
nie gelebte Prünhilt deheinen leideren tac.

Si sprach „diz golt vil edele daz wart mir verstoln 848
und ist mich harte lange vil übele vor verholn:
ich kum es an ein ende, wer mirz hât genomen.“
die vrouwen wâren beide in grôz ungemüete komen.

Dô sprach aber Kriemhilt „ine wils niht wesen diep. 849
 du möhtes wol gedaget hân, und wær dir êre liep.
 ich erziugez mit dem gürtel den ich hie umbe hân,
 daz ich niht enliuge: ja wart mîn Sîfrit dîn man.“

Von Ninnivê der sîden si den porten truoc, 850
 mit edelem gesteine: jâ was er guot genuoc.
 dô den gesach vrou Prünhilt, weinen si began:
 daz muose vreisichen Gunther und alle Burgonden man.

Dô sprach diu küneginne „heizet here gân 851
 den fürsten vonne Rîne. ich wil in hoeren lân
 wie mich hât gehœnet sîner swester lîp.
 si sagt hie offenlîche, ich sî Sîfrides wîp.“

Der künic kom mit recken. weinen er dô sach 852
 di sînen triutinne: wie güetlîch er sprach
 „saget mir, liebiu vrouwe, wer hât iu getân?“
 si sprach zuo dem künige „ich muoz unvrœlîche stân.

Von allen mînen êren mich diu swester dîn 853
 gerne wolde scheiden. dir sol geklaget sîn,
 si gihet, mich habe gekebset Sîfrit ir man.“
 dô sprach der künec Gunther „sô hetes übele getân.“

„Si treit hie mînen gürtel den ich hân verlorn, 854
 und mîn golt daz rôte. daz ich ie wart geborn,
 daz riuwet mich vil sêre, dun beredest, künic, mich
 der vil grôzen schanden: daz diene ich immer umbe dich.“

Dô sprach der künic Gunther „er sol her für gân. 855
 hât er sichs gerüemet, daz sol er hoeren lân:
 oder sîn muoz lougen der helt ûz Niderlant.“
 den Kriemhilde vriedel hiez man bringen sâ zehant.

Dô der herre Sîfrit die ungemuoten sach, 856
 ern wesse niht der mære; wie balde er dô sprach
 „waz weinent dise vrouwen? daz het ich gerne erkant;
 oder von welhen schulden mich der künic habe besant.“

Dô sprach der künig Gunther „dâ ist mir harte leit: 857
 mir hât mîn vrouwe Prünhilt ein mære hie geseit,
 du habes dich des gerüemet, daz du ir schœnen lîp
 alrêrst habes geminnet, daz seit frou Kriemhilt dîn wîp.“

Dô sprach der herre Sîfrit „und hât sî daz geseit, 858
 ê daz ich erwinde, ez sol ir werden leit:
 und wil dir daz enpfûeren vor allen dînen man
 mit mînen hôhen eiden daz ichs ir niht gesaget hân.“

Dô sprach der künig von Rîne „daz soltu lâzen sehen. 859
 den eit den du biutest, unt mac der hie geschehen,
 aller valschen dinge wil ich dich ledic lân.“
 man hiez zuo dem ringe die stolzen Burgonden stân.

Sîfrit der vil küene zem eide bôt die hant. 860
 dô sprach der künig rîche „mir ist sô wol bekant
 iuwer grôz unschulde: ich wil iuch ledic lân,
 des iuch mîn swester zîhet, daz ir des niene habet getân.“

Dô sprach aber Sîfrit „geniuzet es mîn wîp, 861
 daz sî hât betrüebet den Prünhilde lîp,
 daz ist mir sicherlîchen âne mâze leit.“
 dô sâhen zuo zein ander die guoten ritter gemeit.

„Man sol sô vrouwen ziehen“, sprach Sîfrit der degen, 862
 „daz sî üppeclîche sprûche lâzen under wegen.
 verbiut ez dînem wîbe, der mînen tuon ich sam.
 ir grôzen ungefüege ich mich wærlîchen scham.“

Mit rede was gescheiden manic schœne wîp. 863
 dô trûret alsô sêre der Prünhilde lîp,
 daz ez erbarmen muose die Guntheres man.
 dô kom von Tronege Hagene zuo sîner vrouwen gegân.

Er vrâgte waz ir wære: weinende er sî vant. 864
 dô sagte sî im diu mære. er lobet ir sâ zehant
 daz ez erarnen müese der Kriemhilde man:
 oder er wolde nimmer dar umbe vrœlîch gestân.

Zuo der rede kom Ortwin unde Gêrnôt, 865
 dâ die helde rieten den Sîfrides tôt.
 dar zuo kom ouch Gîselher, der edelen Uoten kint.
 do er ir rede gehôrte, er sprach getriuwelîche sint:

„Ir vil guoten recken, war umbe tuot ir daz? 866
 jane gediende Sîfrit nie alsolhen haz
 daz er dar umbe solde verliesen sînen lîp.
 jâ ist es harte lîhte dar umbe zûrrent diu wîp.“

„Suln wir gouche ziehen?“ sprach aber Hagene: 867
 „des habent lûtz el êre sô guote degene.
 daz er sich hât gerüemet der lieben vrouwen mîn,
 dar umbe wil ich sterben, ez engê im an daz leben sîn.“

Dô sprach der künig selbe „ern hât uns niht getân 868
 niwan guot und êre; man sol in leben lân.
 waz touc ob ich dem recken wære nu gehaz?
 er was uns ie getriuwe und tet vil willeclîche daz.“

Dô sprach vone Metzen der degen Ortwin 869
 „jane kan in niht gehelfen diu grôze sterke sîn.
 erlaubet mirz mîn herre, ich getuon im allez leit.“
 dô heten im die helde âne schulde widerseit.

Sîn gevolgte niemen, niwan daz Hagene 870
 riet in allen zîten Gunther dem degene,
 ob Sîfrit niht enlebte, sô wurde im undertân
 vil der kûnege lande. der helt dô trûren began.

Dô liezen siz belîben: spilen man dô sach. 871
 hey waz man starker schefte vor dem mûnster brach
 vor Sîfrides wîbe al zuo dem sale dan!
 dô wâren in ummuote genuoge Guntheres man.

Der künig sprach „lât belîben den mortlîchen zorn. 872
 er ist uns ze sælden unt ze êren geborn.
 ouch ist sô grimme starker der wundernküene man:
 ob er sîn innen wurde, sô torste in niemen bestân.“

„Nein er“, sprach dô Hagene. „ir muget wol stille dagen: 873
ich getrouwez heinliche alsô wol an getragen,
daz Prünhilde weinen sol im werden leit.
jâ sol im von Hagenen immer wesen widerseit.“

Dô sprach der künic Gunther „wie möhte daz ergân?“ 874
des antwurte Hagene „ich wilz iuch hoeren lân.
wir heizen boten rîten zuo zuns in daz lant
widersagen offenliche, die hie niemen sîn bekant.

Sô jehet ir vor den gesten daz ir und iuwer man 875
welet herverten. alsô daz ist getân,
sô lobet er iu dar dienen; des vliuset er den lîp:
so ervare ich uns diu mære ab des küenen recken wîp.“

Der künic gevolget übele Hagenen sînem man. 876
die starken untriuwe begonden tragen an,
ê iemen daz erfunde, die ritter ûz erkorn.
von zweier vrouwen bâgen wart vil manic helt verlorn.

XV. ÂVENTIURE,
WIE SÎFRIT VERRÂTEN WART.

An dem vierden morgen zwên und drîzec man 877
sach man ze hove rîten. daz wart dô kunt getân
Gunther dem vil rîchen, im wære widerseit.
von lüge erwuohsen vrouwen diu aller grœzesten leit.

Urloup si gewonnen, daz si für solden gân, 878
und jâhen daz siz wæren die Liudegêres man,
den ê dâ hete betwungen diu Sîfrides hant
unt in ze gîsel brâhte in daz Guntheres lant.

Die boten er dô gruozte und hiez si sitzen gân. 879
ir einer sprach dar under „herre, lât uns stân
unz wir sagen mære diu iu enboten sint.
jâ habet ir ze vînde, daz wizzet, maniger muoter kint.

Iu widersagef Liudegats unde Liudegêr, 880
 den ir dâ wîlen tâtet diu gremelichen sêr:
 die wellent zuo ziu rîten mit her in ditze lant.“
 der künic begonde zürnen do er diu mære bevant.

Man hiez die meinræten zen herbergen varn. 881
 wie mohte sich Sîfrit dô dâ vor bewarn,
 er oder ander iemen, daz si dâ truogen an?
 daz wart sît in selben ze grôzem leide getân.

Der künic mit sînen vriunden rûnende gie. 882
 Hagene von Tronege in nie geruowen lie.
 noch heten ez gescheiden genuoge sküniges man:
 dône wolde et Hagene nie des râtes abe gân.

Eines tages Sîfrit si rûnende vant. 883
 dô begonde vrâgen der helt von Niderlant
 „wie gât sô trûreclîche der künic unt sîne man?
 daz hilfe ich immer rechen, hât im iemen iht getân.“

Dô sprach der künic Gunther „mir ist von schulden leit. 884
 Liudegast und Liudegêr die habent mir widerseit.
 si wellent offenlîche rîten in mîn lant.“
 dô sprach der degen küene „daz sol diu Sîfrides hant

Nâch allen iuvern êren mit vlîze understân. 885
 ich getuon noch den degenen als ich hân ê getân:
 ich gelege in wüeste ir bürge und ouch ir lant,
 ê daz ich erwinde: des sî mîn houbet iuwer pfant.

Ir unt iuwer recken sult hie heime bestân, 886
 und lât mich zuo zin rîten mit den die ich hân.
 daz ich iu gerne diene, daz lâz ich iuch sehen:
 von mir sol iuvern vînden, daz wizzet, leide geschehen.“

„Sô wol mich dirre mære“, sprach der künic dô, 887
 als ob er ernestlîche der helfe wære vrô.
 in valsche neig im tiefe der ungetriuwe man.
 dô sprach der herre Sîfrit „ir sult kleine sorge hân.“

Dô schihten si die reise mit den knechten dan: 888
 Sîfride und den sînen ze sehen ez was getân.
 dô hiez er sich bereiten die von Niderlant:
 die Sîfrides recken die suochten strîtlich gewant.

Dô sprach der herre Sîfrit „mîn vater Sigemunt, 889
 ir sult hie belîben. wir komen in kurzer stunt,
 gît uns got gelücke, her wider an den Rîn.
 ir sult bî dem künige hie vil vrœliche sîn.“

Diu zeichen si ane bunden, alsô si wolden dan. 890
 dô wâren dâ genuoge Guntheres man,
 dine wessen niht der mære, wâ von ez was geschehen:
 man mohte grôz gesinde dô bî Sîfride sehen.

Ir helme und ouch ir prünne si bunden ûf diu marc: 891
 sich bereite vome lande vil manic ritter starc.
 dô gie von Tronege Hagene da er Kriemhilde vant
 unt bat im geben urloup: si wolden rûmen daz lant.

„Nu wol mich“, sprach dô Kriemhilt, „deich ie 892
 gewan den man
 der mînen lieben vriunden sô wol tar vor gestân,
 alsô mîn herre Sîfrit tuot den vriunden mîn.
 des wil ich hôhes muotes“, sprach diu kûneginne, „sîn.

Vil lieber vriunt Hagene, nu gedenket ane daz, 893
 daz ich iu gerne diene und noch nie wart gehaz.
 des lâzet mich geniezen an mînem lieben man.
 ern sol des niht engelten, hab ich Prûnhilde iht getân.

Daz hât mich sît gerouwen“, sprach daz edel wîp. 894
 „ouch hât er sô zerblouwen dar umbe mînen lîp.
 daz ich iz ie geredete daz beswârte ir den muot,
 daz hât vil wol errochen der helet küene unde guot.“

„Ir werdet wol versüenet her nâch disen tagen, 895
 Kriemhilt, liebiu vrouwe, jâ sult ir mir sagen
 wie ich iu müge gedienen an Sîfride iuwerm man.
 daz tuon ich gerne, vrouwe: baz ihs niemen engan.“

„Ich wære ân alle sorge“, sprach daz edel wîp, 896
 „daz im iemen næme in sturme sînen lîp,
 ob er niht volgen wolde sîner übermuot:
 sô wære immer sicher der degen küene unde guot.“

„Vrouwe“, sprach dô Hagene, „unt habet ir des wân 897
 daz man in müge versnîden, ir sult mich wizzen lân,
 mit wie getânen listen ich daz sül understên.
 ich wil im ze huote immer rîten unde gên.“

Si sprach „du bist mîn mâc, sô bin ich der dîn. 898
 ich bevilhe dir mit triuwen den holden wine mîn,
 daz tu mir wol behüetest den mînen lieben man.“
 si saget im kundiu mære, diu bezzer wæren verlân.

Si sprach „mîn man ist küene dar zuo starc genuoc. 899
 do er den lintrachen an dem berge sluoc,
 jâ badet sich in dem pluote der recke vil gemeit,
 dâ von in sît in stürmen nie dehein wâfen versneit.

Iedoch pin ich in sorgen, swenn er in sturme stât 900
 und vil der gêrschütze von helde handen gât,
 daz ich dâ verliese den mînen lieben man.
 hey waz ich grôzer leide dick umbe Sîfriden hân!

Ich melde iz ûf genâde, vil lieber vriunt, dir, 901
 daz du dîne triuwe hehaltest ane mir.
 dâ man dâ mac verhouwen den mînen lieben man,
 daz lâz ich dich hoeren: dêst ûf genâde getân.

Dô von des trachen wunden vlôz daz heize bluot 902
 und sich dar inne badete der küene recke guot,
 dô viel im zwischen herte ein linden blat vil breit.
 dâ mac man in verhouwen: des ist mir sorgen vil bereit.“

Dô sprach von Tronege Hagene „ûf daz sîn gewant 903
 næt ir ein kleinez zeichen. dâ bî ist mir bekant
 wâ ich in müge behüeten, sô wir in sturme stân.“
 si wânden helt vristen: ez was ûf sînen tôt getân.

SW wâ SW

: : : :

AST BM AST BM AST

Si sprach „mit kleinen sîden næ ich ûf sîn gewant 904
 ein tougenlîchez kriuze. dâ sol, helt, dîn hant
 den mînen man behüeten, so ez an die herte gât,
 swenn er in den stürmen vor sînen vîanden stât.“

„Daz tuon ich“, sprach dô Hagene, „vil liebiu 905
 vrouwe mîn.“

dô wânde ouch des diu vrouwe, ez solde im vrume sîn:
 dô was dâ mite verrâten der Kriemhilde man.
 urloup nam dô Hagene: dô gie er vrœlîche dan.

Des küniges ingesinde was allez wol gemuot. 906
 ich wæn immer recke deheiner mêr getuot
 sô grôzer meinræte sô dâ von im ergie,
 dô sich an sîne triuwe Kriemhilt diu künegîn verlie.

Des anderen morgens mit tûsent sîner man 907
 reit der herre Sîfrit vil vrœlîchen dan.
 er wânde er solde rechen der sîner vriunde leit.
 Hagene im reit sô nâhen daz er geschouwet diu kleit.

Als er gesach daz pilde dô schiht er tougen dan, 908
 die sageten ander mære, zwêne sîner man:
 mit vride solde blîben daz Guntheres lant,
 und si hete Liudegêr zuo dem künige gesant.

Wie ungerne Sîfrit dô hin wider reit, 909
 er hete etwaz errochen sîner vriunde leit!
 wand in vil kûme erwanden die Guntheres man.
 dô reit er zuo dem künige: der wirt im danken began.

„Nu lôn iu got des willen, vriwent Sîfrit, 910
 daz ir sô willeclîchen tuot des ich iuch bit,
 daz sol ich immer dienen, als ich von rehte sol.
 vor allen mînen vriunden sô getrouwe ich iu wol.“

Nu wir der hereverte ledic worden sîn, 911
 sô wil ich jagen rîten bern unde swîn
 hin zem Waskenwalde, als ich vil dicke hân.“
 daz hete gerâten Hagene, der vil ungetriuwe man.

„Allen mînen gesten sol man daz sagen, 912
daz wir vil vruo rîten: die mit mir wellen jagen
daz si sich bereiten; die wellen hie bestân
höveschen mit den vrouwen daz sî mir liebe getân.“

Dô sprach der herre Sîfrit mit hêrlîchem site: 913
„swenne ir jagen rîtet, dâ wil ich gerne mite.
sô sult ir mir lîhen einen suochman
und etelîchen bracken: sô wil ich rîten in den tan.“

„Welt ir niht wan einen?“ sprach der künic zehant. 914
„ich lîhe iu, welt ir, viere, den wol ist bekant
der walt und ouch die stîge swâ diu tier hine gânt,
die iuch niht fürewîse zen herebergen rîten lânt.“

Dô reit zuo sînem wîbe der recke vil gemeit. 915
schiere hete Hagene dem künige geseit
wier gewinnen wolde den tiwerlîchen degen:
sus grôzer untriuwe solte nimmer man gepflegen.

XVI. ÂVENTIURE, WIE SÎFRIT ERSLAGEN WART.

Gunther und Hagene die recken vile balt, 916
lobeten mit untriuwen ein pîrsen in den walt.
mit ir scharpfen gêren si wolden jagen swîn,
beren unde wisende: waz möhte küeners gesîn?

Dâ mite reit ouch Sîfrit in hêrlîchem site. 917
maniger hande spîse die fuorte man in mite.
zeinem kalten brunnen verlôs er sît den lîp.
daz hete gerâten Prûnhilt des künic Guntheres wîp.

Dô gie der degen küene da er Kriemhilde vant. 918
dô was nu ûf gesoumet sîn edel pîrsgewant,
unde der gesellen: si wolden über Rîn.
done dorfte Kriemhilde nimmer leider gesîn,

Die sînen triutinne die kust er an den munt. 919
 „got lâze mich dich, vrouwe, gesehen noch gesunt,
 und mich diu dînen ougen. mit holden mâgen dîn
 soltu kurzewîlen: ine mac hie heime niht gesîn.“

Do gedâhtes an diu mære (sine torste ir niht gesagen) 920
 diu si dâ Hagenen sagete: dô begonde klagen
 diu edele küniginne daz si ie gewan den lîp.
 dô weinde âne mâze des herren Sîfrides wîp.

Si sprach zuo dem recken „lât iuwer jagen sîn. 921
 mir troumte hînaht leide, wie iuch zwei wildiu swîn
 jageten über heide: dâ wurden bluomen rôt.
 daz ich sô sêre weine, des gêt mir wêrlîche nôt.

Ich fürhte harte sêre etelîchen rât, 922
 obe man der deheinem missedienet hât
 die uns gefüegen kunnen vîentlîchen haz.
 belîbet, lieber heere: mit triuwen rât ich iu daz.

Er sprach „mîn triutinne, ich kume in kurzen tagen. 923
 ine weiz hie niht der liute die mir iht hazzes tragen.
 alle dîne mâge sint mir gemeine holt:
 ouch hân ich an den degenen hie niht anders versolt.“

„Neinâ, herre Sîfrit: jâ fürhte ich dînen val. 924
 mir troumte hînte leide, wie obe dir zetal
 vielen zwêne berge: i'n gesach dich nimmer mê.
 wil du von mir scheiden, daz tuot mir inneclîchen wê.“

Er umbevie mit armen daz tugentrîche wîp: 925
 mit minneclîchem küssen trût er ir schœnen lîp.
 mit urloube er dannen schiet in kurzer stunt.
 sine gesach in leider dar nâch nimmer mêr gesunt.

Dô riten si von dannen in einen tiefen walt 926
 durch kurzewîle willen, vil manic ritter balt
 folgten Gunthêre unde sînen man.
 Gêrnôt unde Gîselher die wârn dâ heime bestân,

Geladen vil der rosse kom vor in über Rîn, 927
 die den jagetgesellen truogen brôt unde wîn,
 vleisch mit den vischen, und ander manigen rât,
 den ein künic sô rîche harte pillîchen hât.

Sie hiezen herbergen für den grüenen walt, 928
 gên des wildes abeloufe, die stolzen jegere balt,
 dâ si dâ jagen solden, ûf einen wert vil breit.
 dô was ouch komen Sîfrit: daz wart dem kûnege geseit.

Von den jagtgesellen wurden dô gar bestân 929
 die warte in allen enden. dô sprach der küene man,
 Sîfrit der vil starke, „wer sol uns in den walt
 wîsen nâch dem wilde, ir helde küene unde balt?“

„Welle wir uns scheiden“, sprach dô Hagene, 930
 „ê daz wir beginnen hie ze jagene!
 dâ bî wir mügen bekennen, ich und die herren mîn,
 wer die besten jägere an dirre waltreise sîn.

Liute und gehûnde suln wir teilen gar: 931
 sô kêr ieslîcher swar er gerne var.
 der danne jage daz beste, des sol er haben danc.“
 dô wart der jägere bîten bî ein ander niht lanc.

Dô sprach der herre Sîfrit, „ich hân der hunde rât, 932
 niwan einen bracken, der sô genozzen hât
 daz er die verte erkenne der tiere durch den tan.
 wir komen wol ze jegede“, sprach der Kriemhilde man.

Dô nam ein alter jägere einen guoten spûrehunt: 933
 er brâhte den herren in einer kurzer stunt
 dâ si vil tiere funden. swaz der von lágere stuont,
 di erjageten die gesellen, sô noch guote jägere tuont.

Swaz ir der bracke ersprancte, diu sluoc mit sîner hant 934
 Sîfrit der vil küene, der helt von Niderlant.
 sîn ros liuf sô sêre, daz ir im niht entran.
 den lop er vor in allen an dem gejägede gewan.

Er was an allen dingen biderbe genuoc. 935
 sîn tier was daz êrste daz er ze tôde sluoc,
 ein vil starkez halpful, mit der sînen hant:
 dar nâch er vil schiere einen ungefüegen lewen vant.

Dô den der bracke ersprancte, denschôz er mit dem bogen. 936
 eine scharfe strâle het er dar in gezogen:
 der lewe lief nâch dem schuzze wan drîer sprünge lanc.
 die sînen jagtgesellen die sagten Sîfride danc.

Dar nâch sluoc er schiere einen wisent und einen elch, 937
 starker ûre viere, und einen grimmen schelch.
 sîn ros truoc in sô balde, daz ir im niht entran.
 hirze oder hinden kunde im wênic engân.

Einen eber grôzen den vant der spûrehunt, 938
 als er begunde vliehen, dô kom an der stunt
 des selben gejâgedes meister bestuont in ûf der slâ.
 daz swîn vil zorneclîche lief an den küenen helet sâ.

Dô sluoc in mit dem swerte der Kriemhilde man: 939
 ez het ein ander jegere sô samfte niht getân.
 do er in hete ervellet, man vie den spûrehunt.
 dô wart sîn jaget daz rîche wol den Burgonden kunt.

Dô sprâchen sîne jegere „müg ez mit fuoge wesen, 940
 sô lât uns, her Sîfrit, der tier ein teil genesen.
 ir tuot uns hiute lære den berc und ouch den walt.“
 des begonde smielen der degen küene unde balt.

Dô hôtens allenthalben ludem unde dôz. 941
 von liute und ouch von hunden der schal was sô grôz
 daz in dâ von antwurte der berc und ouch der tan.
 vier und zweinzec ruore die jâgere hêten verlân.

Dô muosen vil der tiere vliessen dâ daz leben. 942
 dô wânden si daz füegen daz man in solde geben
 den prîs von dem gejâgede: des enkunde niht geschehen,
 dô der starke Sîfrit wart zer fiwerstat gesehen.

Daz jaget was ergangen unde doch niht gar. 943
die zer fiwerstete wolden, die brâhten mit in dar
vil maniger tiere hiute und wildes genuoc.
hey waz man des zer kuchen des küneges ingesinde truoc!

Dô hiez der künic künden den jegern ûz erkorn 944
daz er enbîzen wolde. dô wart vil lûte ein horn
zeiner stunt geblâsen: dâ mite in wart erkant,
daz man den fürsten edele dâ zen herbergen vant.

Dô sprach ein Sîfrits jägere „herre ich hân vernomen 945
von eines hornes duzze daz wir nu suln komen
zuo den herbergen: antwurten ich des wil.“
dô wart nâch den gesellen gevraagd blâsende vil.

Dô sprach der herre Sîfrit „nu rûme ouch wir den tan!“ 946
sîn ros truoc in ebene: si îlten mit im dan.
si ersprancten mit ir schalle ein tier vil gremilich:
daz was ein bere wilde. dô sprach der degen hinder sich:

„Ich wil uns hergesellen kurzewîle wern. 947
ir sult den bracken lâzen: jâ sihe ich einen bern,
der sol mit uns hinnen zen herbergen varn.
ern vliehe dann vil sêre, ern kan sichs nimmer bewarn.“

Der bracke wart verlâzen, der bere spranc von dan. 948
dô wolde in errîten der Kriemhilde man.
er kom in ein gevelle: done kondes niwet wesen.
daz starke tier dô wânde vor dem jägere genesen.

Dô spranc von sînem rosse der stolze ritter guot: 949
er begonde nâch loufen. daz tier was umbehuot,
ez enkonde im niht entrinnen: dô vienc er iz zehant,
ân aller slahte wunden der helt ez schiere gebant.

Krazen noch gebîzen kunde ez niht den man. 950
er band ez zuo dem satele: ûf saz der snelle sân,
er brâht iz an die fiwerstat durch sînen hôhen muot,
zeiner kurzewîle, der recke küene unde guot.

Wie rehte hêrlîche er zen herbergen reit! 951
sîn gêr was vil michel, starc unde breit.
im hienc ein ziere wâfen hin nider an den sporn:
von vil rôtem golde fuort der herre ein schœne horn.

Von bezzerm pirsgewæte gehôrt ich nie gesagen. 952
einen roc von swarzem pfellel den sach man in tragen
und einen huot von zobeles, der rîche was genuoc.
hey waz er rîcher porten an sînem kochære truoc!

Von einem pantêle was dar über gezogen 953
ein hût durch die sîeze. ouch fuorter einen bogen
den man mit antwerke muose ziehen dan,
der in spannen solde, ern hete iz selbe getân.

Von einer ludemes hiute was allez sîn gewant. 954
von houppe unz an daz ende gestreut man drûfe vant.
ûz der liechten riuhe vil manic goldes zein
ze beiden sînen sîten dem kûenen jegermeister schein.

Ouch fuort er Palmungen, ein ziere wâfen breit, 955
daz was alsô scherpfe, daz ez nie vermeit
swâ man ez sluoc ûf helme: sîn ecke wâren guot.
der hêrlîche jâgere der was vil hôhe gemuot.

Sît daz ich iu diu mære gar bescheiden sol, 956
im was sîn edel kocher vil guoter strâle vol,
von guldînen tûllen, diu sahs wol hende breit.
ez muose balde ersterben swaz er dâ mit versneit.

Dô reit der ritter edele vil weidenlîche dan. 957
in sâhen zuo zin komende die Guntheres man.
sie liefen im engegene und enpfingen im daz marc.
dô fuorte er bî dem satele einen beren grôz unde starc.

Als er gestuont von rosse, dô lôste er im diu bant 958
von fuoze und ouch von munde. do erlûtte dâ zehant
vil grôze daz gehûnde swaz des den beren sach.
daz tier ze walde wolde: die liute heten ungemach.

Der bere von dem schalle durch die kuchen geriet: 959
 hey waz er kuchenknehte von dem fiwer schiet!
 vil kezzel wart gerüeret, zefüeret manic brant;
 hey waz man guoter spîse in der aschen ligen vant!

Dô sprungen von dem sedele die herren und ir man. 960
 der bere begonde zürnen: der künic hiez dô lân
 allez daz gehûnde daz an seilen lac.
 und wær iz wol verendet, si heten vrœlichen tac.

Mit bogen und mit spiezen niht langer man daz lie, 961
 dô liefen dar die snellen dâ der bere gie.
 dô was sô vil der hunde daz dâ niemen schôz.
 von des liutes schalle daz gebirge allez erdôz.

Der ber begonde vliehen vor den hunden dan: 962
 im enkunde niht gevolgen wan Kriemhilde man.
 der erlief in mit dem swerte, ze tôde er in dô sluoc.
 hin wider zuo dem fiwere man den beren sider truoc.

Dô sprâchen die daz sâhen, er wære ein kreftec man 963
 die stolzen jagetgesellen hiez man zen tischen gân.
 ûf einen schœnen anger saz ir dâ genuoc.
 hey waz man rîcher spîse den edelen jegeren dô truoc!

Die schenken kômen seine, die tragen solden wîn. 964
 ez enkunde baz gedienet nimmer heleden sîn:
 heten si dar under niht sô valschen muot,
 sô wæren wol die recken vor allen schanden behuot.

Dô sprach der herre Sîfrit „wunder mich des hât, 965
 sît man uns von kuchen gît sô mannigen rât,
 von wiu uns die schenken bringen niht den wîn.
 man enpflege baz der jegere, ine wil niht jagetgeselle sîn.

Ich hete wol gedienet daz man mîn næme ware.“ 966
 der künic von dem tische sprach in valsche dare
 „man solz iu gerne bûezen swes wir gebresten hân.
 ez ist von Hagenen schulden; der wil uns gerne erdürsten
 lân.“

Dô sprach von Tronege Hagene „vil lieber herre mîn, 967
ich wânde daz daz pîrsen hiute solde sîn
dâ zem Spehtsharte: den wîn den sande ich dar.
sîn wir hiut ungetrunken, wie wol ich mêre daz bewar!“

Dô sprach der herre Sîfrit „ir lîp der habe undanc. 968
man solt mir siben soume met und lûtertranc
haben her gefüeret. dô des niht mohte sîn,
dô solt man uns gesidelet haben nâher an den Rîn.“

Dô sprach von Tronege Hagene „ir edelen ritter balt, 969
ich weiz hie vil nâhen einen brunnen kalt
(daz ir niht enzûrnet): dâ suln wir hine gân.“
der rât wart manigem degene ze grôzen sorgen getân.

Sîfrit den recken dwanc des turstes nôt: 970
den tisch er desten zîter rucken dan gebôt:
er wolde für die berge zuo dem brunnen gân.
dô was der rât mit mine von den recken getân.

Diu tier man hiez ûf wâgenen fûeren in daz lant, 971
diu dâ hete verhouwen diu Sîfrides hant.
man jach im grôzer êren swer iz ie gesach.
Hagene sîne triuwe vil sêre an Sîfride brach.

Dô si dannen wolden zuo der linden breit, 972
dô sprach von Tronege Hagene „mir ist des vil geseit
daz niht gevolgen künne dem Kriemhilde man,
swenne er wolde gâhen: hey wolde er uns daz sehen lân!“

Dô sprach von Niderlande der küene Sîfrit 973
„daz muget ir wol versuochen, welt ir mir loufen mit
ze wette zuo dem brunnen. sô daz sî getân,
dem sol man jehen danne den man sihet gewonnen hân.“

„Nu welle ouch wirz versuochen“, sprach Hagene der 974
degen.

dô sprach der starke Sîfrit „sô wil ich mich legen
für die iuwern fûeze nider an daz gras.“
dô er daz gehôrte, wie liep daz Gunthere was!

Dô sprach der degen küene „ich wil iu mêre sagen, 975
 allez mîn gewæte wil ich mit mir tragen,
 den gêr zuo dem schilde und al mîn pîrsgewant.“
 den kocher zuo dem swerte vil schier er umbe gebant.

Dô zugen si diu kleider von dem lîbe dan: 976
 in zwein wîzen hemedē sach man si beide stân.
 sam zwei wildiu pantel si liefen durch den klê:
 doch sach man bî dem brunnen den küenen Sîfriden ê.

Den prîs an allen dingen truoc er vor manigem man. 977
 daz swert lôst er schiere, den kocher leit er dan,
 den starken gêr er leinde an der linden ast:
 bî des brunnen vluzze stuont der hêrlîche gast.

Die Sîfrides tugende wâren harte grôz. 978
 den schilt leit er nidere aldâ der brunne vlôz:
 swie harte sô in durste der helt doch niene tranc
 ê daz der künic getrunke: des saget er im vil böesen danc.

Der brunne was küele, lûter unde guot. 979
 Gunther sich dô neigte nider zuo der fluot:
 als er hete getrunken, dô rihte er sich von dan.
 alsam het ouch gerne der küene Sîfrit getân.

Do engalt er sîner zûhte. den bogen unt daz swert, 980
 daz truoc allez Hagene von im danewert.
 dô sprang er hin widere da er den gêr vant.
 er sach nâch einem bilde an des küenen gewant.

Dâ der herre Sîfrit ob dem brunnen tranc, 981
 erschôz in durch daz kriuze, daz von der wunden spranc
 daz bluot im von dem herzen vast an die Hagenen wât.
 sô grôze missewende ein helet nimmer mêr begât.

Den gêr im gein dem herzen stecken er dô lie. 982
 alsô grimmeclîchen ze flûhten Hagene nie
 gelief noch in der werlde vor deheinem man.
 dô sich der herre Sîfrit der starken wunden versan,

Der herre tobelîchen von dem brunnen spranc: 983
im rage te von den herten ein gêrstange lanc.
der fürste wânde vinden bogen oder swert:
sô müese wesen Hagene nâch sîme dienste gewert.

Dô der sêre wunde des swertes niht envant, 984
done het et er niht mêre wan des schildes rant:
er zuhten von dem brunnen, dô lief er Hagenen an:
done kunde im niht entrinnen des künic Guntheres man.

Swie wunt er was zem tôde, sô krefteclîch er sluoc, 985
daz ûzer dem schilde dræte genuoc
des edelen gesteines: der schilt vil gar zebrast.
sich hete gerne errochen der vil hêrlîche gast.

Dô was gestrûchet Hagene vor sîner hant zetal. 986
von des slages krefte der wert vil lûte erhal.
het er swert enhende, sô wær ez Hagenen tôt.
sô sêre zurnt der wunde: des gie im wêrlîchen nôt.

Erblichen was sîn varwe: ern kunde niht gestên. 987
sînes lîbes sterke diu muose gar zergên,
wand er des tôdes zeichen in liechter varwe truoc.
sît wart er beweinet von schœnen vrouwen genuoc.

Dô viel in die bluomen der Kriemhilde man: 988
daz pluot von sîner wunden sach man vaste gân.
dô begonde er schelten (des twanc in grôziu nôt)
die ûf in gerâten heten den ungetriuwen tôt.

Dô sprach der verchwunde „jâ ir vil böesen zagen, 989
waz helfent mîniu dienest, daz ir mich habet erslagen?
ich was iu ie getriuwe: des ich engolten hân.
ir habet an iuvern mâgen leider übele getân.

Die sint dâ von bescholden, swaz ir wirt geborn 990
her nâch disen zîten. ir habet iuvern zorn
gerochen al ze sêre an dem lîbe mîn.
mit laster ir gescheiden sult von guoten recken sîn.“

Die ritter liefen alle da er erslagen lac. 991
 ez was ir genuogen ein vreudelôser tac.
 die iht triuwe hêten, von den wart er gekleit:
 daz het wol verdienet der ritter kûen unt gemeit.

Der künic von Burgonden klagete sînen tôt. 992
 dô sprach der verchwunde „daz ist âne nôt,
 daz der nâch schaden weinet, der in dâ hât getân.
 der dienet michel schelden: ez wære bezzer verlân.“

Dô sprach der grimme Hagene „jane weiz ich waz ir kleit. 993
 ez hât nu allez ende unser sorge unt unser leit:
 wir vinden ir vil wênic die getürren uns bestân.
 wol mich deich sîner hêrschaft hân ze râte getân.“

„Ir muget iuch lîhte rüemen“, sprach dô Sîfrit. 994
 „het ich an iu erkennet den mortlîchen sit,
 ich hete wol behalten vor iu mînen lîp.
 mich riuwet niht sô sêre sô vrou Kriemhilt mîn wîp.

Nu müeze got erbarmen deich ie gewan den sun 995
 dem man daz itewîzen sol nâch den zîten tuon
 daz sîne mâge iemen mortlîche hân erslagen.
 möht ich“, sô sprach Sîfrit, „daz sold ich pillîche klagen.“

Dô sprach vil jâmerlîche der verchwunde man 996
 „welt ir, künic edele, triuwen iht begân
 in der werlt an iemen, lât iu bevolhen sîn
 ûf iuwer genâde die lieben triutinne mîn.

Und lât si des geniezen, daz si iuwer swester sî. 997
 durch aller fürsten tugende wont ir mit triuwen bî.
 mir müezen warten lange mîn vater und mîne man.
 ez enwart nie vrouwen leider an liebem vriunde getân.“

Die bluomen allenthalben von bluote wâren naz. 998
 dô rang er mit dem tôde: unlange tet er daz,
 want des tôdes wâfen ie ze sêre sneit.
 dô mohte reden niht mêre der recke kûen unt gemeit.

Dô die herren sâhen daz der helt was tôt, 999
 si leiten in ûf einen schilt, der was von golde rôt,
 und wurden des ze râte, wie daz solde ergân
 daz man ez verbæle daz ez het Hagene getân.

Dô sprâchen ir genuoge „uns ist übele geschehen. 1000
 ir sult ez heln alle unt sult gelîche jehen,
 da er rite jagen eine, der Kriemhilde man,
 in slüegen schâchære, dâ er füere durch den tan.“

Dô sprach von Tronege Hagene „ich bringen in daz lant. 1001
 mir ist vil unmære, und wirt ez ir bekant,
 diu sô hât betrüebet den Prünhilde muot.
 ez ahtet mich vil ringe, swaz si weinens getuot.“

In der Nacht führen sie den Leichnam über den Rhein. Hagen heißt ihn vor Kriemhilds Kammerthür legen. Als man zur Mette läutet, bringt der Kämmerer Licht und sieht den blutigen Toten, ohne ihn zu erkennen. Er meldet es Kriemhilden, die mit ihren Frauen zum Münster gehen will. Sie weiß, daß es ihr Mann ist, noch ehe sie ihn gesehen; zur Erde sinkt sie und das Blut bricht ihr aus dem Munde. Der alte Sigmund wird herbeigerufen: Burg und Stadt erschallen von Wehklage. Am Morgen wird der Leichnam auf einer Bahre im Münster aufgestellt. Da kommen Gunther und der grimme Hagen; der König jammert. „Räuber“, sagt er, „haben den Helden erschlagen.“ Kriemhild heißt sie zur Bahre treten, wenn sie sich unschuldig zeigen wollen; da blutet vor Hagen die Wunde des Toten. Drei Tage und drei Nächte bleibt Kriemhild bei ihm; sie hofft, auch sie werde der Tod hinnehmen. Als darauf Sigfrid zu Grabe getragen wird, heißt Kriemhild den Sarg wieder aufbrechen, erhebt noch einmal sein schönes Haupt mit ihrer weißen Hand, küßt den Toten, und ihre Augen weinen Blut. Freudlos kehrt der König Sigmund heim. Kriemhild geht täglich zum Grabe des Geliebten.

XIX. ÂVENTIURE,

WIE DER NIBELUNGE HORT ZE WORMEZ BRÂHT WART.

Dô diu edel Kriemhilt alsô verwitewet wart, 1101
 bî ir inme lande der grâve Eckewart
 beleip mit sînen mannen: der diende ir zallen tagen.
 der half ouch sîner vrouwen sînen herren dicke klagen.

Ze Wormez bî dem münster ein gezimber man ir slôz, 1102
 wît und vil michel, rîch unde grôz,
 dâ si mit ir gesinde sît âne vreude saz.
 si was zer kirchen gerne und tet vil willeclîchen daz.

Dâ man begruob ir vriedel, wie selten si daz lie, 1103
 mit trûrigem muote si alle zît dar gie.
 si bat got den guoten sîner sêle pflegen.
 vil dicke wart beweinet mit grôzen triuwen der degen.

Uote und ir gesinde si trôsten zaller stunt. 1104
 dô was ir daz herze sô grœzlîche wunt:
 ez kunde niht vervâhen, swaz man ir trôstes bôt.
 si hete nâch liebem vriunde die aller grœzisten nôt,

Die nâch liebem manne ie mêr wîp gewan. 1105
 man mohte ire tugende kiesen wol dar an.
 si klagete unz an ir ende die wîle werte ir lîp.
 sît rach sich wol mit ellen des küenen Sîfrides wîp.

Sus saz si nâch ir leide, daz ist alwâr, 1106
 nâch ir mannes tôde wol vierdehalbez jâr,
 daz si ze Gunthêre nie dehein wort gesprach
 unt ouch ir vîent Hagenen in der zîte nie gesach.

Dô sprach von Tronege Hagene „möht ir daz tragen an, 1107
 daz ir iuwer swester ze vriunde möhtet hân?
 sô kœm zuo disen landen daz Nibelunges golt:
 des möht ir vil gewinnen, wûrd uns diu küneginne holt.“

Er sprach „wirsulnz versuochen. mîne bruoder sint ir bî: 1108
 die sul wirz piten werben daz si unser vriunt sî,
 ob wirn ir an gewinnen, daz si daz gerne sehe.“
 „ine trouwes niht“, sprach Hagene, „daz ez immer ge-
 schehe.“

Dô hiez er Ortwînen hin ze hove gân 1109
 unt den marcgrâven Gêren. dô daz was getân,
 man brâhte ouch Gêrnôten und Gîselher daz kint.
 si versuochtenz vriuntlîche an vroun Kriemhilde sint.

Dô sprach von Burgonden der küene Gêrnôt 1110
 „vrouwe, ir klaget ze lange den Sîfrides tôt.
 iu wil der künic rihten daz ers niht hât erslagen.
 man hoert iuch zallen zîten sô rehte grœzlîchen klagen.“

Si sprach „des zîht in niemen: in sluoc diu Hagenen hant. 1111
 wa man in verhouwen solde, do er daz an mir ervant,
 wie moht ich des getrouwen daz er im trüege haz?
 ich hete wol behüetet“, sprach diu küneginne, „daz,

Daz ich niht vermeldet hete sînen lîp: 1112
 sô lieze ich nu mîn weinen, ich vil armez wîp.
 holt wird ich in nimmer die ez dâ hânt getân.“
 do begonde vlêgen Gîselher, der vil wætliche man.

„Ich wil den künic grüezen“, dô si im des verjach, 1113
 mit sînen besten vriunden man in vor ir sach.
 dône torste Hagene für si niht gegân:
 wol wesse er sîne schulde, er het ir leide getân.

Dô si verkiesen wolde ûf Gunther den haz, 1114
 ob er si küssen solde, ez zæme im desten baz.
 wær ir von sînem râte leide niht getân,
 sô möht er vrevellîchen zuo Kriemhilde gegân.

Ez enwart nie suone mit sô vil trâhenen mê 1115
 gefüezet under vriunden. ir tet ir schade wê.
 si verkôs ûf si alle wan ûf den einen man.
 in hete erslagen niemen, het ez Hagene niht getân.

Dar nâch vil unlange dô truogen si daz an 1116
 daz diu vrouwe Kriemhilt den grôzen hort gewan
 von Nibelunge lande und fuorte in an den Rîn.
 er was ir morgengâbe, er solt ir pillîche sîn,

Dar nâch fuor Gîselher unde Gêrnôt. 1117
ahzec hundert mannen Kriemhilt dô gebôt
daz sin holen solden da er verborgen lac,
dâ sîn der degen Albrîch mit sînen besten vriunden pflac.

Dô man die von Rîne nâch dem schatze komen sach, 1118
Albrîch der vil küene zuo sînen vriunden sprach
„wir geturren ir des hordes vor gehalten niht,
sît sîn ze morgengâbe diu edele küneginne giht.

Doch enwurde ez nimmer“ sprach Albrîch, „getân, 1119
niwan daz wir übele dâ verlorn hân
samet Sîfrîde die guoten tarnhût:
want die truoc alle zîte der schoenen Kriemhilde trût.

Nu ist ez Sîfrîde leider übele komen, 1120
daz uns die tarnkappen der helt hete benomen
unt daz im muose dienen allez ditze lant.“
dô gie der kamerære da er die slützele vant.

Ez stuonden vor dem berge die Kriemhilde man, 1121
und ouch ein teil ir mäge. den schaz truoc man
dan zuo dem sêwe an diu schiffelîn:
den fuort man ûf den ûnden unz ze berge an den Rîn.

Nu muget ir von dem horde wunder hœren sagen: 1122
swaz zwelf kanzwägene meiste mohten tragen
in vier tagen und nahten von dem berge dan.
ouch muose ir ietslîcher des tages drîstunde gân.

Ez enwas niht anders wan gesteine unde golt. 1123
unt ob man al die werlde het dâ von versolt,
sîn wære niht minner einer marke wert.
jane het es âne schulde niht gar Hagene gegert.

Der wunsch der lac dar under, von golde ein rüetelîn. 1124
der daz het erkunnet, der möhte meister sîn
wol in aller werlde über ietslîchen man.
der Albrîches mäge kom vil mit Gêrnôte dan,

Dô si den hort behielten in Guntheres lant 1125
und sihs diu küneginne alles underwant,
kamere unde türne sîn wurden vol getragen.
man gehôrte nie daz wunder von guote mêre gesagen.

Und wær sîn tûsent stunde noch also vil gewesen, 1126
und solt der herre Sîfrit gesunder sîn genesen,
bî im wære Kriemhilt hendebloz bestân.
getriuwer wîbes künne ein helt nie mêre gewan.

Dô si den hort nu hête, dô brâhtes in daz lant 1127
vil unkunder recken. jâ gap der vrouwen hant
daz man sô grôzer milte mêre nie gesach.
si pflac vil grôzer tugende: des man der küneginne jach.

Den armen unt den rîchen begonde si nu geben 1128
daz daz reite Hagene, obe si solde leben
noch deheine wîle, daz si sô manigen man
in ir dienst gewunne daz ez in leide müese ergân.

Dô sprach der künec Gunther „ir ist lîp unde guot. 1129
zuiu sol ich daz wenden swaz si dâ mite getuot?
ja erwarp ich daz vil kûme daz si mir wart sô holt.
nu enruochen war si teile bêdiu ir silber und ir golt.“

Hagene sprach zem künige „ez solde ein frumer man 1130
deheinem einem wîbe niht des hordes lân.
si bringet ez mit gâbe noch unz ûf den tac
daz vil wol geriuwen die kûenen Burgonden mac.“

Dô sprach der künig Gunther „ich swuor ir einen eit 1131
daz ich ir getæte nimmer mêre leit,
und wil es fürbaz hûeten: si ist diu swester mîn.“
dô sprach aber Hagene „lât mich den schuldigen sîn“.

Ir sumelîcher eide wâren umbehuot. 1132
dô nâmen si der witewen daz kreftige guot:
Hagene sich der slüzzel aller underwant.
daz zurnde ir bruoder Gêrnôt, do er daz rehte bevant.

Dô sprach der herre Gîselher „Hagene hât getân 1133
vil leides mîner swester: ich sold iz understân.
unde wær er niht mîn mâc, ez gienge im an den lîp.“
iteniuwez weinen tet dô Sîfrides wîp.

Dô sprach der herre Gêrnôt „ê daz wir immer sîn 1134
gemüet mit disem golde, wir soldenz in den Rîn
allez heizen senken, daz wir immer wurde man.“
si gie vil klegelîche für Gîselher ir bruoder stân.

Si sprach „vil lieber bruoder, du solt gedenken mîn: 1135
beidiu lîbes unde guotes soltu mîn voget sîn.“
dô sprach er zuo der vrouwen „daz sol sîn getân,
als wir nu komen widere; wir haben rîtennes wân.“

Der künic und sîne mäge rûnten dô daz lant, 1136
die aller besten drunder die man inder vant:
niwan Hagene aleine, der beleip dâ durch haz
den er truoc Kriemhilde, unt tet vil willeclîche daz.

Ê daz der künic rîche wider wære komen, 1137
die wîle hete Hagene den grôzen schaz genomen.
er sancten dâ ze Lôche allen in den Rîn.
er wânde er sold in'niezen: des enkunde niht gesîn.

Die fürsten kômen widere, mit in vil manic man. 1138
Kriemhilt ir schaden grôzen klagen dô began
mit meiden unt mit vrouwen: in was harte leit,
gerne wær ir Gîselher aller triuwen bereit.

Dô sprachen si gemeine „er hât übele getân.“ 1139
erntweich der fürsten zorne alsô lange dan
unz er gewan ir hulde. si liezen in genesen:
dône kunde im Kriemhilt nimmer vînder gewesen.

Ê daz von Tronege Hagene den schaz alsô verbarc, 1140
dô heten siz gevestent mit eiden alsô starc,
daz er verholn wære unz ir einer möhte leben.
sîtenkunden sis in selben noch ander niemen gegeben.

Mit iteniuwen leiden beswæret was ir muot, 1141
 umbe ir mannes ende, unt dô si ir daz guot
 alsô gar genâmen. dô gestuont ir klage
 des lîbes nimmer mêre unz an ir jungesten tage.

Nâch Sîfrides tôde, daz ist alwâr, 1142
 si wonde in manigem sêre driuzehen jâr,
 daz si des recken tôdes vergezzen kunde niht.
 si was im getriuwe: des ir diu meiste menige giht.

Dreizehn Jahre hat Kriemhild im Witwentum gelebt. Da stirbt Frau Helche, des gewaltigen Hunnenkönigs Etzel Gemahlin. Ihm wird geraten, um die edle Kriemhild zu werben, und er sendet nach ihr den Markgrafen Rüdiger mit großem Geleite. Den Königen zu Worms ist die Werbung willkommen; Hagen aber widerrät. Kriemhild selbst widerstrebt lange. Erst als Rüdiger heimlich mit ihr spricht und ihr schwört, mit allen seinen Mannen jedes Leid, das ihr widerfahre, zu rächen, hofft sie noch Rache für Sigfrids Tod und reicht ihre Hand dar. Sie fährt mit den Boten hin, im Geleit ihrer Jungfrauen und des Markgrafen Eckewart, der mit seinen Mannen ihr bis an sein Ende dienen will. Ihr Weg geht über Passau, wo der Bischof Pilgrim, ihrer Mutter Bruder, sie wohl empfängt, dann über Bechlarn, wo sie in Rüdigers gastlichem Haus einspricht. Die Hochzeit wird zu Wien begangen; zu Misenburg schiffen sie sich auf die Donau ein. So kommen sie gen Etzelburg, wo Kriemhild fortan gewaltig an Helchen Stelle sitzt. Sie genest eines Sohnes, der Ortlieb genannt wird. Aber in dreizehn Jahren solcher Ehre vergift sie nicht ihres Leides; allezeit denkt sie, wie sie es räche. Sie bewegt Etzel, ihre Brüder zu einem Fest auf nächste Sonnenwende herzuladen. König Gunther bespricht sich mit seinen Brüdern und Mannen über die Botschaft. Hagen, des Mordes eingedenk, rät ab von der Reise; als aber Gernot und Giselher ihn der Furcht zeihen, schließt er zürnend sich an, rät jedoch mit Heereskraft auszufahren. Rumoltz, des Küchenmeisters Rat ist, daheim zu bleiben bei guter Kost und schönen Frauen. Als sie zur Fahrt bereit sind, hat Frau Ute einen bangen Traum, wie alles Geflügel im Lande tot sei.

XXV. ÂVENTIURE.

WIE DIE HERREN ALLE ZEN HIUNEN FUOREN.

Nu lâzen daz belîben, wie si gebâren hie. 1506
 hôchgemuoter recken die gefuoren nie
 sô rehte hêrlîche in deheines kûneges lant.
 si heten swaz si wolden, beidiu wâfen unt gewant.

Der vogt von dem Rîne kleidete sîne man, 1507
 sehzec unde tûsent als ich vernemen hân,
 und niwan tûsent knehte gegen der hochgezît.
 die si dâ heime liezen, die beweinten ez sît.

Dô truoc man diu gereite ze Wormez über den hof, 1508
 dô sprach dâ von Spîre ein alter bischof
 zuo der schoenen Uoten „unser friunde wellent varn
 gegen der hôchgezîte: got müeze ir êre dâ bewarn.“

Dô sprach zuo zir kinden diu edele Uote 1509
 „ir soldet hie belîben, helde guote.
 mir ist getroumet hînte von angestlîcher nôt,
 wie allez daz gefûgele in disem lande wære tôt.“

„Swer sich an troume wendet“, sprach dô Hagene, 1510
 „der enweiz der rechten mære niht ze sagene,
 wenne ez im zen êren volleclîchen stê.
 ich wil daz mîn herre ze hove nâch urloube gê.

Wir suln gerne rîten in Etzelen lant: 1511
 dâ mac wol dienen kûnegen guoter helde hant,
 dâ wir dâ schouwen müezen Kriemhilde hôchgezît.“
 Hagene riet die reise: iedoch gerouw ez in sît.

Er hetez widerrâten, wan daz Gêrnôt 1512
 mit ungefüegen sprûchen im alsô missebôt:
 er mant in Sîfrîdes, vroun Kriemhilde man;
 er sprach „dâ von wil Hagene die grôzen hovereise lân“

Dô sprach von Tronege Hagene „durch vorhte ich 1513
niene tuo.

swenne ir gebietet, helde, sô sult ir grîfen zuo.
jâ rîte ich mit iu gerne in Etzelen lant.“
sît wart von im verhouwen manic helm unde rant.

Diu schif bereitet wâren. dâ was vil manic man: 1514
swaz si kleider hêten, diu truoc man dar an.
si wâren vil ummüezec vor âbendes zît.
si huoben sich von hûse vil harte vrœlîche sît.

Gezelt unde hütten spien man an daz gras 1515
anderthalp des Rînes. dô daz geschehen was,
den künec bat noch belîben sîn vil schœnez wîp:
si trûte noch des nahtes den sînen wætlichen lîp.

Pusûnen, floytieren huop sich des morgens fruo, 1516
daz si varen solden: dô griffen si dô zuo.
swer hete liep an arme, der trûte friundes lîp.
des schiet sît vil mit leide des künec Etzelen wîp.

Diu kint der schœnen Uoten die heten einen man, 1517
küenen und getriuwen: dô si wolden dan,
dô sagt er dem kûnege tougen sînen muot.
er sprach „des muoz ich trûren daz ir die hovereise tuot.“

Er was geheizen Rûmolt und was ein helt zer hant. 1518
er sprach „wem welt ir lâzen liute unde lant?
daz niemen kan erwenden iu recken iuwarn muot!
diu Kriemhilde mære nie gedûhten mich guot.“

„Daz lant sî dir bevolhen unt ouch mîn kindelîn, 1519
unt diene wol den vrouwen: daz ist der wille mîn.
swen du sehest weinen, dem troeste sînen lîp.
ja getuot uns nimmer leide des künec Etzelen wîp.“

Diu ros bereitet wâren den kûnegen und ir man. 1520
mit minneclîchem küssen schiet viel maniger dan,
dem in hôhem muote lebete dô der lîp.
daz muose sît beweinen vil manic wætlichez wîp.

Dô man die snellen recken sach zen rossen gân, 1521
 dô kôs man vil der vrouwen trûreclîchen stân.
 daz ir vil langez scheiden saget in wol ir muot
 ûfgrôzen schaden ze komene, daz herze niemers sanfte tuot.

Die snellen Burgonden sich ûz huoben. 1522
 dô wart in dem lande ein michel uoben:
 beidenthalp der berge weinde wîp und man.
 swie dort ir volc getæte, si fuoren vrœlîche dan.

Die Nibelunges helde kômen mit in dan 1523
 in tûsent halspergen, die ze hûse heten lân
 vil manige schœne vrouwen, di si gesâhen nimmer mê.
 die Sîfrides wunden tâten Kriemhilde wê.

Dô schihten si ir reise gegen dem Meune dan, 1524
 ûf durch Ôstervranken, die Guntheres man.
 dar leite si dô Hagene: dem was ez wol bekant.
 ir marschalk was Dancwart, der helt von Burgonden lant.

Dô si von Ôstervranken gein Swanevelde riten, 1525
 dô mohte man si kiesen an hêrlîchen siten,
 die fürsten unt ir mâge, die helde lobesam.
 an dem zwelften morgen der künic zer Tuonouwe quam.

Dô reit von Tronege Hagene zaller vorderôst: 1526
 er was den Nibelungen ein helflîcher trôst.
 doerbeizt der degen küene nider ûf den sant,
 sîn ross er harte balde zuo zeinem boume gebant.

Daz wazzer was engozzen, diu schif verborgen: 1527
 ez ergie den Nibelungen ze grôzen sorgen,
 wie si kœmen übere: der wâc was in ze breit.
 doerbeizte zuo der erden vil manic ritter gemeit.

„Leide“, sô sprach Hagene, „mac dir wol hie geschehen, 1528
 voget von dem Rîne. nu maht du selbe sehen,
 daz wazzer ist engozzen, vil starc ist im sîn fluot.
 jâ wæn wir hie verliesen noch hiute manigen helet guot.“

„Waz wîzet ir mir, Hagene?“ sprach der künec hêr. 1529
 „durch iuwer selbes tugende untroestet uns niht mêr.
 den furt sult ir uns suochen hin über an daz lant,
 daz wir von hinnen bringen beidiu ross unt ouch gewant.“

„Jan ist mir,“ sprach Hagene, „mîn leben niht sô leit, 1530
 daz ich mich welle ertrenken in disen ünden breit:
 ê sol von mînen handen ersterben manic man
 in Etzelen landen: des ich vil guoten willen hân.“

„Belîbet bî dem wazzer, ir stolzen ritter guot. 1531
 ich wil die vergen suochen selbe bî der fluot,
 die uns bringen übere in Gelfrâtes lant.“
 dô nam der starke Hagene sînen guoten schildes rant.

Er was vil wol gewâfent: den schilt er dannen truoc, 1532
 sînen helm ûf gebunden, lieht was er genuoc.
 dô truog er ob der brünne ein wâfen alsô breit,
 daz ze bêden eken harte vreislîchen sneit.

Dô suochte er nâch den vergen wider unde dan. 1533
 er hôrte wazzer giezen: losen er began.
 in einem schœnen brunnen daz tâten wîsiu wîp:
 die wolden sich dâ küelen unde badeten ir lîp.

Hagene wart ir innen, er sleich in tougen nâch. 1534
 dô si daz versunnen, dô wart in dannen gâch.
 daz si im entrunnen, des wâren si vil hêr.
 er nam in ir gewæte: der helet schadete in niht mêr.

Dô sprach daz eine merewîp, Hadeburc was si genant: 1535
 „edel ritter Hagene, wir tuon iu hie bekant,
 swenne ir uns, degen küene, gebt wider unser wât,
 wie iu zuo den Hiunen disiu hovereise ergât.“

Si swebten sam die vogeles vor im ûf der fluot. 1536
 des dûhten in ir sinne starc unde guot.
 swaz si im sagen wolden, er geloubte ins desten baz.
 des er dô hin zin gerte, wol beschieden si im daz.

Si sprach „ir muget wol rîten in Etzelen lant. 1537
des setze ich iu ze bûrgen mîn triuwe hie zehant,
daz helde nie gefuoren in deheiniu rîche baz
nâch alsô grôzen êren: nu geloubet wærlîchen daz.“

Der rede was dô Hagene in sînem herzen hêr. 1538
dô gap er in ir kleider und sûmte sich niht mêr.
dô si dô an geleiten ir wunderlîch gewant,
dô sageten si im rehte die reise in Etzelen lant.

Dô sprach daz ander merewîp, diu hiez Sigelint: 1539
„ich wil dich warnen, Hagene, daz Aldriânes kint.
durch der wæte liebe hât mîn muome dir gelogen:
und kumestu zen Hiunen, sô bistu sêre betrogen.

Jâ soltu kêren widere; daz ist un der zît: 1540
wand ir helde küene alsô geladet sît
daz ir sterben müezet in Etzelen lant.
swelhe dar gerîtent, die habent den tût an der hant.“

Dô sprach aber Hagene „ir trieget âne nôt. 1541
wie möhte ez sich gefüegen daz wir alle tût
solden dâ belîben durch iemannes haz?“
si begonden im diu mære sagen küntlîcher baz.

Dô sprach aber diu eine „ez muoz alsô wesen, 1542
daz iuwer deheiner kan dâ niht genesen,
niwan des küneges kappelân: daz ist uns wol bekant,
der kumet gesunder widere in daz Guntheres lant.“

Dô sprach in grimmem muote der küene Hagene 1543
„daz wære mînen herren müelîch ze sagene,
daz wir zen Hiunen solden vliesen alle en lîp.
nu zeige uns überz wazzer, daz aller wîseste wîp.“

Si sprach „sît du der verte niht welles haben rât: 1544
swâ obene bî dem wazzer ein herberge stât,
dâ inne ist ein verge und ninder anderswâ.“
der mære der er vrâgte, der geloubet er sich sâ.

Dem ungemuoten recken sprach diu eine nâch 1545
„nu bîtet noch, her Hagene: jâ ist iu gar ze gâch.
vernemet noch baz diu mære, wier komet über sant.
dirre marc herre der ist Else genant.

Sîn bruoder ist geheizen der degen Gelpfrât, 1546
ein herre in Beyer lande. vil müelîch ez iu stât,
welt ir durch sîne marke. ir sult iuch wol bewarn
und sult ouch mit dem vergen vil bescheidenlîche varn.

Der ist sô grimmes muotes, er lât iuch niht genesen, 1547
ir enwelt mit guoten sinnen bî dem helde wesen:
welt ir daz er iuch füere, sô gebet im den solt.
er hûetet disses landes unt ist Gelpfrâde holt.

Und kum er niht bezîte, sô ruofet über fluot, 1548
unt jehet ir heizet Amelrîch. der was ein helt guot,
der durch fîentschefte rûnte ditze lant.
sô kumet iu der verge, swenne im der name wirt genant.“

Der übermüete Hagene den vrouwen dô neic: 1549
ern redete niht mære, wan daz er stille sweic.
dô gie er bî dem wazzer hôher an den sant,
dâ er anderthalben eine herberge vant.

Er begonde ruofen vaste über fluot. 1550
„nu hol mich hie, verge“, sprach der degen guot:
„sô gib ich dir ze miete von golde ein bouc vil rôt.
jâ ist mir dirre verte, daz wizze, wærlîchen nôt.“

Der verge was sô rîche, daz im niht dienen zam: 1551
dâ von er lôn vil selten von iemen dâ genam.
ouch wâren sîne knehte vil hôhe gemuot.
noch stuont allez Hagene eine disehalp der fluot.

Dô ruoft er mit der krefte daz al der wâg erdôz, 1552
wan des heldes sterke was michel unde grôz:
„nu hol mich Amelrîchen: ich pin der Elsen man,
der durch grôze fintschaft von disen landen entran.“

Vil hôhe aneme swerte einen bouc er im dô bôt, 1553
 lieht unde schœne was er von golde rôt,
 daz er in über fuorte in Gelpfrâdes lant.
 der übermüete verge nam selbez ruoder an die hant.

Ouch was der selbe verge vil müelîch gesit. 1554
 diu gir nach grôzem guote vil bösez ende gît.
 dô wold er verdienen daz Hagenen golt sô rôt:
 des leit er von dem degene den swertgrimmigen tôt.

Der verge fuor genôte hin über an den sant. 1555
 den er dâ nennen hôrte, do er des niht envant,
 dô zurnde er ernestlîchen: als er Hagenen sach,
 vil harte grimmeclîchen er dô zuo dem helde sprach

„Ir muget wol sîn geheizen benamen Amelrîch: 1556
 des ich mich hie verwæne, dem sît ir ungelîch.
 von vater und von muoter was er der bruoder mîn.
 nu ir mich betrogen habet, ir müezet disehalben sîn.“

„Nein, durch got den rîchen“, sprach dô Hagene. 1557
 „ich bin ein vremder recke unt sorge ûf degene.
 nu nemet vriuntlîche hine mînen solt,
 daz ir mich über füeret: ich pin iu wêrlîchen holt.“

Dô sprach aber der verge „des mac niht gesîn. 1558
 ez habent fîande die lieben herren mîn:
 dar umbe ich niemen vremden füere in ditze lant.
 sô liep dir sî ze lebene, sô trit vil balde ûz an den sant.“

„Nune tuot des niht“, sprach Hagene: „trûrec ist mîn 1559
 muot.“

nemet von mir ze minne ditze golt vil guot
 und füert uns über tûsent ross unt alsô manigen man.“
 dô sprach der grimme verge „daz wirdet nimmer getân.“

Er huop ein starkez ruoder, michel unde breit, 1560
 er sluoc ez ûf Hagenen (des wart er ungemeit),
 daz er in dem schiffe strûchte ûf sîniu knie.
 sô rehte grimmer verge kom dem Tronegære nie.

Dô wolde er baz erzürnen den übermüeten gast: 1561
er sluoc eine schalten, daz diu gar zerbrast,
Hagenen über daz houbet: er was ein starker man.
dâ von der Elsen verge grôzen schaden dô gewan.

Mit grimmegem muote greif Hagene zehant 1562
vil balde zeiner scheiden, da er ein wâfen vant.
er sluoc im ab daz houbet und warf ez an den grunt.
diu mære wurden schiere den stolzen Burgonden kunt.

An den selben stunden do er den schifman sluoc, 1563
daz schif daz vlôz en ouwe: daz was im leit genuoc.
ê erz gerihte widere, müeden er began:
dô zôch vil krefteclîche des künec Guntheres man.

Mit zügen harte swinden kêrte ez der gast, 1564
unz im daz starke ruoder in sîner hende brast.
er wolde zuo den recken ûz an einen sant.
dâ was deheinez mære: hey wie schier erz gebant

Mit einem schiltvezzel! daz was ein porte smal. 1565
gegen einem walde kêrte er hin ze tal.
dô vant er sînen herren an dem stade stân:
dô gie im hin entgegene vil manic wætlicher man.

Mit gruoze in wol enpfiegen die rittere guot. 1566
dô sâhens in dem schiffe riechen daz bluot
von einer starken wunden die er dem vergen sluoc.
dô wart von den degenen gevraagd Hagene genuoc.

Dô der künec Gunther daz heize bluot ersach 1567
sweben in dem schiffe, wie balde er dô sprach:
„wan saget ir mir, Hagene, war ist der verge komen?
iuwer starkez ellen wæn im daz leben hât benomen.“

Dô sprach er lougenlîche „da ich daz schif dô vant, 1568
bî einer wilden wîden, dô lôstez mîn hant.
ich hân deheinen vergen hiute hie gesehen:
ez ist ouch niemen leide von mînen schulden hie
geschehen.“

Dô sprach von Burgonden der herre Gêrnôt 1569
„hiute muoz ich sorgen ûf lieber friunde tôt,
sît wir der schifliute bereite nine hân,
wie wir komen übere. des muoz ich trûrende stân.“

Vil lûte rief dô Hagene „leit nider ûf daz gras, 1570
ir knehte, diu gereite. ich gedenke daz ich was
der aller beste verge den man bî Rîne vant:
ja getrouwe ich iuch wol bringen über in Gelpfrâdes lant.“

Daz si desten balder kœmen über fluot, 1571
diu ros si ane sluogen: der swimmen daz wart guot,
wand in der starken ûnden deheine'z dâ benam.
etlîchez ouwete verre, als ez ir müede gezam.

Dô truogen si zem scheffe ir golt und ouch ir wât, 1572
sît daz zi der verte niht mohten haben rât.
Hagene was dâ meister: des fuort er ûf den sant
vil manigen rîchen recken in daz unkunde lant.

Zem êrsten brâht er übere tûsent ritter hêr: 1573
dar nâch sîne recken. dannoch was ir mêr:
niwen tûsent knehte fuort er an daz lant.
des tages was unmüezec des küenen Tronegæres hant.

Do er si wol gesunde brâhte über die fluot, 1574
do gedâhte vremder mære der snelle degen guot,
diu im ê dâ sageten diu wilden merewîp.
des het des küneges kappelân nâch verlorn sînen lîp.

Bî dem kappelsoume er den pfaffen vant: 1575
ob dem heilectuome er leinte an sîner hant.
des mohte er niht geniezen: dô in Hagene sach,
der gotes arme priester muose lîden ungemach.

Er swang in ûz dem schiffe: dar zuo was im gâch. 1576
dô riefen ir genuoge „vâhâ, herre, vâch!“
Gîselher der junge, zürnen erz began.
ern wold iz doch niht lâzen: daz was im leide getân.

Dô sprach von Burgonden der herre Gêrnôt 1577
„waz hilfet iuch nu, Hagene, des kappelânes tôt?
tæt ez ander iemen ez sold iu wesen leit.
umbe welhe schulde habt ir dem priester widerseit?“

Der pfaffe swam genôte: er wolde sîn genesen, 1578
ob im iemen hülfe: des moht dô niht gewesen,
wan der starke Hagene vil zornec was gemuot.
er stiez in zuo dem grunde: daz dûhte niemenne guot.

Dô der arme priester der helfe niht ensach, 1579
dô kêrt er wider übere: des leid er ungemach.
swie er niht swimmen kunde, im half diu gotes hant
daz er kom wol gesunder hin wider ûz an daz lant.

Dô stuont der arme priester und schutte sîne wât. 1580
dâ bî sach wol Hagene daz sîn niht wære rât
daz im für mære sageten diu wilden merewîp.
er dâhte „dise degene müezen vliesen den lîp.“

Dô si daz schif entluoden und gar getruogen dan 1581
swaz si dar ûfe hêten, der drîer kûnege man,
Hagene ez sluoc ze stucken und warf ez an die fluot.
des hete michel wunder die recken kûene unde guot.

„Zwiu tuot ir daz, bruoder?“ sô sprach Dancwart: 1582
„wie sul wir komen übere, sô wir die widervart
rîten von den Hiunen wider an den Rîn?“
seht, dô sagete im Hagene daz des kunde niht gesîn.

Dô sprach der held von Tronege „ich tuon iz ûf den wân, 1583
ob wir an dirre reise deheinen zagen hân,
der uns entrinnen welle durch zagelîche nôt,
der muoz an disem wâge doch lîden schamelîchen tôt.“

Si fuorten mit in einen ûz Burgonden lant, 1584
der was ein held zen handen, Volkêr was er genant.
der redete spæhelîche allen sînen muot.
swaz ie begie Hagene, daz dûht den videlære guot.

Ir ros bereitet wâren, die soumer wol geladen. 1585
 si heten an der verte noch deheinen schaden
 genomen der si muote, wan des küneges kappelân.
 der muose ûf sînen fûezen hin wider zuo dem Rîne gân.

Hagen sagt den Recken ihr Schicksal, davor manches
 Helden Farbe wechselt. Sie ziehen fürder durch Bayerland,
 auch die Nacht hindurch. Hagen übernimmt weislich die
 Nachhut. Gelfrat und Else greifen an, um des Fergens Tod
 zu ahnden. Im Schein des Mondes wird grimmig gestritten.
 Gelfrat fällt, Else entflieht. Seine Herren läßt Hagen nichts
 vom Kampfe wissen. Erst als die Sonne über die Berge
 scheint, sieht Gunther die blutigen Waffen und erfährt, wie
 gut Hagen gehütet. Ueber Passau kommen sie auf Rüdigers
 Mark, wo sie den Hüter schlafend finden, dem Hagen das
 Schwert nimmt. Es ist Eckewart. Beschämt über seine üble
 Hut, empfängt er das Schwert zurück und warnt die Helden.
 Zu Bechlarn erfahren sie die Gastfreiheit des Markgrafen
 Rüdiger und seiner Hausfrau Gotelind.

XXVII. ÂVENTIURE,
 WIE SI ZE BECHELÂREN KÔMEN.

Dô gie der marcgrâve da er die vrouwen vant, 1650
 sîn wîp mit sîner tochter, und sagete in zehant
 diu vil lieben mære diu er hete vernomen,
 daz in ir frouwen bruoder dar ze hûse solden komen.

„Vil liebiu triutinne“, sprach dô Rüedegêr, 1651
 „ir sult vil wol enpfâhen die edelen künige hêr,
 sô si mit ir gesinde her ze hove gân.
 ir sult ouch schône grûezen Hagenen Guntheres man.

Mit in kumet ouch einer, der heizet Dancwart: 1652
 der ander heizet Volkêr, an zûhten wol bewart.
 die sehse sult ir küssen unt diu tochter mîn,
 und sult ouch bî den recken in zûhten gûetlîche sîn.“

dieib

gieip gieip gieip

Daz lobeten dô die vrouwen und wâren sîn bereit. 1653
 si suochten ûz den kisten diu hêrlîchen kleit,
 dar inne si begegene den recken wolden gân.
 dâ wart vil michel vlîzen von schoenen frouwen getân.

Gevelschet frouwen varwe vil lûtzel man dâ vant. 1654
 si truogen ûf ir houbet von golde liehtiu bant
 (daz wâren schapel rîche), daz in ir schœne hâr
 zefuorten niht die winde: daz ist an den triuwen wâr.

In solhen unmuozen sul wir die vrouwen lân. 1655
 hie wart vil michel gâhen über velt getân
 von Rüedegêres vriunden dâ man die fürsten vant.
 si wurden wol enpfangen in des marcgrâven lant.

Dô si der marcgrâve zuo zim komen sach, 1656
 Rüedegêr der snelle, wie vrœlîch er sprach
 „sît willekomen, ir herren, und ouch iuwer man.
 hie in mînem lande wie gerne ich iuch gesehen hân!“

Dô nigen im die recken mit triuwen âne haz. 1657
 daz er in willec wære, vil wol erzeigt er daz.
 besunder gruozte er Hagenen: den het er ê bekant.
 sam tet er Volkêren ûzer Burgonden lant.

Er enpfie ouch Dancwarten. dô sprach der küene degen 1658
 „sît ir uns welt beruochen, wer sol danne pflegen
 des unsern ingesindes, daz wir haben brâht?“
 dô sprach der marcgrâve „ir sult haben guote naht,

Und allez iwer gesinde, swaz ir in daz lant 1659
 habt mit iu gefüeret, ross und gewant,
 dem schaffe ich sölhe huote, daz sîn niht wirt verlorn
 daz iu ze schaden bringe gegen einigem sporn.

Spannet ûf, ir knehte, die hütten an daz velt. 1660
 swaz ir hie verlieset, des wil ich wesen gelt.
 ziehet abe die zoume, diu ros lâzet gân.“
 daz het in wirt deheiner dâ vor vil selten getân.

Des vreuten sich die geste. dô daz geschaffet was, 1661
 die herren riten dannen. sich leiten in daz gras
 über al die knehte: sie heten guot gemach.
 ich wæne in an der verte nie sô sanfte geschach.

Diu edele marcgrâvinne was für die burc gegân 1662
 mit ir vil schœnen tohter. dô sach man bî ir stân
 die minneclîchen vrouwen und manige schœne meit:
 die truogen vil der bouge unde hêrlîchiu kleit.

Daz edele gesteine lûhte verre dan 1663
 ûz ir vil rîchen wæte: si wâren wol getân.
 dô kômen ouch die geste und erbeizten sâ zehant.
 hey waz man grôzer zûhte an den Burgonden vant!

Sehs unt drîzec magede unt ander manic wîp, 1664
 den was wol ze wunsche geschaffen der lîp,
 die giengen in engegene mit manigem kûenem man.
 dâ wart ein schœne grûezen von edelen vrouwen getân.

Diu junge marcgrâvinne kust die kûnige alle drî, 1665
 (alsam tet ir muoter): dâ stuont ouch Hagene bî.
 ir vater hiez in kûssen; dô blihte si in an:
 er dûhte si sô vorhtlîch, daz siz vil gerne hete lân.

Doch muoste si dâ leisten daz ir der wirt gebôt. 1666
 gemischt wart ir varwe, bleich unde rô.
 si kuste ouch Dancwarten, dar nâch den spieleman:
 durch sînes lîbes ellen wart im daz grûezen getân.

Diu junge marcgrâvinne nam bî der hant 1667
 Gîselher den recken von Burgonden lant:
 alsam tet ir muoter Gunther den kûenen man.
 si giengen mit den helden vil harte vroelîche dan.

Der wirt gie bî Gêrnôte in einen wîten sal. 1668
 ritter unde vrouwen gesâzen dâ zetal.
 dô hiez man balde schenken den gesten guoten wîn.
 jane dorften nimmer helede baz gehandelet sîn.

Mit lieben ougen blicken wart gesehen an 1669
 diu Rüedegêres tochter: diu was sô wol getân.
 jâ trûtes in den sinnen vil manic ritter guot.
 daz konde ouch si verdienen: si was vil hôhe gemuot.

Si gedâhten swes si wolden: des enmoht ab niht geschehen. 1670
 hin und her widere wart dâ vil gesehen
 an magede und an vrouwen: der saz dâ genuoc.
 der edele videlære dem wirte holden willen truoc.

Nâch gewonheite sô schieden si sich dâ: 1671
 ritter unde vrouwen die giengen anderswâ.
 dô rihte man die tische in dem sale wît.
 den unkunden gesten man diende hêrlîche sît.

Durch der geste liebe hin ze tische gie 1672
 diu edele marcgrâvinne. ir tochter si dô lie
 belîben bî den kinden, dâ si von rehte saz.
 die geste ir niht ensâhen: si muote wêrlîchen daz.

Dô si getrunken hêten unt gezzen über al, 1673
 dô wîste man die schœnen wider in den sal.
 gâmelîcher sprûche der wart dâ niht verdeit:
 der redete vil dâ Volkêr, ein degen kûen und gemeit.

Dô sprach offenlîchen der edele spileman 1674
 „vil rîcher marcgrâve, got hât an iu getân
 vil genædeclîchen, wand er iu hât gegeben
 ein wîp, sô rehte schœne, dar zuo ein wunneclîchez leben.

Ob ich ein fürste wære,“ sprach der spileman, 1675
 „und solde ich tragen krône, ze wîbe wolde ich hân
 die iuwern schœnen tochter: des wûnschet mir der muot.
 diu ist minneclîch ze sehene, dar zuo edel unde guot.“

Dô sprach der marcgrâve „wie möhte daz gesîn, 1676
 daz immer kûnec gegerte der lieben tochter mîn?
 wir sîn ellende, ich und mîn wîp:
 waz hilfet grôziu schœne dan der juncvrouwen lîp?

Des antwurte Gêrnôt, der wol gezogene man, 1677
„und solde ich triutinne nâch mînem willen hân,
sô wold ich solhes wîbes immer wesen vrô.“
des antwurte Hagene vil harte gûetlîchen dô

„Nu sol mîn herre Gîselher nemen doch ein wîp: 1678
ez ist sô hôher mâge der marcgrâvinne lîp,
daz wir ir gerne dienden, ich und sîne man,
und soldes under krône dâ zen Burgonden gân.“

Diu rede Rüedegêren dûhte harte guot, 1679
und ouch Gotelinde; jâ freutes in den muot.
sît truogen an die helde daz si ze wîbe nam
Gîselher der edele, als ez wol kûnege gezam.

Swaz sich sol gefüegen, wer mac daz understên? 1680
man bat die juncvrouwen hin ze hove gên.
dô swuor man im ze gebene daz wûnneclîche wîp.
dô lobte ouch er ze minnen den ir vil minneclîchen lîp.

Man beschiet der juncvrouwen bûrge unde lant. 1681
des sichert dâ mit eiden des edelen kûniges hant,
und ouch der herre Gêrnôt, daz wurde daz getân.
dô sprach der marcgrâve „sît ich der bûrge niht enhân,

Sô sol ich iu mit triuwen immer wesen holt. 1682
ich gibe zuo mîner tochter silber unde golt
swaz hundert soumære meiste mügen getragen,
daz ez des helden mâgen nâch êren müge wol behagen.“

Dô hiez man si beide stên an einen rinc 1683
nâch gewonheite. vil manic jungelinc
in vrœlîchem muote ir zegagene stuont:
si gedâhten in ir sinne sô noch die tumben gerne tuont.

Dô man begonde vrâgen die minneclîchen meit, 1684
ob si den recken wolde, ein teil was ez ir leit,
und dâhte doch ze nemene den wætlichen man.
si schamete sich der vrâge sô manic maget hât getân.

Ir riet ir vater Rüedegêr daz si spræche jâ 1635
 unt daz si in gerne næme. vil schiere dô was dâ
 mit sînen wîzen handen, der si umbeslôz,
 Gîselher der junge, swie lützel si sîn doch genôz.

Dô sprach der marcgrâve „ir edelen künege rîch, 1636
 als ir nu wider rîtet (daz ist gewonlîch)
 heim ze Burgonden, sô gib ich iu mîn kint,
 daz ir si mit iu füeret.“ daz gelobten si sint.

Swaz man dâ schalles hôrte, den muosen si doch lân. 1637
 man hiez die juncvrouwen zir kemenâten gân,
 und ouch die geste slâfen und ruowen an den tac.
 do bereite man die spîse: der wirt ir gûetlîche pflac.

Dô si enbizzen wâren, si wolden dannen varn 1638
 gegen der Hiunen landen. „dazheiz ich wol bewarn“,
 sprach der wirt vil edele: „ir sult noch hie bestân;
 wand ich sô lieber geste selten her gewunnen hân.“

Des antwurte Dancwart „jane mag es niht gesîn. 1639
 wâ næmet ir die spîse, daz brôt und ouch den wîn,
 daz ir sô manigem recken noch hînte müeset hân?“
 dô daz der wirt gehôrte, er sprach „ir sult die rede lân.

Mîne vil lieben herren, ir sult mir niht versagen. 1690
 jâ gæbe ich iu die spîse ze vierzehen tagen,
 mit allem dem gesinde daz mit iu her ist komen:
 mir hât der künece Etzel noch vil wênic iht genomen.“

Swie sêre si sich werten, si muosen dâ bestân 1691
 unz an den vierden morgen. dô wart dâ getân
 von des wirtes milte daz verre wart geseit:
 er gap den sînen gesten beidiu ross unde kleit.

Ez enkunde niht wern langer, si muosen dannen varn. 1692
 Rüedgêr der küene kunde vil wênic iht gesparn
 vor der sînen milte: swes iemen gerte nemen,
 daz versagete er niemen: ez muose in allen gezemen.

Ir edel ingesinde brâhte für daz tor 1693
 gesatelet vil der mœere. dô kom zuo zin dâ vor
 vil der vremden recken: si truogen schilde enhant,
 wand si wolden rîten in daz Etzelen lant.

Der wirt dô sîne gâbe bôt über al 1694
 ê daz die edelen geste kœmen für den sal.
 er konde milteclîche mit grôzen êren leben.
 die sîne schoenen tochter die het er Gîselher gegeben.

Dô gap er Gunthêre, dem helde lobelîch, 1695
 daz wol truoc mit êren der edel künic rîch,
 swie selten er gâbe enpfienge, ein wâfenlîch gewant.
 dar nâch neic dô Gunther des edelen Rüedegêres hant.

Dô gap er Gêrnôte ein wâfen guot genuoc, 1696
 daz er sît in stürmen vil hêrlîchen truoc.
 der gâbe im vil wol gonde des marcgrâven wîp:
 dâ von der guote Rüedegêr sît muose vliesen den lîp.

Gotelint bôt Hagenen, als ir wol gezam, 1697
 ir minneclîche gâbe, sît si der künec nam,
 daz er âne ir stiure zuo der hôchgezît
 von ir varn niht solde: doch widerredete er iz sît.

„Alles des ich ie gesach“, sprach dô Hagene, 1698
 „sone gerte ich niht mêre hin ze tragene
 niwan jenes schildes dort an jener want:
 den wolde ich gerne fûeren in daz Etzelen lant.“

Dô diu marcgrâvinne Hagenen rede vernam, 1699
 ez mande si ir leide: weinen si gezam.
 do gedâhte si vil tiure an Nuodunges tôt.
 den het erslagen Witege: dâ von sô het si jâmers nôt.

Si sprach zuo dem degene „den schilt wil ich iu geben. 1700
 daz wolde got von himele, daz er noch solde leben,
 der in dâ truoc enhende! der lag in sturme tôt.
 den muoz ich immer weinen: des gât mir armem wîbe nôt.“

Diu edele marcgrâvinne von dem sedele gie, 1701
 mit ir vil wîzen handen si den schilt gevie:
 diu vrouwe truog in Hagenen, er nam in an die hant.
 diu gâbe was mit êren an den recken gewant.

Ein hulft von liehtem pfelle ob sîner varwe lac, 1702
 bezzern schilt deheinen belûhte nie der tac,
 von edelem gesteine; swer sîn hete gegert
 ze koufen, an der koste was er wol tûsent marke wert.

Den schilt hiez dô Hagene von im tragen dan. 1703
 dô begonde Dancwart hin ze hove gân.
 dem gap vil rîchiu kleider des marcgrâven kint.
 diu truoc er dâ zen Hiunen vil harte hêrlîche sint.

Allez daz der gâbe von in wart genomen, 1704
 in ir deheines hende wær ir niht bekomen,
 wan durch des wirtes liebe, derz in sô schône bôt.
 sît wurdens im sô vîent daz si in muosen slahen tôt.

Volkêr der snelle mit sîner videlen dan 1705
 gie gezogenlîche für Gotelinde stân.
 er videlte süeze dôene und sanc ir sîniu liet:
 dâ mite nam er urloup, do er von Bechelâren schiet.

Ir hiez diu marcgrâvinne eine lade tragen. 1706
 von friuntlîcher gâbe muget ir nu hœren sagen.
 dar ûz nam si zwelf pouge und spiens im an die hant.
 „die sult ir hinnen fûeren in daz Etzelen lant,

Und sult durch mînen willen si ze hove tragen, 1707
 swenne ir wider wendet, daz man mir müge sagen,
 wie ir mir habet gedienet dâ zer hôchgezît.“
 des diu vrouwe gerte, vil wol leister daz sît.

Dô sprach der wirt zen gesten „ir sult dest sanfter varn. 1708
 ich wil iuch selben leiten und heizen wol bewarn
 daz iu ûf der strâze niemen müge geschaden.“
 dô wurden sîne soume harte schiere geladen.

Der wirt wart wol bereitet mit fünf hundert man 1709
mit rossen und mit kleidern. die fuort er mit im dan
vil harte frœlîchen zuo der hôchgezît:
der einer mit dem lebene kom nie ze Bechelâren sît.

Mit kusse minneclîche der wirt dô dannen schiet: 1710
alsô tet ouch Gîselher, als im sîn tugent riet.
mit umbeslozzten armen si trûten schoeniu wîp.
daz muose sît beweinen vil maniger juncvrouwen lîp.

Dô wurden allenthalben diu venster ûf getân. 1711
der wirt mit sînen mannen zen rossen wolde gân.
ich wæn ir herze in sagete diu krefteclîchen leit:
dâ weinde manic vrouwe und manic wætlichiu meit.

Nâch ir lieben friunden genuoge heten sêr, 1712
die si ze Bechelâren gesâhen nimmer mêr.
doch riten si mit vreuden nider über sant
zetal bî Tuonouwe unz in daz hiunische lant.

Dô sprach zen Burgonden der ritter vil gemeit, 1713
Rüedegêr der edele, „jâ sulen niht verdeit
wesen unser mære, daz wir zen Hiunen komen.
im hât der künic Etzel nie sô liebes niht vernomen.“

Zetal durch Ôsterrîche der bote balde reit: 1714
den liuten allenthalben wart daz wol geseit,
daz die helde kœmen von Wormez über Rîn.
des küneges ingesinde kond ez niht lieber gesîn.

Die boten für strichen mit den mæren 1715
daz die Nibelunge zen Hiunen wæren.
„du solt si wol enpfâhen, Kriemhilt, vrouwe mîn:
dir koment nâch grôzen êren die lieben bruodere dîn.“

Kriemhilt diu vrouwe in ein venster stuont: 1716
si warte nâch den mâgen, sô triunt nâch friunden tuont.
von ir vater lande sach si manigen man;
der künic vriesch ouch diu mære: vor liebe er lachen
began.

„Nu wol mich mîner vreuden“, sprach Kriemhilt. 1717
 „hie bringent mîne mâge vil manigen niuwen schilt
 und halsperge wîze: swer nemen welle golt,
 der gedenke mîner leide, und wil im immer wesen holt.“

Dietrich von Bern, der bei den Hunnen lebt, reitet mit
 seinen Annelungen den Gästen entgegen. Auch er warnt, daß
 die Königin noch jeden Morgen um Siegfried weine. Als
 die Burgunden zu Hofe reiten, fragt jedermann nach Hagen,
 der den starken Siegfried schlug. Der Held ist wohl ge-
 wachsen, von breiter Brust und langen Beinen; die Haare
 grau gemischt, schrecklich der Blick, herrlich der Gang. Zuerst
 küßt Kriemhild Giselhern; als Hagen sieht, daß sie im Gruß
 unterscheide, bindet er sich den Helm fest. Ihn fragt sie nach
 dem Horte der Nibelunge; Hagen erwidert, er hab' an Schild
 und Brünne, Helm und Schwert genug zu tragen gehabt.
 Als die Helden ihre Waffen nicht abgeben wollen, merkt
 Kriemhild, daß sie gewarnt sind; wer es gethan, dem droht
 sie den Tod. Zürnend sagt Dietrich, daß er gewarnt.

XXIX. ÂVENTIURE,
 WIE ER NIHT GÊN IR ÛF STUONT.

Dô schieden sich die zwêne recken lobelîch, 1758
 Hagene von Tronege, unt ouch her Dietrîch.
 dô blihte über ahsel der Guntheres man
 nâch einem hergesellen, den er vil schiere gewan.

Dô sach er Volkêren bî Gîselhere stên: 1759
 den spæhen videlære den bat er mit im gên,
 wand er vil wol erkande sînen grimmen muot.
 er was an allen dingen ein ritter küene unde guot.

Noch liezen sie die herren ûf dem hove stân. 1760
 niwan si zwêne aleine sach man dannen gân
 über den hof vil verre für einen palas wît.
 die ûz erwelten degene vorhten niemannes nît.

Si gesâzen vor dem hûse gegen eime sal, 1761
der was Kriemhilde, ûf eine banc zetal.
dô lûhte in vor ir lîbe ir hêrlîch gewant.
genuoge die si sâhen si heten gerne bekant.

Alsam tier diu wilden wurden gekapfet an 1762
die übermüeten helde von den Hiunen man.
do ersach si durch ein venster daz Etzelen wîp:
des wart aber betrüebet der schoenen Kriemhilde lîp.

Ez mande si ir leide: weinen si began. 1763
des hete michel wunder die Etzelen man,
waz ir sô schiere ertrüebet hête den muot.
si sprach „daz hât Hagene, ir helde küene unde guot.“

Si sprâchen zu der vrouwen „wie ist daz geschehen? 1764
wand wir iuch niuwelîche haben vrô gesehen.
nie niemen wart sô küene, derz iu hât getân,
heizet irz uns rechen, ez sol im an sîn leben gân.“

„Daz wolde ich immer dienen, swer ræche mîniu leit: 1765
alles des er gerte, des wær ich im bereit.
ich biut mich iu ze fûezen“, sprach des küniges wîp:
„rechet mich an Hagenen, daz er vliese den lîp.“

Dô garten sich vil balde sehzec küener man: 1766
durch Kriemhilde willen si wolden hine gân
und wolden slahen Hagenen, den vil küenen man,
und ouch den videlære. daz wart mit râte getân.

Dô diu küneginne ir schar sô kleine sach, 1767
in eime grimmem muote si zuo den helden sprach
„des ir dâ habet gedingen, des sult ir abe gân.
jane durfet ir sô ringe nimmer Hagenen bestân.

Swie starc unt swie küene von Tronege Hagene sî, 1768
noch ist verre sterker, der im dâ sitzt bî,
Volkêr der videlære: der ist ein übel man.
jane sult ir die helde niht sô lîhte bestân.“

Dô si daz gehôrten, dô garte sich ir mêr, 1769
vier hundert sneller recken. diu küneginne hêr
was des vil genœte daz si in tæte leit.
dâ von wart sît den degenen vil michel sorge bereit.

Dô si vil wol gewâfent ir gesinde sach, 1770
zuo den snellen recken diu küneginne sprach
„nu bîtet eine wîle: jâ sult ir stille stân.
ich wil under krône zuo mînen vîanden gân.

Und hœret itewîze, waz mir hât getân 1771
Hagene von Tronege, der Guntheres man.
ich weiz in sô übermüeten daz er mir lougent niht.
sô ist ouch mir unmære swaz im dar umbe geschiht.“

Dô sach der videlære, ein küene spileman, 1772
die edelen küneginne ab einer stiegen gân
nider abeme hûse. als er daz gesach,
Volkêr der vil küene zuo sîme hergesellen sprach

„Nu schouwet, vriunt Hagene, wâ si dort here gât 1773
diu uns âne triuwe inz lant geladet hât.
in gesach mit küniges wîbe nie sô manegen man,
die swert enhende trüegen, alsô strîtlichen gân.

Wizzet ir, vriunt Hagene, ob si iu sîn gehaz? 1774
sô wil ich iu daz râten, ir hûetet destê baz
des lîbes unt der êren. jâ dunket ez mich guot.
als ich mich versinne, si sint vil zornec gemuot.

Unt sint ouch sümelîche zen brusten alsô wît, 1775
swer sîn selbes hûete, der tuo daz enzît.
ich wæne si di liechten brünne drunder tragen:
wen si dâ mite meinen, daz kan ich niemen gesagen.“

Dô sprach in zornes muote Hagene der küene man 1776
„ich weiz wol daz iz allez ist ûf mich getân,
daz si diu liechten wâfen tragent an der hant.
vor den möht ich gerîten noch in der Burgonden lant.

Nu saget mir, vriunt Volkêr, ob ir mir welt gestân, 1777
 ob mit mir wellent strîten die Kriemhilde man?
 daz lâzet ir mich hœren, als lieb als ich iu sî.
 ich wone iu immer mêre mit triuwen dienstlîchen bî.“

„Ich hilfe iu sicherlîchen“, sprach der spileman. 1778
 „ob ich uns hie engegene sæhe en künec gân
 mit allen sînen recken, die wîle ich leben muoz,
 so enwîche ich iu durch vorhte ûz helfe nimmer einen
 fuoz.“

„Nu lône iu got von himele, vil edel Volkêr. 1779
 ob si mit mir strîten, wes bedarf ich danne mêr?
 sît ir mir helfen wellet, als ich hân vernomen,
 sô suln dise recken vil gewârlîchen komen.“

„Nu stê wir von dem sedele“, sprach der spileman: 1780
 „si ist ein küneginne; und lât si füre gân.
 bieten ir die êre: si ist ein edel wîp.
 dâ mite ist ouch getiuret unser ieweders lîp.“

„Nein durch mîne liebe“, sprach Hagene: 1781
 „sô wolden sich versinnen dise degene
 daz ihz durch vorhte tæte, und solde ich hine gên.
 ich enwil durch ir deheinen nimmer von dem sedele stên.“

Jâ zimet ez uns beiden zewâre lâzen baz. 1782
 zwîu solde ich den êren, der mir ist gehaz?
 daz engetuon ich nimmer, di wîle ich hân den lîp.
 ouch enruoche ich waz mich nîdet des künec Etzelen wîp.“

Der übermüete Hagene leit über sîniu bein 1783
 ein wil liehtez wâfen, ûz des knopfe schein
 ein vil liehter jaspis, grüener danne ein gras.
 wol erkandez Kriemhilt, daz ez Sîfrides was.

Dô si daz swert erkande, dô gie ir trûrens nôt. 1784
 sîn gehilze daz was guldîn, diu scheide ein porte rôt.
 ez mande si ir leide; weinen si began.
 ich wæne ez hete dar umbe der küene Hagene getân.

Volkêr der küene zôch nâher ûf der banc 1785
 einen videlbogen starken, michel unde lanc,
 gelîch eine swerte, vil scharpf unde breit.
 dô sâzen unervorhten die zwêne degene gemeit.

Nu dûhten sich sô hêre die zwêne küene man 1786
 daz si niht enwolden von dem sedele stân
 durch niemannes vorhte. des gie in an den fuoz
 diu edele küneginne und bôt in vîntlîchen gruoꝝ.

Si sprach „nu saget mir, Hagene, wer hât nâch iu gesant, 1787
 daz ir getorstet rîten her in ditze lant,
 und ir daz wol erkandet waz ir mir habet getân?
 hetet ir guote sinne, ir solt ez pillîche lân.“

„Nâch mir ensande niemen“, sprach dô Hagene. 1788
 „man ladete her ze lande drîe degene:
 die heizent mîne herren, sô bin ich ir man.
 deheiner hovereise bin ich selden hinder in bestân.“

Si sprach „nu saget mir mêre, zwiu tâtet ir daz, 1789
 daz ir daz habet verdienet, daz ich iu bin gehaz?
 ir sluoget Sîfrîden, den mînen lieben man:
 des ich unz an mîn ende immer gnuoc ze weinen hân.“

Er sprach „waz sol des mêre? der rede ist nu genuoc. 1790
 ich pinz et aber Hagene, der Sîfrîden sluoc,
 den helt ze sînen handen. wie sêre er des engalt
 daz diu vrouwe Kriemhilt die schoenen Prünhilt schalt!

Ez ist et âne lougen, küneginne rîch, 1791
 ich hân es alles schulde, des schaden schedelîch.
 nu rechez swer der welle, ez sî wîp oder man.
 ihn wolde iu danne liegen, ich hân iu leides vil getân.“

Si sprach „nu hært, ir recken, wa er mir lougent niht 1792
 aller mîner leide. swaz im dâ von geschiht,
 daz ist mir vil unmære, ir Etzelen man.“
 die übermüeten degene ein ander sâhen sie an.

Swêr den strît dâ hûebe, sô wære dâ geschehen 1793
 daz man den zwein gesellen der êren müese jehen,
 wan siz in stürmen hêten vil dicke wol getân.
 des sich jene vermâzen, durch vorhte muosen si daz lân.

Dô sprach ein der recken „wes sehet ir mich an? 1794
 daz ich ê dâ lobete, des wil ich abe gân,
 durch niemannes gâbe verliesen mînen lîp.
 jâ wil uns verleiten des kûnec Etzelen wîp.“

Dô sprach dâ bî ein ander „des selben hân ich muot. 1795
 der mir gæbe türne von rôtem golde guot,
 disen videlære wolde ich niht bestân,
 durch sîne swinde blicke, die ich an im gesehen hân.

Ouch erkenne ich Hagenen von sînen jungen tagen: 1796
 des mac man von dem recken lîhte mir gesagen.
 in zwein und zweinzec stürmen hân ich in gesehen,
 dâ vil maniger vrouwen ist herzenleide geschehen.

Er unt der von Spâne die trâten manigen stîc, 1797
 dô si hie bî Etzeln vâhten manigen wîc
 zen êren dem kûnege: des ist vil geschehen.
 dar umbe muoz man Hagenen der êren pilliche jehen.

Dannoch was der recke sîner jâre ein kint. 1798
 daz dô die tumben wâren, wie grîse die nu sint!
 nu ist er komen ze wîzen und ist ein grimme man.
 ouch treit er Palmungen, daz er vil übele gewan.“

Dâ mite was gescheiden daz dâ niemen streit. 1799
 dô wart der kûneginne vil herzenlîchen leit.
 die helde kêrten dannen: jâ vorhten si den tût
 von dem videlære: des gie in sicherlîchen nôt.

Dô sprach der videlære „wir haben daz wol ersehen 1800
 daz wir hie vînde vinden, als wir ê hôrten jehen.
 wir suln zuo den kûnegen hin ze hove gân:
 sone tar unser herren mit strîte niemen bestân.“

Wie dicke ein man durch vorhte manigiu dinc verlât, 1801
 swâ sô friunt bî friunde friuntlîchen stât,
 und hât er guote sinne, daz ers niht entuot.
 schade vil maniges mannes wirt von sinnen wol behuot.

„Nu wil ich iu volgen“, sprach dô Hagene. 1802
 si giengen dâ si funden die zieren degene
 in grôzem antpfange an dem hove stân.
 Volkêr der vil küene lûte sprechen began

Zuo den sînen herren „wie lange welt ir stên, 1803
 daz ir iuch lâzet dringen? ir sult ze hove gên
 und hœret an dem küenege, wie der sî gemuot.“
 dô sach man sich gesellen die helde küene unde guot.

Der fürste von Berne der nam an die hant 1804
 Gunthern den rîchen von Burgonden lant,
 Irnfrit nam Gêrnôten, den vil küenen man:
 dô sach man Rüedegêren ze hove mit Gîselhere gân.

Swie iemen sich gesellet und ouch ze hove gie, 1805
 Volkêr und Hagene geschieden sich nie,
 niwan in eime sturme, an ir endes zît.
 daz muosen edele vrouwen beweinen grœzlîchen sît.

Dô sach man mit den küenen hin ze hove gân 1806
 ir edeln ingesindes tûsent küener man,
 dar über sehzec recken, die wâren mit in komen:
 die hete in sîme lande der küene Hagene genomen.

Hâwart und ouch Îrinc, zwên ûz erwelte man, 1807
 die sach mar geselleclîchen bî den küenen gân.
 Dancwart und Wolfhart, ein tiwerlîcher degen,
 die sach man wol ir tugende vor den anderen pflegen.

Dô der voget von Rîne in den palas gie, 1808
 Etzel der rîche daz langer niht enlie,
 er spranc von sîme sedele, als er in komen sach.
 ein gruoꝝ sô rehte schœne von küenege nie mêr geschach.

„Sît willekomen, her Gunther, und ouch her Gêrnôt, 1809
und iuwer bruoder Gîselher. mîn dienst ich iu enbôt
mit triuwen vlîzeclîchen ze Wormez über Rîn.
und allez daz gesinde sol mir willekomen sîn.

Nu sît uns grôze willekomen, ir zwêne degene, 1810
Volkêr der vil küene und ouch her Hagene,
mir und mîner vrouwen her in ditze lant.
si hât iu boten manigen hin ze Rîne gesant.“

Dô sprach von Tronege Hagene „des hân ich vil 1811
vernomen.

wær ich durch mîne herren zen Hiunen niht komen,
sô wære ich iu zen êren geriten in daz lant.“
dô nam der wirt vil edele die lieben geste bî der hant.

Er brâhte si zem sedele dâ er selbe saz. 1812
dô schancte man den gesten (mit vlîze tet man daz)
in wîten goldes schâlen mete, môraz unde wîn,
und bat die ellenden grôze willekomen sîn.

Dô sprach der künec Etzel „des wil ich iu verjehen, 1813
mir enkunde in dirre werlde lieber niht geschehen
denne ouch an iu helden, daz ir mir sît bekomen.
des ist der küneginne michel trûren benomen.

Mich nimet des michel wunder, waz ich iu habe getân, 1814
sô manigen gast vil edelen den ich gewonnen hân,
daz ir nie geruochet komen in mîniu lant.
daz ich iuch nu gesehen hân, daz ist zen vreuden mir
gewant.“

Des antwurte Rüedegêr, ein ritter hôchgemuot, 1815
„ir muget si sehen gerne: ir triuwe diu ist guot,
der mîner vrouwen mâge sô schône kunnen pflegen.
si bringent iu ze hûse vil manegen wætlichen degen.“

An sunewenden âbent die herren wâren komen 1816
in Etzeln hof des rîchen. vil selten ist vernomen
von alsô hôhem gruoze als er die helde enpfie.
nu was ouch ezzens zîte: der künic mit in ze tische gie.

Ein wirt bî sînen gesten schôner nie gesaz. 1817
 man gab in volleclichen trinken unde maz:
 alles des si gerten, des was man in bereit.
 man hete von den helden vil michel wunder geseit.

XXX. ÂVENTIURE,

WIE SI DER SCHILTWACHT PFLÂGEN.

Der tac der hete nu ende und nâhet in diu naht. 1818
 die wegemüeden recken, ir sorge si ane vaht,
 wann si solden ruowen und an ir bette gân.
 daz beredete Hagene: ez wart in schiere kunt getân.

Gunther sprach zem wirte „got lâze iuch wol geleben. 1819
 wir wellen varen slâfen: ir sult uns urloup geben.
 swenne ir daz gebietet, sô kome wir morgen fruo.“
 er schiet von sînen gesten vil harte vrœlichen duo.

Dringen allenthalben die geste man dô sach. 1820
 Volkêr der küene zuo den Hiunen sprach
 „wie geturret ir den recken für die fûeze gân?
 und welt irs iuch niht mîden, sô wirt iu leide getân.

Sô slah ich etellichem sô swæren gîgen slac, 1821
 hât er getriuwen iemen, daz erz beweinen mac.
 wan wîchet ir uns recken! jâ dunket ez mich guot.
 ez heizent allez degene und sint gelîche niht gemuot.“

Dô der videlære sô zorneclichen sprach, 1822
 Hagene der küene hinder sich dô sach.
 er sprach „iu rætet rehte der küene spileman.
 ir Kriemhilde helde, ir sult zen herbergen gân.

Des ir dâ habet willen, ich wæn iz iemen tuo. 1823
 .welt ir ihtes beginnen, sô komet uns morgen fruo
 und lât uns ellenden hînt haben gemach:
 jâ wæne ez von heleden mit solhem willen ie geschach.“

Dô brâhte man die geste in einen wîten sal: 1824
 den funden si berihtet den recken über al
 mit vil rîchen betten, lanc unde breit.
 in riet diu vrouwe Kriemhilt diu aller grœzesten leit.

Vil manigen kolter spæhe von Arraz man dâ sach 1825
 der vil liechten pfellel und manec pettedach
 von arâbischen sîden, die beste mohten sîn.
 dar ûffe lâgen lîsten: die gâben hêrlîchen schîn.

Diu declachen hârmîn vil manegiu man dâ sach, 1826
 und von swarzem zobeles, dar under si ir gemach
 das nahtes schaffen solden unz an den liechten tac.
 ein kûnec mit sîm gesinde nie sô hêrlîch gelac.

„Owê der nahtselde“, sprach Gîselher daz kint, 1827
 „und owê mîner friunde die mit uns komen sint.
 swie et ez mîn swester sô gûetlîche erbôt,
 ich fürhte daz wir müezen von ir schulden ligen tôt.“

„Nu lâzet iuwer sorgen“, sprach Hagene der degen. 1828
 „ich wil noch hînte selbe der schiltwache pflegen.
 ich trouwe iuch wol behüeten unz uns kumet der tac.
 des sît gar ân angest: so genese danne swer der mac.“

Dô nigen si im alle und sagten im des danc. 1829
 si giengen zuo den betten. diu wîle was niht lanc,
 daz sich geleet hêten die wætlichen man.
 Hagene der kûene der helt sich wâfen began.

Dô sprach der videlære, Volkêr der degen, 1830
 „versmâhtez iu niht, Hagene, sô wolde ich mit iu pflegen
 der schiltwache hînte unze morgen fruo.“
 der helt vil minneclîche dancte Volkêre duo.

„Nu lône iu got von himele, vil lieber Volkêr. 1831
 zallen mînen sorgen son gerte ich niemen mêr,
 niwan iuch aleine, swâ ich hete nôt.
 ich sol ez wol verdienen, mich enwendes der tôt.“

Dô garten si sich beide in liehtez ir gewant, 1832
 dô nam ir ietwedere den schilt an sîne hant,
 und giengen ûz dem hûse für die tür stân.
 dô pflâgen si der geste: daz was mit triuwen getân.

Volkêr der snelle, zuo des sales want 1833
 sînen schilt den guoten leint er von der hant.
 dô gie er hin widere, die videln er genam:
 dô diende er sînen friunden als ez dem helde gezam.

Under die tür des hûses saz er ûf den stein. 1834
 küener videlære wart nie dehein.
 dô im der seiten dœnen sô suozlîch erklanc,
 die stolzen ellenden sagtens Volkêre danc.

Dô klungen sîne seiten daz al daz hûs erdôz. 1835
 sîn ellen zuo der fuoge diu beidiu wâren grôz.
 süezer unde senfter videlen er began:
 do entswebete er an den betten vil manegen sorgenden
 man.

Dô si entslâfen wâren und er daz ervant, 1836
 dô nam der degen widere den schilt an die hant,
 und gie ûz dem gademe für den turn stân,
 und huote der ellenden vor den Kriemhilde man.

Des nahtes wol enmitten, ine weiz iz ê geschach, 1837
 daz Volkêr der küene einen helm schînen sach
 verre ûz einer vinsten. die Kriemhilde man
 wolden an den gesten schaden gerne hân getân.

Dô sprach der videlære „friunt her Hagene, 1838
 uns zimet disiu sorge ensamt ze tragene.
 ich sihe gewâfent liute vor dem hûse stên:
 als ich mich versinne, ich wæn si wellent uns bestên.“

„Sô swîget“, sprach dô Hagene, „lât se uns hernâher baz. 1839
 ê si unser werden innen, sô wirt hie helmevaz
 verrucket mit den swerten von unser zweier hant.
 si werdent Kriemhilde hin wider übele gesant.“

Ein der Hiunen recken vil schiere daz gesach 1840
 daz diu tür was behüetet: wie balde er dô sprach:
 „des wir dâ heten willen, jan mag es niht ergân.
 ich sihe den videlære an der schiltwache stân.

Der treit ûf sîme houbte einen helm glanz, 1841
 lûter unde herte, starc unde ganz.
 ouch lohent im die ringe sam daz fiwer tuot.
 bî im stêt ouch Hagene: des sint die geste wol behuot.“

Zehant si kêrten widere. dô Volkêr daz ersach, 1842
 wider sînen gesellen er zorneclîchen sprach
 „nu lât mich zuo den recken von dem hûse gân:
 ich wil vrâgen mære der vrouwen Kriemhilde man.“

„Nein durch mîne liebe“, sprach dô Hagene. 1843
 „komet ir von dem hûse, die snellen degene
 bringent iuch mit swerten lîhte in sölhe nôt,
 daz ich iu müese helfen, wærz aller mîner mâge tôt.

Sô wir danne beide koemen in den strît, 1844
 ir zwêne oder viere in einer kurzen zît
 sprungen zuo dem hûse und tæten uns diu leit
 an den slâfenden, diu nimmer würden verkleit.“

Dô sprach aber Volkêr „sô lât doch daz geschehen, 1845
 daz wir si bringen innen daz ich si habe gesehen,
 daz des iht haben lougen die Kriemhilde man,
 daz si ungetriuwelîche vil gerne hêten getân.“

Zehant dô rief in Volkêr hin engegene 1846
 „wie gêt ir sus gewâfent, ir snellen degene?
 welt ir schâchen rîten, ir Kriemhilde man?
 dar sult ir mich ze helfe und mînen hergesellen hân.“

Des antwurte im niemen. zornec was sîn muot: 1847
 „pfî, ir zagen böese“, sprach der helt guot,
 „wolt ir slâfende uns ermordert hân?
 daz ist sô guoten helden noch vil selten her getân.“

Dô wart der küneginne rehte daz geseit 1843
 daz ir boten niht enwurben. von schulden was ir leit.
 dô fuogte siz anders: vil grimme was ir muot.
 des muosen sît verderben helde küene unde guot.

Morgens, da man zur Messe läutet, heißt Hagen seine Gefährten statt der Seidenhemde die Harnische nehmen, statt der Mäntel die Schilde, statt der Kränze die Helme, statt der Rosen die Schwerter. Ekzel fragt, ob ihnen jemand Leides gethan. Hagen antwortet, es sei Sitte seiner Herren, bei allen Festen drei Tage gewappnet zu gehen. Aus Uebermut sagen sie dem König ihren Argwohn nicht. Nach der Messe beginnen Ritterspiele, wobei Volker einem zierlich geputzten Hunnen den Speer durch den Leib sticht. Ehe sie zu Tische sitzen, sucht Kriemhild Dietrichs Hilfe; doch er verweist ihr den Verrat an ihren Blutsfreunden. Williger findet sie Blödeln, Ekzels Bruder, dem sie die Mark des erschlagenen Rudung und dessen schöne Braut verheißt.

XXXII. ÂVENTIURE, WIE BLÆDELÎN ERSLAGEN WART.

Blædelînes recken die wâren alle gar: 1921
 mit tûsent halspergen huoben si sich dar
 dâ. Dancwart mit den knehten ob den tischen saz.
 dâ huop sich unter helden der aller grœzeste haz.

Alsô der herre Blædel für die tische gie, 1922
 Dancwart der marschalch in vlîzeclîche enpfie:
 „willekomen her ze hûse, mîn her Blædelîn.
 ja wundert mich der mære: waz sol disiu rede sîn?“

„Jane durftu mich niht grûezen“, sô sprach Blædelîn. 1923
 „wan ditze komen daz mîne daz muoz dîn ende sîn,
 durch Hagenen dînen bruoder, der Sîfriden sluoc,
 des engiltest du zen Hiunen und andere degene genuoc.“

„Neinâ, herre Blædel“, sprach Dancwart: 1924
 „sô möhte uns balde riuwen disiû hovevart.
 ich was ein wênic kindel dô Sîfrit vlôs den lîp:
 ine weiz niht waz mir wîzet des kûnec Etzelen wîp.“

„Jane weiz ich dir der mære nimêr ze sagene: 1925
 ez tâten dîne mâge, Gunther und Hagene.
 nu wert iuch vil ellenden: ir kunnet niht genesen,
 ir müezet mit dem tôde pfant daz Kriemhilde wesen.“

„Sone welt ir niht erwinden“, sprach Dancwart. 1926
 „sô riuwet mich mîn vlêhen: daz wære baz gespart.“
 der snelle degen küene von dem tische spranc:
 er zôch ein scharpfez wâfen, daz was michel unde lanc.

Dô sluoc er Blædelîne einen swinden swertes slac, 1927
 daz im daz houbet schiere vor den fûezen lac.
 „daz sî dîn morgengâbe“, sprach Dancwart der degen
 „zuo Nuodunges briute, der du mit minnen woldest
 pflegen.

Man mac si morgen mehelen einem andern man: 1928
 wil er die brûtmiete, dem wirt alsam getân.“
 ein vil getriuwer Hiune hete im daz geseit,
 daz in diu kûneginne riet sô grœzlîchiu leit.

Dô sâhen Blædelînes man, ir herre lac erslagen: 1929
 done wolden si den gesten niht langer daz vertragen.
 mit ûf erbûrten swerten si sprungen für diu kint,
 in grimmigem muote: daz gerou vil manigen sint.

Vil lûte rief dô Dancwart daz gesinde allez an 1930
 „ir sehet wol, edeln knehte, wie ez wil umbe gân.
 nu wert iuch ellenden, deiswâr des gât uns nôt,
 swie uns diu edele Kriemhilt sô rehte gûetlîch enbôt.“

Die niht swert enhêten, die reichten für die banc 1931
 und huoben von den fûezen vil manigen schâmel lanc:
 der Burgonden knehte in wolden niht vertragen.
 dô wart von swæren stüelen durch helme biulen vil
 geslagen,

Wie grimme sich dô werten diu ellenden kint! 1932
 si triben ûz dem hûse die gewâfenden sint:
 doch beleip ir tôt dar inne fünf hundert oder baz.
 dô was daz ingesinde von bluote rôt unde naz.

Disiu starken mære wurden dan geseit 1933
 den Etzelen recken (ez was in grimme leit),
 daz erslagen wære Bløedel unde sîne man:
 daz hete Hagenen bruoder mit den knehten getân.

Ê ez der künece erfunde, die Hiunen, durch ir haz, 1934
 der garte sich zwei tûsent oder dannoch baz.
 si giengen zuo den knehten, daz muos et alsô wesen,
 und liezen des gesindes ninder einen genesen.

Die ungetriuwen brâhten fürz hûs ein michel her. 1935
 die ellenden knehte die stuonden wol ze wer.
 waz half ir baldez ellen? si muosen ligen tôt:
 dar nâch in kurzen stunden huop sich ein vreislîchiu nôt.

Hie muget ir hœren wunder bî ungefüege sagen. 1936
 niwen tûsent knehte die lâgen tôt erslagen,
 dar über ritter zwelfe der Dancwartes man.
 man sach in alterseine noch bî den vîanden stân.

Der schal der was geswiftet, der dôz der was gelegen. 1937
 dô blihte über ahsel Dancwart der degen.
 er sprach „owê der friunde die ich verlorn hân!
 nu muoz ich leider eine bî mînen fîanden stân.“

Diu swert genôte vielen ûf sîn eines lîp. 1938
 daz muose sît beweinen vil maneges heldes wîp.
 den schilt den ruhte er hôher, den vezzel nider baz:
 dô frumte er vil der ringe mit bluote vliezende naz.

„Sô wê mir dirre leide“, sprach Aldriânes kint. 1939
 „nu wîchet, Hiunen recken, ir lât mich an den wint,
 daz der luft erküele mich sturmmüeden man.“
 dô sach man den recken vil harte hêrlîche gân.

Alsô der strîtes müede ûz dem hûse spranc, 1940
 waz iteniuwer swerte ûf sîme helme erklanc!
 die niht gesehen hêten, waz wunders tet sîn hant,
 die sprungen hin engegene dem von Burgonden lant.

„Nu wolde got“, sprach Dancwart, „möht ich den boten
 hân 1941

der mînen bruoder Hagenen kunde wizzen lân
 daz ich vor disen recken stên in solher nôt!
 er hulfe mir von hinnen oder er gelæge bî mir tôt.“

Dô sprâchen Hiunen recken „der bote muostu sîn, 1942
 sô wir dich tragen tôten für den bruoder dîn.
 sô sihet im êrste leide der Guntheres man.
 du hâst dem kûnege Etzel sô grôzen schaden hie getân.“

Er sprach „nu lât daz dreuwen und stêt ûf hôher baz. 1943
 ja getuon ich etelîchem noch die ringe naz.
 ich wil diu mære selbe hin ze hove sagen,
 und wil ouch mînen herren mînen grôzen kumber klagen.“

Er leidet sich sô sêre den Etzelen man, 1944
 daz si in mit den swerten torsten niht bestân.
 dô schuzzen si der gêre sô vil in sînen rant
 daz er in durch die swære muose lâzen von der hant.

Dô wânden sin betwingen, do er niht schildes truoc. 1945
 hey waz er tiefer wunden durch die helme sluoc!
 des muose vor im strûchen vil manic küener man:
 dar umbe lop vil grôzen der küene Dancwart gewan.

Ze beiden sînen sîten sprungen si im zuo. 1946
 jâ kom ir eteslîcher in den strît zu fruo.
 dô gie er vor den vînden alsam ein eberswîn
 ze walde tuot vor hunden: wie möht er küener gesîn?

Sîn vart diu wart erniuwet von heizem bluote naz. 1947
 jane kunde ein einec recke gestrîten nimmer baz
 mit sînen vîanden danne er hete getân.
 man sach den Hagenen bruoder ze hove hêrlîchen gân.

Truhsæzen unde schenken die hôrten swerte klanc. 1943
 vil maneger dô daz trinken von der hende swanc,
 und eteslîche spîse, die man ze hove truoc:
 dô kom im vor der stiegen der starken vînde genuoc.

„Wie nu, ir truhsæzen?“ sprach der müede degen. 1949
 „jâ soldet ir der geste gûetlîche pflegen,
 und soldet den herren guote spîse tragen,
 und liezet mich diu mære mînen lieben herren sagen.“

Swelher durch sîn ellen im für die stiegen spranc, 1950
 der sluoc er eteslîchem sô swæren swertes swanc,
 daz si durch die vorhte ûf hôher muosen stân.
 ez het sîn starkez ellen vil michel wunder getân.

XXXIII. ÂVENTIURE,

WIE DIE BURGONDEN MIT DEN HIUNEN STRITEN.

Alsô der küene Dancwart under die türe getrat, 1951
 daz Etzeln gesinde er hôher wîchen bat.
 mit bluote was berunnen allez sîn gewant:
 ein vil starkez wâfen daz truog er blôz an sîner hant.

Vil lûte rief dô Dancwart vor dem gademe 1952
 „ir sitzet al ze lange, bruoder Hagene.
 iu unde gote von himele klage ich unser nôt:
 ritter unde knehte sint in der herberge tôt.“

Er rief im hin engegene „wer hât daz getân?“ 1953
 „daz hât der herre Blœdel unde sîne man.
 ouch hât ers sêre engolten, daz wil ich iu sagen:
 ich hân mit mînen handen im sîn houbet be geslâgen.“

„Daz ist ein schade kleine,“ sparch Hagene, 1954
 „dâ man saget mære von eime degene,
 ob er von recken henden verliuset sînen lîp:
 in suln deste ringer klagen wætlichiu wîp.

Nu saget mir, bruoder Dancwart, wie sît ir sô rôt? 1955
 ich wæne ir von wunden lîdet grôze nôt.
 ist er inder inme lande, derz iu hât getân,
 in erner der übel tiuvel, ez muoz im an sîn leben gân.“

„Ir sehet mich wol gesunden: mîn wât ist bluotes naz. 1956
 von ander manne wunden ist mir geschehen daz,
 der ich alsô manegen hiute hân erslagen,
 ob ich des swern solde, ine kund iz nimmer gesagen.“

Er sprach „bruoder Dancwart, sô hûetet uns der tür, 1957
 und lât der Hiunen einen komen niht derfür.
 ich wil reden mit den recken, als uns des dwinget nôt.
 unser ingesinde liget unverdienet tôt.“

„Sol ich sîn kamerære“, sprach der küene man, 1958
 „alsô rîchen künegen ich wol gedienen kan:
 sô pflige ich der stiegen nâch den êren mîn.“
 den Kriemhilde degenen kunde leider niht gesîn.

„Mich nimet des michel wunder“, sprach Hagene, 1959
 „waz nu hinne rûnen die Hiunen degene.
 si wæn des lîhte enbæren der an der türe stât,
 unt diu hovemære gesaget den Burgonden hât.

Ich hân vernomen lange von Kriemhilde sagen, 1960
 daz si ir herzen leide wolde niht vertragen.
 nu trinken wir die minne und gelten sküneges wîn.
 der junge vogt der Hiunen der muoz der êriste sîn.“

Dô sluoc daz kint Ortlieben Hagene der helt guot, 1961
 daz im gegen der hende ame swerte vlôz daz bluot
 und der küneginnez houbet spranc in die schôz.
 dô huop sich under degenen ein mort vil grimme unde
 grôz.

Dar nâch sluog er dem magezogen einen swinden slac 1962
 mit beiden sînen handen, der des kindes pflac,
 daz im daz houbet schiere vor tische nider lac.
 ez was ein jæmerlîcher lôn, den er dem magezogen war.

Er sach vor Etzeln tische einen spileman: 1963
 Hagene in sîme zorne gâhen dar began.
 er sluoc im ûf der videlen abe die zeswen hant:
 „daz habe dir ze boteschefte in der Burgonden lant.“

„Sô wê mir mîner hende“, sprach Werbel der spileman. 1964
 „her Hagene von Tronege waz het ich iu getân?
 ich kom ûf grôze triuwe in iuwer herren lant.
 wie klenke ich nu die dœne, sît ich verlorn hân die hant?“

Hagenen ahte ringe, gevidelt er nimmer mêr. 1965
 dô frumte er in dem hûse diu verchgrimmen sêr
 an den Etzeln recken, der er sô vil ersluoc.
 dô brâhte er in dem hûse ze tôde liutes genuoc.

Volkêr der vil snelle von dem tische spranc: 1966
 sîn videlboge im lûte an sîner hende erklanc.
 dô videlte ungefuoge Guntheres spileman.
 hey waz er im ze vînde der kûenen Hiunen gewan!

Ouch sprungen von den tischen die drîe kûnege hêr. 1967
 si woldenz gerne scheiden, ê daz schaden geschæhe mêr.
 sine mohtenz mit ir sinnen dô niht understân,
 dô Volkêr unde Hagene sô sêre wüeten began.

Dô sach der vogt von Rîne ungescheiden den strît: 1968
 dû sluoc der fürste selbe vil manige wunden wît
 durch die liechten ringe den vîanden sîn.
 er was ein helt zen handen: daz tet er grœzlîchen schîn.

Dô kom ouch zuo dem strîte der starke Gêrnôt: 1969
 jâ frumte er der Hiunen vil manegen helt tôt
 mit einem scharpfen swerte, daz im gap Rüedegêr.
 den Etzelen recken tet er diu grœzlîchen sêr.

Der junge sun vroun Uoten zuo dem strîte spranc: 1970
 sîn wâfen hêrlîchen durch die helme erklanc
 den Etzelen recken ûzer Hiunen lant.
 dâ tet vil michel wunder des kûenen Gîselheres hant.

Swie frum si alle wæren, die künige und ouch ir man, 1971
doch sach man vor in allen Gîselheren stân
gegen den vîanden; er was ein helt guot.
er frumte dâ mit wunden vil manegen vallen in daz pluot.

Ouch werten sich vil sêre die Etzelen man. 1972
dô sach man die geste houwende gân
mit den vil liechten swerten durch des küneges sal.
dô hôt man allenthalben von wuofe grœzlîchen schal.

Dô wolden die dar ûze zir friunden sîn dar in: 1973
die nâmen an den türnen vil kleinen gewin.
dô wæren die dar inne vil gerne für den sal:
Dancwart liez ir deheinen die stiegen ûf noch zetal.

Des huop sich vor den türnen vil starker gedranc 1974
unde ouch von den swerten grôzer helmklanc.
des kom der küene Dancwart in eine grôze nôt:
daz besorgte sîn bruoder, als im sîn triuwe gebôt.

Vil lûte rief dô Hagene Volkêren an 1975
„sehet ir dort, geselle, mînen bruoder stân
vor hiunischen recken under starken slegen?
vriunt, nert mir den bruoder ê wir vliesen den degen.“

„Daz tuon ich sicherlîchen“, sprach der spilman. 1976
er begonde videlende durch den palas gân:
ein hertez swert im ofte an sîner hende erklanc.
die recken von dem Rîne im sageten grœzlîchen danc.

Volkêr der vil küene zuo Dancwarte sprach 1977
„ir habet erliten hiute vil grôzen ungemach.
mich bat iuwer bruoder durch helfe zuo ziu gân.
welt ir nu sîn dar ûze, sô wil ich innerthalben stân.“

Dancwart der snelle stuont ûzerhalp der türe: 1978
er werte in die stiege, swaz ir kom derfüre.
des hôt man wâfen hellen den heleden an der hant.
sam tet ouch innerthalben Volkêr von Burgonden lant.

Der küene videlære rief über die menege 1979
 „der sal ist wol beslozen, vriwent her Hagene.
 jâ ist alsô verschrâket diu Etzelen tûre:
 von zweier helde handen dâ gênt wol tûsent rigele fûre.“

Dô von Tronege Hagene die tûr sach sô behuot, 1980
 den schilt warf ze ruke der mære helt guot:
 alrêrst begond er rechen daz im dâ was getân.
 dô heten sîne vînde ze lebene keiner slahte wân.

Dô der voget von Berne rehte daz ersach, 1981
 daz Hagene der starke sô manegen helm brach,
 der kûnec von Amelunge spranc ûf eine banc;
 er sprach „hie schenket Hagene daz aller wîrsiste transc.“

Der wirt het grôze sorge als im dô daz gezam 1982
 (was man im lieber vriunde vor sînen ougen nam!),
 wand er vor sînen vînden vil kûme dâ genas.
 er saz vil angestlîche: waz half in daz er kûnec was?

Kriemhilt diu rîche rief Dietrîchen an 1983
 „nu hilf mir, ritter edele, mit dem lîbe dan,
 durch aller fûrsten tugende ûz Amelunge lant:
 wan erreichet mich Hagene, ich hân den tût an der hant.“

„Wie sol ich iu gehelfen“, sprach her Dietrich, 1984
 „edeliu kûneginne? nu sorge ich umbe mich.
 ez sint sô sêre erzûrnet die Guntheres man,
 daz ich an disen zîten gefriden niemen enkan.“

„Neinâ, herre Dietrich, vil edel ritter guot, 1985
 lâzâ hiute schînen dînen tugentlîchen muot,
 daz du mir helfest hinnen, oder ich belîbe tût.“
 der sorge gie Kriemhilt vil harte grœzliche nôt.

„Daz wil ich versuochen, ob ich iu gehelfen kan; 1986
 wande ich in langen zîten nie gesehen hân
 sô bitterlîch erzûrnet manegen ritter guot.
 jâ sihe ich durch die helme von swerten springen daz pluot.

Mit kraft begonde ruofen der degen ûz erkorn, 1987
 daz sîn stimme erlûte alsam ein wisentes horn,
 unt daz diu burc vil wîte von sîner kraft erdôz,
 diu sterke Dietrîches was unmæzliche grôz.

Dô gehôrte Gunther ruofen disen man 1988
 in dem herten sturme: losen er began.
 er sprach „Dietrîches stimme ist in mîn ôre komen:
 ich wæne im unser degene haben etwen hie benomen.

Ich sihe in ûf dem tische: er winket mit der hant. 1989
 ir friunt unde mâge von Burgonden lant,
 gehabet ûf des strîtes, lât hoeren unde sehen,
 waz hie deme degene von mînen mannen sî geschehen.“

Dô der künec Gunther bat und ouch gebôt, 1990
 si habten ûf mit swerten in des strîtes nôt.
 daz was gewalt vil grôzer daz dâ niemen sluoc.
 er vrâgte den von Berne der mære schiere genuoc.

Er sprach „vil edel Dietrich, waz ist iu hie getân 1991
 von den mînen vriunden? willen ich des hân,
 buoze unde suone bin ich iu bereit.
 swaz iu iemen tæte, daz wær mir inneclîchen leit.“

Dô sprach der herre Dietrich „mir ist niht getân. 1992
 lât mich ûz dem hûse mit iuwerm vride gân
 von disem herten strîte mit dem gesinde mîn:
 daz wil ich sicherlîchen immer dienende sîn.“

„Wie vlêhet ir sô schiere?“, sprach Wolfhart. 1993
 „jâ hât der videlære die tür nie sô verspart,
 wir entsliezen si sô wîte daz wir dar füre gân.“
 „nu swîget“, sprach her Dietrich: „ir habet den tiuvel
 getân.“

Dô sprach der künec Gunther „erlouben ich iu wil, 1994
 füeret ûz dem hûse lützel oder vil,
 âne mîne vînde: die suln hie bestân.
 si hânt mir zen Hiunen sô rehte leide getân.“

Dô er daz erhôrte, under arm er beslôz 1995
 die edeln küneginne: der sorge was grôz.
 dô fuort er anderthalben Etzeln mit im dan.
 ouch gie mit Dietrîche sehs hundert wætlicher man

Dô sprach der marcgrâve, der edel Rüedegêr 1996
 „sol aber ûzem hûse iemen komen mêr
 die iu doch gerne dienen, daz lâzet uns vernemen:
 sô sol ouch vride der stæte guoten vriunden gezemen.“

Des antwurte Gîselher von Burgonden lant 1997
 „vride unde suone sî iu von uns bekant,
 sît ir sît triuwen stæte ir und iuwer man.
 ir sult unangestlichen mit iuvern vriunden hinnen gân.“

Dô Rüedegêr der herre gerûnte den sal, 1998
 fünf hundert oder mêre im folgten über al,
 der von Bechelâren, vriunt und sîner man,
 von den der künic Gunther schaden grôzen sît gewan.

Dô sach ein Hiunen recke Etzelen gân 1999
 bî Dietrîche nâhen: genozzen wold ers hân.
 dem gap der videlære einen solhen slac,
 daz im vor Etzeln fûezen daz houbet schiere gelac.

Dô der wirt des landes kom für daz hûs gegân, 2000
 dô kêrte er sich hin widere und sach Volkêren an.
 „owê mir dirre geste, ditz ist ein grimmiu nôt,
 daz alle mîne recken sulen vor in ligen tôt.

Ach wê der hôchgezîte“, sprach der künec hêr. 2001
 „dâ vihtet einer inne, der heizet Volkêr,
 alsam ein eber wilde, und ist ein spileman.
 ich dankes mîne heile daz ich dem tiuvel entran.

Sîn leiche lûtent übele, sîn züge die sint rôt: 2002
 jâ vellent sîne dœne vil manigen helt tôt.
 ine weiz niht waz uns wîze der selbe spileman;
 wand ich gast nie deheinen sô rehte leiden gewan.“

Si beten die si wolden lâzen für den sal: 2003
 dô huop sich innerthalben ein grœzlîcher schal.
 die geste sêre râchen daz in ê geschach.
 Volkêr der vil küene, hey waz er helme zerbrach!

Sich kêrte gegen dem schalle Gunther der künec hêr. 2004
 „hœrt ir die dœne, Hagene, die dort Volkêr
 videlet mit den Hiunen, swer zuo den türnen gât?
 ez ist ein iôter anstrich, den er zem videlbogen hât.“

„Mich riuwet âne mâze“, sô sprach Hagene, 2005
 „deich vor dem degene ie gesaz in disem gademe.
 ich was sîn geselle unde ouch er der mîn:
 und kome wir immer wider, daz suln wir noch mit
 triuwen sîn.

Nu schouwe, künec hêre, Volkêr ist dir holt: 2006
 er dienet willeclîche dîn silber und dîn golt.
 sîn videlboge im snidet durch den herten stâl:
 er brichet ûf den helmen diu liechte schînenden mâl.

Ine gesach nie videlære sô hêrlîchen stân, 2007
 alsô der degen Volkêr hiute hât getân.
 die sînen leiche hellent durch helm unde rant.
 jâ sol er rîten guotiu ross und tragen hêrlîch gewant.“

Swaz der Hiunen mâge in dem sale was gewesen, 2008
 der enwas nu deheiner dar inne mê genesen.
 des was der schal gewiftet, daz niemen mit in streit:
 diu swert von handen legeten die küenen recken gemeit.

Die Toten werden die Stiege hinabgeworfen. Vor dem Hause stehen viel tausend Hunnen. Hagen und Volker spotten ihrer Feigheit; umsonst beut die Königin einen Schild voll Goldes, samt Burgen und Land, dem, der ihr Hagens Haupt bringt. An Etels Hofe lebte Hawart von Dänemark mit seinem Markgrafen Tring und dem Landgrafen Trnsfried von Thüringen. Tring vermißt sich zuerst, Hagen zu bestehen, und verwundet ihn im Kampfe, aber beim zweiten Anlauf schießt Hagen einen Speer auf ihn, daß ihm die Stange

vom Haupte ragt; es ist sein Tod. Ihn zu rächen, führen
Hawart und Irnfried ihre Schar hinan; auch sie fallen vom
Schwerte mit ihren tausend Mannen. Stille wird es nun,
das Blut fließt durch Löcher und Rinnsteine. Auf den Toten
sitzend, ruhen die Burgunden aus.

XXXVI. ÂVENTIURE,

WIE DIU KÜNIGIN DEN SAL VEREITEN HIEZ.

„Nu bindet abe die helme“, sprach Hagene der degen, 2081
„ich und mîn geselle sulen iuwer pflegen.
und welnt iz noch versuochen die Etzelen man,
sô warne ich mîne herren so ich aller schiereste kan.“

Do entwâfent daz houbet manic ritter guot: 2082
si sâzen ûf die wunden, die vor in in daz pluot
wâren zuo dem tôde von ir handen komen.
dâ wart der edeln geste vil übele goume genomen.

Noch vor dem âbende schuof der künec daz, 2083
und ouch diu küneginne, daz ez versuochten baz
die hiunischen recken. der sach man vor in stân
noch wol zweinzec tûsent: die muosen dâ ze strîte gân.

Sich huob ein sturm herte zuo den gesten sân. 2084
Dancwart, Hagenen bruoder, der vil snelle man,
spranc von sînen herren zen vînden für die tür.
man wânde er wære erstorben: er kom gesunder wol
dar für.

Der herte strît werte unz inz diu naht benam. 2085
dô werten sich die geste, als iz guoten helden zam,
den Etzelen mannen, den sumerlangen tac.
hey waz noch küener degene vor in veige gelac!

Zeinen sunewenden der grôze mort geschach, 2086
daz diu vrouwe Kriemhilt ir herzen leit errach
an ir næhsten mâgen unde manigem man:
dâ von der künec Etzel vreude nimmer mêr gewan,

In was des tages zerunnen: dô gie in sorge nôt. 2087
 si gedâhten daz in bezzer wære ein kurzer tôt
 dan lange dâ ze quelne ûf ungefüegiu leit.
 eins vrides si dô gerten, die stolzen ritter gemeit.

Si bâten daz man bræhte den künec zuo in dar. 2088
 die bluotvarwen helde unde harnaschvar
 trâten ûz dem hûse, die drîe kûnege hêr.
 sine wessen wem ze klagene diu ir vil grœzlichen sêr.

Etzel unde Kriemhilt die kômen beide dar. 2089
 daz lant daz was ir eigen; des mêrte sich ir schar.
 er sprach zuo den gesten „nu saget, waz welt ir mîn?
 ir wænet vride gewinnen: daz kunde müelîch gesîn.

ûf schaden alsô grôzen als ir mir habet getân, 2090
 (ir sult is niht geniezen, sol ich mîn leben hân)
 mîn kint daz ir mir sluoget und vil der mâge mîn,
 vride unde suone sol iu vil gar versaget sîn.“

Des antwurte Gunther „des twanc uns grôziu nôt. 2091
 allez mîn gesinde lac vor dînen helden tôt
 an der herberge: wie hete ich daz versolt?
 ich kom zuo dir ûf triuwe, ich wânt daz du mir
 wærest holt.“

Dô sprach von Burgonden Gîselher daz kint 2092
 „ir Etzelen helde, die noch hie lebende sint,
 waz wîzet ir mir recken? waz hân ich iu getân?
 wand ich vriuntlîche in ditze lant geriten hân.“

Si sprâchen „dîner güete ist al diu burc vol 2093
 mit jâmer, zuo dem lande. jâ gonden wir dir wol,
 daz du nie komen wærest von Wormez über Rîn.
 daz lant habt ir verweiset, du unt ouch die brüeder dîn.“

Dô sprach in zornes muote Gunther der degen
 „welt ir ditze starke hazzen zeiner suone legen 2094
 mit uns ellenden recken, deist beidenthalben guot.
 ez ist gar âne schulde swaz uns Etzel getuot.“

Dô sprach der wirt zen gesten „mîn und iuwer leit 2095
 diu sint vil ungelîche. diu michel arebeit
 des schaden zuo den schanden, die ich hie hân genomen,
 des sol iwer deheiner nimmer lebende hinnen komen.“

Dô sprach zuo dem kûnege der starke Gêrnôt 2096
 „sô sol iu got gebieten daz ir friuntlîchen tuot.
 slahet uns ellenden, und lât uns zuo ziu gân
 hin nider an die wîte: daz ist iu êre getân.

Swaz uns geschehen künne, daz lâzet kurz ergân. 2097
 ir habt sô vil gesunder, und turrens uns bestân,
 daz si uns sturmmüede lâzent niht genesen.
 wie lange suln wir recken in disen arebeiten wesen?“

Die Etzelen recken die hetenz nâch getân, 2098
 daz si si wolden lâzen für den palas gân.
 daz gehôrte Kriemhilt: ez was ir grimme leit.
 des wart den ellenden der vride gâhes widerseit.

„Neinâ, Hiunen recken, des ir dâ habet muot, 2099
 ich râte an rehten triuwen, daz ir des niht entuot,
 daz ir die motræchen iht lâzet für den sal:
 sô müesen iuwer mâge lîden den toetlîchen val.

Ob ir nu niemen lebte wan diu Uoten kint, 2100
 die mînen edelen bruoder, und kœmens an den wint,
 erkuolent in die ringe, sô sît ir alle vlorn.
 ez enwurden küener degene nie zer werlde geborn.“

Dô sprach der junge Gîselher „vil schoeniu swester mîn, 2101
 des getrouwet ich vil übele, dô du mich über Rîn
 ladetes her ze lande in dise grôze nôt.
 wie hân ich an den Hiunen hie verdienet den tôt?

Ich was dir ie getriuwe, nie getet ich dir leit. 2102
 ûf solhen gedingen ich her ze hove reit,
 daz du mir holt wærest, vil edeliu swester mîn.
 bedenke an uns genâde: ez mac niht anders gesîn.“

„Ine mac iu niht genâden: ungenâde ich hân. 2103
 mir hât von Tronege Hagene sô grôziu leit getân,
 ez ist vil unversüenet, die wîle ich hân den lîp.
 ir müezets alle engelden“, sprach daz Etzelen wîp.

„Welt ir mir Hagenen einen ze gîsele geben, 2104
 sone wil ich niht versprechen ichn welle iuch lâzen leben:
 wand ir sît mîne bruoder und einer muoter kint:
 sô rede ihz nâch der suone mit disen helden die hie sint.“

„Nune welle got von himele“, sprach dô Gêrnôt. 2105
 „ob unser tûsent wæren, wir lægen alle tôt,
 der sippen dîner mâge, ê wir dir einen man
 gæben hie ze gîsel. ez wirdet nimmer getân.“

„Wir müesen doch ersterben“, sprach dô Gîselher. 2106
 „uns enscheidet niemen von ritterlîcher wer.
 swer gerne mit uns vehte, wir sîn et aber hie,
 wande ich deheinen mînen friunt an triuwen nie verlie.“

Dô sprach der küene Dancwart (im zæme niht ze dagene) 2107
 „jane stêt noch niht eine mîn bruoder Hagene.
 die hie den vride versprechent, ez mac in werden leit.
 des bringe wir iuch innen: daz sî iu wærlîch geseit.“

Dô sprach diu küneginne „ir helde vil gemeit, 2108
 nu gêt der stiegen nâher und rechet mîniu leit.
 daz wil ich immer dienen als ich von rehte sol.
 der Hagenen übermüete der gelôn ich im wol.

Lât einen ûz dem hûse niht komen über al: 2109
 sô heiz ich vieren enden zünden an den sal:
 sô werdent wol errochen elliû mîniu leit.“
 die Etzelen degene die wurden schiere bereit.

Die noch hie ûze stuonden, die tribens in den sal 2110
 mit slegen und mit schüzzen: des wart vil grôz der schal.
 doch wolden nie gescheiden die fürsten und ir man:
 sine konden von ir triuwen niht ein ander verlân.

Den sal hiez dô zünden daz Etzelen wîp. 2111
 dô quelte man den recken mit fiwer dâ den lîp.
 daz hûs von einem winde vile balde enbran.
 ich wæn daz volc deheinez grœzer angest gewan.

Genuoge ruoften drinne „owê dirre nôt! 2112
 wir möhten michel gerner sîn in sturme tât.
 ez möhte got erbarmen: wie sî wir alle vlorn!
 nu richtet ungefuoge an uns diu küneginne ir zorn.“

Ir einer sprach dar inne „wir müezen ligen tât. 2113
 waz hilfet uns daz grüezen daz uns der künec enbôt?
 mir tuot von starker hitze der durst sô rehte wê,
 des wæn mîn leben schiere in disen sorgen zergê.“

Dô sprach von Tronege Hagene „ir edeln ritter guot, 2114
 swen der durst twinge, der trinke hie daz pluot.
 daz ist in solher hitze noch bezzer danne wîn.
 ez enmac an disen zîten et nu niht bezzer gesîn.“

Dô gie der recken einer da er einen tôten vant: 2115
 er kniete im zuo der wunden, den helm er abe gebant:
 dô begonde er trinken daz vliezende pluot.
 swie ungewon ers wære, ez dûhte in grœzlîchen guot.

„Nu lône iu got, her Hagene“, sprach der müede man, 2116
 „daz ich von iuwer lêre sô wol getrunken hân.
 mir ist noch vil selten geschenket bezzer wîn.
 leb ich deheine wîle, ich sol iu immer wæge sîn.“

Dô d'andern daz gehôrten, daz ez in dûhte guot, 2117
 dô wart ir michel mêre die trunken ouch daz pluot.
 dâ von gewan vil krefte ir eteslîches lîp.
 des engalt an lieben friunden sît vil manec wætlichez wîp.

Daz fiwer viel genôte ûf si in den sal: 2118
 dô leiten siz mit schilden von in hin zetal.
 der rouch und ouch diu hitze in tâten beidiu wê.
 ich wæn der jâmer immer mêr an heleden ergê.

Dô sprach von Tronege Hagene „stêt zuo des sales want, 2119
lât niht die brende vallen ûf iuwer helmbant.
tret si mit den fûezen tiefer in daz pluot.
ez ist ein übel hôchzît die uns diu küneginne tuot.“

In sus getânen leiden in doch der naht zeran. 2120
noch stuont vor dem hûse der küene spileman
und Hagene sîn geselle, geleinet über rant:
si warten schaden mêre von den ûz Etzelen lant.

Dô sprach der videlære „nu gê wir in den sal. 2121
sô wænent des die Hiunen daz wir sîn über al
tôt von dirre quâle diu an uns ist getân:
si sehent uns noch begegene in strîte ir etelîchen gân.“

Dô sprach von Burgonden Gîselher daz kint 2122
„ich wæn ez tagen welle: sich hebet ein küeler wint.
nu lâze uns got von himele noch lieber zît geleben.
uns hât mîn swester Kriemhilt ein arge hôchgezît
gegeben.“

Dô sprach aber einer „ich kiuse nu den tac. 2123
sît daz ez uns nu bezzer wesen niene mac,
sô wâfent ir iuch, helde, gedenket an den lîp.
jâ kumt uns aber schiere des künec Etzelen wîp.“

Der wirt wolde wænen, die geste wæren tôt 2124
von ir arebeite und von des fiwers nôt:
dô lebte ir noch dar inne sehs hundert küener man,
daz nie künec deheiner bezzer degene gewan.

Der ellenden huote hete wol ersehen 2125
daz noch die geste lebten, swie vil in was geschehen
ze schaden unt ze leide, den herren unde ir man.
man sach si in dem gademe noch vil wol gesunde stân.

Man sagete Kriemhilde, ir wære vil genesen. 2126
dô sprach diu küneginne, daz kunde nimmer wesen
daz ir deheiner lebte von des fiwers nôt:
„ich wil des baz getrouwen daz si alle ligen tôt.“

Noch genæsen gerne die fürsten und ir man, 2127
 ob noch iemen wolde genâde an in begân.
 dien kunden si niht vinden an den von Hiunen lant:
 dô râchen si ir sterben mit vil williger hant,

Des tages wider morgen grüezen man in bôt 2128
 mit hertem urluge: des kômen helde in nôt.
 dô wart zuo zin geschozzen vil manec starker gêr:
 sich werten ritterlîchen die recken küene unde hêr.

Dem Etzeln gesinde erweget was der muot, 2129
 daz si wolden dienen daz Kriemhilde guot:
 dar zuo si wolden leisten daz in der küene gebôt.
 des muose maneger schiere von in kiesen den tôt.

Von geheize und ouch von gâbe man mohte wunder
 sagen. 2130

si hiez golt daz rôte dar mit schilden tragen:
 si gap ez swer sîn ruochte und ez wolde enpfân.
 jane wart nie grœzer solden mêr ûf vînde getân.

Ein michel kraft der recken dar zuo gewâfent gie. 2131
 dô sprach der küene Volkêr „wir sîn et aber hie.
 ine gesach ûf vehten nie helde gerner komen,
 die daz golt des küneges uns ze vâre hânt genomen.“

Dô riefen ir genuoge „nâher, helede, baz, 2132
 daz wir dâ suln verenden, und tuon bezîte daz.
 hie belîbet niemen wan der doch sterben sol.“
 dô sach man schiere ir schilde stecken gêrschütze vol.

Waz mac ich sagen mêre? wol zwelf hundert man 2133
 die versuochtenz vil sêre wider unde dan.
 dô kuolten mit den wunden die geste wol ir muot.
 ez enmoht nieman gescheiden: des sach man vliezen
 daz pluot

Von verchtiefen wunden; der wart da vil geslagen. 2134
 ieslîchen nâch sîn vriunden hôrte man dô klagen.
 die biderben sturben alle dem rîchen küenege hêr.
 des heten holde mâge nâch in grœzlîchiu sêr.

XXXVII. ÂVENTIURE,

WIE DER MARCGRÂVE RÜEDEGÊR ERSLAGEN WART.

Ez heten die ellenden wider morgen guot getân. 2135
 wine der Gotelinde kom ze hove gegân.
 dô sach er beidenthalben diu grœzlichen sêr:
 daz weinte inneclîche der getriuwe Rüedegêr.

„Owê mir“, sprach der recke, „deich ie den lîp gewan. 2136
 daz disen grôzen jâmer kan niemen understân!
 swie gerne ihz vriden wolde, der künec entuot es niht,
 wand er der sînen leide ie mêr und mêre gesiht.“

Dô sande an Dietrîchen der guote Rüedegêr, 2137
 ob siez noch kunden wenden an den künegen hêr.
 do enbôt im der von Berne „wer möht iz understân?
 ez enwil der künec Etzel scheiden niemenne lân.“

Dô sach ein Hiunen recke Rüedegêren stân 2138
 mit weinenden ougen, und hetes vil getân.
 der sprach zer küneginne „nu seht ir wie er stât,
 der doch gewalt den meisten hie bî Etzelen hât,

Unt dem ez allez dienet, liut unde lant. 2139
 wie ist sô vil der bürge an Rüedegêr gewant,
 der er von dem künige sô manege haben mac!
 er gesluoc in disen stürmen noch nie lobelîchen slac.

Mich dunket ern ruoche wie ez hie umbe gât, 2140
 sît daz et er den vollen nâch sînem willen hât.
 man giht im, er sî küener danne iemen müge sîn:
 daz ist in disen sorgen worden böeslîche schîn.“

Mit trûrigem muote, der vil getriuwe man, 2141
 den er daz relen hôrte, der helt der blihte in an.
 er dâht „du solt ez arnen. du gihest ich sî verzaget:
 du hâst diu dînen mære ze hove ze lûte gesaget.“

Die fûst begond er twingen: dô lief er in an, 2142
und sluoc sô krefteclîche den hiunischen man,
daz er im vor den füezen lac vil schiere tôt.
dô was aber gemêret des künec Etzelen nôt.

„Hin, du zage böese“, sprach dô Rüedegêr. 2143
„ich hân doch genuoge leit unde sêr:
daz ich hie niht envihte, zwiu wîzest du mir daz?
jâ wære ich den gesten von grôzen schulden gehaz,

Und allez daz ich möhte, daz het ich in getân, 2144
niwan daz ich die recken her gefüeret hân.
jâ was ich ir geleite in mînes herren lant:
des ensol mit in niht strîten mîn vil ellendes hant.“

Dô sprach zem marcgrâven Etzel der künec hêr 2145
„wie habt ir uns geholfen, vil edel Rüedegêr!
wand wir sô vil der veigen hie ze lande hân,
wir bedorften ir niht mêre: ir habt vil übele getân.“

Dô sprach der ritter edele „ja beswârt er mir den muot 2146
und hât mir geitewîzet êre unde guot,
des ich von dînen handen hân sô vil genomen:
daz ist dem lügenære ein teil unstätelîche komen.“

Dô kom diu küneginne und het iz ouch gesehen 2147
daz von des heldes zorne den Hiunen was geschehen.
si klaget ez ungefuoge; ir ougen wurden naz.
si sprach zuo Rüedegêre „wie habe wir verdienet daz,

Daz ir mir unt dem kûnege mêret unser leit? 2148
nu habt ir uns, edel Rüedegêr, allez her geseit,
ir woldet durch uns wâgen die êre und ouch daz leben.
ich hôrt iu vil der recken den prîs vil grœzlîchen geben.

Ich mane iuch der genâden und ir mir habt gesworn, 2149
do ir mir zuo Etzeln rietet, ritter ûz erkorn,
daz ir mir woldet dienen an unser eines tôt.
des wart mir armem wîbe nie sô grœzlîche nôt.“

„Daz ist âne lougen, ich swour iu, edel wîp, 2150
 daz ich durch iuch wâgte die êre und ouch den lîp:
 daz ich die sêle vliese, des enhân ich niht gesworn.
 zuo dirre hôchgezîte brâht ich die fürsten wol geborn.“

Si sprach „gedenke, Rüedegêr, der grôzen triuwên dîn, 2151
 der stæte und ouch der eide, daz du den schaden mîn
 immer woldest rechen, und elliu mîniu leit.“
 dô sprach der marcgrâve „ich hân iu selten iht verseit.“

Etzel der rîche vlêgen ouch began. 2152
 dô buten si sich beide ze fûezen für den man.
 den edelen marcgrâven unmuotes man dô sach.
 der vil getriuwe recke harte jâmerlîchen sprach:

„Owê mir gotes armen, deich ditz gelebet hân. 2153
 aller mîner êren der muoz ich abe stân,
 triuwen unde zûhte, der got an mir gebôt.
 owê got von himele, daz mihs niht wendet der tôt!

Swelhez ich nu lâze unt daz ander begân, 2154
 sô hân ich boeslîche und vil übele getân:
 lâz aber ich si beide, mich schiltet elliu diet.
 nu ruoche mich bewîsen der mir ze lebene geriet.“

Dô bâten si genôte, der künec und ouch sîn wîp. 2155
 des muosen sider recken verliesen den lîp
 vor Rüedegêres handen, dâ ouch der helt erstarp.
 ir muget daz hie wol hoeren, daz er vil jâmerlîchen warp.

Er wiste schaden gewinnen und ungefüegiu leit. 2156
 er hête dem kûnege vil gerne verseit,
 und ouch der kûneginne. vil sêre vorhte er daz,
 ob er ir einen slüege, daz im diu werlt trûge haz.

Dô sprach zuo dem kûnege der vil küene man 2157
 „her künec, nu nemt hin widere, al daz ich von iu hân,
 daz lant mit den bûrgen: des sol mir niht bestên.
 ich wil ûf mînen fûezen in daz ellende gên.“

Dô sprach der künec Etzel „wer hülfe danne mir? 2158
 daz lant zuo den bürgen daz gib ich allez dir,
 daz du mich rechest, Rüedegêr, an den vînden mîn.
 du solt ein künec gewaltec beneben Etzelen sîn.“

Dô sprach aber Rüedegêr „wie sol ihz ane vân? 2159
 heim ze mînem hûse ich sî geladen hân,
 trinken unde spîse ich in gûetlîchen bôt,
 und gap in mîne gâbe: wie sol ich râten in den tôt?

Die liute wænent lîhte daz ich sî verzaget. 2160
 deheinen mînen dienst hân ich in widersaget,
 den vil edeln fürsten unde den ir man:
 ouch riuwet mich diu vriuntschaft die ich mit in ge-
 worben hân.

Gîselher dem degene gab ich die tochter mîn. 2161
 sine kunde in dirre werlde niht baz verwendet sîn
 ûf zuht und ouch ûf êre, ûf triuwe und ouch ûf guot.
 ine gesach nie künec sô jungen sô rehte tugentlîch gemuot.

Dô sprach aber Kriemhilt „vil edel Rüedegêr, 2162
 nu lâ dich erbarmen unser beider sêr,
 mîn und ouch des küneges. gedenke wol dar an,
 daz nie wirt deheiner sô leide geste gewan.“

Dô sprach der marcgrâve wider daz edel wîp 2163
 „ez muoz noch hiute gelten der Rüedegêres lîp
 swaz ir und ouch mîn herre mir liebes habt getân:
 dar umbe muoz ich sterben. daz mac niht langer gestân.

Ich weiz wol daz noch hiute mîn bürge und mîniu lant 2164
 iu müezen ledec werden von ir etelîches hant.
 ich bevilhe iu ûf genâde mîn wîp und mîniu kint
 und ouch die vil ellenden die dâ ze Bechelâren sint.“

„Nu lôn dir got, Rüedegêr“, sprach der künec dô. 2165
 er unt diu küneginne, sî wurden beidiu vrô.
 „uns suln dîne liute vil wol bevolhen wesen:
 ouch trouwe ich mînem heile daz du maht selbe wol
 genesen.“

Dô liez er an die wâge sêle unde lîp. 2166
 dô begonde weinen daz Etzelen wîp.
 er sprach „ich muoz iu leisten als ich gelobet hân.
 owê der mînen friunde, die ich vil ungerne bestân.“

Man sach in von dem kûnege trûreclîchen gên. 2167
 dô vant er sîne recken vil nâhen bî im stên.
 er sprach „ir sult iuch wâfen, alle mîne man.
 die kûenen Burgonden muoz ich leider bestân.“

Si hiezen balde springen da man ir gewâfen vant. 2168
 ez der helm wære oder des schildes rant,
 von ir ingesinde wart ez in dar getragen.
 sît hôrten leidiu mære die stolzen ellenden sagen.

Gewâfent wart dô Rüedegêr mit fünf hundert man: 2169
 dar über zwelf recken ze helfe er gewan. -
 die wolden prîs erwerben in des sturmes nôt:
 sin wessen niht der mære daz in sô nâhte der tôt.

Dô sach man Rüedegêre under helme gân. 2170
 ez truogen swert diu scharpfen des marcgrâven man,
 dar zuo vor ir handen die liechten schilde breit.
 daz sach der videlære: ez was im grœzlîche leit.

Dô sach der junge Gîselher sînen sweher gên 2171
 mit ûf gebundem helme. wie moht er dô verstên
 waz er da mite meinte, niwan allez guot?
 des wart der kûnic edele sô rehte vrœlîch gemuot.

„Nuwol mich solher vriunde“, sprach Gîselher der degen, 2172
 „die wir hân gewunnen ûfe disen wegen.
 wir suln mînes wîbes vil wol geniezen hie.
 mir ist lieb ûf mîne triuwe daz ie der hîrât ergie.“

„Ine weiz wes ir iuch trœstet“, sprach dô der spileman. 2173
 „wa gesâht ir ie durch suone sô manegen helt gân
 mit ûf gebunden helmen, die trûegen swert enhant?
 an uns wil dienen Rüedegêr sîne bûrge und sîniu lant.“

Bedaz der videlære die rede volsprach, 2174
Rüedegêrn den edelen man vor dem hûse sach.
sînen schilt den guoten saz er für den fuoz.
dô muos er sînen friunden versagen dienst unde gruoz.

Der edel marcgrâve rief in den sal: 2175
„ir küenen Nibelunge, nu wert iuch über al.
ir soldet mîn geniezen, nu engeldet ir mîn.
ê dô wâren wir friunde: der triuwen wil ich ledec sîn.“

Dô erschrahten dirre mære die nôthaften man: 2176
wand ir deheiner vreude dâ von niht gewan,
daz mit in wolde strîten dem si dâ wâren holt.
si heten von ir vînden vil michel arebeit gedolt.

„Nune welle got von himele“, sprach Gunther der deggen, 2177
„daz ir iuch genâden sült an uns bewegen
unt der vil grôzen triuwe, der wir doch heten muot.
ich wil iu des baz getrouwen daz irz nimmer getuot.“

„Jane mac ichs niht gelâzen“, sprach dô der küene man: 2178
„ich muoz mit iu strîten, wand ihz gelobet hân.
nu wert iuch, küenen helde, sô lieb iu sî der lîp.
mich enwoldes niht erlâzen des künec Etzelen wîp.“

„Ir widersagt uns nu ze spâte“, sprach dô der künec her. 2179
„nu müez iu got vergelten, vil edel Rüedegêr,
triuwe unde minne, die ir uns habt getân,
ob irz an dem ende woldet gütlicher lân.

Wir soldenz immer dienen, daz ir uns habt gegeben, 2180
ich und mîne mâge, ob ir uns liezet leben,
der hêrlîchen gâbe, dô ir uns brâhtet her
in Etzeln lant mit triuwen, des gedenke, edel Rüedegêr.“

„Wie wol ich iu des gunde“, sprach Rüedegêr der deggen, 2181
„daz ich iu mîne gâbe mit vollen solde wegen
alsô willeclîchen als ich des hete wân!
sone wurde mir dar umbe nimmer schelten getân.“

„Erwindet, edel Rüedegêr,“ sprach dô Gêrnôt. 2182
 „wand ez wirt deheiner gesten nie erbôt
 sô rehte minneclîchen als ir uns habt getân,
 des sult ir wol geniezen, ob wir bî lebende bestân.“

„Daz wolde got“, sprach Rüedegêr, „vil edel Gêrnôt, 2183
 daz ir ze Rîne wæret unde ich wære tât
 mit etelîchen êren, sît ich iuch sol bestân!
 ez enwart noch nie an helden wirs von friunden getân.“

„Nu lôn iu got, her Rüedegêr“, sprach aber Gêrnôt, 2184
 „der vil rîchen gâbe. mich riuwet iuwer tât,
 sol an iu verderben sô tugentlîcher muot.
 hie trage ich iuwer wâfen, daz ir mir gâbet, helet guot.“

Daz ist mir nie geswichen in aller dirre nôt: 2185
 under sînen ecken lît manic ritter tât.
 ez ist lûter unde stæte, hêrlîch unde guot.
 ich wæn sô rîche gâbe ein recke nimmer mêr getuot.

Und welt ir niht erwinden irn wellet zuo zuns gân, 2186
 slaht ir mir iht der vriunde, die ich noch hinne hân,
 mit iuwer selbes swerte nim ich iu den lîp:
 sô riuwet ir mich, Rüedegêr, und iuwer hêrlîchez wîp.“

„Daz wolde got, her Gêrnôt, und möhte daz ergân, 2187
 daz aller iuwer wille wære hie getân,
 unt daz genesen wære iuwer friunde lîp!
 jâ sol iu wol getrouwen bêdiu mîn tohter und mîn wîp.“

Dô sprach von Burgonden der schoenen Uoten kint: 2188
 „wie tuot ir sô, her Rüedegêr? die mit mir komen sint,
 si sint iu alle wæge. ir grîfet übele zuo.
 die iuvern schoenen tohter welt ir verwitewen ze fruo.“

Swenne ir und iuwer recken mit strîte mich bestât, 2189
 wie rehte unvriuntlîche ir daz schînen lât
 daz ich iu wol getrouwe für alle ander man,
 dâ von ich zeinem wîbe iuwer tohter mir gewan.“

„Gedenket iuwer triuwe, vil edel künec hêr, 2190
 gesende iuch got von hinnen“, sô sprach Rüedegêr
 „lât die juncvrouwen niht engelten mîn:
 durch iuwer selbes tugende sô ruochet ir genædec sîn.“

„Daz tæet ich pillîchen“, sprach Gîselher daz kint. 2191
 „die hôhen mînen mâge, die noch hier inne sint,
 suln die von iu ersterben, sô muoz gescheiden sîn
 diu vil stæte vriuntschaft zuo dir und ouch der tochter dîn.“

„Nu müez uns got genâden“, sprach dô der küene 2192
 man.

dô huoben si die schilde, alsô si wolden dan
 strîten zuo den gesten in Kriemhilde sal.
 dô rief vil lûte Hagene von der stiegen zetal:

„Belîbet eine wîle, vil edel Rüedegêr.“ 2193
 alsô sprach dô Hagene. „wir wolden reden mêr,
 ich und mîne herren, als uns des twinget nôt.
 waz mac gehelfen Etzeln unser ellender tôt?“

„Ich stên in grôzen sorgen“, sprach aber Hagene. 2194
 „den schilt den mir vrou Gotelint gap ze tragene,
 den habent mir die Hiunen zerhouwen vor der hant.
 ich fuort in friwentlîche in daz Etzelen lant.

Daz des got von himele ruochen wolde, 2195
 daz ich schilt sô guoten noch tragen solde
 sô den du hâst vor hende, vil edel Rüedegêr!
 so bedorfte ich in den stürmen deheiner halsperge mêr.“

„Vil gerne wære ich dir guot mit mînem schilde, 2196
 torst ich dirn gebieten vor Kriemhilde.
 doch nim du in hin, Hagene, unt tragen an der hant.
 hey soldest du in füeren in der Burgonden lant!“

Do er im sô willeclîchen den schilt ze gebene bôt, 2197
 dô wart genuoger ougen von heizen trâhenen rôet.
 ez was diu leste gâbe di sider immer mêr
 gebôt deheinem degene von Bechelâren Rüedegêr

Swie grimme Hagene wære und swie herte gemuot, 2198
 ja erbarmet im diu gâbe die der helt guot
 bî sînen lesten zîten sô nâhen het getân.
 vil manec ritter edele mit im trûren began.

„Nu lône iu got von himele, vil edel Rüedegêr. 2199
 ez wirt iwer gelîche deheiner nimmer mêr,
 der ellenden recken sô hêrlîche gebe.
 got sol daz gebieten daz iuwer tugent immer lebe.“

„Sô wê mir dirre mære,“ sprach aber Hagene. 2200
 „wir heten anders swære sô vil ze tragene:
 suln wir mit friunden strîten, daz sî got gekleit.“
 dô sprach der marcgrâve „daz ist mir inneclîchen leit.“

„Nu lôn ich iu der gâbe, vil edel Rüedegêr, 2201
 swie halt gein iu gebâren dise recken hêr,
 daz nimmer iuch gerüeret in strîte hie mîn hant,
 ob ir si alle slüeget die von Burgonden lant.“

Des neig im mit zühten der guote Rüedegêr. 2202
 sie weinten allenthalben, daz diu Herzen sêr
 niemen scheiden kunde: daz was ein michel nôt.
 vater aller tugende lag an Rüedegêre tôt.

Dô sprach von dem hûse Volkêr der spileman: 2203
 „sît mîn geselle Hagene den fride hât getân,
 den sult ir alsô stæte haben von mîner hant.
 daz habt ir wol verdienet, dô wir kômen in daz lant.

Vil edel marcgrâve, ir sult mîn bote sîn. 2204
 dise rôten bouge gap mir diu marcgrâvîn,
 daz ich si tragen solde hie zer hôchgezît:
 die muget ir selbe schouwen, daz ir mîn geziuc des sît.“

„Daz wolde got von himele“, sprach dô Rüedegêr, 2205
 „daz iu diu marcgrâvinne noch solde geben mêr!
 diu mære sage ich gerne der triutinne mîn,
 gesihe ich si gesunde: des sult ir âne zwîvel sîn.“

Als er im daz gelobete, den schilt huop Rüedegêr: 2206
des muotes er retobete, done beît er dâ niht mêr,
er lief zuo den gesten eim degene gelîch.
manegen slac vil swinden sluoc der marcgrâve rîch.

Die zwêne stuonden hôher, Volkêr und Hagene, 2207
wand ez im ê gelobten die zwêne degene.
noch vant er alsô küenen bî dem turne stân,
daz Rüedegêr des strîtes mit grôzen sorgen began.

Durch mortræchen willen sô liezen in dar in 2208
Gunther unde Gêrnôt: si heten helede sin.
dô stuont ûf hôher Gîselher: ze wære ez was im leit.
er versach sich noch des lebenes: dar umbe er Rüede-
gêren meit.

Dô sprungen zuo den vînden des marcgrâven man. 2209
man sach si nâch ir herren vil degenlîche gân.
diu snîdenden wâfen si truogen an der hant:
des brast dâ vil der helme und manec hêrlîcher rant.

Dô sluogen die vil müeden manegen swinden slac 2210
den von Bechelâren, der eben und tiefe wac
durch die liechten ringe vaste unz ûf daz verch.
si tâten in dem sturme diu vil hêrlîchen werch.

Daz edel ingesinde was nu komen gar dar in: 2211
Volkêr und Hagene die sprungen balde hin.
sine gâben vride niemen, wan dem einem man.
von ir beider hende daz pluot durh helme nider ran.

Wie rehte gremelîche vil swerte drinne erklanc! 2212
vil der schiltspangen ûz den slegen spranc:
des reis ir schiltgesteine verhouwen in daz pluot.
si vâhten alsô grimme, daz man ez nimmer mêr getuot.

Der vogt von Bechelâren gie wider unde dan, 2213
alsô der mit ellen in sturme werben kan.
dem tet des tages Rüedegêr harte wol gelîch,
daz er ein recke wære, vil küene und ouch vil lobelîch.

Hie stuonden dise recken, Gunther und Gêrnôt: 2214
 si sluogen in dem strîte vil manegen helt tôt.
 Gîselher und Dancwart, die zwêne ez ringe wac:
 des frumten si vil manegen unz ûf ir jungesten tac.

Vil wol zeigte Rüedegêr, daz er was starc genuoc, 2215
 küene und wol gewâfent: hey waz er helde sluoc!
 daz sach ein Burgonde: zornes gie im nôt.
 dâ von begunde nâhen des edelen Rüedegêres tôt.

Gêrnôt der starke, den helt den rief er an. 2216
 er sprach zem marcgrâven „ir welt mir mîner man
 niht genesen lâzen, vil edel Rüedegêr.
 daz müet mich âne mâze: ichn kans niht an gesehen mêr.

Nu mag iu iuwer gâbe wol ze schaden komen, 2217
 sît ir mir mîner vriunde habt sô vil genomen.
 nu wendet iuch her umbe, vil edel küene man.
 iwer gâbe wirt verdienet sô ich aller hôheste kan.“

Ê daz der marcgrâve vol zuo zim kæme dar, 2218
 des muosen liechte ringe werden missevar.
 dô sprungen zuo ein ander die êre gernde man.
 ir ietwedere schermen für starke wunden began.

Ir swert sô scherpfe wâren, ez enkunde niht gewegen. 2219
 dô sluoc Gêrnôten Rüedegêr der degen
 durch helm vlinsherten, daz nider vlôz daz pluot.
 daz vergalt im schiere der ritter küene unde guot.

Die Rüedegêres gâbe an hende er hôhe erwac; 2220
 swie wunt er wær zem tôde, er sluoc im einen slac
 durch den schilt vil guoten unz ûf diu helmgespan.
 dâ von muos ersterben der schoenen Gotelinde man.

Jane wart nie wirs gelônet sô rîcher gâbe mêr. 2221
 dô vielen beide erslagene, Gêrnôt und Rüedegêr,
 gelîch in dem sturme, von ir beider hant.
 alrêrst erzurnte Hagene do er den grôzen schaden vant.

Dô sprach der helt von Tronege „ez ist uns übele komen. 2222
wir haben an in beiden sô grôzen schaden genomen,
den nimmer überwindent ir liute und ouch ir lant.
die Rüedegêres helde sint unser ellenten pfant.“

„Owê mînes bruoder, der tôt ist hie gefrunt. 2223
waz mir der leiden mære zallen zîten kumt!
ouch muoz mich immer riuwen der edele Rüedegêr.
der schade ist beidenthalben unt diu vil grœzlîchen sêr.“

Dô Gîselher der herre sach sînen sweher tôt, 2224
die dô dar inne wâren, die muosen lîden nôt.
der Tôt der suochte sêre dâ sîn gesinde was.
der von Bechelâren dô langer einer niht genas.

Gunther unde Gîselher und ouch Hagene, 2225
Dancwart unde Volkêr, die guoten degene,
die giengen dâ si funden ligen die zwêne man:
dô wart dâ von den heleden mit jâmer weinen getân.

„Der Tôt uns sêre roubet“, sprach Gîselher daz kint. 2226
„nu lâzet iuwer weinen, und gê wir an den wint,
daz die ringe erkuolen uns sturmmüeden man.
jâ wæn uns got langer niht ze lebene hie engan.“

Den sitzen, disen leinen sach man dâ manegen degen. 2227
si wâren aber müezec: dâ wâren tôt gelegen
die Rüedegêres helde. vergangen was der dôz.
sô lange wert diu stille daz sîn Etzeln verdrôz.

„Owê mir dirre dienste“, sprach des küneges wîp: 2228
„dine sint niht sô stæte, daz unser vînde lîp
müge des engelten von Rüedegêres hant.
er wil si wider bringen in der Burgonden lant.“

Waz hilfet, künec Etzel, daz wir geteilet hân 2229
mit im swaz er wolde? der helt hât missetân.
der uns dâ solde rechen, der wil der suone pflegen.“
des antwurte ir Volkêr, der vil zierlîche degen:

„Der rede enist sô niht leider, vil edeles küneges wîp. 2230
getörste ich heizen liegen alsus edelen lîp,
sô het ir tiuvellichen an Rüedegêr gelogen.
er unt die sînen degene sint an der suone gar betrogen.

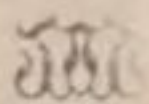
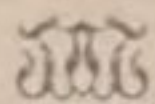
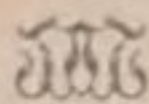
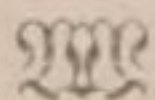
Er tet sô willeclîche daz im der künec gebôt, 2231
daz er und sîn gesinde ist hie gelegen tôt.
nu sehet al umbe, Kriemhilt, wem ir nu gebieten welt.
iu hât unz ûf den ende gedienet Rüedegêr der helt.

Welt ir des niht gelouben, man solz iuch sehen lân.“ 2232
durch ir herzen leide sô wart dô daz getân:
man truoc den helt verhouwen dâ in der künec sach.
den Etzelen degenen sô rehte leide nie geschach.

Dô si den marcgrâven sâhen tôten tragen, 2233
ez enkunde ein schrîbære geprieven noch gesagen
die manegen ungebære von wîbe und ouch von man,
diu sich von herzen jâmer aldâ zeigen began.

Der Etzelen jâmer der wart alsô grôz, 2234
als eines lewen stimme der rîche künec erdôz
mit herzen leidem wuofe: alsam tet ouch sîn wîp.
si klageten ungefuoge des guoten Rüedegêres lîp.

Ein Recke Dietrichs hört das laute Wehe und meldet es seinem Herrn; der König oder die Königin selbst müsse umgekommen sein. Dietrich sendet den Helfrich, die Märe zu erfragen. Dieser bringt die Kunde, daß Rüdiger samt seinen Mannen erschlagen sei. Der Berner will von den Burgunden selbst erfahren, was geschehen sei, und schickt den Meister Hildebrand. Zugleich rüsten sich, ohne Dietrichs Wissen, all seine Recken und begleiten den Meister. Hildebrand befragt die Burgunden, und Hagen bestätigt Rüdigers Tod; Thränen rinnen Dietrichs Recken über die Bärte. Der Meister bittet um den Leichnam. Wolfhart rät, nicht lange zu flehen. Sie sollen ihn nur aus dem Hause holen, erwidert Volker. Mit trozigen Reden reizen sich die beiden. Wolfhart will hinanspringen, aber Hildebrand hält ihn fest,



an Dietrichs Verbot mahnend. „Laß ab den Leuen!“ spottet Volfer. Da rennt Wolfhart in weiten Sprüngen dem Saale zu; zornvoll alle Berner ihm nach. Ein wütender Kampf beginnt. Volfer erschlägt Dietrichs Neffen Sigestab, Hildebrand Volkern, Helfrich Dankwarten. Wolfhart und Giselher fallen einer von des andern Schwert. Niemand bleibt lebend als Gunther und Hagen und von den Bernern Hildebrand, der mit einer starken Wunde von Hagens Hand entrinnt. Blutberonnen kommt er zu seinem Herrn. Als Dietrich den Tod Rüdigers bestätigen hört, will er selbst hingehen und befehlt dem Meister, die Recken sich waffnen zu heißen. „Wer soll zu Euch gehn?“ sagt Hildebrand; „was Ihr habt der Lebenden, die seht Ihr bei Euch stehn.“ Mit Schrecken hört der Berner den Tod seiner Mannen. Einst ein gewaltiger König, jetzt der arme Dietrich. Wer soll ihm wieder in sein Land helfen? O weh, daß vor Leid niemand sterben kann! Das Haus erschallt von seiner Klage.

XXXIX. ÂVENTIURE,

WIE GUNTHER UNDE HAGENE UNDE KRIEMHILT WURDEN
ERSLAGEN.

Dô suocht der herre Dietrich selbe sîn gewant: 2324
im half, daz er sich wâfent, meister Hildebrant.
dô klagete alsô sêre der kreftige man,
daz daz hûs erdiezen von sîner stimme began.

Dô gewan er widere rehten heldes muot. 2325
in grimme wart gewâfent dô der deggen guot,
einen schilt vil vesten den nam er an die hant.
si giengen balde dannen, er unde meister Hildebrant.

Dô sprach von Tronege Hagene „ich sihe dort here gân 2326
den herren Dietrichen: der wil uns bestân
nâch sînem starken leide, daz im ist hie geschehen.
man sol daz hiute kiesen wem man des besten müge jehen.

Jane dunket sich von Berne der herre Dietrich 2327
 nie sô starc des lîbes und ouch sô gremelîch,
 und wil erz an uns rechen, daz im ist getân“,
 alsô redete Hagene, „ich getar in rehte wol bestân.“

Dise rede hôrte Dietrich und Hildebrant. 2328
 er kom da er die recken beide stênde vant
 ûzen vor dem hûse, geleinet an den sal.
 sînen schilt den guoten den sazte Dietrich zetal.

In leitlîchen sorgen sprach dô Dietrich 2329
 „wie habet ir sô geworben, Gunther, kûnec rîch,
 wider mich ellenden? waz het ich iu getân?
 alles mînes trôstes des pin ich eine bestân.

Iuch endûhte niht der volle an der grôzen nôt, 2330
 dô ir uns Rûedegêren den helt sluoget tôt:
 nu habet ir mir erbunnen aller mîner man.
 jane het ich iu helden sôlher leide niht getân

Gedenket an iuch selben unde an iuwer leit, 2331
 tôt der iuwer vriunde und ouch diu arebeit,
 ob ez iu guoten recken beswæret iht den muot.
 owê wie rehte unsanfte mir tôt der Rûedegêres tuot!

Ez geschach in dirre werlde nie manne leider mêr, 2332
 ir gedâhtet übele an mîn und iuwer sêr.
 swaz ich freuden hête, diu liget von iu erslagen.
 jane kan ich nimmer mêre die mîne mâge verklagen.“

„Jane sîn wir niht sô schuldic“, sprach dô Hagene. 2333
 „ez giengen iuwer helde zuo disem gademe,
 gewâfent wol ze vlîze, mit einer schar sô breit.
 mich dunket daz diu mære iu niht rehte sîn geseit.“

„Waz sol ich gelouben mêre? mir seit ez Hildebrant, 2334
 dô mîne recken gerten von Amelûnge lant
 daz ir in Rûedegêre gæbet ûz dem sal,
 dô bûtet ir niwan spotten den kûenen helden her zetal.“

Dô sprach der künec von Rîne „si jâhen wolden tragen 2335
 Rüedegêren hinnen: den hiez ich in versagen
 Etzeln ze leide, und niht den dînen man:
 unze daz dô Wolfhart dar umbe schelten began.“

Dô sprach der helt von Berne „ez muose et alsô sîn. 2336
 Gunther, künec edele, durch di zühte dîn
 ergetze mich der leide di mir von dir sint geschehen,
 und süene iz, ritter küene, daz ich des künne dir gejehen.

Ergip dich mir ze gîsel, du und ouch dîn man: 2337
 sô wil ich behüeten, so ich aller beste kan,
 daz dir hie zen Hiunen niemen niht entuot.
 dune solt an mir niht vinden niwan triuwe unde guot.“

„Daz enwelle got von himele“, sprach dô Hagene, 2338
 „daz sich dir ergæben zwêne degene,
 die noch sô werlîche gewâfent gegen dir stânt
 und noch sô ledeclîche vor ir vîanden gânt.“

„Ir ensult iz niht versprechen“, sô redete Dietrich, 2339
 „Gunther unde Hagene. ir habt beide mich
 sô sêre beswæret, daz herze und ouch den muot,
 welt ir mich ergetzen, daz irz vil pillîchen tuot.

Ich gibe iu mîne triuwe und sicherlîche hant, 2340
 daz ich mit iu rîte heim in iuwer lant.
 ich leite iuch nâch den êren oder ich gelige tôt,
 und wil durch iuch vergezzen der mînen grœzlîchen nôt.“

„Nune muotet sîn niht mêre“, sprach aber Hagene. 2341
 „von uns enzimt daz mære niht wol ze sagene,
 daz sich iu ergæben zwên alsô küene man.
 nu siht man bî iu niemen wane Hildebranden stân.“

Dô sprach meister Hildebrant „got weiz, her Hagene, 2342
 der iu den vride biutet mit iu ze tragene,
 ez kumt noch an die stunde daz ir in möhtet nemen.
 die suone mînes herren möht ir iu lâzen gezemen.“

„Jâ næme ich ê die suone“, sprach aber Hagene, 2343
 „ê ich sô lasterlîche ûz einem gademe
 flûhe, meister Hildebrant, als ir hie habt getân.
 ich wânde daz ir kundet baz gein vîanden stân.“

Des antwurte Hildebrant „zuiu verwîzet ir mir daz? 2344
 nu wer was der ûfme schilde vor dem Waskensteine saz,
 dô im von Spanje Walther sô vil der friunde sluoc?
 ouch habt ir noch ze zeigen an iu selben genuoc.“

Dô sprach derherre Dietrich „daz enzimt niht heledelîp, 2345
 daz si suln schelten sam diu alden wîp.
 ich verbiute iu, Hildebrant, daz ir iht sprechet mêr.
 mich ellenden recken twinget grœzlîchiu sêr.

Lât hœren“, sprach Dietrich, „recke Hagene, 2346
 was ir beide sprâchet, vil snelle degene,
 dô ir mich gewâfent zuo ziu sâhet gân?
 ir jâhet daz ir eine mit strîte woldet mich bestân.“

„Jane lougent iu des niemen“, sprach Hagene der degene, 2347
 „ine wellez hie versuochen mit den starken slegen,
 ez ensî daz mir zebreeste daz Nibelunges swert.
 mir ist zorn daz unser beider ist ze gîsel gegert.“

Dô Dietrich gehôrte den grimmen Hagenen muot, 2348
 den schilt vil balde zuhte der snelle degene guot.
 wie balde gein im Hagene von der stiegen spranc!
 Niblunges swert daz guote vil lûte ûf Dietrîche erklanc.

Dô wesse wol her Dietrich daz der küene man 2349
 vil grimmes muotes wære: schermen im began
 der herre von Berne vor angestlîchen slegen.
 wol erkand er Hagenen, den vil zierlîchen degene.

Ouch vorht er Balmungen, ein wâfen starc genuoc. 2350
 under wîlen Dietrich mit listen wider sluoc,
 unze daz er Hagenen mit strîte doch betwanc.
 er sluoc im eine wunden: diu was tief unde lanc.

Do gedâht der herre Dietrich „du bist in nôt erwigen: 2351
ich hâns lützel êre, soltu tôt vor mir geligen.
ich wilz sus versuochen, ob ich ertwingen kan
dich mir ze einem gîsel.“ daz wart mit sorgen getân.

Den schilt liez er vallen: sîn sterke diu was grôz, 2352
Hagenen von Tronege mit armen er beslôz.
des wart dô betwungen von im der küene man.
Gunther der edele dar umbe trûren began.

Hagenen bant dô Dietrich und fuort in dâ er vant 2353
die edeln küneginne, und gab ir bî der hant
den kûenesten recken der ie swert getruoc.
nâch ir vil starkem leide dô wart si vrœlîch genuoc.

Vor liebe neic dem degene daz Etzelen wîp: 2354
„immer sî dir sælic dîn herze und ouch dîn lîp.
du hâst mich wol ergetzet aller mîner nôt.
daz sol ich immer dienen, mich ensûmes der tôt.“

Dô sprach der herre Dietrich „ir sult in lân genesen, 2355
edeliu küneginne. und mac daz noch gewesen,
wie wol er iuch ergetzet daz er iu hât getân!
er sol den niht engelten daz ir in seht gebunden stân.“

Dô hiez si Hagenen fûeren an sîn ungemach, 2356
dâ er lac beslozzen unt dâ in niemen sach.
Gunther der kûnec edele rûefen dô began
„war kom der helt von Berne? der hât mir leide getân.“

Dô gie im hin engegene der herre Dietrîch. 2357
daz Guntheres ellen daz was vil lobelîch:
done beit ouch er niht mêre, er lief her für den sal.
von ir beider swerten huop sich ein grœzlicher schal.

Swie vil der herre Dietrich lange was gelobet, 2358
Gunther was sô sêre erzûrnet und ertobet,
wand er nâch starkem leide sîn herzevîent was:
wan saget ez noch ze wunder, daz dô her Dietrich genas.

Ir ellen und ir sterke beide wâren grôz. 2359
palas unde türne von den slegen dôz,
dô si mit swerten hiuwen ûf die helme guot.
ez het der künec Gunther einen hêrlîchen muot.

Sît twanc in der von Berne, sam Hagenen ê geschach. 2360
daz pluot man durch die ringe dem helde vliezen sach
von einem scharpfen swerte: daz truoc her Dietrich.
dô het gewert her Gunther nâch müede lobelîche sich.

Der herre wart gebunden von Dietriches hant, 2361
swie kûnege niene solden lîden solhiu bant.
er dâht ob er si lieze, den kûnec und sînen man,
alle die si fûnden, die müesen tôt vor in bestân.

Dietrich von Berne der nam in bî der hant: 2362
dô fuort er in gebunden da er Kriemhilde vant.
dô was mit sînem leide ir sorgen vil erwant.
si sprach „willekomen Gunther ûzer Burgonden lant.“

Er sprach „ich solde iu nîgen, vil edele swester mîn, 2363
ob iuwer grûezen möhte genædeclîcher sîn.
ich weiz iuch, kûneginne, sô zornec gemuot,
daz ir mich und Hagenen vil swache grûezen getuot.“

Dô sprach der helt von Berne „vil edeles kûniges wîp, 2364
ez enwart nie gîsel mêre sô guoter ritter lîp,
als ich iu, vrouwe hêre, an in gegeben hân:
nu sult ir die ellenden mîn vil wol geniezen lân.“

Sie jach si tât iz gerne. dô gie her Dietrich 2365
mit weinenden ougen von den helden lobelîch.
sît rach sich grimmeclîchen daz Etzelen wîp:
den ûz erwelten degenen nam si beiden den lîp.

Si lie si ligen sunder durch ir ungemach, 2366
daz ir sît dewedere den andern nie gesach,
unz si ir bruoder houbet hin für Hagenen truoc.
der Kriemhilde râche wart an in beiden genuoc.)

Dô gie diu küneginne dâ si Hagenen sach. 2367
 wie rehte fientliche si zuo dem recken sprach
 „welt ir mir geben widere daz ir mir habt genomen,
 sô muget ir noch wol lebende heim zen Burgonden komen.“

Dô sprach der grimme Hagene „diu rede ist gar verlorn, 2368
 vil edeliu küneginne. jâ hân ich des gesworn,
 daz ich den hort iht zeige die wîle daz si leben,
 deheiner mîner herren, sô sol ich in niemen geben.“

„Ich bringez an ein ende“, sô sprach daz edel wîp. 2369
 dô hiez si ir bruoder nemen sâ den lîp.
 man sluoc im abe daz houbet: bî hâre si ez truoc
 fûr den helt von Tronege. dô wart im leide genuoc.

Alsô der ungemuote sîns herren houbet sach, 2370
 wider Kriemhilde dô der recke sprach
 „du hâst iz nâch dîm willen zeinem ende brâht,
 und ist ouch rehte ergangen als ich mir hete gedâht.

Nu ist von Burgonden der edel künec tôt, 2371
 Gîselher der junge, und ouch her Gêrnôt.
 den schaz den weiz nu niemen wan got unde mîn:
 der sol dich, vâlândinne, immer wol verholen sîn.“

Si sprach „sô habt ir übele geltes mich gewert. 2372
 sô wil ich doch behalten daz Sîfrides swert.
 daz truoc mîn holder vriedel, do ich in jungest sach,
 an dem mir herzeleide von iuwern schulden geschach.“

Si zôch iz von der scheiden: daz kunde er niht erwern. 2373
 dô dâhte si den recken des lîbes behern.
 si huob ez mit ir handen, daz haupt si im abe sluoc.
 daz sach der künec Etzel: dô was im leide genuoc.

„Wâfen“ sprach der fürste, „wie ist nu tôt gelegen 2374
 von eines wîbes handen der aller beste degen
 der ie kom ze sturme oder ie schilt getruoc!
 swie vîent ich im wære, ez ist mir leide genuoc.“

Dô sprach der alte Hildebrant „ja geniuzet si es niht, 2375
daz si in slahen torste. zwaz halt mir geschiht,
swie er mich selben bræhte in angestlîche nôt,
iedoch sô wil ich rechen des kûenen Tronegæres tôt.“

Hildebrant mit zorne zuo Kriemhilde spranc, 2376
er sluoc der kûeginne einen swæren swertes swanc.
jâ tet ir diu sorge von Hildebrande wê.
waz mohte si gehelfen daz si sô grœzlîchen schré?

Dô was gelegen aller dâ der veigen lîp. 2377
ze stücken was gehouwen dô daz edele wîp.
Dietrich und Etzel weinen dô began:
si klageten inneclîche beidiu mâge unde man.

Diu vil michel êre was dâ gelegen tôt. 2378
die liute heten alle jâmer unde nôt.
mit leide was verendet des kûniges hôchgezît,
als ie diu liebe leide zaller jungeste gît.

Ine kan iu niht bescheiden, wâz sider dâ geschach: 2379
wan ritter unde vrouwen weinen man dâ sach,
dar zuo die edeln knehte, ir lieben friunde tôt.
hie hât daz mære ein ende: daz ist der Nibelunge nôt.

Der Hürnen Seyfrid.

(Nach der allein erhaltenen Druckredaktion des 16. Jahrhunderts.)

Vergl. oben S. 25 Anm.

Es saß im Niderlande ein Künig so wol bekandt, 1
mit grosser macht vndt gwalte, Sigmund was er genant,
der hett mit seyner frawen ein sun, der hieß Seyfrid,
des wesen werdt jr hören alhie in disem Lied.

Der knab was so mütwillig, darzu starck vnd auch groß, 2
das seyn vatter vnd müter der ding gar seer verdroß;
er wolt nie feynem menschen seyn tag sein vnderthon,
im stund seyn syhn vnd müte, das er nur züg daruon.

Do sprachen des Künigs Rätthe: „nun last jn ziehen hyn, 3
so er nicht bleyben wille, das ist der beste syn,
vnd last jn etwas nieten, so wirdt er bendig zwar,
er wirdt ein Held vil kune, vnd lebt er etlich Jar.“

Also schied er von dannen der junge kune man. 4
do lag vor ehnem walde ein dorff, das lieff er an;
do kam er zu eym Schmide, dem wolt er dienen recht,
im schlahen auff das eyssen als ein anderer Knecht.

Das eyssen schlug er entzweye, den Ampoß in die erdt, 5
wenn man in darumb straffet, so nam er auff feyn leer;
er schlug den knecht vnd mehster vnd trib sie wider vnd für;
nun dacht der mehster offte, wie er seyn ledig wür.

Do lag ein mercklich Trache bey eyner Linden all tag, 6
do schickt jn hin der mehster, das er solt haben frag.
ein Koler saß im walde, des solt er warten eben
hinder derselben Linden, der solt jm Kolen geben.

Damit so meynt der Schmide, der wurm solt jn ab thon. 7
da er kam zu der Linden, den wurm thet er beston!
er het jn bald erschlagen, der junge kune man;
do dacht er an den Koler, zu dem gieng er inn than.

Do kam er in ein gwilde, da so vil Trachen lagen, 8
 Lindwürm, Kröten vnd Attern, als er bey seynen tagen
 het ye gesehen ligen, zwischen berg in eym thal,
 da trug er zam die baumen, riß die auß vberal.

Die warff er auff die würme, das seyner auff mocht farn, 9
 das sie all müsten bleyben, als vil als jr da warn.
 da lieff er hin zum Koler, da fand er sewr bey jm,
 das holz thet er an stoßen, vnd ließ die wurm verbrinn.

Das horn der wurm gund weychen, ein bechlein her thet fließ; 10
 des wundert Seyfrid sere, ein finger er drehn stieß;
 do jm der finger erkaltet, do was er jm hürneyn;
 wol mit demselben bache schmirt er den leybe seyn,

Das er ward aller hürnen, dann zwischen den schultern nit; 11
 vnd an derselben statte er seynen tode lidt,
 als jr in andern dichten hernach werdt hören wol;
 er zog an [Küng] Gybichs hoffe vnd was auch manheyt vol.

Er dient williglichen dem Künig seyn tochter ab, 12
 vnd das Künig Gybich jm die zum weybe gab;
 die het er wol acht Jare. nun hört was da ergieng,
 ee sie jm ward zu thayle, was wunders er ansieng.

Nun mügt jr hören gerne, wie der Nyblinger hort 13
 gefunden wart so reiche bey seynem Kayser fort;
 den fand Seyfrid der kune bey eyner staynen wandt,
 den het ein zwerg verschlossen, der was Nybling genant.

Do das gezweg Nyblinge jm berg der todt vertrieb, 14
 er ließ drey sun vil junge, den was der schatz auch lieb;
 sie saßen in dem berge, hütten Nyblings hort,
 darumb sich von den Hewnen hub jämmerlicher mordt

An manchem Held vil kune, die da wurden erschlagen 15
 wol in den herten streyten, als ir noch hörend sagen,
 das niemand kam daruone, das thun ich euch bekandt,
 wann Dieterich von Berne vnd meyster Hildebrandt.

Wörterverzeichnis.

- â* *interj.*, verstärkend an Imper. u. Partikeln gehängt: doch, neinâ, râtâ.
abe, *ab* *præp.*, von; *abeme* = *abe deme*; *adv.*, herab, hinab, weg, ab.
abe, *ab* *s.* aber.
abelouf, *stm.*, Ort, wo das aus dem Wald getriebene Wild herausläuft.
aber, *abe*, *ab* *adv.*, wiederum, abermals; *anderseits*, *dagegen*.
adelvri *adj.*, adelich frei; Gegensatz eigen.
ahten *swv.*, überlegen; unpersönlich mich ahtet, mich kümmeret.
alrêrst, *alrêst*, aus aller êrst, nun erst recht.
alrôt *adj.*, ganz rot.
als *s.* alsô.
alsam(e) *adv.*, ebenso; ebenso wie; *conj.*, als ob.
alsô, *alse*, *als* *adv. u. conj.*, ganz so, so, ebenso; ebenso wie; *als*; *als ob*.
alterseine *adj.*, ganz allein.
altgrîs *adj.*, altersgrau.
alwâr, *adj.*, ganz wahr.
an, *ane* *præp. u. adv.*, an, in, auf, bis an, zu; *aneme* = *ane deme*.
ande *adv.*, weh.
ande *swm.*, Unwille, Leid.
anders *adv.*, gen., sonst, im übrigen.
anderswâ *adv.*, anderswo; nach verschiedenen Seiten.
âne *præp.*, ohne, ausser, ausgenommen.
anelich *adj.*, ähnlich.
aneme *s.* an.
angestlich *adj.*, angestliche(n) *adv.*, wobei angest ist, gefährlich, schrecklich.
antpfanc *stm.*, Empfang.
antwerc *stn.*, Maschine.
arc *stn.*, das Böse.
are *swm.*, Aar.
arebeit, *arbeit*, *arebeite* *stf.*, Anstrengung, Not.
arebeiten *swv.*, sich anstrengen.
arnen *swv.*, ernten, büssen.
art *stf.*, Geschlecht, Herkunft.
atter *swf.*, Natter.
bâgen *swv.*, zanken.
balde, *palde* *adv.*, kühn, schnell, heftig, kühnlich.
balt *adj.*, kühn, schnell.
baz, *paz* *adv.*, besser, mehr, weiter.
bedaz *conj.*, während.
bêde, *beide*, *ntr.* *bêdiu*, *beidiu* mit und: sowohl — als auch.
begân, *begên* *stv.*, *præt.* *begie*, thun, üben.
begegene *adv.*, entgegen.
behalten, *behalden* *stv.*, verwahren; bewahren; beherbergen.
behanden, *behenden* = *bî* *handen*, *henden*.
behern *swv.*, berauben.
bejagen *swv.*, erwerben.
bekennen *swv.*, kennen, er-

- kennen, kennen lernen; mir wirt bekant, ich lerne kennen, erfahre, empfinde.*
belangen swv., verlangen.
beleiten swv., geleiten.
beliben, bliben stv., bleiben; unterbleiben.
benamen adv., mit Namen; wirklich.
bendig adj., gebändig.
ber, bere swm., Bär.
berâten stv., ausrüsten, versehen mit etwas (genit.).
bereden swv., reden von; verteidigen (gen., gegen.)
beruochen swv., sorgen für (accus.).
bescheiden stv., zerteilen; auseinandersetzen; erzählen.
bescheidentliche(n) adv., deutlich, verständig.
besorgen swv., mit Sorge bedenken.
bestân, bestên stv., bleiben; zurückbleiben; unterbleiben; tât b., auf dem Platze bleiben; standhalten, bekämpfen, angreifen, besetzen.
bestiften swv., einrichten.
betten swv., das Bett zurecht machen.
bevestenen swv., anverloben.
bevinden stv., finden; erfahren.
bevollen adv., vollständig; ganz.
bewac præt. von bewegen.
bewarn swv., behüten; verhüten, vermeiden; bewart part., ausgerüstet.
bewegen stv., reff. m. gen., sich lossagen von, verzichten auf.
bewîsen swv., zurechtweisen, belehren.
bezeigen swv., bezeichnen.
bezîte adv., bei Zeiten.
bezoc stm., Unterfutter.
bî, pî præp., bei; mit; durch; oft = und.
bidemen swv., beben.
biderbe adj., brauchbar, tüchtig, tapfer.
bieten stv., bieten, anbieten, entgegenhalten; an b. mit dopp. accus., anbieten; genâde b., danken; refl. ze fûezen, zu Fusse fallen, fussfällig bitten.
bilde, pilde stn., Bild; Wappenbild, Zeichen.
billich, -e, -n, pillich, -e, -n adv., von Rechts wegen.
bîten, pîten stv., warten; m. gen., auf.
biule stf., Beule.
blîde, plîde adj., froh, heiter.
bluotvar adj., blutfarbig.
borte, porte swm., Band von Seide und Golddraht.
bœslîche(n) adv., schlimm; = nicht.
botenbrôt, -prôt stn., Botenlohn.
bouc, pouc, stm., Spange, Ring.
bouwen swv., bewohnen, innehaben.
bôzen stv., pochen.
bracke swm., Spürhund.
brechen stv., brechen; durchbrechen; reißen; durchschneiden.
bresten stv., brechen.
brünne, brüneje, prünne stf., Brustharnisch.
brûtmiete stf., Brautlohn, Mitgift.
buckel, bukel, pukel stf., swf.,

metallner runder Erzbeschlag auf der Mitte des Schildes.
büezen swv., abstellen, ersetzen, gelten.
bûhurt stm., Kampfspiel, wobei Schar gegen Schar anrennt.
dagen swv., schweigen.
dahte præt. von decken.
dan s. danne und dannen.
danewert adv., hinweg.
danne, denne, dan adv., dann, denn; nach compar., als.
dannen, dan adv., von da weg, von dannen.
dannoch adv., damals noch, noch.
dar = dâ adv., da.
dar(e) adv., dahin, dazu; wohin, wozu.
daz conj., dass, so dass; statt vorausgang. Conjunct. (= franz. que). durch daz, weil; ê daz, bevor; unz daz, bis dass.
degen stm., Held.
degenlich adj., degenliche adv., heldenhaft.
dehein, irgend ein; kein.
deich = daz ich.
deiswâr = daz ist wâr.
deis = daz es.
deiz = daz ez.
denne s. danne.
dêr = daz er.
des adv. gen., deshalb.
dêst = daz ist.
deweder, einer von beiden; keiner von beiden.
dicke adv., oft.
dienen swv., dienen; verdienen, dienend erlangen, vergelten; part. diende = dienende.
dienest, dienst stm. stn., Dienst, Dienstwilligkeit.

dies = die es.
diet stf., Volk, Leute; varnde d., wandernde Sänger, Gaukler.
diezen stv., præt. dôz, schallen.
dœnen swv., tönen.
doln swv., dulden, erleiden.
dôz stm., Lärm; auch præt. von diezen.
dræjen swv., wirbeln.
dran = dar an.
drâte adv., schnell, alsbald.
drâte præt. zu dræjen.
dreuwen, dreun swv., drohen.
dröuwen swv., drohen.
dunken, præt. dûhte, dünken, vorkommen.
duo adv. = dô, da, damals.
durch, durh præp., durch; wegen, um — willen, aus; d. daz, deshalb; d. mînen willen, meinetwegen.
durfen anom., nötig haben, brauchen, Ursache haben.
duz stm., Schall.
dwingen = twingen.

ê adv., früher, vorher, vordem; conj. (auch ê daz), ehe, bevor.
ê stf., Herkommen; Glaubensnorm, Religion.
ebene adv., gleichmässig; genau.
ecke, ekke, eke stf., Schneide, Schärfe.
eigen adj., eigen; leibeigen.
eigendiu, -diwe stf., leibeigene Dienerin.
eigenholdeswm., eigenman stm., leibeigener Dienstmann.
elch stm., Elentier.
ellen stn., Kraft, Mut.
ellende adj., in fremdem Lande, fremd, heimatlos.

- ellende *stn.*, *Fremde*, *Verbannung*.
 ellenthalt *adj.*, *kraft-*, *mutvoll*.
 en *s. ne*.
 en = *den*.
 en = *in*.
 enbîzen *stv.*, *Imbiss nehmen*.
 ende, ent, *stn. stm.* *Ende*; *Beziehung*, *Art und Weise*; *in allen ende (acc. sing. masc.) in jeder Hinsicht*; *an ein ende, vollständig*; *an ein e. komen mit gen., vollständig kennen lernen*; *an ein e. bringen, vollbringen, durchführen*; *vieren enden, an vier Ecken*.
 engiezen *stv.*, *ausgiessen*.
 enhant, enhende *adv.*, *in (an) der Hand*.
 enhein = *nehein*.
 enlant *adv.*, *ins Land*.
 enpfûeren *swv.*, *eidlich (durch Reinigungseid) entkräften*.
 entriuwen *adv.*, *traun, in Wahrheit*.
 entsliezen *stv.*, *aufschliessen*.
 entsweben *swv.*, *einschlâfern*.
 entwerfen *stv.*, *zeichnen, malen*.
 enwâge *s. wâge*.
 erarnen *swv.*, *ernten, büssen*.
 erbeiten, rebeiten *swv.*, *erwarten (m. gen.)*.
 erbeizen *swv.*, *das Pferd grasen lassen, (vom Pferde) absteigen*.
 erbîten *stv.*, *erwarten (m. gen.)*.
 erbolgen *partic.*, *erzûrnt*.
 erborn, geboren.
 erbunnen *anom.*, *missgönnen (mit dat. u. gen.)*.
 erbûrn *swv.*, *erheben*.
 erdiezen *stv.*, *præt.* *erdôz*, *erschallen, widerhallen*.
 erdriezen *stv.*, *langweilig, überdrüssig werden*.
 ergâhen *swv.*, *ereilen*.
 ergân, ergên *stv.*, *ergehen, geschehen*; *ausgehen, enden*.
 ergetzen *swv.*, *præt.* *ergazte*, *vergessen machen, entschädigen (für gen.)*.
 erglîzen, *stv.*, *erglânzen*.
 erheben *stv.*, *part.* *erhaben, aufheben, heben*; *anfangen*; *mit erhabener Arbeit zieren*; *refl.*, *sich aufmachen*.
 erhellen *stv.*, *præt.* *erhal*, *erhallen*.
 erkomen *stv.*, *erschrecken*.
 erkrimmen *stv.*, *mit den Krallen zerhauen*.
 erküelen *swv.*, *kühl machen*.
 erkuolen *swv.*, *kühl werden*.
 erlâzen, erlân *stv.*, *m. acc. u. gen.*, *erlassen, überheben*.
 erliuten *swv.*, *laut werden*.
 ern = *er ne und er in*.
 ernern *swv.*, *retten*.
 erniuwen *swv.*, *erneuern*.
 errechen *stv.*, *vollständig rächen*.
 errîten *stv.*, *reitend einholen*.
 ersmielen *swv.*, *lâcheln*.
 ersprengen *swv.*, *aufspringen machen, aufjagen*.
 ertoben, retoben *swv.*, *rasend werden*.
 ertrûeben *swv.*, *trûbe machen*.
 erwagen *swv.*, *erbeben*.
 erwegen *stv.*, *empor heben*.
 erwegen *swv.*, *erregen*.
 erweinen *swv.*, *weinen machen*.
 erwenden *swv.*, *aufhören ma-*

chen; abwenden; abbringen
(von, gen.); verkehren.
erwîhen stv., part. erwigen, er-
matten.
erwinden stv., sich abwenden,
ablassen, aufhören.
erziugen swv., beweisen, auf-
bringen.
erzünden swv., entzünden, ent-
flammen.
es gen. von er und ez, angelehnt s.
et, doch, eben, eben doch.

f. s. v.

gâch adj., eilig; mir ist gâch,
ich habe es eilig; lât iu niht
ze gâch (sc. wesen), beeilt
euch nicht zu sehr.
gadem stn., Gemach.
gâhen swv., eilen (mit gen.).
gâhes adv. gen., eilig, sofort.
gâmelîch adj., lustig, scherz-
haft.
gân, gên stv., præt. gie, gehen,
kommen.
gar adv., ganz und gar, voll-
ständig.
garwen swv., præt. garte, be-
reiten, rüsten.
ge- tritt vor Verba verstärkend
und die Vergangenheit be-
zeichnend; die betreffenden
Verba sind meist unter dem
Simplex aufgeführt.
gebære stf., Benehmen, Haltung.
gebâren swv., sich benehmen;
wol g., fröhlich sein.
gebrehte stn., Lärm.
gebresten stv., gebrechen, man-
geln; præt. gebrast.
gedienenen s. dienen.

Der Nibelunge Nôt.

gedinge stn., Vertrag, Ueber-
einkunft.
gedinge swm., Absicht, Hoffnung.
gedranc stn., Gedränge.
gehaben swv., behalten; ûf g.,
inne halten; vor g., vorent-
halten.
gehaz adj., feindlich gesinnt.
geheiz stn., Versprechen, Ver-
heissung.
gehilze stn., Schwertgriff.
gehûnde stn., Gesamtheit der
Hunde.
geitewîzet von itewîzen.
gekleit = geklaget, gekleidet.
gelæze stn., Bildung, Benehmen.
geleite swm., Geleiter, Begleiter.
gelf stn., Uebermut.
gelîch(e) adv., gleichmässig, zu-
gleich, übereinstimmend.
gelieben swv., angenehm machen.
gelouben swv., ablassen, ab-
stehen (von, gen.).
gelpf adj., übermütig.
gelt stn., Bezahlung, Entgelt.
gelten, gelden stv., bezahlen.
gemach stn., Ruhe, Bequemlich-
keit.
gemeine adj., allgemein, gemein-
gemeit adj., froh, freudig. [sam.
gemuot adj., gesinnt, gestimmt.
gemuote præt. zu müejen.
gên s. gân.
genâde stf., Herablassung,
Gnade, Güte, Erbarmen;
Dank.
genâden swv., gnädig sein.
genden = geenden swv., be-
endigen.
genesen stv., mit dem Leben
davon kommen, frei von Uebel
sein.

- geniezen *stv.*, Nutzen haben (von, gen.); genozzen hân, von Hunden, die Wild bekommen haben, um schärfer zu wittern.
- genôte *adv.*, eifrig, sehr, dicht.
- genœete *adj.*, eifrig bedacht (auf gen.).
- genôz *stm.*, gleichen Stand habend.
- geprieven *swv.*, aufschreiben.
- gêr, gêre *swm.*, Wurfspiess.
- gêre *swm.*, Schoss am Kleide.
- gereht *adj.*, bereit (zu: gen. oder ze).
- gereichen *swv.*, erreichen.
- gereite *stn.*, Reitzeug.
- gerîchen *swv.*, reich machen.
- gern *swv.*, begehren; m. gen. oder acc., mit an.
- gerou *præt.* von geriuwen, gereuen.
- gerûmen = rûmen.
- geschamen *swv.*, schâmen.
- geselleclîche *adv.*, zur Gesellschaft; paarweise gesellt.
- gesidele *stn.*, die Sitze.
- gesit *adj.*, gesitet.
- gespenge *stn.*, Spangenwerk.
- gestân *stv.*, stehen bleiben, bleiben, sein, leben; beistehen, schützen, beitreten.
- gesteine *stn.*, Edelsteine.
- gesteinet, mit Edelsteinen geschmückt.
- gestraht *part. præt.* zu strecken.
- gestreut *part.*, als subst. geflecktes Pelzwerk.
- gestrîten *stv.*, es im Streite aufnehmen (mit, dat.).
- geswarn *part.* = gesworn.
- geswîchen *stv.*, im Stiche lassen (m. dat.).
- getar, getorste, geturren s. turren.
- getragen an *stv.*, anstiften.
- getriwen, getrouwen, getrûwen *swv.*, trauen (in etwas: gen.), zutrauen.
- getwerc *stn.*, Zwerg.
- gevelle *stn.*, durch umgestürzte Bäume, Steine u. s. w. unweg-samer Ort.
- geverte *stn.*, Fahrt.
- gevriesch s. vreisichen.
- gewæfen *stn. collect.*, die Waffen.
- gewalt *stm.*, Gewalt, Macht; Gewaltthätigkeit.
- gewæte *stn.*, collect., Kleidung.
- gewârliche *adv.*, gerüstet, vorsichtig.
- gewegen *stv.*, das Gegengewicht halten.
- gewerren = werren.
- gewinnen *stv.*, erwerben, erreichen; herbeischaffen, holen; in die Gewalt bekommen, bezwingen; abbringen (von: gen.); an(e) g., abgewinnen, abbringen.
- gewonêlich *adj.*, gewöhnlich, üblich.
- geworht *part.* von wûrken.
- gezemen *stv.*, geziemen.
- gezogenlîche *adv.*, anständig.
- gie *præt.* von gân.
- giezen *stv.*, rauschen.
- gihe, giht *præs.* von jehen.
- gîst, gît = gibest, gibet.
- glanz *adj.*, glänzend.
- goltvar *adj.*, gen. goltvarwes, goldfarbig.
- got: gotes, arm, ganz arm.

- gouch *stm.*, *Bastard*; eigentlich *Kuckuck*.
 goume *stf.*, *Beobachtung*; g. nemen, *beobachten* (m. gen.).
 gremelîch, gremilîch *adj.*, *adv.* -lîche, *grimmig*, *leicht erzürnt*.
 grîfen *stv.*, *greifen*, *anfassen*; zuo gr, *anfangen*.
 grimme *adj.*, *schrecklich*, *wütend*.
 grimmeclîche *adv.*, *gewaltig*.
 grîs *adj.*, *grau*. [sehr.
 grœzlicîch *adj.*, *gross*.
 grœzlicîche(n) *adv.*, *ausserordentlich*.
 habe *stf.*, *Habe*, *Besitz*; *Hafen*.
 haben, hân, *haben*, *halten*, *behalten*, *beherbergen*; *ertragen*; *intr. halten* (zu Pferde).
 halpful *stm.*, *unbekanntes Tier*.
 halsperc *stm.*, *halsperge*, *stf.*, *Kettenpanzer*.
 halt, in *Concessivsätzen*: auch. handeln *swv.*, *behandeln*.
 hant *stf.*, *Hand*; *Art*; helt zer hant, zen hanten, *tapferer*, *starker Held*; einer hande wîle, *so viel man zum Handumdrehen braucht*.
 härmîn, hermîn, *adj.*, *von Hermelin*.
 harnaschvar *adj.*, *nach dem Hurnisch gefärbt*, *schmutzig*.
 harte *adv.*, *stark*, *sehr*.
 heinlîche *stf.*, *Heimlichkeit*, *Vertraulichkeit*.
 heinlîche *adv.*, *vertraulich*.
 helfe *stf.*, *Hilfe*.
 hellen *stv.*, *hallen*, *tönen*.
 helmgespan, *stm.*, *die Stellen, wo der Helm zusammengefügt ist*.
 helmvaz, *stm.*, *Helmgefäss*, *Helm*.
 heln *stv.*, *præt.* hal, *verhehlen*, *verbergen* (m. dopp. acc.).
 hendebloz *adj.*, *mit leerer Hand*.
 herbergen *swv.*, *Herberge*, *Aufenthalt nehmen*, *sich niederlassen*; *beherbergen*.
 hergesinde *swv.*, *Heergefolge*.
 herte *stf.*, *harter Kampf*.
 herte *stf.*, *Schulterblatt*.
 herverten *swv.*, *eine Heerfahrt thun*.
 herzenlîch *adj.*, -lîche *adv.*, *zu Herzen gehend*.
 hie, *præt.* zu hâhen *stv.*, *hängen*.
 hil *imperat.* zu heln.
 hînaht, hînte, hînt *adv.*, *diese Nacht*.
 hinde *stf.*, *Hirschkuh*.
 hin(e) *adv.*, *hin*; *von hier*; *von hinnen*; h. *widere*, *zurück*.
 hînt(e) s. hînaht.
 hîrât *stm.*, *Verlobung*, *Ver-mählung*.
 hirz *stm.*, *Hirsch*.
 hîu *præt.* von houwen.
 hôchgemuot *adj.*, *hochstrebend*.
 hôchgemüete *stm.*, *hohe Gesinnung*.
 hôchzît(e), hôchgezît(e) *stf.*, *Fest*, *Hoffest*.
 höfschen, höveschen, *den Hof machen* (den Frauen), *hofieren*.
 hôhe *adv.*, *hoch*, *trefflich*, *gewaltig*, *sehr*; h. stân, *teuer zu stehen kommen*; hôhe tragende, *hochgemut*; comp. hôher, *zurück*; ûf h., *daselbe*; sup. hôheste.
 hôhen *swv.*, *stolz*, *freudig werden*.
 høhen *swv.*, *erhöhen*, *freudig erregen*.

holn *swv.*, herausholen.

holt *adj.*, geneigt, wohlwollend,
lieb; treu, dienstbar ergeben;
holden hân, geneigt machen,
lieben.

hort *stm.*, Schatz.

houwen *stv.*, *præt.* hiu, hauen.

hovemære *stn.*, Mære für den
Hof.

hovereise, hovevart *stf.*, Reise,
Fahrt an den Hof.

hulft *stf.*, Decke, Hülle.

huote *stf.*, Aufsicht; (beob-
achtende) Wache.

hurnîn *adj.*, von Horn, hörnen.

hurte *stf.*, Anrennen.

hût *stf.*, Haut.

ie *adv.*, immer; je, in Neben-
sätzen auch; nie.

iemen, jemand; in abhäng.
Sätzen auch = niemen.

ieslîch, ietslîch, jeder.

iht, irgend etwas (mit *gen.*); *adv.*,
irgend, etwa; in abhäng. Sätzen
= niht.

immer, in abhäng. Sätzen =
in *adv.*, hinein. [nimmer.

in, ihn; ihnen.

in(e) = ich ne.

ineme = in deme.

inder *adv.*, irgendwo; irgend.

ingesinde *stn.*, Dienstleute,
Dienerschaft.

inre, *præp. c. dat.* innerhalb.

inz = in ez.

iteniuwe *udj.*, ganz neu.

itewîze *stf.*, Vorwurf.

itewîzen *swv.*, vorwerfen, vor-
halten.

iu *dat. plur.*, euch; i'u =
ich iu.

iuch *acc. plur.*, euch; i'uch =
ich iuch.

iuwer, iwer, euer;

iz, es; i'z = ich ez.

jâ, fürwahr; jarâjâ, verdopp.

jâ mit eingeschobenem â und r.

jach, jâhen s. jehen.

jarâjâ s. jâ.

jegede *stn.*, Jagd.

jehen *stv.*, *præs.* gihe, *præt.*

jach, sagen, aussagen, ge-
stehen; m. *gen.*, zugestehen,
zusprechen; des besten, den
Preis; ohne *gen.*, den Sieg
zuerkennen.

junc, *adj.*, superl. jungest, letzt.

kamerære *stm.*, Kämmerer, Auf-
seher der Schatz-, Kleider-
und Waffenkammer.

kamere *swf.*, Schlaf- und Schatz-
kammer.

kanzwagen *stm.*, Rüstwagen,
Lastwagen.

kapfen *swv.*, gaffen.

kappe *swf.*, Mantel mit Kapuze.

kappelsoum *stm.*, Kirchen-
gepäck.

kebese *swf.*, Keksweib.

kebesen *swv.*, zum Keksweibe
machen.

kein, irgendein; kein.

keln = queln.

kemenâte *swf.*, ein heizbares,
vorzugsweise von Frauen be-
wohntes Gemach.

kiesen *stv.*, sehen, erblicken;
merken, spüren, erproben,
kennen lernen; erwählen.

kindelîn *stn.*, junger Mann,
Knappe.

kint *stn.*, Kind, junger Mann

- oder Mädchen; von kinde,
von Kindheit an.
kiule stf., Keule.
kleinât stn., Kleinod.
kleine adv., wenig = nichts;
sorgfältig.
kleit = klaget.
kleite = kleidete.
klenken swv., klingen lassen.
kneht stm., Knappe, Krieger.
kochære, kocher stm., Köcher.
kolter stm., Steppdecke.
kôs præt. von kiesen.
koste stf., Wert.
koufen swv., gewinnen, werben.
kradem stm., Lärm.
kraft stf., Kraft, Macht, Menge.
kreftic adj., stark, gross; zahl-
reich.
kriuze stn., Kreuz.
kuche swf., Küche.
kûme adv., mit Mühe.
kunde swm., der Einheimische.
kûnde stf., Bekanntschaft.
kûndec adj., bekannt.
kûnne stn., Geschlecht, Ver-
wandschaft.
kunt adj., bekannt.
kurz(e)wîle stf., Kurzweil,
Unterhaltung.
kurzwîlen swv., sich unter-
halten; vergnügen.

läger stn., Lager.
lân s. lâzen.
lære adj., leer.
lâzen, lân stv., præt. lie(z),
lassen; verlassen, zurück-
lassen; überlassen, zulassen;
unterlassen; loslassen; abe l.,
loslassen; belîben, sîn, stên,
under wegen, auf sich be-
ruhen lassen; sîniu dinc ûf
êre l., seine Sache auf Ehre
stellen; refl. mit an und gen.,
sich worin auf einen verlassen.
ledecliche adv., frei, unbe-
hindert.
legen swv., legen; unterbringen,
Lager geben; bereiten; refl.,
sich lagern; sich beruhigen;
sich an l. sich anziehen.
leich stm., Gesang, Lied.
leide adv., betrübend, leidvoll.
leiden swv., leidmachen; ver-
leiden; leid sein, zuwider sein.
leinen swv., lehnen, sich auf-
stützen.
leisten swv., befolgen, thun.
leite præt. von legen und leiten.
leitschrîn stn., Reisekasten.
leste superl. von laz, letzte.
letzen swv., verletzen, ver-
lewe swm., Löwe. [hindern.
lie præt. von lâzen.
liebe adv., Freude bereitend,
zur Freude.
lieben swv., angenehm sein.
liegen stv., lügen.
lieht adj., leuchtend, glänzend.
liehte adv., hell.
lîhen stv., als Lehen erteilen.
lîhte adj., unbedeutend, wenig,
gering.
lîhte adv., leicht; vielleicht;
geringe, in geringer Anzahl.
lintrache swm., Lindwurm.
lîp stm., Leben, Leib; häufig
zur Umschreibung der Person;
ritters lîp = ritter.
lîse adv., heimlich.
list stm., Kunst, Klugheit;
arger l., schlimmer Streich;
von listen, aus Klugheit.

liste *swf.*, Leiste, Borte.
 lit *stn.*, Glied.
 lît = liget.
 liuhten *swv.*, *præt.* lûhte, leuchten.
 liut *stn.*, Volk; *plur.* Leute.
 lobebære *adj.*, lobenswert, preiswürdig.
 loben *swv.*, loben, preisen; geloben; versprechen (zu heiraten).
 lohen *swv.*, funkeln, leuchten.
 losen *swv.*, lauschen, horchen.
 louc *stm.*, Flamme.
 lougen *swv.*, lohen, leuchten.
 loughenen, loughen *swv.*, leugnen, verleugnen; *subst.*, abschlägiger Bescheid, Verneinung; âne l., unleugbar, gewiss.
 ludem *stm.*, Lärm.
 ludem *stm.*, *stn.*? ein unbekanntes
 luft *stm.*, Luft. [Tier.
 lûhte *præt.* von liuhten.
 lûter *adv.*, lûterliche *adv.*, lauter, hell.
 lûtertranc *stm.*, gewürzter Wein.
 lützel *adj.*, *neutr.*, wenig (mit *gen.*) = gar nichts; l. iemen, niemand.
 mâc *stm.*, Blutsverwander in der Seitenlinie.
 magedîn, mägedîn *stn.*, Jungfrau, Mädchen.
 magetuom *stm.*, Jungfrauschaft.
 magezoge *swm.*, Erzieher.
 mahelen *swv.*, verloben, vermählen.
 mahte *præt.* von mugen.
 mâne *swm.*, Mond.
 manec, -ic, *pl. n.* auch menegiu, manch.

marc *stn.*, Ross.
 marc, marke *stf.*, Grenze; Grenzland.
 marcgrâve *swm.*, königl. Richter eines Grenzlandes.
 mære *adj.*, bekannt; berühmt.
 mære *stn.*, Kunde, Nachricht, Erzählung; Sache, Dinge (im *plur.*).
 marmelstein *stm.*, Marmor.
 marschalch, marschalk *stm.*, Stallmeister, Marschall.
 matraz *stn.*, wolgefüttertes Ruhemaz *stn.*, Speise. [bett.
 mâze *stf.*, Mass, Angemessenheit, Weise; ze mâze komen, angemessen sein.
 mâzen *swv.*, mässigen.
 mæzlichen *adv.*, mit Mass, wenig = durchaus nicht.
 mê s. mêt.
 mehelen *swv.*, vermählen.
 mein *stn.*, Falschheit, Verrat.
 meinen *swv.*, im Sinne haben, bezwecken; lieben.
 meinrât *stm.*, falscher Rat, Verrat.
 meinræte *adj.*, verräterisch.
 melden *swv.*, verraten.
 menec s. manec.
 menege, menige *stf.*, Menge.
 mêt, mêt, mêt *comp.*, mehr; weiter; künftig.
 messe *stf.*: Metallklumpen (als Gewicht).
 met(e) *stm.*, Met.
 michel *adj.*, gross; *adv.*, sehr.
 miden *stv.*, vermeiden, unterlassen; *refl.* unterlassen (*m. gen.*).
 miete *stf.*, Lohn.
 mieten *swv.*, belohnen.

milte, milt *adj.*, freigebig.
 milte *stf.*, Freigebigkeit.
 minner *comp.*, minder, weniger.
 missebieten *stv.*, ez einem,
 schlecht behandeln.
 missedienen *swv.*, schlecht die-
 nen, beleidigen.
 missegân *stv.*, übel ergehen.
 missevar(e) *adj.*, von übler
 Farbe, farblos, bleich.
 missewende *stf.*, Unrecht,
 Schandthat.
 molte *stf.*, Staub.
 môraz *stm.*, Maulbeerwein.
 môre *stm.*, plur. mœre, Pferd.
 mortlich *adj.*, mortliche *adv.*,
 mörderisch.
 mortræche *adj.*, sich mit Mord
 rächend.
 müede *stf.*, Müdigkeit.
 müejen *swv.*, *præt.* müete,
 muote, bekümmern, ver-
 driessen, ärgern.
 müelichen *adv.*, beschwerlich;
 schwerlich, kaum.
 müezen *anom.*, *præt.* muoste,
 muose, müssen, sollen; in
 Wunschsätzen: mögen.
 mugen *anom.*, *præt.* mohte,
 mahte, können, vermögen,
 dürfen; wol, Grund haben,
 Recht haben.
 muome *swf.*, Mutterschwester,
 Muhme.
 muose s. müezen.
 muozen *swv.*, ausruhen.
 muot *stm.*, Sinn, Gesinnung;
 Stimmung; Neigung; Wille;
 muot hân, Freude haben; an
 einen muot hân, einem an-
 muten, begehren von jemand.
 muote *præt.* zu müejen.

muoten *swv.*, verlangen, begehren
 (m. gen.).
 mûre *stf.*, Mauer.
 nâch, nâh *præp.*, nach, hinter;
 um, wegen (Zweck, Sehnsucht);
 gemäss.
 nâch *adv.*, beinahe.
 nâchgebûre *swm.*, Nachbar.
 nâhen *adv.*, nahe, in der Nähe;
 nâhen bî, beinahe; *comp.*
 nâher, näher.
 nahtselde *stf.*, Nachtquartier.
 ne, en, nicht (immer dem Verbum
 præfigiert); mit conj. in Neben-
 sätzen: es sei denn, dass, ohne
 dass, wenn nicht.
 nehein, kein.
 neic *præt.* von nîgen.
 neinâ (s. â), nicht doch.
 nern *swv.*, am Leben erhalten,
 retten.
 nidene *adv.*, unten.
 nie *adv.*, nie; oft ein verstärktes
 niht; nie mære, noch nie.
 nieht s. niht.
 nieman, niemen, *acc.* auch nie-
 menne, niemand; m. gen.
 ander n.
 niene, nine *adv.*, durchaus nicht
 niftel *swf.*, Nichte.
 nîgen *swv.*, sich (dankend) ver-
 neigen (vor: dat.), danken.
 niht, nieht, niwet nichts (*m. gen.*);
 nicht.
 ninder *adv.*, nirgend.
 nît *stm.*, Hass, Feindschaft.
 niuwe *adj.*, neu.
 niuwemære *stm.*, Neuigkeit.
 niuwesliffen, neugeschliffen.
 niwan *conj.*, wenn nicht; ausser,
 als, (nur).

nôt stf., *Bedrängnis, Notwendigkeit*; mir gêt m. gen., *ich habe nötig, Ursache zu*.

nôte præt. zu nœten swv., *zwingen*.

nôthast adj., *bedrängt*.

orden stn., *Stand*; kristenlîcher o., *die Christen*.

ougenweide stf., *Anblick*.

ouwe stf., *Strom*; en ouwe, *stromabwärts*.

ouwen swv., *stromabwärts treiben*.

p. s. auch b.

palas stn., *Gebäude mit Saal*.

pantel, pantêl stn., *Panther*.

permint stn., *Pergament*.

pfelle, pfellel stn., *feiner Wollstoff*.

pflege stf., *Aufsicht, Hut*.

pirsen swv., *jagen*.

pirsgewant stn., *Jagdkleid*.

pirsgewæte stn., *Jagdkleidung*.

porte swf., *Pforte; Hafen*.

porte s. borte.

prûeven swv., *bereiten, rüsten*.

pûsûnen swv., *Posaune blasen*.

queln swv., *plagen, martern, quälen, töten*.

rach præt. von *rechen*.

rant stn., *Schild* = *schildes rant*.

raste stf., *Meile*.

rât stn., *Vorrat; Rat, Beratung, Beschluss; Verrat, Anschlag*;

Abhilfe (für etwas, gen.); rât

haben, entraten; entbehren

können; ze râte tuon m. gen.,

Abhilfe schaffen für, weg-

schaffen; ze râte werden mit

gen., zu beraten anfangen.

râten stv., *raten, beraten, beschliessen, zureden; sinnen auf*;

r. an, *Anschläge machen auf*.

re- s. er-.

recke swm., (*landesvertriebener*) *Krieger, Held*.

reht stn., *Recht, Gebühr; Satzung, Gericht*; r. hân, *Recht thun*; ze, von *rechte, mit Recht, richtig*.

reis præt. zu *rîsen*.

reite = *redete*.

reste stf., *Rast, Ruhe*.

retoben, *rewinden, rewerben* s.

rêveige, *dem Tod verfallen*. [er-

richet præs. zu *rechen, rächen*.

riecken stv., *rauchen*.

rihten swv. *vergüten*.

rinc stn., *Ring, Kreis*; plur. *Ringpanzer*.

ringe adv., *leicht, gering, wenig*; um *geringen Preis*.

ringen swv., *leicht machen*.

rîsen stv., *fallen*.

riuhe stf., *Rauchwerk, Pelzwerk*.

riuwen stv., præt. rou, *schmerzen, betrüben, dauern*.

rouch præt. zu *riecken*.

rucke, ruke, rugge stn., *Rücken*; ze r., *zurück*.

rücken swv., præt. ruhte, *rücken, bewegen*.

rüeren swv., *in Bewegung setzen; berühren*.

rüetelîn stn., *Zauberrute, Wünschelrute*.

rûmen swv., *räumen, verlassen*; ez r., *weggehen*.

rûnen swv., *raunen, geheim reden, zuflüstern*.

ruochen swv., *sich kümmern (gen., um)*; *gerne wollen, be-*

- gehren* (mit *inf.* oder *gen.*);
geruhen.
ruore stf., Meute von Hunden.
ruowe stf., Ruhe.
ruowen swv., ruhen.
- s* = *des*, oder *es*, oder *si*.
sâ, sân adv., alsbald.
saben stm., feine Leinwand.
sahs stn., Pfeilspitze.
sal, flektiert salwer adj.,
 schmutzig, trübe.
sælde stf., Heil, Glück.
sam adv., so, ebenso; wie, ebenso
 wie; gleichwie; *conj.*, als ob
 = *sam ob*.
sampfte, samfte, sanfte adv.,
compar. sanfter, leicht, an-
 genehm, bequem, langsam.
sân s. sâ.
schâchære stm., Räuber.
schâchen swv., rauben.
schaftstm., Lanzenschaft, Lanze.
schal stm., Lärm, besonders
 freudiger beim Kampfspiel.
schalte, schalde swf., Stange zum
 Fortstossen des Schiffes.
schâmel stm., Schemel.
schapel stm., Kranz.
scharhafte adv., in Scharen.
schedelîch, schâdelîch adj.,
 -liche *adv.*, schâdlich, schaden-
 bringend; zum Schaden, mit
schef = *schif*. [Schaden.
scheiden stv., trennen, ab-
 sondern; beendigen; *ez*,
 schlichten, entscheiden; *intr.*
 und *refl.*, sich trennen, weg-
 gehen, enden.
schelch stm., Riesenhirsch.
schelten, schelden stv., schelten,
 schmähen.
- schenke swm.*, Schenk, Mund-
 schenk.
scherm stm., Schild.
schermen, schirmen swv.,
parieren, sich schützen (für,
 gegen).
schicken swv., *præt.* *schihite*, fer-
 tigmachen, anordnen; *schicken*.
schiere adv., bald, gleich; *sô*
 schiereste, sobald als.
schiezen stv., rasch schieben.
schiltvezzel stm., Band zum
 Umhängen des Schildes.
schîn adj., offenbar, sichtbar.
schirmen s. schermen.
schrê præt. zu *schrien stv.*,
 schreien.
schult, schulde stf., Schuld, Ur-
 sache, Veranlassung, Grund;
 von (grôzen, wâren) schul-
 den, mit (vollem) Recht.
schûten swv., schütteln; Rüstung
 se geschwächt aus *si*. [ablegen.
sê stm., See.
sedel stm., Sitz.
segel stm., Segel.
seine adv., langsam, spät =
 gar nicht.
seit, seite = *saget, sagete*.
seltsæne adj., seltsam.
senften swv., leicht machen, be-
 ruhigen; leicht werden.
sêr stn., Schmerz.
sêre adv., schwer, sehr.
sêwes gen. von *sê*.
sich imper. von *sehen*.
sicherheit stf., Zusicherung.
sidelen swv., Sitze bereiten.
sider adv., seitdem, nachher,
siech adj., krank. [später.
sîgen stv., *præt.* *seic*, sinken;
 einherziehen.

- sin *stm.*, *Gedanke, Verstand, Einsicht; oft im plur.*
 sin = si *in.*
 sine = si *ne.*
 sinewel = *adj.*, *rund.*
 sint = *sider.*
 sît *adv.*, *seitdem, darauf, später; conj.*, *seitdem, weil, da.*
 site, sit *stm.*, *Gewohnheit, Benehmen, Art und Weise; oft im plur.*
 slâ *stf.*, *Spur.*
 slahen *ane*, *antreiben.*
 slahte *stf.*, *Art, Weise.*
 slîchen *stv.*, *leise gehen.*
 sliefen *stv.*, *schlüpfen; in, anziehen.*
 sliezen *stv.*, *zusammenschliessen, bauen.*
 smæhe hân, *geringschätzig behandeln.*
 smal *adj.*, *schmal.*
 smielen *swv.*, *lächeln.*
 snel *adj.*, *kräftig, schnell; adv. snelle.*
 snê, *gen.* snêwes *stm.*, *Schnee.*
 sô *adv.*, *so, ebenso; wie; dann; anderseits, dagegen; oft verstärkend und aufnehmend; bei Ausrufen: also, denn; conj.*, *wenn, wann, sobald.*
 solden *swv.*, *besolden, lohnen.*
 soln, scholn *anom.*, *sollen, müssen, schuldig sein; wollen; werden; solde oft = würde.*
 solt *stm.*, *Belohnung.*
 son = sô *ne.*
 sorclîch *adj.*, *gefährlich.*
 sorclîche *adv.*, *mit Sorgen, mit Furcht.*
 sorge *stf.*, *Besorgniss, Furcht; Gefahr, Not.*
- soum *stm.*, *Last eines Saumrosses.*
 soumære, soumer *stm.*, *Saumross.*
 soumen *swv.*, *auf Saumrosse laden.*
 spæhe *adj.*, *kunstvoll.*
 spæhelîche *adv.*, *zierlich, witzig.*
 spange *swf.*, *Metallband.*
 sparn *swv.*, *sparen, schonen.*
 spien *præt.* *zu spannen.*
 spil *stn.*, *Spiel, besonders Wettspiel; Wettkampf.*
 spilen *swv.*, *spielen, scherzen; besonders von ritterlichen Kampfspielen; leide spiln, ein unangenehmes Spiel spielen.*
 spor *swm.*, *Sporn.*
 stân, stên *stv.*, *stehen; sich stellen, treten; aufstehen, absitzen; anstehen, geziemen; sich befinden, in einem Zustand sein, bestellt sein.*
 stat *stn.*, *Gestade.*
 stæte *adj.*, *beständig, treu.*
 stæte *stf.*, *Beständigkeit, Treue.*
 statelîche *adv.*, *gemach, ruhig.*
 stegereif *stm.*, *Steigbügel.*
 stîc *stm.*, *Steig, Gang.*
 stieben *stv.*, *stäuben, fliegen; von Funken stieben.*
 stiure *stf.*, *Hilfe, Gabe.*
 stoup *præt.* *von stieben.*
 strâle *stf.*, *Pfeil.*
 strecken *swv.*, *part.* *gestraht, ausstrecken.*
 strîchen *stv.*, *glätten, putzen; eilig gehen.*
 strît *stm.*, *Streit, Kampf; wider s., um die Wette.*
 strîtlich *adj.*, *zum Kampf gehörig.*

- strûchen *swv.*, *straucheln*, *fallen*.
 stunt, stunde *stf.*, *Zeitpunkt*,
Zeit; *Augenblick*, *Mal*; an
 der *s.*, *sofort*; ze stunt, als-
 sturm. *stm.*, *Kampf*. [*bald*.
 sturmmüede *adj.*, *kampfesmüde*.
 süeze *stf.*, *lieblicher Geruch*.
 sumelîch, sümelîch, *manch*;
plur., *etliche*.
 sûmen *swv.*, *aufhalten*, *hindern*
 (*an, gen.*); *refl.*, *säumen*, *sich*
verspäten.
 sumerlanc *adj.*, *lang wie im*
Sommer. [*sondert*.
 sunder *adv.*, *besonders*, *abge-*
sunewende stf., (*im plur.*),
Sommersonnenwende, *im Mitt-*
sommer.
 suochmann *stm.*, *der das Wild*
aufsucht. [*gleich*.
 suone *stf.*, *Versöhnung*, *Aus-*
swach adj., *swache adv.*, *gering*,
niedrig, *schlecht*; *wenig*.
 swanc *stm.*, *Schwung*.
 swar *adv.*, *wohin auch*.
 swære *stf.*, *Schwere*, *Schmerz*,
Kummer. [*bewegen*.
 sweben *swv.*, *sich hin und her*
sweher stm., *Schwiegervater*.
 sweifen *stv.*, *præt.* swief,
schwingen.
 swenne *adv.*, *wann immer*.
 swer, swaz, *wer immer*, *jeder*
der; swaz, *wie viel auch*,
alles was. [*Ritter wird*.
 swertdegen *stm.*, *Knappe*, *der*
 swertgenôz *stm.*, *Knappe*, *der*
mit einem andern Ritter wird.
 swie *adv.*, *wie auch*, *wenn auch*.
 swier = swie *er*. [*stillen*.
 swiften *swv.*, *beschwichtigen*,
 swinde *adj.*, *kräftig*, *furchtbar*.
- swinde *adv.*, *geschwind*.
 swingen *stv.*, *schwingend werfen*;
 ûf *sw.*, *aufschlagen*.
 tal *stn.*, *Thal*; ze tal, *hinab*,
nieder.
 tan *stn.*, *Tannenwald*, *Wald*.
 tar *s.* turren.
 tarnhût *stf.*, *tarnkappe swf.*,
unsichtbarmachender Mantel.
 teil *stn.*, ein t. (*acc.*) *etwas* =
ziemlich viel, *gar sehr*.
 teilen *swv.*, *teilen*, *austeilen*;
spil, *einen Wettkampf bestim-*
men, *festsetzen*. [*t.* = *nichts*.
 tievel, tiuvel *stm.*, *Teufel*; den
 tiure, tiwer, tiuwer *adj.*, *wert-*
voll, *ausgezeichnet*, *vornehm*.
 tiure *adv.*, *teuer*, *sehr*.
 tiuren, tiweren, tiuvern *swv.*,
wert machen, *verherrlichen*,
ehren.
 tiuvellichen *adv.*, *teuflisch*.
 tiwerlich *adj.* = tiure.
 tobeheit *stf.*, *Wut*.
 toben *swv.*, *rasen*.
 torste *præt.* von turren.
 touc *præs.* von tugen.
 tougen *adv.*, *heimlich*. [*heimlich*.
 tougenlich *adj.*, -lichen *adv.*,
 tragen *stv.*, *tragen*, *bringen*; *er-*
tragen; *intr. u. refl.*, *sich be-*
tragen, *sich halten*, *leben*; an
 t., *anstiften*.
 trahen *stm.*, *Thräne*.
 treit 3. *præs.* zu tragen.
 triegen *stv.*, *betrügen*.
 triutens *swv.*, *liebkosen*, *lieb haben*.
 triutinne *stf.*, *Geliebte*, *Gemahlin*.
 triuwe *stf.*, *Treue*, *Zuverlässig-*
keit, *treue Gesinnung*; *Ver-*
sprechen; *dat. plur.* triuwen,

- traun*, wahrhaftig, = in (en) tr., an den tr.
trouwen, *trûwen* swv., glauben, erwarten (m. gen.); sich getrauen; m. dat., vertrauen.
truhsæze swm., der die Speisen aufträgt, Truchsess.
trunzûn stm., Splitter.
trût stm., Geliebter, Liebling.
tu = du.
tugen anom., præs. *touc*, præt. *tohte*, sich geziemen, passen.
tülle stf., Röhre, womit das Eisen des Pfeils auf dem Schafte befestigt wird.
tump adj., unerfahren; jung;
turn stm., Turm. [thöricht.
turren anom., præs. *tar*, præt. *torste*, wagen, dürfen.
twerc stn., Zwerg.
twingen, *dwingen* stv., zusammenpressen; zwingen, bezwingen (zu, gen.).
übele stf., Unglück, Bosheit.
übellichen adv., in böser Weise.
überkraft stf., Uebermacht.
üermüete stf., Uebermut.
üermüete adj., übermütig.
um- = -un, vor Labialen.
umbe præp., um, wegen, in Bezug auf; adv., um, herum.
umbesliezen stv., umschliessen; mit armen umbeslozen, umschlossen haltend. [los.
umbehuot, nicht gehalten, sorgumbereit, nicht bereit (zu gen.).
umbetwungen, unbezwungen.
unangestlichen adv., ungefährt.
unde, und, unt conj., und; auch statt relat.; am Beginn von *Bedingungssätzen in fragender Form.*
ünde stf., Welle.
understân, -stên stv., verhindern. [men.
underwinden stv. refl., übernehmen, furchtlos.
unerwant, unerwendet, ungehindert, ungesäumt; unabwendbar.
ungebære stf., üble Gebärde, Jammergebärde.
ungemach stn., Leid; Gefängnis.
ungemeit adj., unfroh.
ungemüete st., Unmut, Zorn.
ungemuot, unmutig, zornig.
ungesunt adj., krank, wund; tot.
ungefüegestf., ungeheure Menge; Unhöflichkeit; übermässige Klage. [höflich, grob.
ungefuoge adv., gewaltig; unbekünde, unkunt adv., unbekannt, fremd.
unmære adj., unwert, gleichgültig, unlieb, zuwider.
unmuot, um-stm., Unmut, Zorn; gen., im Zorne (sc. wesen).
unsorclîche adv., furchtlos.
unstätelîche adv., schlecht zu Statten.
untræsten swv., mutlos machen.
unze, unz, bis.
uoben stn., Treiben, Thätigkeit.
üppeclîch adj., überflüssig.
ûr stm., Auerochse.
urlinge stn., Krieg.
urlouben swv., Urlaub geben.
urloup stm., Erlaubnis; besonders: zu gehen, Abschied.
ûz præp. u. adv., aus; heraus.
ûze, *ûzen* adv., aussen, draussen.
ûzer præp., aus.

- vâhen, vâ *stv.*, fassen, ergreifen.
 vaht *præt.* zu vehten.
 vâlandinne *stf.*, Teufelin.
 vâlde *swf.*, Tuch zum Einschlagen der Kleider.
 vanre *stm.*, Fahnenträger.
 var *adj.*, gefärbt, Farbe habend.
 vâr, vâre *stf.*, Nachstellung, Schavâren *swv.*, trachten. [den.
 varn *stv.*, fahren, reisen, wandern; verfahren; ergehen, bestellt sein, sich befinden; varnde, herumziehend.
 varwe *stf.*, Farbe.
 vaste *adv.*, fest, stark, dicht,
 vaste *swf.*, Fastenzeit. [sehr.
 vedere *swf.*, Pelzwerk zum Futtern. [tot.
 veige *adj.*, zum Tode bestimmt;
 vellen *swv.*, fallen machen.]ken.
 velschen *swv.*, fälschen, schminverch *stn.*, Sitz des Lebens, Leben.
 verchgrimme *adj.*, wütend ans Leben gehend.
 verchslac *stm.*, tödlicher Schlag.
 verchtief *adj.*, bis aufs Leben dringend.
 verchwunde *swf.*, Todeswunde.
 verchwunt *adj.*, todwund.
 verdagen *swv.*, part. verdeit, verschweigen (mit doppel. acc.)
 vereiten *swv.*, verbrennen.
 verenden *swv.*, vollenden, zu stande bringen; refl., enden.
 verhel *stv.*, verheimlichen (mit doppel. acc.).
 verhouwen *stv.*, zerhauen: verwunden, niederhauen.
 verjehen *stv.*, aussagen, sagen, versprechen.
 verkebesen *swv.*, zum Kebsweib machen, Kebsweib schelten.
 verkiesen *stv.*, verzichten, aufgeben; ûf vezeihen (einem).
 verklagen *swv.*, zu beklagen aufhören, verschmerzen.
 verkosten *swv.*, verköstigen.
 verlâzen, verlân *stv.*, loslassen; unterlassen; verlassen; lassen.
 verliesen, vliessen *stv.*, verlieren; zu Grunde richten; vergebens thun.
 vermelden *swv.*, verraten.
 vermîden *stv.*, unterlassen; fehlgehen, fehlen.
 verre *adj.*, fern, entfernt, weit; *adv.* fern, weit; v. dann, weithin; sup. verriste, in sehr weiter Ferne. [nen.
 verren *swv.*, fernhalten, entfernen
 versagen *swv.* abschlagen, Dienst aufkündigen.
 verschränken *swv.*, mit Schranken versehen.
 versehen *stv.*, refl., vermuten, rechnen auf (gen.).
 verseit von versagen.
 versinnen *stv.*, bemerken; refl., bemerken; m. gen., sich bewusst sein.
 versitzen *stv.*, durch Sitzen versäumen.
 versmâheliche *adv.*, verächtlich.
 versmâhen *swv.*, geringfügig erscheinen; verschmähen.
 versnîden *stv.*, zerschneiden, schneidend verwunden. [ten.
 versoln *swv.*, verdienen; vergelversprechen *stv.*, verreden, ablehnen.
 versuochen *swv.*, versuchen, erproben; besonders v. Kampfe; an, bei, gegen.
 vertragen *stn.*, hingehen lassen.

vervâhen, vervân *anom.*, nützen,
 frommen; auslegen, anrechnen.
 verwænenswv. vermuten (*m.gen.*)
 verweisen swv., zur Waise ma-
 chen. [bringen.
 verwenden swv., anwenden, an-
 vesperzît stf., Zeit 3 Uhr Nach-
 mittags, im Winter 2 Uhr.
 videlære stm., Fiedler, Geigen-
 vie præt. von vâhen. [spieler.
 vîentlîch, vîntlîch adj., -lîche
 adv., feindlich, feindselig.
 vinsten stf., Finsternis.
 viwerrôt adj., feuerrot.
 fiwerstat stf., Feuerstätte.
 vlêgen swv., flehen, dringend
 vliesen = verliesen. [bitten.
 vliezen stv., auch: vom Wasser
 getrieben werden; schwimmen.
 vlinsherte adj., kiselhart.
 vlîz stm., Eifer, Sorgfalt.
 vlîzeclîche adv., eifrig.
 floyitieren swv., Flöte blasen.
 vloren = verloren.
 vog(e) stm., Schirmherr, Regent,
 Fürst, Statthalter.
 vol adj., voll, völlig, vollständig.
 vol adv., vollständig, bis zu Ende.
 volgen swv., folgsam sein, bei-
 stimmen (*in, gen.*) einholen.
 volle swm., Fülle, Vollständig-
 keit, Genüge; mit vollen, in
 vollem Masse.
 volleclîch adj., völlig; -lîche
 adv., gänzlich, durchaus.
 vollen adv., vollständig.
 volsagen swv., vollständig sagen.
 volsprechen stv., zu Ende spre-
 chen. [schaffen.
 volziehen stv., vollenden, be-
 vorzite præt., zu vürzten.
 vorzite stf., Furcht; auch *implur.*

vreisichen stv., præt. vriesch er-
 fahren, vernehmen.
 vreise stf., Schrecken, Gefahr.
 vreislich adj., -lîchen adv.,
 schrecklich, furchtbar.
 vremen swv., meiden.
 vrevellîche adv., unerschrocken,
 kühn.
 vriden swv., schützen; ez, Frie-
 den stiften.
 vriedel stm., Geliebter.
 vriesch s vreisichen.
 vriesen stv., frieren.
 vristen swv., unverletzt erhalten,
 am Leben erhalten.
 vriunt, vriverent stm., Freund,
 Geliebter; Verwandter.
 vrum adj., nützlich, tüchtig,
 tapfer.
 vrum(e) stm., swm., Nutzen.
 frûmen swv., vorwärts schaffen,
 bringen, machen, vollbringen;
 tôt, erslagen, töten.
 fruo adv., früh.
 füegen swv., verbinden, bewerk-
 stelligen, zu stande bringen;
 bescheren; refl., sich passen,
 sich ereignen. [schicklichkeit.
 vuoge stf., Schicklichkeit; Ge-
 vür, vüre præp., vor, vor-hin,
 vor-über, vorbei an; anstatt;
 mehr als; gegen; f. sich, vor-
 wärts; adv., hervor, heraus,
 voraus, vorbei.
 fürewîse adj., verirrt.
 fûst stf., Faust.
 wâ adv., wo; wohin; wâ nu; wo
 sind nun; wâ von, weshalb.
 wac præt., von wegen. [gen.
 wâc stm., bewegtes Wasser, Wo-
 wâfen stn., Waffe, besonders

- Schwert; Ausruf: wehe (eig. zu den Waffen!).*
wâfen (= enen) swv., waffnen.
wâge stf., Wage, Wagnis; enwâge, in Gefahr; an die w. lâzen, wagen.
wæge adj., gewogen.
wagen swv., sich hin und her bewegen.
wæjen swv., wehen.
wahte præt. von wecken.
wal stn., Schlachtfeld, Walstatt
waltreise stf., Waldfahrt, Jagd.
wan(e) adv., ausgenommen, ausser; nur, als; conj. wan, wan daz, wenn nicht, nur dass.
wan s. wande.
wân stm., Meinung, Hoffnung, Erwartung, Absicht.
wanc stm., Weichen, Fehl.
wande, wand, want, wan conj., weil; denn.
wænen swv., meinen, hoffen.
wæn = ich wæne, ich meine.
war = wâ.
wærliche adv., in Wahrheit, wahrheitsgemäss.
warte stf., Ausschau, Lauer; Vorposten; Anstand.
warten swv., ausschauen nach (dat.), warten auf; erwarten, abwarten.
wât stf., Kleidung; Rüstung.
waten stv., dringen, waten.
wætlich adj., schön, stattlich.
wætlich adv., vermutlich, so leicht (nicht, negat. zu ergänzen).
wazzerwint stm., Fahrwind.
wegen stv., præt. wac, sich bewegen; helfen; aufwiegen, wiegen; wâgen, zuwâgen; hôhe, ringe, hoch, gering anschlagen.
weidenliche adv., stattlich, weidwel adj., rund. [lich.
wênic adj., klein.
werben stv., handeln, sich benehmen; betreiben; streben nach, sich bewerben um; ausrichten.
wer, werch stn., Werk, That, Arbeit. [keit.
werdekeit stf., Würde, Herrlichkeit.
wer(e)lt stf., Menschheit, Welt, Leben.
wern swv., gewähren (mit Acc. u. Gen.); belohnen (für, gen.).
werre stf., Hindernis.
werren stv., hinderlichsein, schwer stn., Werder, Insel. [den.
wesen, sîn anom., sein; gehören (m. gen.).
wesse, weste præt. von wizen.
wette stn., ze w., um die Wette.
wïc stm., Kampf. [treten.
wîchen stv., weichen, zurückwider komen stv., sich erholen.
widerreden swv., sprechen gegen (m. acc.).
widersagen swv., aufsagen, aufkündigen, Fehde ansagen, widersprechen.
widervart stf., Rückkehr.
widerwinne swm., Feind.
wîle stf., Weile, Zeit; die w. (daz), so lange als; under wîlen, manchmal; wîlen, weiland, einst.
wine stm., Geliebter, Gatte; stf., Geliebte, Gattin. [nichts.
wint stm., Wind, Luft; ein w., wirs comp., schlimmer, weniger.
wirsist superl., schlimmste.
wirt stm., Herr (des Hauses, des Landes). [Gasterei.
wirtschaft stf., Bewirtung,

wîse adj., erfahren, alt; klug, weise, gelehrt.
wisent stm., Büffel.
wîte stf., Weite, weites Feld.
wîten adv., weithin.
wiu instrum. von waz; von wiu, weshalb; nâch w., wonach.
wîze stf., weisse Farbe. [machen.
wîzen stv., vorwerfen, Vorwürfe
wizzen anom., wissen, kennen; gewizzen, bekannt.
wol adv., gut, wohl; recht wohl; w. geborn, von adliger Geburt; w. getân, schön; interj. m. acc. (gen. der Sache), heil mir, (wegen).
wortræze adj., scharf in Worten.
wunder stn., Verwunderung; Gegenstand derselben; wunderbare Menge, wunderbar viel; mich hât (nimet) w., ich wundere mich (über, gen.).
wünne stf., Wonne, Freude.
wunsch stm., Inbegriff des Höchsten und Vollkommensten; ze wunsche, nach Wunsch, voll-
wuof stm., Wehklage. [kommen.
wuot præet. von waten.
würken swv., præet. worhte, part. geworht, schaffen, arbeiten, machen, vollbringen.
zage swm., Feigling.
zallen = ze allen.
zam præet. von zemen.
ze præp., zu, bei, in, im Betrage von, für, als; adv. zu sehr.
zegagene adv., entgegen, gegenüber.
zehant adv., sogleich, auf der Stelle.
zeher stm., Tropfen.

zeichen stn., Zeichen, Fahne.
zeime = ze eime.
zein stm., Metall- oder Holzstäbchen, [der.
zem, zen, zer = ze dem, den,
zemen stv., ziemen, wohl anstehen, passen, gebühren, gefallen; mich zimet m. gen., mir gefällt.
zende pl. von zant stm., Zahn.
zent = ze ende, am Ende.
zerbliuwen stv., zerschlagen.
zerbresten stv., zerbrechen.
zerinnen stv., unpersönl., (gen. der Sache), mangeln, ausgehen.
zerfüeren swv., zerstreuen, in Unordnung bringen.
zese adj., flekt. zesewer, recht.
zetal adv., hinab, abwärts, nieder.
ziehen stv., ziehen, führen; erziehen, aufziehen; in z., einlegen; z. dan, wegführen; refl., sich erheben; an m. acc., Ansprüche erheben auf.
zieren swv., schmücken.
zierlich adj., schmuck.
zîhen stv., bezichtigen, beschul-
zin = ze in. [digen.
zir = ze ir.
zîte stf., = zît, Zeit.
ziune plur. zu zûn stm., Hecke, Zaun.
zogen swv., ziehen, eilen; mir zoget m. gen., ich habe es eilig mit.
zucken swv., heftig ziehen.
zuht stf., das Ziehen; Wohlerzogenheit, Anstand; Behandlung.
zuo præp. und adv., zu (vgl. ze); dazu. zuo ze = zuo.
zwiu = ze wiu, wozu, warum.

Pfälz. Kurier: Auch in der griechischen Altertumskunde von **Dr. H. Maijch** ist die Darstellung concis und, ohne den wissenschaftlichen Charakter zu verleugnen, populär im besten Sinne des Wortes.

Lehrer-Zeitung: Wenn eine kurzgedrängte **physikalische Geographie** aus der Feder eines so tüchtigen Fachmannes, wie es Prof. **Günther** in München ist, erscheint, so ist von vornherein zu erwarten, daß das nur etwas Gutes sein kann. Jeder, der das Buch liest, wird sehen, daß er sich in dieser Erwartung nicht getäuscht hat.

Ausland: Kaum je ist mir ein Buch zu Gesicht gekommen, das wie **Rebmann's „der menschliche Körper und Gesundheitslehre“** auf so kleinem Raum ein so klares Bild von dem Bau und den Thätigkeiten des menschlichen Körpers geboten hätte. Ich stehe nicht an, das Werkchen als ein für den Unterricht höchst brauchbares zu bezeichnen.

Littbl. d. dtsh. Lehrerztg.: Die beiden Bändchen „**Hartmann von Aue** 2c.“ und „**Walther von der Vogelweide**“ geben eine Auswahl des Besten aus dem Besten unserer altklassischen deutschen Litteratur im ursprünglichen Text und gewähren somit für ein Billiges einem jeden Gebildeten die Möglichkeit, die alten Perlen unserer Litteratur in ihrer fernigen, kraftvollen Ursprache selbst kennen zu lernen.

Allg. Zeitung (München): Ellinger bietet in „**Kirchenlied und Volkslied, geistliche und weltliche Lyrik des 17. und 18. Jahrhunderts bis auf Klopstock**“ den Schülern ein Handbuch, das den Verständigeren für den deutschen Unterricht aewiß hochwillkommen ist.

Berl. philolog. Wochenschrift: **Steuding, griechische und römische Mythologie.** Die überaus schwierige Aufgabe, den wesentlichsten Inhalt auf nur 140 Kleinoktavseiten übersichtlich und gemeinverständlich darzustellen, ist von dem Verfasser des vorstehenden, in der bekannten Art der „Sammlung Götschen“ ausgestatteten Büchleins in höchst aner kennenswerter Weise gelöst worden.

Zeitschr. f. dtsh. Unterricht: Die „**Althochdeutsche Litteratur**“ **Schaussler's** ist eine hochehrfreuliche Gabe; sie beruht überall auf den neuesten Forschungen und giebt im Anschluß an **Braune, Sievers, Paul, Müllenhoff** und **Scherer** u. a. überall das Wichtigste und Wissenswerteste in knappster Form.

Natur: Es ist geradezu erstaunlich, wie es der rühmlichst bekannte Verlag ermöglicht, für so enorm billige Preise so vorzüglich ausgestattete Werkchen zu liefern. Das vorliegende Bändchen bringt in knapper und verständlicher Form das Wissenswerteste der Mineralogie zum Ausdruck. Saubere Abbildungen erleichtern dem Schüler, für den es in erster Linie bestimmt ist, das Verständnis.

Globus: Es ist erstaunlich, wie viel diese kleine Kartenkunde bringt, ohne an Klarheit zu verlieren, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß viele Abbildungen den Raum stark beengen. Vortrefflich wird die Kartenprojektionslehre und die Topographie geschildert.

Nationalzeitg.: Es ist bis jetzt in der deutschen Litteratur wohl noch nicht dagewesen, daß ein Leinwandband von fast 300 Seiten in vorzüglicher Druck- und Papierausstattung zu einem Preis zu haben war, wie ihn die „Sammlung Götschen“ in ihrem neuesten Bande, M

Roch's Geschichte der deutschen Litteratur für den Betrag von **sage achtzig Pfennige** der deutschen Lesermwelt bietet.

Prakt. Schulmann: Ein Meisterstück kurzen und bündigen, und doch klaren und vielsagenden Ausdrucks wie die „Deutsche Litteraturgeschichte“ von Prof. M. Roch ist auch die vorliegende „Deutsche Geschichte im Mittelalter“.

Natur: In der Chemie von Dr. Klein empfängt der Schüler fast mehr, wie er als Anfänger bedarf, mindestens aber so viel, daß er das Wissenswürdigste als unentbehrliche Grundlage zum Verständnisse der Chemie empfängt. . .

Kunst f. Alle (München): R. Kimmich behandelt in seinem Bändchen, „Zeichenschule“ benannt, in knapper, kerniger, sachlich-zielbewußter Form das weite Gebiet des bildmäßigen Zeichnens und Malens. . . . Gleich nutzbringend und in reichstem Maße bildend für Lehrer, Schüler und Liebhaberkünstler, möchte ich das **wirklich vorzügliche Werk** mit warmen anerkennenden Worten der Einführung in Schule, Haus und Werkstatt zugänglich machen. Die Ausstattung ist dabei eine so vornehme, daß mir der Preis von 80 Pfennigen für das gebundene Werk von 138 Seiten kl. 8° wirklich lächerlich billig erscheint. Nicht weniger als 17 Tafeln in Ton-, Farben- und Golddruck, sowie 135 Voll- und Textbilder illustrieren den äußerst gesunden Lehrgang dieser Zeichenschule in feinführender Weise.

Jahresber. üb. d. höh. Schulw.: Das klar geschriebene und übersichtlich geordnete Büchelchen wird wie für Schüler höherer Klassen, so auch für jeden Gebildeten eine anziehende Lektüre sein. . . .

Schwäb. Merkur: Prof. G. Wahler in Ulm legt uns eine Darstellung der ebenen Geometrie vor, die bis zur Ausmessung des Kreises einschließlic geht. Besondere Sorgfalt ist der Auswahl und Anordnung der Figuren zu teil geworden, deren saubere Ausführung in 2 Farben angenehm berührt.

Globus: Hoernes, Urgeschichte. Der bewährte Forscher auf vorgeschichtlichem Gebiete giebt hier in knappster Form die lehrreiche Zusammenstellung des Wissenswertesten der Urgeschichte. **Vortrefflich geeignet zur Einführung und zum Ueberblick.**

Preussische Schulztg.: Die Schrift von Hommel „Geschichte des alten Morgenlandes“ kann nur **warm empfohlen** werden, denn der Verfasser hat es verstanden, auf gedrängtem Raume einen auf den neuesten Forschungen beruhenden trefflichen Abriß der Geschichte der alten Kulturvölker Asiens und Aegyptens zu liefern.

Lpzgr. Ztg. (Wissensch. Beil.): „Die Pflanze“ von Dr. C. Dennert können wir bestens empfehlen. In kürzester, knappster, sehr klarer und verständlicher Form weiß sein Verfasser alles Wissenswerteste über den inneren und äußeren Bau und über die Lebensverrichtungen der Pflanze zur Anschauung zu bringen, wozu seine ganz vortrefflichen, selbstgezeichneten Textabbildungen außerordentlich viel beitragen helfen.

Schwäb. Merkur: Die Römische Altertumskunde von Dr. Leo Bloch behandelt kurz und klar die Verfassungsgeschichte, die Staatsgewalten, Heerwesen, Rechtspflege, Finanzwesen, Kultus, das Haus, die

Kleidung, die Bestattung und andere öffentliche und häusliche Einrichtungen der Römer

Weimarsche Zeitg.: Waltharilied. Mit dieser Uebersetzung wird uns eine hochwillkommene und von Litteraturfreunden längst ersehnte Gabe geboten. . . . Von einer guten Uebersetzung ist zu verlangen, daß sie, sinn- und zugleich möglichst wortgetreu, ohne dem Urtext, wie der deutschen Sprache Gewalt anzuthun, den Geist des Originals klar und ungetrübt widerspiegele. Dieser Forderung gerecht zu werden, hat Althof in meisterhafter Weise verstanden.

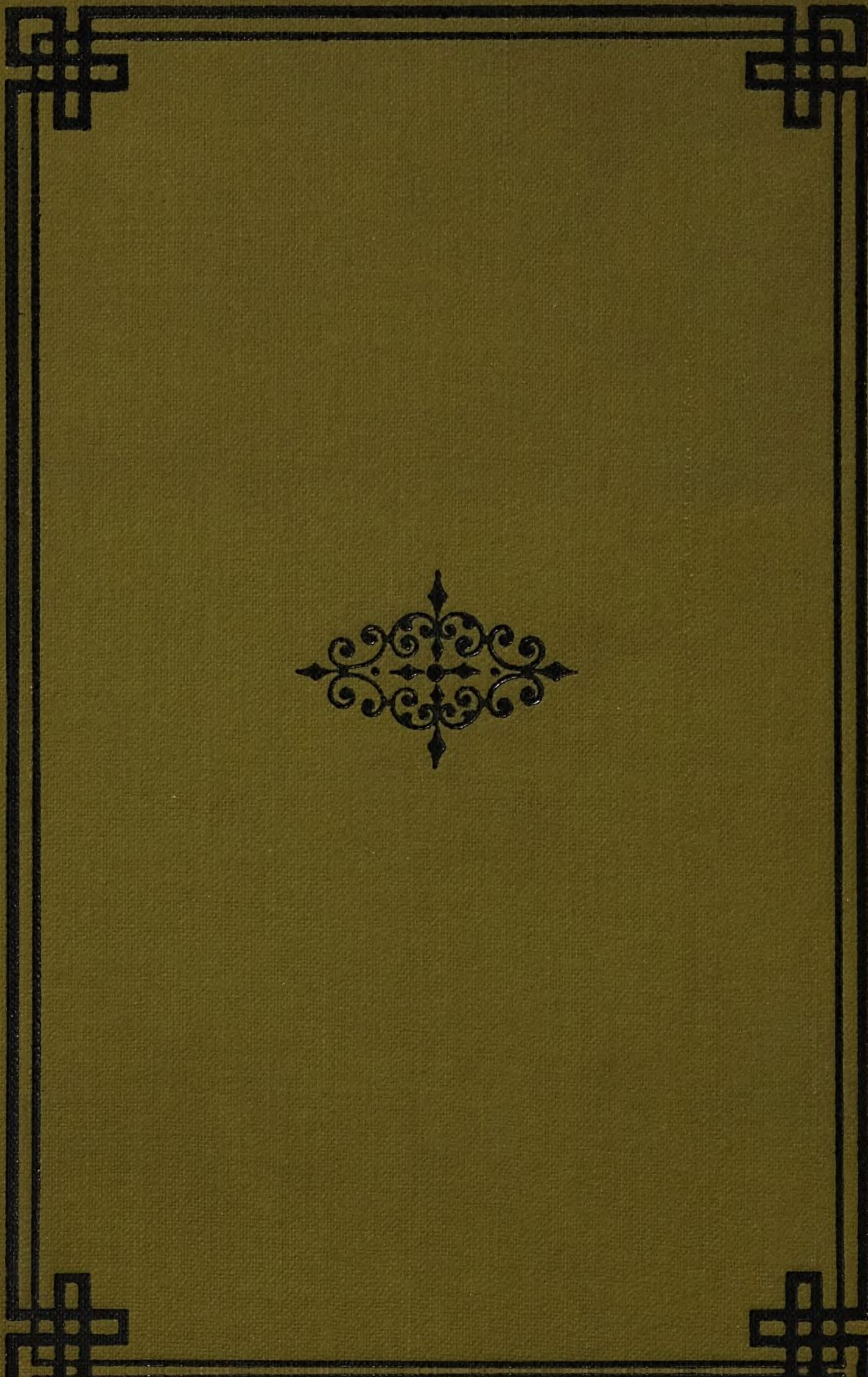
Blätter f. d. bayr. Gymn.-Schulw.: Swoboda, Griech. Geschichte. Schon der Name und der Ruf des Verfassers bürgt dafür, daß wir nicht etwa bloß eine trockene Kompilation vor uns haben, überall zeigen sich die Spuren selbständiger Arbeit.

Prakt. Schulmann: Senfert, Schulpraxis. Es wird in gedrängter Darstellung ein reicher, wohl durchdachter, den neuesten pädagogischen Bestrebungen gerecht werdender Inhalt geboten und für den, der tiefer eindringen will, ist gesorgt durch reichhaltige Litteraturnachweise.

Zeitschr. f. d. Realschulw.: Es war ein glücklicher Gedanke der rührigen Verlagshandlung, die Abfassung des der Einführung in die Arithmetik und Algebra dienenden Bändchens ihrer „Sammlung“ dem hochgeachteten Fach- und Schulmanne Prof. Dr. Schubert zu übertragen Der Verfasser wußte die Schwierigkeiten mit großem Geschick zu bewältigen, indem er durch einen streng systematischen Aufbau des arithmetischen Lehrgebäudes der Fassungskraft des Anfängers möglichst Rechnung trug und dabei nur das Hauptsächliche ins Auge faßte. — **Formelsammlung und Repetitorium der Mathematik von Prof. Th. Bürklen** Die durch reinen Druck und geschmackvolle Ausstattung sich auszeichnende „Formelsammlung“ wird infolge ihres reichen vielseitigen Inhaltes, ihrer zweckentsprechenden Anordnung und orientierenden Gliederung als Nachschlagebuch vorzügliche Dienste leisten.

Grenzboten: Das Fremdwort im Deutschen von Dr. Rud. Kleinpaul. Ein lehrreiches Büchlein, das in seinen engen Wänden eine Fülle von Sprachbelehrung bietet, die jeden fesseln muß, der nur einigermaßen das Bedürfnis fühlt, sich über Sprachdinge Aufklärung zu verschaffen. Der Verfasser hat sich schon durch zahlreiche volkstümliche Bücher über die Sprache und ihr Leben bekannt gemacht, er hat ein ausgebreitete, sichere Kenntniss der Sprach- und Wortgeschichte, hat m. Ausdauer auf diesem Gebiete gesammelt und weiß seinen Stoff immer geschickt zu gruppieren und vorzutragen. . . .

Staatsanzeiger: Die Römische Litteraturgeschichte ist eine geistvolle glänzende Arbeit. Einsender hat dieselbe von Anfang bis Ende mit größtem Genuß durchgelesen und dabei Art und Entwicklung des römischen Schrifttums und damit des römischen Geisteslebens überhaupt besser und gründlicher verstehen gelernt, als durch manches vielstündige Universitätskolleg oder dickleibige Handbücher.



Der Nibelunge Nôt

Leipzig 1897

Var. 323-10,a

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11824263-0